

Der Nordschleswiger

MITTWOCH, 28. APRIL 2021

www.nordschleswiger.dk

Versammlung verschoben

APENRADE/AABENRAA Die Delegiertenversammlung des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), die für den 18. Mai geplant war, ist auf einen unbestimmten Zeitpunkt im Spät-Sommer oder Herbst verlegt worden. Das hat der BDN auf seiner Hauptvorstandssitzung beschlossen.

„Potenziell haben wir 200 Delegierte. Aus Erfahrung wissen wir, dass immer rund 120 bis 150 von ihnen an der Veranstaltung teilnehmen. So eine große Zahl ist aufgrund des Versammlungsverbot es allerdings nicht erlaubt. Außerdem handelt es sich bei der Delegiertenversammlung auch um das höchste demokratische Gremium der Minderheit, da können wir nicht zu einigen sagen, dass sie nicht kommen können. Deshalb haben wir uns nun dafür entschieden, das Ganze zu verschieben“, so der BND-Generalsekretär Uwe Jessen.

Auch eine digitale Durchführung ist aufgrund der hohen Teilnehmerzahl keine Option.

„Es gibt dieses Jahr keine Satzungsänderungen oder Wahlen auf der Tagesordnung. Das war mit eine Begründung dafür, dass wir zu dem Entschluss gekommen sind, die Versammlung später durchzuführen, sagt der Generalsekretär. *dodo*

Kronprinz Frederik hält die Festrede

HADERSLEBEN/HADERSLEV In diesem Jahr wird das Lichtfest in Hadersleben zwar von der Corona-Pandemie überschattet: Im Gegenzug wirft Kronprinz Frederik mit seiner Teilnahme königlichen Glanz auf die traditionsreiche Veranstaltung, in deren Rahmen die Stadt und die Kommune Hadersleben an die Befreiung Dänemarks von Hitler-Deutschland erinnern.

Das Fest auf dem Platz vor der alten Kaserne, das jährlich Tausende von Menschen besuchen, wird wegen der Corona-Auflagen unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden. Es wird jedoch von Fernsehstationen sowie über die Facebook-Seite der Kommune live übertragen.

„Die Befreiung spielt im Bewusstsein der Haderslebener eine ganz besondere Rolle – und dies wird auch in diesem Jahr so sein, wenn wir uns nicht wie gewohnt versammeln können. Glücklicherweise können wir ungeachtet dessen unsere Kerzen in die Fenster stellen – und ich hoffe, dass viele Bürger diesem Brauch folgen“, sagt Bürgermeister H. P. Geil (Venstre).“ *lev*

Dritter Anlauf: LIET International ist 2022 zu Gast in Tondern



FOTO: SANDRO WELTIN/COUNCIL OF EUROPE

APENRADE/TONDERN Nach zwei coronabedingten Absagen 2020 und 2021 steht nun ein neuer Termin für den europäischen Songcontest für Minderheitensprachen, LIET International, fest: Am 13. Mai 2022 findet der Wettstreit in Tondern (Tønder) statt. Gastgeber ist die deutsche Minderheit in Nordschleswig, die die Veranstaltung zusammen mit der Kulturorganisation der dänischen Minderheit, Sydslesvigs Forening, und den Friesen (Friisk Foriining) durchführt.

„Wir hatten viel Zeit und Geld in die Planungen gesteckt und sind nun erleichtert, dass die Mühe nicht vergebens war“, so Kulturkonsulent Uffe Iwersen vom Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN). „Wir freuen uns darauf, die Veranstaltung im schönen Nordschleswig durchführen zu können“, so Iwersen weiter.

Der Songcontest für Regional- und Minderheitensprachen, LIET International, ist eine westfriesische Initiative und wurde das erste Mal

in der Hauptstadt Westfrieslands, Ljouwert/Leeuwarden, im Jahr 2002 organisiert. Seit 2006 reist das Festival durch Europa – seit 2008 mit der Unterstützung des Europarates. LIET International ist heute eine der größten Veranstaltungen für die Förderung von Minderheitensprachen. 2018 fand LIET International wieder in Ljouwert/Leeuwarden in den nördlichen Niederlanden statt.

Bis zu 13 Bands werden bei LIET International 2022 teilnehmen. Der Bewerbungsprozess beginnt dem

BDN zufolge Ende Mai. Eine Auswahljury werde im Oktober eine Auswahl treffen, die Anfang November der Öffentlichkeit präsentiert werde, so der BDN weiter.

Veranstaltungsort dieser Ausgabe des Songcontests für Regional- und Minderheitensprachen wird die Schweizerhalle – Tønder Kulturhus in Tondern, dort, in Tondern, findet jährlich das Tønder Festivals statt – eines der berühmtesten Festivals Europas für traditionelle und moderne Folkmusik. *hm*

Jeppe Kofod will Grenzland besuchen

Jeppe Kofod bezeichnet das Verhältnis zu Deutschland als „historisch“ gut. Er räumt jedoch ein, dass die Corona-Krise eine besondere Belastung für die Bewohner nahe der Grenze darstellt.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG Sie enthält viele schöne Worte: Die Deutsch-Dänische Freundschaftserklärung, die die Außenminister Jeppe Kofod (Soz.) und Heiko Maas (SPD) am 16. März veröffentlicht haben.

Im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ betont Kofod wiederholt, dass es viel mehr als nur schöne Worte seien.

„Als ich 2019 meinen Dienst als Außenminister antrat, galt mein erster offizieller Besuch Berlin. Seither habe ich ein enges und vertrauensvolles Verhältnis zu Außenminister Heiko Maas und zum Staatsminister für Europa, Michael Roth, aufgebaut“, sagt er, deutlich bestrebt, zu zeigen, dass ihm das gute Verhältnis zu Deutschland auch ganz persönlich ein Anliegen ist.

Kofod betont, dass Deutschland Dänemarks größter Handelspartner sei. Allein schon von daher sei eine gute Beziehung wichtig. Doch sieht er auch eine Wer-

tegemeinschaft zwischen den beiden Ländern.

„Das Verhältnis zwischen den beiden Ländern ist historisch eng und wir haben viel Gedankengut gemein. In Zukunft soll die Beziehung noch enger werden“, so der Außenminister.

In der Freundschaftserklärung wird die Rolle des Grenzlandes und der beiden Minderheiten als Brückenbauer betont.

„Die beiden Minderheiten – die deutsche Minderheit in Dänemark und die dänische Minderheit in Deutschland – sind seit vielen Jahrzehnten positive Antriebskräfte für die Entwicklung in der Grenzregion und weit darüber hinaus“, heißt es in der Erklärung.

Auch im Gespräch betont Kofod die besondere Rolle der Region.

„Die deutsch-dänische Grenze ist keine Trennungslinie, sondern ein Ort der Begegnung. Wir haben hier eine einzigartige gemeinsame Geschichte. Doch wir dürfen dies nicht als gegeben



Jeppe Kofod sieht das Grenzland als weltweites Vorbild.

FOTO: MARTIN SYLVEST/ RITZAU SCANPIX

betrachten, sondern müssen laufend daran arbeiten. Gerade die Corona-Krise hat das Grenzland vor besondere Herausforderungen gestellt“, sagt er.

Die besonderen Herausforderungen begannen, als Kofod am 13. März vergangenen Jahres die Schließung der Grenzen am folgenden Tag bekannt gab. Seine Kollegen in den Nachbarländern hatte er unmittelbar vorher darüber in Kenntnis gesetzt. Eigentliche Gespräche darüber gab es nicht.

Seither wurden die Bestimmungen für Bewohner des Grenzlandes allmählich gelockert. Doch seit Februar sind sie wieder deutlich verschärft worden.

„Ich verstehe die Frustration im Grenzland. Wir haben jedoch großen Wert darauf gelegt, Modelle zu finden, die auf die Einwohner der Region Rücksicht nehmen“, versichert Kofod und weist darauf hin, dass die wichtigste Verkehrsader zu seiner Heimatinsel Bornholm durch die Grenzschließung durch Schweden abgeschnitten wurde.

„Mir ist bewusst, dass die engen Beziehungen im Grenzland zum Teil neu belebt werden müssen. Doch ich meine, dass wir nun nach vorne blicken sollten.“

Den Bewohner des Grenzlands solle dabei wiederum eine zentrale Rolle zukommen.

„Ich hoffe darauf, noch dieses Jahr das Grenzland besuchen zu können. Hier setze ich auf einen guten Dialog. Ich bin überzeugt, dass wir in enger Zusammenarbeit mit den Bürgern die Herausforderungen lösen können.“

Der Besuch war eigentlich schon im vergangenen Jahr anlässlich des Jubiläums der Grenzziehung und des deutsch-dänischen Freundschaftsjahres geplant gewesen, musste jedoch wie viele andere Veranstaltungen ausfallen. Nun setzt Kofod

darauf, dass sich die Corona-Situation so weit entspannt, dass er gemeinsam mit dem schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Daniel Günther (CDU) den Besuch nachholen kann.

„Das Modell für die beiden Minderheiten im Grenzland ist weltweit ein Vorbild. Wenn ich international unterwegs bin und Minderheitenfragen auf der Tagesordnung sind, berichte ich mit Stolz vom deutsch-dänischen Modell. Was auf der Grundlage der Bonn-Kopenhagener Verträgen geschaffen wurde, kann anderen als Inspiration und Hoffnung dienen“, meint Kofod.

Auf eine konkrete Frage zum Grenzland möchte er jedoch nicht so ganz antworten: Nämlich, ob es Ziel der Regierung sei, die 2016 eingeführten temporären Grenzkontrollen zu einem Zeitpunkt wieder ganz abzuschaffen.

„Es gibt weiterhin Sicherheitsbedenken, die Grenzkontrollen notwendig machen. Doch dies wird laufend beurteilt. Hier muss ich jedoch auf meinen Kollegen den Justizminister verweisen (Nick Hækkerup, Red.), denn die Sicherheits einschätzungen sind sein Ressort.“

Kulturpersönlichkeit wurde 80

Am Sonntag, 18. April, hatte der emeritierte frühere Pastor des deutschen Teils der Volkskirchengemeinden Tondern und Uberg runden Geburtstag. Der in Pattburg lebende Theologe gibt seit Jahrzehnten dem Kulturleben der deutschen Minderheit in Nord-schleswig wertvolle Impulse.

Von Volker Heesch

PATTBURG/PADBORG Pastor Emeritus Lorenz Peter Wree, Volmersvej in Pattburg, vollendete am Sonntag, 18. April, sein 80. Lebensjahr. Der von der Halbinsel Holnis an der Flensburger Förde stammende Theologe ist nicht nur als früherer Pastor des deutschen Teils der Volkskirchengemeinden in Tondern (Tønder) und Uberg (Ubjerg) von 1976 bis 2006 in ganz Nordschleswig bekannt.

Einen Namen hat er sich vor allem auch durch seine jahrzehntelange Tätigkeit in der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) gemacht, deren Vorsitzender er seit 2002 ist. Bis heute ist Wrees Tätigkeit in

Tondern und Uberg in den dortigen Gemeinden unvergessen, denen er immer verbunden geblieben ist, was im vergangenen Jahr bei einer kunsthistorischen Führung durch die Tonderner Christkirche zum Ausdruck kam.

Gerne gibt Wree sein großes Wissen zur Kirchen- und Kunstgeschichte des deutschdänischen Grenzlandes und über die Gotteshäuser und historischen Ereignisse in der Region an seine Mitmenschen weiter. Schon frühzeitig setzte sich die HAG unter Mitwirkung Wrees mit der dunklen Vergangenheit der deutschen Minderheit vor und während des Krieges auseinander, was Impulse für eine selbstkritische Haltung zur eigenen Geschichte in der gesamten



Frauke und Lorenz Peter Wree während eines Besuchs in der Hansestadt Bremen

FOTO: VOLKER HEESCH

Minderheit auslöste.

Nach dem Abitur an der Goethe-Schule in Flensburg studierte Wree Theologie in Heidelberg, Bonn und Kiel. Schon während seiner Studienzeit knüpfte er Verbindungen nach Nordschleswig. Nach dem Abschluss des Studiums wirkte Wree während seines Vikariates unter an-

derem in Tingleff (Tinglev) in der Nordschleswigschen Gemeinde beim dortigen Pastor Friedrich Jessen. In Nordschleswig lernte er auch seine in Uk (Uge) beheimatete Frau Frauke kennen.

Nach der Ordination in Schleswig übernahm Wree seine erste Pfarrstelle in Deezbüll in Südtondern. Während

seiner Tätigkeit dort unterrichtete er an der Friedrich-Paulsen-Schule das Fach Kunstgeschichte. Während seiner anschließenden Tätigkeit in Tondern erwarb sich Wree große Achtung auch bei den dänischen Mitbürgern. Er engagierte sich im Verein der Freunde der Breklumer Mission, deren Vorsitzender er von 1983 bis 2011 war. Er schaltet sich gerne in Diskussionen innerhalb der deutschen Minderheit ein, bei Hauptversammlungen des Bundes Deutscher Nordschleswiger scheute er sich nie, eigene Positionen zu vertreten, beispielsweise meldete er Bedenken gegen die Einführung des Euros in Dänemark an, der in einer folgenden Volksabstimmung in Dänemark auf der Strecke blieb.

Als Autor geschichtlicher Beiträge, die vor allem in den Schriften der HAG erschienen sind, aber auch durch Bearbeitung von Beiträgen, die er durch Erläuterungen und Fußnoten oft sehr viel ver-

ständlicher macht, wird Wree von vielen Leserinnen und Lesern geschätzt. Als Leiter vieler Exkursionen und Tagungen der HAG beeindruckt er immer wieder Zuhörer und Referenten durch Sachkenntnis und seine freundliche Art.

Erst im jüngsten Heft der HAG hat er mit seinen Beiträgen anlässlich der Volksabstimmungen und Grenzziehung zwischen Dänemark und Deutschland die eigene Sicht der deutschen Nordschleswiger auf das Geschehen vor gut 100 Jahren in Worte gefasst.

Wree durchstreift besonders gerne mit dem Fahrrad das Grenzland, wobei er immer wieder auf interessante Orte und Themen trifft. Zusammen mit seiner Frau hat der Jubilar, der auch stets den Schutz von Natur und Schöpfung im Auge hat, zahlreiche Reisen, meist per Bahn, ins In- und Ausland unternommen, meist mit kulturellem Programm.

Melanie Krumbügel wird neue Kindergartenleiterin in Broacker

BROACKER/BROAGER Die 46-jährige Melanie Krumbügel wird zum 1. Juni die Leitung am deutschen Kindergarten in Broacker übernehmen. Sie verlässt dafür ihre Stelle als Leiterin am deutschen Kindergarten in Wilsbek (Vilsbek), wo sie seit 2010 arbeitet.

Für Melanie Krumbügel ist es eine Rückkehr in die Sonderburger Kommune: Von 1996 bis 2010 arbeitete sie als Sous-Chefin unter der damaligen Leiterin Helene Iwersen am deutschen Kindergarten an der Sonderburger Arnkilgade.

„Sonderburg hatte immer einen Platz in meinem Herzen, und ich war damals auch unglaublich traurig zu gehen, auch wenn ich mich für Wilsbek entschieden hatte. Jetzt habe ich die Möglichkeit für eine Veränderung gesehen. Der Kindergarten in Broacker ist mehr als doppelt so groß wie der in Wilsbek, und darauf freue ich mich. Außerdem finde ich, dass die Arbeit im DKS unglaublich fortschrittlich ist.“

Dem Verbund „Deutsche Kindergärten Sonderburg“ sind die Kindergärten Arnkilgade und Ringreiterweg, Broacker und Gravensstein (Gråsten) angeschlossen. Der Kindergarten Wilsbek ist Teil der Deutschen Kindergärten Apenrade (DKA), dem sieben Abteilungen angeschlossen sind.

An einer Lösung für die Abteilungsleitung werde gearbeitet, und man gehe davon aus, in der kom-



Das Bild zeigt Melanie Krumbügel (r.) beim Jubiläum in Wilsbek zusammen mit ihrer langjährigen Vorgängerin Inghild Johanning.

ARCHIVFOTO: FRIEDRICH HARTUNG

menden Woche die Nachfolgerin beziehungsweise den Nachfolger bekannt zu geben, so Morlyn Albert, Gesamtleiterin der DKA.

Melanie Krumbügel lebt mit ihrer Familie in Krusau (Kruså), sie hat drei Kinder zwischen 14 und 22 Jahren.

In dieser Woche nahm Melanie Krumbügel bereits an einer Mitarbeiterversammlung des Kindergartens in Broacker teil. Es sei eine herzliche und offene Atmosphäre gewesen, freut sie sich.

„In Broacker gab es ja einiges an Unruhe in letzter Zeit. Ich möchte als Erstes den Mitarbeitern zu-

hören und erfahren, wo sie stehen, wie es ihnen geht. Und dann sehen wir weiter.“ Pädagogisch liegt ihr darüber hinaus der Zugang zu Kindern und Eltern besonders am Herzen, sagt die neue Leiterin in Broacker.

Am Deutschen Kindergarten Broacker hatten Eltern der DKS-Leitung im Februar öffentlich Mobbing vorgeworfen. Elke Sievertsen und der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) hatten ihre Zusammenarbeit im März in beiderseitigem Einverständnis nach über zehn Jahren beendet.

swa

Blumenfreundin und Kulturliebhaberin gestorben

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Im Alter von 91 Jahren ist Gretchen Lorenzen gestorben. Sie wohnte während der vergangenen knapp zwei Jahre im Pflegeheim Lindevang in Lügumkloster, wo sie sich wohlfühlte und es ihr gut gefiel.

Die alte Dame hatte eine positive Lebenseinstellung und interessierte sich für ihre Mitmenschen. Ihr großes Interesse durch die Jahre war der Blumengarten.

Gretchen Lorenzen, geborene Heil, stammte aus Tondern (Tønder). Sie besuchte die deutsche Schule in ihrer Heimatstadt. Nach Kriegsende setzte sie ihre Ausbildung an der dänischen Schule fort und machte das Realexamen.

Nächste Station war Fredericia, wo die junge Nordschleswigerin eine Lehre als Fremdsprachenkorrespondentin machte. Während ihrer Ausbildungszeit lernte sie ihren späteren Mann, Peter Lorenzen, aus Westerhoist kennen und lieben.

Neues Landleben

Das Paar heiratete 1952, und die Bürofachfrau Gretchen Lorenzen, für die das Landleben neu war, wurde Bauersfrau. Sie meisterte jedoch auch ihren neuen Aufgabenbereich, und die ersten drei Jahre bewirtschafteten die Eheleute einen Hof in Westerhoist. Danach pachteten sie unweit davon den Hof Lundsgaard, den sie später kauften.

Für Gretchen Lorenzen hat die Fa-

milie mit den vier Kindern und den später hinzugekommenen acht Enkelkindern stets eine wichtige Rolle gespielt.

Inzwischen war sie auch dreifache Urgroßmutter. 1985 erfolgte der Umzug nach Osterhoist, und Sohn Hermann übernahm den elterlichen Hof.

Sprachen im Ruhestand

Die sprachgewandte Gretchen Lorenzen, die Englisch und Französisch konnte, lernte im Ruhestand Spanisch. Gretchen Lorenzen und ihr vor 19 Jahren verstorbener Mann Peter gehörten in Osterhoist zum festen Kern der deutschen Gemeinschaft.

Gretchen Lorenzen ist von jeher kulturell interessiert gewesen. Zu ihren Steckpferden gehörten das Lesen und das Singen. Außerdem hatte sie eine Vorliebe für das Theater. Freude bereiteten ihr die gemeinsamen Erlebnisse mit der Familie bei Vorstellungen in Hamburg und auch einmal in Düsseldorf.

In jungen Jahren war sie sehr sportlich und hielt sich auch als Rentnerin mit Yoga und Schwimmen und später mit Stuhlgymnastik fit. Sie sah gern Sportsendungen im Fernsehen und hielt sich auch über Politik und Kultur auf dem Laufenden.

Zur Familie gehören, außer dem ältesten Sohn Hermann, Hans Thomas in Apenrade (Aabenraa), Tochter Irmgard in Ry sowie Horst in Alsleben mit ihren Angehörigen.

mon

Nordschleswig

Leitartikel

Wo Licht ist, muss nicht immer auch Schatten sein

„Wenn man nichts Nettes zu sagen hat, soll man den Mund halten.“

Dieses Zitat von Klopfer aus dem Disney-Film „Bambi“ ist in digitalen Zeiten, die durch die Corona-Pandemie noch digitaler geworden sind, möglicherweise passender denn je.

Aktuellstes Beispiel ist die Nachricht, dass Dänemark Schleswig-Holstein 55.000 Astrazeneca-Impfdosen leihweise zur Verfügung stellt. Ministerpräsident Daniel Günther hatte beim nördlichen Nachbarn angefragt, nachdem Dänemark den Impfstoff von Astrazeneca vor Kurzem aufgrund von Fällen von Blutgerinnseln aus seinem Impfprogramm gestrichen hatte.

Ursprünglich sollten die Impfdosen in ganz Deutschland verteilt werden, die dänische Regierung stimmt jedoch nur einer Verteilung in Schleswig-Holstein zu.

Als schleswig-holsteinischer Bürger, der diese Neuigkeit in den sozialen Medien liest, könnte man sich nun darüber freuen, dass in Schleswig-Holstein mehr Impfstoffe zur Verfügung stehen, dass die Menschen, die der europäischen Arzneimittelbehörde und der Weltgesundheitsorganisation vertrauen, dass der Impfstoff sicher ist und die Vorteile höher zu bewerten seien als die Risiken, schneller geimpft werden können.

Man könnte reagieren wie Ministerpräsident Günther, der sagte: „Wir freuen uns sehr und sind dankbar, dass unser Nachbarland Dänemark sich bereit erklärt hat, 55.000 Dosen des aktuell dort nicht genutzten Impfstoffs von Astrazeneca für unsere Impfkampagne zur Verfügung zu stellen. Das zeigt die besondere Verbindung in der Grenzregion, und ich möchte mich im Namen der Landesregierung ausdrücklich für diese sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken.“

Doch schaut man in die sozialen Medien, tun dies gefühlt nur sehr wenige. Dort ist in den Kommentarspalten unter anderem

von einer „unglaublichen Verarschung“, von „Super! Die Dänen sind klasse. Taste the waste“ oder von „Das zeigt, dass unsere Regierung auf der ganzen Linie versagt hat“ die Rede.

Warum eigentlich? Natürlich ist es vollkommen legitim, dass nach den bisherigen Erfahrungen und Berichten über den Impfstoff von Astrazeneca sich Menschen Sorgen machen und sich scheuen, mit dem Mittel geimpft zu werden. Das sind ganz offenkundig auch die Menschen, die solche oben genannten Kommentare verfassen, aber ist dies nicht vollkommen irrational? Sollten sie sich nicht eigentlich freuen, dass sich ihre Chance auf eine Impfung mit dem Biontech- oder Moderna-Vakzin erhöht, wenn andere Menschen mit Astrazeneca geimpft werden?

Wie auch immer. Fakt ist, dass in Schleswig-Holstein nun mehr Impfstoff zur Verfügung steht. Fakt ist, dass dadurch mehr Menschen schneller geimpft werden können. Und Fakt ist auch, dass die guten deutsch-dänischen Beziehungen und die Reden über das Gegeneinander, das zu einem Füreinander wurde, nicht nur leeres Gerede sind, sondern sich nun zeigt, dass damit womöglich auch Leben gerettet werden können.

Eine Facebook-Nutzerin ging sogar ins Extrem und warf Dänemark vor, „die Schleswig-Holsteiner mit den Astrazeneca-Impfdosen ausrotten zu wollen, damit das dänische Reich endlich wieder bis an die Elbe reicht“. Auch wenn man dieser Frau womöglich so sehr wie nur wenigen anderen Menschen empfehlen möchte, mehr Disney-Filme zu gucken und öfter auf Klopfer zu hören, ist diese Aussage doch auch so herrlich absurd, dass sich nur hoffen lässt, sie bei der nächsten Sankelmark-Tagung beim Kabarett „Heimatismuseum“ wiederzufinden.

 **Dominik Dose**
Online-Redakteur

Römlager ausgebucht

NORDSCHLESWIG Beide Römlager für Kinder sind ausgebucht. „In diesem Jahr haben sich viele Kinder für die Römlager angemeldet. Selbst unter „normalen“ Umständen hätten nicht alle einen Platz bekommen können. Auch ist die Teilnehmerzahl wegen der Platzverhältnisse begrenzt worden. Beide Römlager sind somit komplett ausgebucht“, schreibt die Nordschleswigsche Gemeinde. *dodo*

Kirchentag fällt aus

NORDSCHLESWIG Der Konvent der Nordschleswigschen Gemeinde hat entschieden, den für den 6. Juni geplanten Kirchentag der deutschen Gemeinden wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden zu lassen. Dort hätten sich Menschen aus ganz Nordschleswig getroffen. Stattdessen sollen Veranstaltungen vor Ort stattfinden, da dort die Verhältnisse gut eingeschätzt werden können. *dodo*

Die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hat auf einen offenen Brief von EU-Abgeordneten geantwortet, die darin die Entscheidung der Kommission kritisieren, nicht auf die Forderungen der Minderheiteninitiative MSPI einzugehen. Gösta Toft, Vizevorsitzender der Minderheitenorganisation FUEN, schätzt die Antwort ein.

Von Helge Möller

BRÜSSEL/APENRADE Kurz nachdem Mitte Januar die EU-Kommission es abgelehnt hatte, auf die Forderungen der Initiative zum Schutz der Minderheiten, Minority Safepack (MSPI), einzugehen, brachten Abgeordnete des EU-Parlaments zusammen mit Loránt Vincze, Präsident der EU-Minderheitenorganisation FUEN (Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten), in einem offenen Brief ihren Ärger und ihre Enttäuschung darüber zum Ausdruck, dass die EU-Kommission den Forderungen der MSPI nicht nachkommen will. Adressiert war der Brief an Věra Jourová, Vize-Präsidentin der EU-Kommission für Werte und Transparenz, und an Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen.

Letztere hat nun geantwortet. Sie verteidigt in kurzer Form die Entscheidung der Kommission, die neue rechtliche Maßnahmen seitens der EU zum Schutz der Minderheiten als nicht notwendig ansieht.

In dem Brief an die beiden Kommissionsmitglieder, auf den von der Leyen antwortete, heißt es, dass die Entscheidung der Kommission dem demokratischen Leben innerhalb der Union schade, und sie schade auch dem Ver-

trauen der Minderheiten in die Institutionen und in die Glaubwürdigkeit der EU.

Die Entscheidung der Kommission zeige eine „schädliche Sorglosigkeit“ gegenüber den Bürgern sowie ein mangelndes Einfühlungsvermögen gegenüber den Minderheiten.



EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen

FOTO: ADEM ALTAN/AFP/ RITZAU SCANPIX

Die Unterzeichner des Briefes verweisen auf die Grundwerte der Europäischen Union, die sich nach Ansicht der Verfasser auf die Verpflichtung beziehen, die Rechte von Minderheiten zu respektieren und zu fördern und nennen das Verhalten der Kommission „unwürdig“.

In ihrer Antwort wehrt sich von der Leyen gegen die Vorwürfe. Die Achtung der Rechte von Minderheiten gehörten zu den Prioritäten und Zielen der Europäischen Kommission. Diese habe die MSPI-Vorschläge sorgfältig geprüft und sei zu dem Schluss gekommen, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine neuen Gesetze erforder-

lich seien. Auch werde die Kommission weiterhin politische Unterstützung und Mittel für eine reiche kulturelle Vielfalt in Europa bereitstellen, heißt es in dem Antwortschreiben, in dem von der Leyen ausführt: „Die Kommission wird zu gegebener Zeit auch die Wirksamkeit der jüngsten gesetzgeberischen Maßnahmen überprüfen und gegebenenfalls zusätzliche Folgemaßnahmen in Betracht ziehen.“

Gösta Toft, Vizevorsitzender der FUEN, liest in dem Schreiben nichts substantiell Neues, interpretiert aber den letzten Satz in dem Antwortschreiben der Kommissionschefin als einen Hinweis auf eine „kleine Öffnung“ gegenüber den Forderungen der Minderheiten.

Er machte gegenüber dem „Nordschleswiger“ klar, dass die FUEN nicht nachgeben wird. „Es wird keine Ruhe geben, die Sache ist nicht vom Tisch“, so Toft. Die Kommission werde sich weiterhin mit der MSPI beschäftigen müssen, auch nach der Antwort der Kommissionspräsidentin. Man werde nicht aufgeben, da man überzeugt sei, die richtigen Argumente zu haben. Die anhängige Klage sowie politische Initiativen auf verschiedenen Ebenen werden nach Tofts Überzeugung die Kommission zwingen, sich weiter mit dem Thema zu beschäftigen.

Als nicht nachvollziehbar empfindet er die Betonung des Prinzips der Subsidiarität in dem Brief der EU-Kommissionspräsidentin. Für Toft bedeutet diese vor allem Bürgernähe, und diese könne die Kommission zeigen, wenn sie

auf die Bedürfnisse der europäischen Minderheiten eingehe, so Toft. Mehr als 1 Million Menschen hätten ihre Unterschrift für die Initiative gegeben. „Hier im Grenzgebiet setzen sich die Minderheiten für Europa ein, indem sie sich beispielsweise für offene Grenzen einsetzen. Mit ihrem Verhalten stößt die Kommission die Angehörigen der Minderheiten vor den Kopf“, so Toft.

Für den EU-Abgeordneten der Grünen, Rasmus Andresen, ist die Antwort der EU-Kommission auf den offenen Brief nicht zufriedenstellend. „Dass die Kommission sich noch immer weigert, auch nur Teile der MSPI in einen Gesetzesvorschlag umzusetzen, ist beschämend“, so Andresen. Sie riskiere damit das Vertrauen vieler Europäer in die europäischen Institutionen.

Andresen liest aus der Antwort heraus: „Die EU-Kommission äußert erneut, dass sie keinen Bedarf für eine Überführung der MSPI in konkrete Gesetzgebung sieht und zieht sich auf bisherige Positionen zurück. Diese Haltung ist ein Schlag ins Gesicht der europäischen Minderheiten. Wir Europaabgeordnete haben mehrfach deutlich gemacht, dass zentrale Weichenstellungen auf europäischer Ebene getroffen werden können und müssen. Das Europaparlament wird in weiteren Gesprächen mit der EU-Kommission in diesem Jahr Druck machen. Ursula von der Leyen hat den MinisterpräsidentInnen versprochen, sich die Minority Safepack Initiative vorzunehmen. Diesem Versprechen muss Sie jetzt nachkommen.“

Nordschleswig bekommt eine Botschaft

KOPENHAGEN So nah am Zentrum der Macht wie die kommende nordschleswigsche Botschaft liegt sonst keine Botschaft in Kopenhagen. Das zweistöckige Bauwerk wird auf der sogenannten Schlossinsel entstehen, auf der sich auch Christiansborg befindet. Es wird auf dem Platz vor dem Thorvaldsen Museum gebaut, das Staatsministerium und der oberste Gerichtshof zählen zu den nächsten Nachbarn.

Vom 10. bis zum 16. Mai kann man die Botschaft besuchen. Es wird einen Eingang für Nordschleswiger geben und einen weiteren für allen anderen.

„Wenn man die Botschaft betritt, betritt man sozusagen ein Stück Nordschleswig. Vor 100 Jahren ging es ja um die Grenze. Doch im vergangenen Jahr hat die Grenze durch die Corona-Krise neue Bedeutung erlangt“, erklärt Svante Lindeburg vom Festivalveranstalter Golden Days.

Die Botschaft ist das Zentrum der Veranstaltungen in der Hauptstadt zum 100. Jahrestag der Grenzziehung. Wie

so vieles sind auch diese Termine verschoben worden. Das Event wird jedoch anders, als es vor einem Jahr geplant war.

„Ursprünglich wollten wir ein offenes Volksfest veranstalten, aber das ist wegen der Corona-Restriktionen nicht möglich“, so Lindeburg. Also kommt jetzt ein Zaun um die Botschaft. Neben dem Corona-Pass wird auch die Identität kontrolliert. „Wir spielen also hier mit dem Begriff Grenze“, erläutert der Festivalleiter.

Täglich neuer Botschafter

Zu einer richtigen Botschaft gehört selbstverständlich auch ein Botschafter (m/w), der sein „Land“ gebührend vertritt. Und in diesem Fall gibt es sogar täglich einen neuen.

Am Dienstag kann man den Filmregisseur Frelle Petersen in dieser Rolle antreffen. Der Existenzgründer und Politiker Tommy Ahlers, Rapper Per Vers, die Autorin Anna Elisabeth Jessen und der Fotograf Søren Solkær kommen an den übrigen Tagen. „Jeder



Die Botschaft wird vor dem Thorvaldsen Museum gebaut.

FOTO: MIHEWI FÜRSTENWALD/ROSKILDE FESTIVAL EXPERIENCE

Botschafter kuratiert das Programm an dem jeweiligen Tag. Wir werden Talks, Musikveranstaltungen und Stand-up-Comedy anbieten“, so Lindeburg.

Am Montag tritt zum Beispiel die Tonderaner Komikerin Ane Høgsberg im Rahmen des Programms von Ahlers mit einer Wiedervereinigungs-Stand-up-Show auf. Per Vers unterhält sich am Mittwoch mit Dialektforscher Michael Eistrup über „æ sproch“.

Nicht-Nordschleswiger können, nachdem sie einen Einbürgerungstest

(indfødsretsprøve) bestanden haben, einen nordschleswigschen Pass ausgestellt bekommen.

Die Botschaft wird auch Ausgangspunkt für Stadtführungen mit (nord)schlewigschem Bezug. Unter anderem kann man auf Vesterbro die Istedgade, Dybbølsgade, Flensborggade und Tøndergade finden.

Am Sonnabend ändert die Botschaft ihren Charakter. Die Zäune werden entfernt. „Die Grenze wird eingerissen. Wir vereinen dieses Stück Land wieder mit dem übrigen Dänemark“, sagt Lindeburg. *wt*

Mit Englisch kommt man durch, mit Deutsch aber weiter

Lehrerin Heidi Iwersen arbeitet seit Jahren an der Förderung des Unterrichtsfachs Deutsch. Die 63-Jährige aus Tondern macht sich gerne den Spruch von Lykke Friis zu eigen. In der Kommune Tondern gibt es bereits Deutsch ab der Vorschule.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Lehrerin Heidi Iwersen beherrscht sowohl Deutsch, Dänisch als auch Sønderjysk fließend. Kein Wunder: Sie ist in Tondern in einer Familie der deutschen Minderheit aufgewachsen. Nach dem Besuch der Ludwig-Andresen-Schule in Tondern machte sie ihr Abitur am Deutschen Gymnasium Nordschleswig in Apenrade (Aabenraa) und begann ein Lehramtsstudium.

Die 63-Jährige misst der Beherrschung der deutschen Sprache große Bedeutung bei und bedient sich gerne Lykke Friis Slogans, wonach man mit Englisch durchkomme, mit Deutsch komme man aber weiter (*Lykke Friis, geboren als Tochter einer Deutschen und eines dänischen Vaters, ist ehemalige Politikerin und Ministerin, Politikwissenschaftlerin und Prorektorin der Universität Kopenhagen und heute eine gefragte Referentin und Kennerin der deutsch-dänischen Beziehungen, Anm. der Redaktion*).

„Mein Ziel war es, Deutschlehrerin zu werden. Ich habe am Seminar in Tondern Deutsch als Fremdsprache studiert. Für mich war es natürlich keine Fremdsprache, aber ich musste sie mit anderen Augen sehen. Meine sprachlichen Vorkenntnisse hatten natürlich Vorteile. Aber ich musste plötzlich umdenken und lernen, die Grammatik für Kinder, die Deutsch als Fremdsprache haben, begründen zu können“, erzählt sie. Ich habe Deutsch nie als Fremdsprache bezeichnet, sondern

als Nachbarsprache“, erklärt sie ihre Beweggründe.

Ihre erste Anstellung bekam sie nach Studienabschluss 1984 aufgrund ihrer Deutschkenntnisse an der Nachschule Bjerre Herreds Ungdomskole bei Horsens. Im Jahr 2005 kehrte sie nach mehreren Zwischenstationen nach Tondern zurück und wurde Lehrerin an der Kommuneskole, wo sie auch heute noch unterrichtet. Ihr fachliches Steckpferd ist weiter Deutsch.

Sprache bringt was

„Dass die deutsche Sprache etwas bringt, haben meine Schüler zum Beispiel erlebt, als sie in der 9. Klasse ein Berufspraktikum machten. Von mir bekamen sie natürlich einige Deutsch-Aufgaben. Sie sollten untersuchen, wo man die deutsche Sprache gebraucht. Sie entdeckten, dass an vielen Arbeitsplätzen in unserer Kommune Deutsch gesprochen wird, und dass viele Firmen deutsche Kunden haben. Viele Geschäfte, die junge Leute für einen Freizeitjob suchen, setzen Deutsch-Kenntnisse aufgrund der vielen deutschen Kunden voraus. Oder in den Pflegeheimen, wo viele Bewohner*innen der deutschen Minderheit angehören“, erzählt sie lächelnd.

Heidi Iwersen hat sich coronabedingt auch mit ihrer Deutschklasse auf die Suche nach den deutschen Spuren in der Stadt gegeben, womit die Schüler*innen auch gleich die Geschichte des Landesteils und Tonderns kennenlernten. Beispiele habe es genug gegeben mit deutsch-

sprachigen Gedenksteinen, deutschen Einrichtungen, der Schweizerhalle, Zentralhalle, Liebestempel usw.

Die Schüler wollen Deutsch aus unterschiedlichen Gründen lernen, da sie teils Familie in Deutschland haben oder sich zum Beispiel für die deutsche Fußballbundesliga interessieren. Und sie haben erkannt, dass Deutsch auch für ihre spätere berufliche Laufbahn ein Vorteil sein konnte. Auch die Eltern konnten überzeugt werden, dass Deutsch eine gute Wahl war, freut sich Heidi Iwersen.

Für die Schüler und Schülerinnen, die in der Region bleiben wollen oder die in internationale Unternehmen gehen, seien gute Deutschkenntnisse ein großer Vorteil. Für die, die eher als Globetrotter durch die Welt ziehen wollen, habe Englisch natürlich größere Bedeutung. Dafür habe sie vollstes Verständnis.

„Ich versuche, die Schüler und ihre Eltern dazu zu bewegen, die deutsche Sprache zu entdecken und ins positive Bewusstsein zu rücken. Unsere Schüler*innen und ihre Eltern haben die Herausforderung angenommen. Ich bezeichne Deutsch bewusst nicht als Fremdsprache, sondern als Nachbarsprache. Sie gibt eine zusätzliche Kompetenz“, erklärt sie.

Vorreiterrolle

Dass eine dänische Kollegin von Seeland (Sjælland) kürzlich vorschlug, Deutsch als Unterrichtsfach zu streichen, da die Sprache angeblich antiquiert sei, habe bei ihr, aber auch bei ihren Kollegen, Kopfschütteln und Unverständnis ausgelöst. Diese Idee hat zu vielen Reaktionen geführt, besonders in Lehrerkreisen.

Heidi Iwersen lebt in einer Kommune, die in Sachen „im jungen Alter Deutsch lernen“



Heidi Iwersen ist in Tondern in der deutschen Minderheit aufgewachsen. FOTO: PRIVAT

eine Vorreiterrolle einnimmt. Vermutlich auch dank des früheren Bürgermeisters Laurids Rudebeck, der der deutschen Verbindung und den nachbarschaftlichen Beziehungen großen Stellenwert beimaß. Maßgeblichen Anteil hat auch Heidi Iwersen gehabt, da sie von Anfang an mit von der Partie gewesen ist und an den Fäden zog, den Deutsch-Unterricht an den dänischen Volksschulen früher anfangen zu lassen.

Seit dem Schuljahr 2015/16 wird das Fach schon im Vorschulalter in der Kommune Tondern unterrichtet. In diesem Alter nähere man sich der Sprache zunächst auf spielerische und singende Art, erzählt sie. Zudem wird der Deutsch-Unterricht in den Klassen 5 und 6 mit zusätzlichen Stunden intensiviert. Das Ziel der Kommune ist es, dass der Notendurchschnitt in Deutsch mindestens dem in Englisch entsprechen soll.

Neben Tondern beteiligt sich auch die Kommune Apenrade (Aabenraa) an dem von der A.-P.-Møller-Stiftung geförderten Projekt „Tidlig sprogstart i tysk“. In Apenrade startet der Deutsch-

unterricht aber erst ab der dritten Klasse.

Es muss deutsches Unterrichtsmaterial für die Kinder von der Vorschule bis zur 4. Klasse zusammengestellt werden, denn ein solches gibt es nicht, da der Deutschunterricht an dänischen Schulen früher später begonnen hat. Es muss daher Material erarbeitet werden, das in der Unterstufe in ganz Dänemark Anwendung finden soll.

Fehlendes Material

„Es gibt dieses Material noch nicht, obwohl wir das Deutschprogramm Grenzgenial, das auch von der deutschen Volksgruppe gefördert wird, nutzen“, erklärt Heidi Iwersen.

Mit der Suche nach deutschem Unterrichtsmaterial hat Heidi Iwersen schon langjährige Erfahrung. Sie betrieb dies schon ab 2012, als sie unter anderem Artikel aus dem „Nordschleswiger“ als Material für Unterrichtszwecke für die Mittel- und Oberstufe an dänischen Schulen zusammenstellte. Sie trat damals die Nachfolge von ihrer Kollegin Karin Koplev an, als diese in Rente ging. Von diesem Angebot, das etwa 400

bis 500 Schulen abonnierten, machte auch ihre Schule Gebrauch. „Wir haben an meiner Schule auch den ‚Nordschleswiger‘ bis zu seiner Digitalisierung im Februar dieses Jahres in Papierform an unserer Schule gehabt.“

Ihre Schule zeichnet sich mit einer weiteren Initiative aus. Als Versuch werden seit dem Schuljahr 2017/18 alle Abgangsschüler im Fach Deutsch mündlich und schriftlich geprüft. Bis 2023 läuft dieser Versuch.

„Das ist bei uns jetzt obligatorisch. Andere Deutschkollegen beneiden uns dafür. Wir nehmen an einem Versuch des Unterrichtsministeriums teil. Als Abschluss bekommen die Jugendlichen ein Dokument für ein vorbereitendes Sprachdiplom. Dieses kann man dann an beiden Gymnasien in Tondern nutzen, an denen man das deutsche Sprachdiplom machen kann, das auch ein Studium in Deutschland ermöglicht. Mehrere Gymnasien gehen auch als deutsche Sprachenbotschafter in die Volksschulen“, berichtet die Lehrerin.

Heidi Iwersen bekam ihre erste Anstellung nach Studienabschluss 1984 aufgrund ihrer Deutsch-Kenntnisse an der Nachschule Bjerreherred Ungdomskole bei Horsens. Im Jahr 2005 kehrte sie nach Zwischenstationen nach Tondern zurück. Als frühere Lehrerin an einer dänischen Nachschule hatte das Umfeld nicht gestimmt, um mit ihren drei Kindern Deutsch zu sprechen. Das hat sich geändert, seitdem die 63-Jährige Oma ist. Mit ihren vier Enkeln und Enkelinnen spricht sie Deutsch, liest deutsche Kinderbücher, übt deutsche Reime, und die Kleinen verstehen ihre Großmutter. Auch für sie soll es eine zusätzliche Kompetenz geben.

Sonderburg-Autobahn: „Das ist schon eine Erfolgsgeschichte“

Neun Jahre nach der Einweihung ist der Verkehr auf der Sonderburger Autobahn kontinuierlich gestiegen. Niels Erik Wegener Moltved von der Straßenbehörde erläutert die Situation.

SONDERBURG/SØNDERBORG Als 2012 die Autobahn zwischen Klipleff (Kliplev) und Sonderburg (Sønderborg) eröffnet wurde, gab es nicht wenige Bürger, die das Projekt überflüssig fanden. Kaum jemand würde diese Straße benutzen, hieß es, Gegner des Projektes prangerten die Verschandelung der Natur an.

Heute, neun Jahre später, ist die Autobahn bei den Autofahrern angekommen. Zahlen der Verkehrsbehörde zeigen, dass sich die Anzahl der Nutzer über die Jahre vervielfacht hat.

„Unmittelbar sehen wir auf der Sonderburger Autobahn ein sehr typi-

sches Bild: Der Verkehr ist ebenso wie in anderen Landesteilen gestiegen“, sagt Niels Erik Wegener Moltved von der dänischen Straßenbehörde „Vejdirektoratet“.

Die Straßenbehörde erfasst den Verkehr jeweils für die einzelnen sechs Teilstrecken der Autobahn.

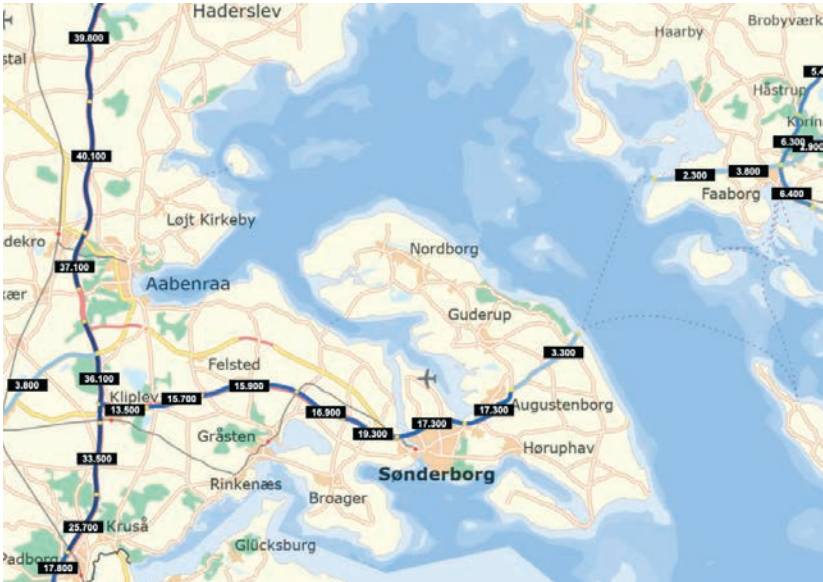
So verkehrten 2012 zwischen Seegard (Søgård) und Gravenstein (Gråsten) pro Tag im Jahresdurchschnitt durchschnittlich 11.519 Fahrzeuge und 501 Schwerverkehrsfahrzeuge (gemessen am ADT, dem „Årsdøgnstrafik“). 2019 lag dieser Durchschnitt bei 17.445 Autos und 696 Fahrzeugen über 12,5 Meter. 2020 waren insgesamt 16.479 Fahrzeuge zwischen Abfahrt 14 und 15 unterwegs.

Zwischen den Abfahrten Sonderburg und Düppel (Dybbøl) fuhren 2012 insgesamt 20.973 Fahrzeuge und 583 schwere Fahrzeuge. 2019 waren es insgesamt 27.147 Fahrzeuge. 2020 fuhren 24.370 Autos zwischen den Ab-

fahrten 10 und 11, außerdem 653 lange Fahrzeuge.

„Das Jahr 2019 gibt die Entwicklung am besten wieder. 2020 und 2021

muss man die Corona-Situation mit einrechnen“, sagt Projektleiter Niels Erik Wegener Moltved. Wegen der Shutdowns und durch das Arbeiten



Das Bild der Straßenbehörde zeigt den Verkehr auf den Teilstrecken in 2019 FOTO: VEJDIREKTORATET

zu Hause seien 2020 und 2021 keine normalen Jahre, was die Verkehrsstatistik angehe.

Betrachtet man also 2019, fuhren zwischen Seegard und Gravenstein seit Eröffnung der Autobahn 51,4 Prozent mehr Autos. Zwischen Sonderburg und Düppel stieg der Verkehr zwischen 2012 und 2019 um 26,4 Prozent.

Am meisten genutzt werden die Teilstücke Sonderburg-Düppel (27.147 Fahrzeuge in 2019), Düppel-Wester-Satrup (18.707 Fahrzeuge in 2019) und Wester-Satrup-Auenbüll (18.659 Fahrzeuge in 2019).

Die Sonderburger Autobahn erfülle ihren Zweck, sagt Niels Erik Wegener Moltved. „Das ist schon eine Erfolgsgeschichte, die Autobahn hat ohne Frage Verkehr angezogen und entspricht absolut den Erwartungen, die an die Autobahn gestellt wurden. Man kann sagen, dass die Sonderburger Autobahn unserer Erwartungen voll und ganz erfüllt.“ swa

Nordschleswig - Dänemark

Die entscheidenden Phasen fürs Grenzland

Das Folketing hat die Einführung von Reiseerleichterungen beschlossen. Spätestens ab 14. Mai kehrt wieder etwas Normalität in das deutsch-dänische Grenzland zurück.

Von Nils Baum

APENRADE/AABENRAA Mit der vom Folketing beschlossenen schrittweisen Aufhebung der momentan geltenden Reisebeschränkungen ändert sich für die Bewohner im Grenzland einiges zum Besseren. Der Plan sieht vor, die Reiseerleichterungen in vier

Schritten einzuführen. Für Grenzlandbewohner sind vor allem zwei Punkte entscheidend: Die Frage, wie Deutschland ab dem 21. April eingestuft wird (*Stand 26. April: Orange*), sowie die Befreiung von der Quarantänepflicht, die derzeit für den 14. Mai geplant ist. Dieses Datum kann sich jedoch noch ändern.

Phase 1
Mit welcher Risikoeinschätzung wird Deutschland ab dem 21. April bewertet?
Das Außenministerium führt wieder regelmäßige differenzierte Reiseempfehlungen für EU-Länder ein. Je nach Risikobewertung werden die Länder in verschiedene Farben eingeteilt. Sobald ein Land als „Gelb“ eingestuft wird, entfällt ab dem 21. April die Quarantänepflicht (die Testpflicht bleibt jedoch erhalten). Deshalb wird der Frage, mit welcher

Farbe Deutschland dann vom dänischen Außenministerium eingestuft wird, besonders interessant. Neben „Gelb“ kommen auch die Farbcodes Grün, Orange und Rot zum Einsatz. „Grün“ bedeutet, dass man ohne Beschränkungen in ein Land einreisen kann; „Gelb“ bedeutet, dass man besonders achtsam sein muss; „Orange“ bedeutet, dass von allen nicht notwendigen Reisen abgeraten wird; und „Rot“ bedeutet, dass von sämtlichen Reisen abgeraten wird.

Phase 2
Wann ist man von der Quarantänepflicht befreit?
Die nächste Änderung, die für das Grenzland von besonderem Interesse ist, soll dann kommen, wenn die ältesten und am meisten gefährdeten Bürger über 50 Jahre ihre erste Impfung gegen das Coronavirus erhalten haben. Dies soll in der Phase 3 so weit sein und ist derzeit für den 14. Mai geplant. Dann brauchen Personen, die aus dem Grenzland nach

Dänemark einreisen, Touristen eingeschlossen, nach der Einreise nicht mehr in Quarantäne zu gehen. Damit würde also die Quarantänepflicht bei Einreisen aus Deutschland auch dann entfallen, wenn das dänische Außenministerium Deutschland noch mit „gelb“ oder einer anderen Farbe einstuft. Es würde also wieder etwas Normalität ins Grenzland zurückkehren. Eine detailliertere Übersicht über die Regeln gibt es hier in der Grafik:



Die ersten Reiseerleichterungen sollen am 21. April in Kraft treten. ARCHIVFOTO

Erste Reiseerleichterungen bereits ab 21. April

KOPENHAGEN Eine breite Mehrheit im Folketing hat die Erleichterung der während der Corona-Pandemie eingeführten Reisebeschränkungen beschlossen. Die Reiseerleichterungen kommen in vier Phasen. Die erste Phase begann bereits am 21. April. Alle vier Phasen sollen nach derzeitigem Stand bis zum 26. Juni umgesetzt werden.

Erweiterung der triftigen Gründe für eine Einreise
Wesentlicher Bestandteil der Vereinbarung ist die Erweiterung der Liste der triftigen Gründe, mit denen Ausländer nach Dänemark einreisen können. Demnach können seit dem 21. April Besitzer von Sommerhäusern, Bootsbesitzer oder Dauercamper wieder nach Dänemark einreisen. Des Weiteren können auch ausländische Volkshochschul- und Nachschulschüler, Austauschstudenten, Landwirtschaftspraktikanten sowie Eheleute wieder einreisen.

Außerdem werden Reisen ins Ausland erleichtert, da die Notwendigkeit, sich bei der Rückkehr nach Dänemark in Quarantäne zu begeben, künftig entfällt. Dies soll unter anderem dadurch erreicht werden, dass die sogenannte Inzidenzzahl als Indikator für das Öffnen oder Schließen eines Landes erheblich angehoben wird. Auf diese Weise soll es möglich sein, in eine größere Zahl an Ländern und Regionen reisen zu können, ohne anschließend in Quarantäne gehen zu müssen.

Reiseempfehlungen
Seit dem 21. April teilt das Außenministerium Länder abhängig vom Risikoniveau wieder in verschiedene Farben ein. In der Vereinbarung ist die Einrichtung einer neuen Risikoabschätzung vereinbart, die angewendet werden soll, wenn ein Land von einer besonders besorgniserregenden Variante des Coronavirus heimgesucht wird.

Wenn man aus einem Land mit einer roten oder orangenen Risikobewertung einreist, muss man anschließend in Quarantäne gehen. Kommt man hingegen aus einem mit Gelb bewerteten Land zurück, reicht ein Corona-Test aus. Die Einstufung „Gelb“ bedeutet, dass man besonders aufmerksam sein muss, wenn man in das betreffende Land reist. Eine „orangene“ Bewertung weist darauf hin, dass von allen nicht notwendigen Reisen abgeraten wird. Eine „rote“ Risikobewertung bedeutet, dass von sämtlichen Reisen abgeraten wird.

Für Geschäftsreisende wird es ebenfalls wieder einfacher zu reisen. Seit 21. April können Geschäftsleute direkt im Anschluss an ihre Reise wieder auf der Arbeit erscheinen.

Gehöfte in einem der nordischen Länder
Personen mit Wohnsitz in Dänemark, die ein entlegenes Gehöft in einem der übrigen nordischen Länder besitzen, brauchen seit dem 21. April nach Abschluss ihrer Reise nicht mehr in Quarantäne zu gehen.

Professionelle Sportler
Für professionelle dänische Sportler soll es neben der Teilnahme an Turnieren auch wieder möglich sein, während der Quarantänepériode nach einer Auslandsreise, die der Teilnahme an einem Wettkampf, Trainingslager oder Ähnlichem diente, zum Training zu erscheinen.

Der außenpolitische Sprecher von Venstre, Michael Aastrup Jensen, freut sich über die Vereinbarung. „Wir öffnen erheblich sowohl für Ferienreisen, aber auch für Touristen, die ins Land kommen wollen. Und wir öffnen, damit man schneller und leichter in die Ferien reisen kann, wenn man geimpft worden ist. Wir sind nach wie vor der Auffassung, dass die Abwägung zwischen Risiken und Vorteilen auf einer gesundheitlich verantwortungsvollen Basis steht. Wenn man geimpft ist, ist das Infektionsrisiko sehr, sehr gering. Und wenn man aus einem mit Gelb gekennzeichneten Land kommt, ohne geimpft zu sein, ist das Infektionsrisiko ebenfalls sehr gering“, sagt er. Auch die rechtspolitische Sprecherin der Volkssocialisten, Karina Lorentzen Dehnhardt, ist zufrieden. „Das Wichtige ist jetzt, dass wir einen Plan haben, in dem ein konkretes Datum festgelegt ist, und dass wir laufend nachjustieren. Somit können wir auch auf eventuelle ungünstige Verschiebungen reagieren, und wir bekommen ein gewisses Maß an Vorhersehbarkeit“, sagt sie.

Lockerung der Reisebeschränkungen

Was sich in den vier Phasen ändert



Phase 1 – 21. April

- Die Liste der triftigen Gründe für die Einreise wird erweitert
- Risikobewertung für Länder wird eingeführt*

- Rot: Von allen Reisen wird abgeraten
- Orange: Von allen nicht notwendigen Reisen wird abgeraten; 10 Tage Quarantäne nach der Einreise, Verkürzung durch einen Corona-Test nach 4 Tagen möglich
- Gelb: Besondere Achtsamkeit gefordert; Einreisende sind von der Quarantänepflicht befreit, Einreise ohne triftigen Grund ist möglich
- Grün: Einreise ohne Beschränkungen

Phase 2 – 1. Mai

- Bei der Einreise nach Dänemark muss ein negativer Covid-19-Test vorgewiesen werden, der nicht älter als 48 Stunden sein darf

- Orange & Gelb: Ein- und Ausreise ohne Corona-Test und ohne Quarantänepflicht für Touristen aus EU- und Schengenländern, die bereits fertig geimpft sind



Phase 3 – Voraussichtlich 14. Mai**

- Personen, Touristen eingeschlossen, die aus dem Grenzland nach Dänemark einreisen, müssen sich nach der Einreise nicht mehr in Quarantäne begeben
- Inzidenzwert für die Risikobewertung wird angepasst*

- Orange & Gelb: Ein- und Ausreise ohne triftigen Grund für Touristen aus EU- und Schengenländern

Phase 4 – Voraussichtlich 26. Juni***

Für die Einreise nach Dänemark wird ein EU-weit gültiger Corona-Pass benötigt. Aus diesem Pass muss hervorgehen, dass man entweder:

- negativ getestet wurde
- geimpft wurde oder
- eine Covid-19-Infektion überstanden hat



* **Legende: Risikobewertung für Länder**

- Rot: Individuelle Einschätzung des Serum Instituts; das Vorkommen von Mutationen wird einbezogen.
- Orange: Steigt die siebentägige Inzidenz auf über 30, geht die Ampel auf Orange. Ab Phase 3 liegt dieser Wert bei 60.
- Gelb: Ein Land oder eine Region wechselt von Orange auf Gelb, wenn die siebentägige Inzidenz auf unter 20 fällt. Ab Phase 3 liegt dieser Wert bei 50.

** Termin ist variabel und richtet sich danach, wann die ältesten und am meisten gefährdeten Bürger über 50 Jahre ihre erste Impfung gegen das Coronavirus erhalten haben

*** Termin ist variabel und richtet sich nach der Einführung des EU-Coronapasses

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Bombenräumung in Kassø

KASSØ/KASSØ Der Bombenräumdienst hat kürzlich eine Handgranate in Kassø abgeholt, die Anwohner dort beim Aufräumen in einer Gerümpelkiste gefunden hatten.

An dem Sonntagnachmittag gegen 14.30 Uhr meldete ein Einwohner von Kassø die ungewöhnliche Fundsache.

Nachdem sich die Polizei davon überzeugt hatte, dass es sich höchstwahrscheinlich nicht um eine Attrappe handelte, wurde der Bombenräumdienst in Skive, gerufen.

Die dortigen Experten bestätigten, dass es sich ziemlich wahrscheinlich um eine scharfe Handgranate aus dem Zweiten Weltkrieg handelte. Die Handgranate war noch mit einem Ring gesichert, trotzdem war höchste Vorsicht geboten.

Wie lange das Wurfgeschoss dort schon in Kassø gelagert war und wie es dorthin kam, geht aus dem Polizeibericht nicht hervor. *aha*

Schnelle Automarder

APENRADE/AABENRAA Vor zwei Wochen konnte die Polizei von mehreren geknackten Pkws im Raum Apenrade berichten. Die Serie hat am vergangenen Sonntag am Varnæsvej bei Apenrade ihre Fortsetzung gefunden. Dem „Automarder“ reichten dabei nur zehn Minuten. Zwischen 13.50 und 14 Uhr hatte der Besitzer sein Fahrzeug am Varnæsvej geparkt. Als er zu seinem Pkw zurückkam, musste er feststellen, dass ein Seitenfenster eingeschlagen worden war.

Aus dem Fahrzeuginneren wurde ein Portemonnaie gestohlen, in dem sich außer verschiedener Ausweisdokumente auch die Kreditkarte des Besitzers befand.

Mit dieser Kreditkarte wurde wenig später bei dem Netto-Discounter am Løgumklostervej versucht, für einen Einkauf zu zahlen. Es blieb allerdings bei dem Versuch, teilt Polizeikommissar Thomas Berg vom zuständigen Bezirksrevier in Sonderburg (Sønderborg) mit. *aha*

Mehr Besucher für den Heerweg

Der bestehende Verein wurde aufgelöst, aber kaum eine Stunde später wurde ein neuer gegründet, der für mehr Durchschlagskraft sorgen soll.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Seit mehreren Hundert Jahren gibt es den sogenannten Heerweg (Hærvejen), der von der deutsch-dänischen Grenze durch 15 Kommunen bis an die nördliche Spitze von Jütland führt. Früher war es ein wichtiger Transportweg. Heute gilt er als Geheimtipp für Wanderer und Radwanderer. Doch das soll sich ändern.

Die Route durch die abwechslungsreiche dänische Landschaft soll touristisch erschlossen werden. Dafür wurde vor fünf Jahren der Verein „Foreningen Udvikling Hærvejen“ gegründet, an dem sich die Kommunen beteiligten, durch die der Weg führt. Der Verein wurde am kürzlich aufgelöst und nur eine Stunde später, unter demselben Namen, neu gegründet. Dass es für die Kommune sinnvoll sei, sich weiterhin zu beteiligen, hatte Apenrades Bürgermeister Thomas Andresen schon bei der jüngsten Stadtratssitzung angekündigt.

„Der erste Verein wurde geschaffen, um die Vorarbeit für den neuen Verein zu leisten“, erklärt Andresen. Er ist bei der Gründung in den Vorstand gewählt worden. Zuerst sollten alle Kommunen, die am Heerweg liegen, zusammengebracht werden. Das ist gelungen.

„Es war zu erkennen, dass das Projekt Zustimmung bei allen Kommunen fand und so bereit war, einen weiteren Schritt zu

machen“, so Andresen, der die kommunenübergreifende Arbeit als einzigartig in ganz Dänemark nennt.

„Nun können wir gemeinsam dafür sorgen, dass die touristischen Möglichkeiten, die der Heerweg bietet, voll ausgeschöpft werden können“

Thomas Andresen
Bürgermeister von Apenrade

„Nun können wir gemeinsam dafür sorgen, dass die touristischen Möglichkeiten, die der Heerweg bietet, voll ausgeschöpft werden können“, sagt der Apenrader Bürgermeister. So soll auf die unterschiedlichen Übernachtungsmöglichkeiten aufmerksam gemacht werden. Zudem soll auf Wanderwege, die es in den einzelnen Kommunen gibt, hingewiesen werden. Dazu gehört in Nordschleswig unter anderem der „Gendarmsti“, der auf dänischer Seite von Krusau (Kruså) entlang der Flensburger Förde nach Alsen (Als) führt.

„Wir haben hier ein großes Potenzial, das bisher nur in kleinem Maße ausgenutzt wurde“, erklärt der Apenrader Bürgermeister. So solle unter anderem das Frøslev-Lager, das aus dem Zweiten Weltkrieg stammt, mit in das Heerweg-Projekt eingearbeitet werden, berichtet Thomas Andresen. Neben den Natur-Sehenswürdig-



Schilder weisen den Weg.

FOTO: UDVIKLING HÆRVEJEN

keiten sieht der Plan vor, auch kulturelle Angebote in das Programm aufzunehmen.

Der Bürgermeister der Grenzkommune will zudem den Brückenschluss nach Schleswig-Holstein initiieren. „In Verbindung mit dem Ochsenweg bekommen wir ein grenzüberschreitendes Projekt, das wir so auch über die Grenze hinweg touristisch für die Region nutzen können“, glaubt er. Dieser Aufgabe wolle er sich, neben den anderen Aufgaben, die ihn im Vereinsvorstand erwarten, widmen.

Die Nordea-Stiftung zeigte schon Interesse an dem Tourismusprojekt und hat angekündigt, einen dreistelligen Millionenbetrag zu investieren, um „der Route einen großen Qualitätszuwachs zu sichern“, wie es von dort heißt.

FORENING UDVIKLING HÆRVEJ

- Den Heerweg gibt es seit über 1.000 Jahren. Er führt über mehr als 500 Kilometer durch das heutige Jütland in Dänemark. Früher war der Weg, der als besondere Verkehrsader galt, eine wichtige Handelsroute.
- Heute ist er ein Wander- und Radwanderweg und führt durch die Kommunen Hjørring, Jammerbugt, Frederikshavn, Brønderslev, Aalborg, Mariagerfjord, Rebild, Vesthimmerland, Vibor, Silkeborg, Ikast-Brande, Vejle, Vejlen, Hadersleben (Haderslev) und Apenrade (Aabenraa).
- Auf dem Weg gibt es die Geschichte Dänemarks zu sehen und zu erleben. Darüber hinaus führt die Route durch die einmalige Landschaft Dänemarks, abseits von Autobahnen und modernen Straßen.
- Der Verein „Forening Udvikling Hærvej“ will den Heerweg als touristische Attraktion bekannter machen und mit weiteren kulturellen Angeboten sowie Übernachtungsmöglichkeiten verknüpfen.
- Der Verein wurde vor fünf Jahren gegründet, um die 15 Kommunen, durch die der Heerweg führt, unter einem Dach zu vereinen und den Heerweg als touristische Attraktion gemeinsam zu vermarkten.
- Kürzlich ist der Verein aufgelöst und unter demselben Namen neu gegründet worden. Allerdings gibt es nun, nachdem die kommunale Zusammenführung erfolgreich war, einen größeren politischen Einfluss.

Makler: Die Postleitzahl 6230 ist populär

Die Immobilienmakler der Umgebung vermelden ein großes Interesse an Wohnhäusern und Gewerbeflächen in Rothenkrug und anderen Gebieten um Apenrade herum.

ROTHENKRUG/RØDEKRO Auch wenn das Corona-Virus große Teile der Gesellschaft lahmgelegt hat, liefern die Immobilienmakler in der Region Rekordergebnisse.

Besonders der Standort Rothenkrug ist populär, und zwar sowohl als Wohnort als auch als Firmenstandort. Das bestätigen die hiesigen Immobilienmakler.

„Die Lage – nahezu direkt an der Autobahn – hat hier eine große Bedeutung. Die verbesserten Verkehrsverhältnisse mit der neuen Anschlussstelle hat das Interesse nicht verkleinert. Im Gegenteil. „Bodum“, „HusCompagniet“ und „Milton Huse“ sind nur einige Beispiele von Unternehmen, die die Postleitzahl 6230 gewählt haben“, sagt Immobilienmakler Evald Møller, dessen Spezialität größere Gewerbeflächen sind.

Auf seiner jüngsten „Erfolgsliste“ stehen die erfolgreiche Vermittlung der ehe-

malige DAPA- und HMF-Domizile am Norgesvej. Auch für das T-Hansen-Gebäude am Kometvej hat er einen Käufer gefunden.

Dort wird – wenn die Kommune Apenrade (Aabenraa) die entsprechende Baugenehmigung erteilt – ein Fast-Food-Restaurant einziehen. Wer der neue Nachbar von McDonald’s, Burger King und Sunset Boulevard wird, will Evald Møller allerdings nicht verraten.

Auch auf dem privaten Wohnungsmarkt ist die Postleitzahl 6230 populär. Das bestätigt Jonas Møller Kortegaard vom Maklerbüro EDC Bolig Poul Erik Bech in Rothenkrug. Er und seine Mitarbeiter in der Filiale in Rothenkrug haben in den vergangenen Monaten so viel zu tun gehabt wie wohl nie zuvor.

Im Jahr 2020 hat die Immobilienagentur allein an Adressen mit der Postleitzahl von Rothenkrug fast 100

Vertragsabschlüsse registrieren können und gäbe es eine Meisterschaft, würde das Maklerbüro mit diesem Wert an der Spitze liegen.

Auf der Homepage www.boligsiden.dk wird registriert, welche Agentur die meisten Verkäufe unter Dach und Fach bringen konnte. Und dort liegen Möller Kortegaard und Kollegen mit 27 Prozent aller Vertragsabschlüsse für Adressen unter der Postnummer 6230 im Jahr 2020 vorn.

„In Rothenkrug herrscht relativ großes Interesse für das Wohnbaugebiet Fladhøjparken. Es handelt sich um ein Neubauprojekt. Jetzt, da die ersten Häuser fertig annehmen, entdecken viele erst das Potenzial des Gebiets. Und so steigt die Nachfrage“, erzählt Makler Jonas Møller Kortegaard.

Während der Corona-Pandemie haben die Dänen offensichtlich auch den Wert von eigenen vier Wänden mit eigenem Garten in schöner Lage entdeckt, bestätigt der Immobilienmakler.

„Das Virus hat dazu ge-

führt, dass es den Menschen wichtiger geworden ist, wie und wo sie leben. Die Kunden wollen dichter an die Natur und raus aufs Land“, sagt Møller Kortegaard. Da die Nachfrage größer ist als das Angebot, ist die Verweildauer (im Dänischen heißt es „ligetid“ also wörtlich übersetzt: Liegezeit) sehr kurz.

„Das Virus hat dazu geführt, dass es den Menschen wichtiger geworden ist, wie und wo sie leben.“

Jonas Møller Kortegaard
Immobilienmakler

Wer sich mit Verkaufsabsichten trägt, sollte sich deshalb jetzt entscheiden, so der Rat des Immobilienmaklers. Und wer Kaufabsichten hegt, sollte seine Wünsche auch der Agentur melden. „20 bis 30 Prozent unserer Vertragsabschlüsse geschehen über unsere Kundenkartei“, unterstreicht Jonas Møller Kortegaard.

Übrigens sind nicht nur

Häuser in Rothenkrug und direkter Umgebung populär. Überhaupt werden Wohnungen im Dunstkreis der Stadt Apenrade nachgefragt. Bei dem EDC-Maklerbüro in Rothenkrug waren auch Adressen in Pattburg (Padborg), Krusau (Kruså), Tingleff (Tinglev), Bilderup-Bau (Bylderup-Bov) und Bollersleben (Bolderslev) begehrt, belegt auch das Zahlenmaterial. 2020 konnten Möller Kortegaard und Mitarbeiter in diesem genannten Bereich (inklusive Rothenkrug) 361 Vertragsabschlüsse registrieren. Das waren immerhin 19 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die Zahlen für die ersten Monate des Jahres 2021 sehen ähnlich gut aus wie die vom Jahr 2020. Der Leiter des Rothenkruger Maklerbüros ist zuversichtlich, dass der Trend auch noch eine Weile anhalten wird. Er vermutet jedoch, dass die Kurve wieder abflachen wird, wenn erst der Wiedereröffnungsplan wieder Auslandsreisen erlaubt und auch die Herdenimmunität durch das Impfprogramm erreicht wird. *aha*

Apenrade

Paddle-Tennis, Badminton und Co. in den Sommerferien

Der Paddle-Tennis-Sport erfreut sich wachsender Beliebtheit. Der Bau von zwei Plätzen an der Arena Aabenraa ist in vollem Gang, und der Hallenleiter hofft, schon im Mai dort erste Sportler auf dem Platz begrüßen zu können, doch ob das klappt, ist ungewiss, denn der Sport ist beliebt, und der Lieferant hat deshalb Engpässe.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Kürzlich war ein großer Zementmischer vor der Arena Aabenraa zu Gast. Über einen großen Ausleger wurde Zement auf ein zuvor eingeebnetes und mit Kies bedecktes etwa 10 mal 20 Meter großes Stück gebracht. Doch was soll dort gebaut werden?

Im Januar hatte Arena-Aabenraa-Chef Rasmus Bay Gansler angekündigt, dort bald einen Paddle-Tennis-Platz bauen zu wollen. Nun wurde das Fundament für den Platz gegossen. Es folgen in den kommenden Wochen die Stromzufuhr, eine Drainage und rund um den Platz zwei Reihen mit Gehwegplatten. Doch während diese Vorbereitungen, die von lo-

kalen Unternehmen gemacht werden, dem Arena-Chef Gansler kaum Kopfzerbrechen bereiten, sieht das bei dem Zubehör für den Paddle-Platz anders aus.

Das Paddle-Tennis erfreut sich wachsender Beliebtheit, und die Nachfrage nach Zubehör und Plätzen ist groß. „Deshalb ist es nicht sicher, dass wir den Belag, das Netz und die Gitter, die um den Platz herum benötigt werden, früh genug geliefert bekommen“, erklärt Gansler seine Bedenken. Zudem komme das Material aus England, was wegen des EU-Austritts und der damit verbundenen neuen Einfuhrbestimmungen für Lieferverzögerungen sorgten. Die zwei Plätze erweitern das Paddle-Tennis-Angebot in Apenrade,



Zwei Paddletennis-Plätze werden ab dem Sommer an der Arena Aabenraa zu bespielen sein. Das Fundament ist inzwischen gegossen.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

denn bisher gibt es nur zwei weitere Plätze beim Rothenkruger Tennisklub.

Rasmus Bay Gansler hofft zwar, schon im Mai die ersten Bälle über das Netz fliegen zu

sehen, doch seiner Einschätzung nach, wird das – leider – erst im Juni der Fall sein.

„Wichtig für mich ist jedoch, dass wir zu den Sommerferien damit fertig werden, denn für

die Wochen 26 bis 32, in denen auch die Sommerferien liegen, hat das Arena-Aabenraa-Team etwas Neues geplant“, sagt der Hallenleiter.

„Für 500 Kronen können

Familien alle Angebote der Halle nutzen. Dazu gehören unter anderem Badminton-Plätze, Floorball, Fußball, Handball, die Fitness-Geräte und hoffentlich auch die Paddle-Tennis-Plätze“, berichtet Gansler. Zudem habe die Cafeteria geöffnet und biete kleine Snacks sowie heiße und kalte Getränke an. Und ein weiteres Ferienangebot steht auf dem Arena-Aabenraa-Programm: „Wir betreuen Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren. Sie können verschiedene Sportarten ausprobieren, die unser Personal ihnen zeigen kann.“

750 Kronen kostet das für eine Fünf-Tage-Betreuung, die wochentags im Zeitraum von 8 bis 16 Uhr angeboten wird. „Inklusive gesunder Verpflegung“, wie Rasmus Bay Gansler hinzufügt. Er glaubt, dass in diesem Sommer viele Menschen zu Hause bleiben werden und deshalb ein größeres lokales Angebot wichtig sei.

Mehr Informationen zu den Angeboten gibt es unter: www.arenaaabenraa.dk.

„Staffel für das Leben“ steht in den Startlöchern

APENRADE/AABENRAA „Wir haben schon Schmetterlinge im Bauch“, sagt Karsten Meyer Olesen, der Vorsitzende der Wohltätigkeitsveranstaltung „Staffel fürs Leben“ (Stafet for livet).

Der Lauf musste im vergangenen Jahr wegen der Corona-Restriktionen abgesagt werden, sehr zum Leidwesen der Veranstalter, die Geld für die dänische Krebshilfe „Kræftens Bekæmpelse“ sammeln. In diesem Jahr soll es allerdings wieder eine Staffel geben – und deshalb auch die Schmetterlinge bei Meyer Olesen.

„Wenn wir die Corona-Impfungen wie geplant in

den Sommermonaten abgeschlossen haben, sollte es wieder die ‚Staffel fürs Leben‘ geben“, sagt der Vorsitzende, der jedoch einräumt, dass es trotzdem Herausforderungen gebe. „Wir stehen in engem Kontakt mit der ‚Fighter-Gruppe‘. Das sind diejenigen, die an Krebs erkrankt und in Behandlung sind oder solche, die früher an Krebs erkrankt waren. Sie gehören weiterhin zur Risikogruppe – trotz Impfung“, erklärt Karsten Meyer Olesen.

Sollten die „Fighter“ nicht am Lauf teilnehmen können, soll es für sie jedoch eine Veranstaltung geben, kündigte er an. Das könne beispielsweise

ein Treffen im „Folkehjem“ sein, schlägt er vor, wo sich die Gruppe treffen und einige Stunden miteinander verbringen könne.

Ob das Treffen im „Folkehjem“ stattfinden wird, steht noch nicht fest, doch das Veranstaltungszentrum liegt dicht am Austragungsort der „Staffel fürs Leben“, die wie in den Jahren zuvor im Apenrader Stadtteil Hohe Kolstrup (Høje Kolstrup) ausgetragen werden soll.

Karsten Meyer Olesen hat noch eine Neuigkeit: „Die kommunalen Mitarbeiter können auf Mittel aus dem Mitarbeiter-Topf der kommunalen Angestellten zugreifen. Das heißt, wenn sich eine Gruppe Kollegen findet, die mitmachen möchte, dann trägt diese Kasse die Anmeldegebühr in Höhe von 100 Kronen“, erklärt Meyer Olesen. Der Topf trägt Ausgaben bis zu einer Höhe von 70.000 Kronen. „Es könnten also 700 Mitarbeiter mitmachen“, stellt der Staffel-Vorsitzende fest.

Vor zwei Jahren, als die „Staffel für das Leben“ in Apenrade zuletzt stattfand, konnten die Organisatoren einen Scheck über 206.400 Kronen an die Krebshilfe überreichen.

jrp



Sonst sind die „Fighter“, frühere Krebskranke oder aktuell an Krebs Erkrankte, in den gelben T-Shirts bei der Staffel dabei. Ob das unter den Umständen in diesem Jahr möglich ist, ist allerdings fraglich. Für sie soll es aber sonst eine eigene Veranstaltung geben.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

MTV-Vorstand begrüßt zwei neue Mitglieder

Nach dem Rücktritt von Andreas P. Cornett war der Posten des stellvertretenden Vorsitzenden vakant. Der Vorsitzende Gösta Toft freut sich, dass Ersatz gefunden werden konnte.

APENRADE/AABENRAA Schon im vergangenen Jahr hatte Andreas P. Cornett nach über 20 Jahren Vorstandsarbeit beim MTV Apenrade angekündigt, sich von seinem Posten als stellvertretender Vorsitzender zurückziehen zu wollen.

Fieberhaft hatte der Vorstand unter der Leitung von Gösta Toft nach Ersatz gesucht – und ist fündig geworden. Bei der Generalversammlung, die kürzlich per Videoschaltung stattfand, wurden Hans Hell und Maïke Minor in den Vorstand gewählt. Bei der konstituierenden Vorstandssitzung, die jüngst ebenfalls per Online-Schaltung stattfand, wurde Hell zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, Maïke Minor ist Schriftführerin.

„Wir haben mit Hans Hell jemanden für den Vorstand gewinnen können, der uns sicher dabei helfen kann, Kinder und Jugendliche an-



Die alten Vereinstrikots sollen bald versteigert werden.

ARCHIVFOTO

zusprechen, denn er hat Kinder an der Deutschen Privatschule Apenrade und weiß, welche Probleme und Herausforderungen die Eltern haben und mit welchen Angeboten wir sie besser erreichen können“, erklärt Gösta Toft.

Froh ist er auch über die Unterstützung von Maïke Minor, die den Vorstand nun auf sieben Mitglieder erweitert und den schon seit einigen Jahren vakanten Schriftführer-Posten besetzt.

Genauso freut er sich darüber, dass Frauke Lorenzen den Posten als Jugendvertreterin weiterhin bekleiden wird. „Der Kontakt zur Jugend ist ein ganz wichtiger Baustein, damit wir unsere Arbeit zielgerichtet machen können“, so Toft.

Während Maïke Minor und Hans Hell für zwei Jahre in den Vorstand gewählt werden, muss die Jugendvertreterin oder der Jugendvertreter jedes Jahr bestätigt werden.

jrp

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

„Blumen bauen Brücken“ in Apenrade

Das grenzüberschreitende Projekt wird mit einer halben Million Kronen durch EU-Mittel gefördert. Entstehen soll eine treppenartige Anlage mit Sitzgelegenheiten, Informationen über Wandermöglichkeiten - und natürlich Blumen.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Im Duft von wilden Blumen sitzen und die Sonne auf sich scheinen lassen, das können Bürger bald am „Folkehjem“ in Apenrade. Nur wenige Schritte vom Genforeningspark entfernt, der im vergangenen Jahr eingeweiht wurde und rege besucht wird, soll eine „Blumentreppe“ entstehen.

Aus natürlichem, nachwachsendem und widerstandsfähigem Holz wird es Sitzmöglichkeiten geben, in die Blumenkästen eingearbeitet werden. Und die Blumen sind ein wichtiger Bestandteil des Vorhabens, denn es gehört zu dem grenzüberschreitenden

Projekt „Blumen bauen Brücken“ (Blomster brygger broer), das aus Interreg-5a-Mitteln finanziert wird. Eine halbe Million Kronen gibt es dafür aus der EU-Kasse.

Der kommunale Wachstumsausschuss hat auf seiner jüngsten Sitzung sein Ja zu dem Projekt gegeben, das das Apenrader Architektenbüro „Zeni Arkitekter“ zusammen mit dem auf nachhaltige und ökologische Planung spezialisierten Konsulentenbüro „Vildskab“ geplant hat. Die in Apenrade beheimatete und aus dem Fernsehen bekannte Biologin Katrine Turner ist übriges Mitglied des Büros.

Die „Blumentreppe“ wird im nördlichen Bereich des



Das Projekt soll einige Meter vom „Genforeningspark“ entfernt entstehen.

VISUALISIERUNG: ZENI ARKITEKTER

Geländes in die natürliche Schräge hin zur Kirche eingebettet. Die Blumenkästen werden mit ausgewählten

Blumenarten bepflanzt, die den heimischen Tier- und Insektenarten als Lebensraum oder zur Ernährung dienen.

Neben der Treppe werden Büsche gepflanzt, aus denen in der Saison Beeren gepflückt werden können.

Für die Besucher der kleinen Naturoase zeigen Info-schilder, um welche Pflanzen es sich handelt und welchen Nutzen sie für die heimische Natur haben. Die sollen auch als Inspiration für die Gärten zu Hause dienen.

Weitere Tafeln informieren über lokale Kulturerlebnismöglichkeiten, wie zum Beispiel die „Kunstroute“ oder die „Kløverstier“. Darüber hinaus informiert eine große Tafel über die Möglichkeiten in den Grenzregionen Apenrade, Flensburg, Glücksborg und Sonderburg (Sønderborg), sodass die „Blumenbrücken bauen“.

Geht alles nach Plan, wird die „Blumentreppe“ im Spätsommer fertig sein. Philip Tietje, der Vorsitzende des Ausschusses, findet, dass „das Projekt eine sehr gute Ergänzung zum ‚Genforeningspark‘ ist und sich dort sicher gut machen wird“.

„Pride in Apenrade? – Finde ich gut!“

APENRADE/AABENRAA Ende Juni soll das erste Mal die „Pride-Parade“ in Apenrade stattfinden. Die Veranstaltung setzt sich dafür ein, alle Menschen so zu akzeptieren, wie sie sind. Vor allem die sexuelle Orientierung spielt dabei eine wichtige Rolle. Queere Menschen wollen mit der Parade für Akzeptanz bei den Mitmenschen sorgen.

Während jedoch der Apenrader Pastor Jørgen Jørgensen von der Gemeinde der Sankt Nicolai Kirche gegenüber „JydskeVestkysten“ sagte, dass er die Vielfaltigkeit nicht unterstütze und es ihm Angst mache, öffentlich über die Geschlechteridentität anderer Menschen informiert zu werden, ist Pastorin Anke Krauskopf vom deutschen Gemeindeteil gegensätzlicher Ansicht. Sie unterstützt das Projekt mit vollstem Herzen.

„Ich finde es gut, wenn queere Menschen die Möglichkeit bekommen, sich zu treffen, und ich bin auch der

Meinung, dass die Kirche das unterstützen sollte“, sagt sie.

„Ich glaube, dass Gott die Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen hat, und dazu gehören alle Menschen“, erläutert sie weiter. „Gottes Liebe gilt allen Menschen, Frauen, Männern und dem großen Spektrum, das es zwischen den Geschlechtern gibt. Alle gehören dazu und müssen akzeptiert werden“, findet sie.

Sie geht dabei mit gutem Beispiel voran. „Ich begegne jedem Menschen, so wie es Jesus getan hat. Für ihn waren alle gleich“, sagt die Pastorin.

Sie gibt zwar zu, dass es in der Bibel einige Textstellen gebe, in denen Homosexualität als unerwünscht dargestellt werde, „doch es gibt auch andere Stellen, die anderes verstehen lassen. Zudem muss die Schrift im geschichtlichen Kontext gelesen werden“, erklärt sie und verweist damit auf über 2.000 Jahre gesellschaftliche und

kulturelle Entwicklung, die es seither gegeben hat.

Zudem habe die Kirche einen Seelsorgeauftrag. „Wir Pastorinnen und Pastoren sollen den Menschen zur Seite stehe und sie unterstützen. Dazu gehören alle, auch die Queeren“, meint Anke Krauskopf.

Die Pastorin hatte eine Einladung von den Apenrader Veranstaltern, aktiv an der Apenrader Pride teilzunehmen, „doch ich bin zu dem Zeitpunkt gerade in Urlaub, sonst wäre ich dabei gewesen“, erklärt sie.

Die Pride in der Fördestadt wird von Aura Aabenraa veranstaltet. Das ist ein Zusammenschluss von zumeist queeren jungen Menschen, die Treffen und Veranstaltungen planen und durchführen. Mit dabei sind auch die Apenrader Bibliotheken mit dem angeschlossenen Kulturhaus „NygadeHuset“, wo unter anderem eine „Drag-Show“ stattfinden soll. jrp

Was soll am Nordertor passieren?

APENRADE/AABENRAA Am Nordertor sind derzeit die Abrissarbeiten in gang. Schon im Juni soll das Gelände für neue Zwecke freigeräumt sein.

Der Stadtrat hatte zwar beschlossen, dort unter anderem ein Gesundheitshaus entstehen zu lassen, doch unter anderem aufgrund fehlenden Geldes neue Pläne gemacht. So soll auf den Grundstücken mittelfristig Stadtraum für die Bürger entstehen. Im Gespräch sind unter anderem eine Parkanlage mit Spielplatz und Bewegungsangeboten für Erwachsene.

Die Kommune Apenrade bindet jedoch die Bürger in die Entscheidung darüber mit ein. Noch bis zum 2. Mai können über die Internetseite der Kommune Vorschläge ein-



Das Stadtgebiet soll schon bald dazu beitragen, die Innenstadt attraktiver zu machen. Planer haben schon erste Entwürfe entwickelt, wie es dort aussehen könnte. ILLUSTRATION: LABLAND

gereicht werden, was dort geschehen könnte.

Am Dienstag, 27. April, gab es zudem ein Bürgertreffen, bei dem der Charakter des mittelfristig angelegten Stadtraums mitgestaltet werden konnte. Mehr Informationen

zum Projekt gibt es auf der kommunalen Internetseite www.fremtidensaabenraa.dk/byrum.

Ende des Jahres soll der Stadtraum dann fertig sein, um von den Bürgern genutzt zu werden. jrp

Franziska Clausens künstlerischem Schaffen folgen



Weltweit gibt es „Pride“-Veranstaltungen, bei denen queere Menschen ihre Persönlichkeit zum Ausdruck bringen und für Akzeptanz kämpfen. FOTO: VIA WWW.IMAGO-IMAGES.DE RICHARD B. LEVINE/IMAGO/RITZAU SCANPIX

APENRADE/AABENRAA Seit Mittwoch können Museen die Türen wieder für Besucher öffnen. Im Kunstmuseum Schloss Brundlund (Brundlund Slot) gibt es zu diesem Anlass etwas Besonderes: In einer Ausstellung der Apenrader Künstlerin Franziska Clausen (1899-1986) werden Werke gezeigt, die zuvor noch nicht ausgestellt wurden, weil ihr Zustand zu schlecht war.

Sie werden nun restauriert in neuem Glanz gezeigt. Dazu gehört unter anderem das datierte Werk „Opstilling med kvinde og taburet“.

Im Fokus der neu konzipierten Ausstellung steht die Experimentierfreude Clausens, die während ihrer Schaffenszeit immer neue Ideen entwickelt und ausprobiert hat. Ihr Lebensweg macht das deutlich, der sie in verschiedene Städte und Länder führte und mit unterschied-



Die Werke sind im ersten Stock des Kunstmuseums zu sehen. FOTO: MUSEUM SØNDERJYLLAND

lichen Künstlern zusammenbrachte.

Die Ausstellung „Franziska Clausen og det evige eksperiment“ ist im ersten Stock des Kunstmuseums zu sehen.

Im Brundlunder Schloss befindet sich seit 2011 die „Franziska-Clausens-Sammlungs-

stiftung“ (Fonden Franciska Clausens Samlinger), der inzwischen 2.500 Werke von Künstlern gehören, die, wie Clausen auch, im Jahr 1899 in Apenrade geboren wurden.

Die Ausstellung ist noch bis zum 24. Oktober im Schloss Brundlund zu sehen. jrp

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen
(kjt)**
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Zwei Männer mit Waffen

PATTBURG/PADBORG Be-son-ders mit-teilsam ist die Polizei in einem aktu-ellen Fall nicht. Sie bestä-tigt allein die Festnahme von zwei Männern, die bei Pattburg von Beamten kontrolliert wurden.

Sie wurden am Mitt-woch wegen Waffenbe-sitzes dem Haftrichter vorgeführt. Um welche Waffen es sich handelt und wie viele es sind, will die Polizei aus er-mitt-lungstaktischen Gründen nicht sagen.

Aus diesem Grund fand der Haftprüfungstermin im Gericht in Sonderburg (Sønderborg) auf Be-gehren der Polizei unter Ausschluss der Öffent-lichkeit statt.

Bekannt ist deshalb nur, dass für beide Männer je-weils eine vierwöchige Untersuchungshaft ange-ordnet wurde.

Während der eine der beiden Männer sich Be-denkzeit ausbat, trat der andere die U-Haft direkt an. *aha*

Mann warf mit Steinen

KOLLUND Die Polizei war vergangene Woche zum Fjordvejen in Kollund ge-rufen worden. Ein Mann hatte zwei Passanten mit Steinen beworfen. Opfer waren zwei Ortsansässige – eine 22-Jährige und ein 23-Jähriger.

Laut Thomas Berg vom Polizeibezirksrevier in Sonderburg (Sønderborg) wurde die Frau an der Schulter getroffen, dabei aber nicht schwer verletzt.

Der Stein war kleiner als ein Tischtennisball, so Berg zur Größe des Wurf-gegenstandes.

Eine Auseinanderset-zung war dem Wurfangriff anscheinend nicht voraus-gegangen, so die bisherige Erkenntnis der Polizei.

Als die Polizei den Mann zur Rede gestellt hatte und sein Vergehen ahnden wollte, „schlug er einem Beamten mit der Faust ins Gesicht“, be-richtet Thomas Berg.

Der Deutsche, der nicht in Dänemark gemeldet ist, wurde daraufhin fest-genommen und sitzt nun in Untersuchungshaft. Ob die Tat und die Reaktion des Mannes auf eine Geis-tesgestörtheit zurückzu-führen sind, werde ge-prüft. Er stand nicht unter Drogen- oder Alkoholein-fluss. *kjt*

PFOS-Werte im nördlichen Teil des Übungsgeländes am höchsten

Durch regelmäßige Messungen an der Technischen Bereitschaftsschule in Tingleff und auch im angren-zenden Bach „Uge Bæk“ hält die zuständige Liegen-schaftsbehörde ihr ständiges Augenmerk auf den Umfang der Verunreinigung.

Von Anke Haagensen

TINGLEFF/TINGLEV Wie ein Sprecher der Liegenschafts-behörde „Ejendomsstyrelsen“ des Verteidigungsministe-riums dem „Nordschleswiger“ bestätigte, ist eine Verunrei-nigung auf dem Gelände der Technischen Bereitschafts-schule in Tingleff und im an-grenzenden Bach „Uge Bæk“ mit der Chemikalie PFOS (Perfluorooctansulfonsäure) festgestellt worden.

Die chemische Verbindung wurde früher unter anderem in Löschschaum verwendet. Da sie als krebserregend ein-gestuft werden muss, wurde deren Gebrauch seitens der Europäischen Kommission 2006 stark eingeschränkt. Inzwischen ist der Stoff gar nicht mehr in Löschschaum enthalten.

Auch wenn Sprecher Martin Særmark-Thomsen von der Liegenschaftsbehörde auf di-recte Nachfrage der Lokalre-daktion in Tingleff diesbezüg-lich nicht ganz konkret wird, so zeigen die von ihm zuge-san-dten Messdaten durchaus Rückstände dieses Stoffes im Grundwasser auf, allerdings sind die Werte (noch) nicht wirklich gesundheitsbedenk-lich oder sind es zumindest jetzt nicht (mehr).

Laut Europäischer Behörde

für Lebensmittelsicherheit (EFSA) liegt die tolerierte Wochendosis bei 13 Nano-gramm pro Kilogramm Kör-pergewicht.

„2020 wurden an 42 Stellen Proben des oberen Grundwas-sers entnommen“, teilt Sær-mark-Thomsen auf unser kon-kretes Nachhaken mit. Wie dem Zahlenmaterial zu ent-nehmen ist, wurden auf dem Gelände südlich von Uge Bæk, den sogenannten Übungsflä-chen I und II, insgesamt 12 PFAS-Stoffe in einer Menge von 0,008 bis 0,4 Nanogramm pro Liter nachgewiesen; in einer Probe wurden aller-dings ganze 3,9 Nanogramm pro Liter gemessen.

PFAS ist die Abkürzung für Per- und polyfluorierte Alkyl-verbindungen (engl. per- and polyfluoroalkyl substances); das in Löschschäumen ver-wendete PFOS ist hier nur eine Untergruppe.

Höhere Werte

Auf dem Übungsgelände III nördlich des Uker Baches wurden etwas höhere PFAS-Werte festgestellt. Dort lag das Niveau in der Größenord-nung 0,14 bis 2,8 Nanogramm pro Liter. „Die höchsten Kon-zentrationen gab es dabei im nördlichen Ende des Übungs-geländes“, teilt Martin Sær-mark-Thomsen mit.

Der PFOS-Wert lag durch-



In der Nähe der Bereitschaftsschule in Tingleff fließt der Bach „Uge Bæk“. Hier wurden bei Lang-zeitmessungen PFOS-Rückstände festgestellt, wenn auch in geringer Konzentration. FOTO: KJT

schnittlich bei allen 42 Proben bei 0,24 Nanogramm pro Liter. Die höchste Konzentra-tion genau dieser chemischen Verbindung zeigte 1,8 Nano-gramm pro Liter.

Laut Særmark-Thomsen ist es weitaus schwieriger, in einem Gewässer wie dem Uker Bach repräsentative Messwerte zu erhalten. Hier wurden Lang-zeitmessungen nach der so ge-nannten SorbiCell-Methode vorgenommen, die übrigens in Dänemark entwickelt wurde.

Es handelt sich dabei um Kartuschen, die in spezifi-schen Behältern mit einem Lufterlass platziert und mit Gewichten unter Wasser ge-halten werden. Die Kartu-schen sind mit porösem Ma-terial gefüllt, das die Schad-stoffe absorbiert, wenn sie von einem Wasserfluss durch-strömt werden.

Im Labor können dann die akkumulierten Schadstoff-massen gemessen werden.

Dennoch beruht die durch-schnittliche Konzentration der gemessenen Stoffe auf Schätzungen, die unter an-derem von der Messdauer und der Fließgeschwindigkeit des Gewässers abhängen.

Unter Wasser

Die Kartuschen müssen wäh-rend der gesamten Messdauer unter Wasser sein, und genau das war wohl eine der Heraus-forderungen vor Ort.

Nichtsdestotrotz hat diese Methode 2020 folgenden Wert ergeben: 0,0011 Nano-gramm/Liter. Dieser Wert entspricht sehr gut den ent-nommenen Einzelproben –stromaufwärts der Schule. Im September wurde eine PFOS-Konzentration von 0,0027 Nanogramm/Liter gemessen. Im August lag der Wert bei 0,0009 Nanogramm/Liter.

„Dass auf dem Gelände der Bereitschaftsschule eine PFAS-Belastung festge-

stellt wurde, ist in unserem Fokus. Es werden deshalb auch in diesem Jahr Mes-sungen durchgeführt, um die Entwicklung verfolgen zu können“, unterstreicht Martin Særmark-Thomsen.

„Die Liegenschaftsbehörde hat ihren Fokus dabei sowohl auf das Grundwasser als auch das Oberflächenwasser ge-richtet, inwiefern die Schad-stoffrückstände eine Gefahr für das Trinkwasser und die Gesundheit der Bevölkerung darstellen“, versichert der Sprecher aus dem Sekretariat in Hjørring. Und fügt hinzu, dass sich die Behörde durch die Mitarbeit in nationalen und internationalen Netz-werken und Arbeitsgruppen auf dem Laufenden hält.

Er ist zuversichtlich, dass das Verteidigungsministerium im Zuge seiner „grünen Stra-tegie“ zusätzliche Mittel für die PFOS-Untersuchungen zur Verfügung stellen wird.

Schicksal von „Krusaagaard“ liegt in politischer Hand

Anfang Mai wird der Wachstumsausschuss vor-aussichtlich den Abrissantrag für Krusaagaard be-handeln. Da der Wert auf der Skala erhaltenswerter Gebäude mit Kategorie 3 verhältnismäßig hoch ist, kann eine Genehmigung nur mit Zustimmung der Kommunalpolitiker erfolgen.

KRUSAU/KRUSÅ Was wird aus dem „Krusaagaard“, dem großen Hauptgebäude in klassizistischem Baustil aus dem 19. Jahrhundert auf dem großen Anwesen am Flens-borgvej in Krusau?

Diese Frage steht nach einem Abrissantrag des neuen Eigentümers Ole Nissen im Mittelpunkt des Interesses vieler.

Der Unternehmer aus Kli-pleff (Kliplev) hatte das An-wesen mit dem ehemaligen „Krusaagaard“ und etlichen Nebentrakten im vergangenen Jahr bei einer Zwangsverstei-gerung gekauft und machte sich umgehend daran, auf dem Gelände aufzuräumen.

Das erfreute vor allem Orts-ansässige, wurden Gelände und Gebäude doch vom Vor-besitzer links liegen gelassen und galten seit Jahren als Schandfleck.

Dass Nissen nun aber das alte Hauptgebäude abreißen lassen möchte, weil eine Sanierung der herunterge-kommenen Immobilie ex-trem hohe Kosten bedeuten würde, darüber sind Denkmal-schützer weniger erfreut.

Im November vergangenen Jahres hatte der Inhaber der Firma ON-Handel Abrissan-träge für sein Anwesen am Flensborgvej gestellt, bestä-tigt die Kommune Apenrade (Aabenraa) auf Anfrage.

Für zwei Nebentrakte er-teilte die Verwaltung eine Ge-nehmigung.

Beim Hauptgebäude kann die Verwaltung allerdings nicht selbst entscheiden, da es im Gegensatz zu den Neben-trakten auf der Bewertungs-skala für erhaltenswerte Ge-bäude mit Kategorie 3 einen verhältnismäßig hohen Wert hat.



Das Gebäude Krusaagaard

FOTO: KJT

„Da das Gebäude den Er-haltungswert 3 hat und im Kommunalplan als erhaltens-wert aufgeführt wurde, ist der Prozess ein wenig anders“, so Jane Petersen, Teamleiterin der Verwaltungseinheit „Byg, Natur & Miljø“ in einer Ant-wort per Mail.

Der Flächennutzungsplan enthält kein generelles Ab-rissverbot, hat aber folgenden Passus: „Die existierende Fas-sade am Hauptgebäude (Hotel Krusaagaard) muss erhalten bleiben wie sie ist und darf

ohne Zustimmung des Kom-munalvorstandes bei Repa-raturen, Anbau, Umbau oder Ähnlichem nicht geändert werden.“

Krusaagaard steht und fällt somit buchstäblich mit der Entscheidung der Kommu-nalpolitiker.

Die werden sich mit den Rückmeldungen verschie-dener Interessenorganisa-tionen befassen, die die Gele-genheit erhielten, sich zu den Abrissplänen zu äußern.

In Kenntnis gesetzt wurden

folgende Vereine und An-rainer: die Naturschutzorga-nisation „Danmarks Natur-fredningsforening“ Apen-rade, „Aabenraa Byhistoriske forening“, „Landsforeningen for bygnings- og landskabs-kultur“, das Museum Sønder-jylland, „Kulturmiljørådet“, „Samrådet for lokalhistoriske arkiver i Aabenraa Kommune“, der Besitzer Madeskovvej 9F sowie der Anwohnerverein Madeskovvej 9 D-E-F.

Die Kommune erreichte laut der Teamleiterin drei Ein-sprüche.

Gegen das Vorhaben äu-ßerten sich demnach „Aa-banraa Byhistorisk forening“, das Museum Sønderjylland und über den Zusammen-schluss der Archive in Apen-rade der lokalhistorische Verein der Kirchspiele Bau (Bov) und Halebüll (Holbøl).

Diese Rückmeldungen werde man sich genauer an-schauen und auswerten, so Jane Petersen.

Die Verwaltung gehe davon aus, dass die Angelegenheit dann am 6. Mai im Wachs-tumsausschuss politisch be-handelt wird. *kjt*

Tingleff

100-Jahr-Feier umgewandelt: Buch statt Event an der Waldbühne

Corona war auch hierbei schuld: In Tingleff hat man die verschobene Veranstaltung zum Jubiläum der Grenzziehung zwangsläufig abgeändert. Statt eines Theaterspiels und Musik an der Waldbühne wird an einem Buch mit selbst verfassten Episoden und historischen Ergänzungen gearbeitet.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Vorgehen war ein abwechslungsreiches Beisammensein mit viel Kultur in Erinnerung an den 100. Geburtstag der dänischen Wiederangliederung Nordschleswigs („Genforening“).

Für das geplante Event unter Federführung der deutschen Gemeinschaft mit dem BDN-Tingleff, der deutschen Bücherei, der Nordschleswigschen Gemeinde und der Laienspielgruppe aus Jündewatt/Jynde vad als treibende Kräfte sollte an der örtlichen Waldbühne ein selbst verfasstes Theaterstück aufgeführt werden, ein deutsch-dänischer Kinderchor singen und für zusätzliche Musik sowie für Speis und Trank gesorgt werden.

Sogar der Familientag der Deutschen Schule Tingleff sollte mit dem Event verknüpft sein.

Die Initiatoren hatten sich

erfolgreich um eine finanzielle Unterstützung aus der „Genforeningspulje“ bemüht. Auch der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) sagte eine finanzielle Förderung zu.

Der für Mai des Jubiläumsjahres 2020 geplanten Veranstaltung machte die Corona-Krise allerdings einen Strich durch die Rechnung.

Man verschob die Veranstaltung zunächst, um dann vollends zu Plan B überzugehen, weil die Krise nach wie vor allgegenwärtig ist.

„Es blieb uns nichts anderes übrig, als die Veranstaltung im Wald abzusagen“, so Betty Weinschenck, Vorsitzende des BDN-Ortsvereins Tingleff.

Anstelle des Events im Wald wurde an ein Buch mit den selbst verfassten Theaterszenen vergangener Tage in Tingleff gedacht.

Die Alternative fand bei den Förderern Zustimmung.

„Wir dürfen die zugesagten Gelder von Genforeningspuljen und BDN dafür



Rolf Pfeifer hat Theaterszenen anlässlich 100 Jahre Grenzziehung verfasst.

ARCHIVFOTO: SARA WASMUND

nutzen“, erwähnt Betty Weinschenck.

Für den Theaterteil zeichnet Rolf Pfeifer verantwortlich, treibende Kraft der Jündewatter Laienspieler.

Er hat Anekdoten mit Tingleffer Persönlichkeiten aus der Zeit der Grenzziehung und danach aufgegriffen.

Der Bürgermeister, der Pastor, die Volkshochschulleiterin, der Bibliothekar, die

Krankenschwester, der Polizist und weitere markante Personen des damaligen gesellschaftlichen Lebens tauchen in den Episoden auf.

Pfeifer stützte sich dabei auf historische Schriften.

„Ich habe von Ole Cramer (Pastor in Tingleff, red. Anm.) die Chronik der Nordschleswigschen Gemeinde zur Verfügung gestellt bekommen. Weitere Informationen habe

ich unter anderem dem Buch „Beiträge zur Schulgeschichte des Kirchspiels Tingleff“ entnommen“, so Pfeifer.

Das Buch zur Schulgeschichte hatte Ende der 70er Jahre Hans Fr. Hansen (†) verfasst, ehemaliger Lehrer der Deutschen Schule Tingleff. „Zu den Angaben und Erlebnisberichten dieser Schriften habe ich hier und da dann noch etwas hinzugedichtet,

um es humorvoller zu machen“, erwähnt der Theatermann, der unter anderem auch einen Dieb aus Jündewatt und einen Hexenmeister jener Zeit eingebaut hat.

Elf Szenen sind seiner Feder entsprungen.

Die Vorlage befindet sich zur Korrektur und Überarbeitung gerade bei Tingleffs Büchereileiterin Mareike Poté.

„Uns schwebt vor, die Episoden im Buch mit historischen Eckdaten und Hintergrundinformationen zu ergänzen“, so Mareike Poté.

Für den geschichtlichen Teil wolle man auf die Expertise von Hauke Grella zurückgreifen, Leiter des Deutschen Museums in Sonderburg.

Im Mai oder spätestens Juni hoffe man, das kombinierte Geschichts- und Theaterbuch vollendet zu haben.

„Es soll in den Bibliotheken zum Ausleihen verfügbar sein, und Ausgaben sollen auch den Schulen zur Verfügung gestellt werden“, ergänzt Betty Weinschenck.

Das eine oder andere Exemplar wird mit Sicherheit auch in Jündewatt landen, denn vielleicht kommen die Szenen mit Zutun der dortigen Laienspielgruppe irgendwann ja doch noch auf die Bühne!

Müll gesammelt und Kunst daraus gemacht



Es war nicht so schlimm, wie befürchtet, es kam aber einiges an Müll zusammen.

FOTOS: DS BUHRKALL



Kunstwerk aus Müll

SAXBURG/SAKSBOG Einen Tagesausflug zum Strand in Jerpstedt (Hjerpsted) nutzten Schüler der Deutschen Schule Buhrkall (Burkal) kürzlich zum Müllsammeln.

Da es in unmittelbarer Umgebung auch eine dänische Schule gibt, wäre das Gebiet zum Sammelaktionstag in und um Saxburg quasi überrepräsentiert gewesen, wenn sich dort auch die Buhrkaller Schüler auf die Müllsuche begeben hätten.

„Wir haben uns daher, wie vorletztes Jahr, auch diesmal für den Strand in Jerpstedt entschieden“, so Buhrkalls Schulleiterin Ute Eigenmann zum Beweggrund, nicht vor der eigenen Haustür, sondern woanders Müll und Unrat einzusammeln, die Unverbesserliche einfach hinterlassen hatten.

Die gesamte Schule machte sich mit Säcken ans Werk und sammelte alles auf, was auf der Route am Strand so auftauchte.

„Erstaunlicherweise fanden wir gar nicht so viel Müll“, berichtet Ute Eigenmann.

Entweder gelte den Strandnutzern ein großes Lob, dass sie umsichtig mit Müll umgegangen seien, „oder auch waren wir trotz des zeitigen Datums nicht die Ersten, die dort gesammelt haben“, so die Schulleiterin.

Aus dem gesammelten Müll haben die Buhrkaller Schüler für den Kunstunterricht Material herausgefischt, aus dem sie kleinere oder größere Kunstwerke bauten.

Von einem Tisch über ein Vogelhaus bis zu hin zu fantasievollen Skulpturen kamen dabei ganz unterschiedliche Sachen heraus. *kjt*

Strandsäuberung in Sonderburg mit Tingleffer Beteiligung

TINGLEFF/TINGLEV Die Strandsaison auf Alsen (Als) und in der Umgebung kann kommen!

Die Kommune Sonderburg (Sønderborg) hat ein neues Spezialgerät für die Strandpflege angeschafft, das von einem Trecker gezogen wird.

Mit einer Kombination aus Rechen und Kehrbesen ebnet und säubert die Maschine den Sand und lässt ihn einladend aussehen, ähnlich wie bei Pistenraupen, die in den Bergen den Schnee für Skifahrer glätten.

Solch eine Strandsäuberungsmaschine sei keine neue Erfindung, es sei aber das erste Mal, dass man eine Maschine verkauft hat, so Hans Hom junior von der Tingleffer Maschinenhandlung Hans Holm.

Die Kommune Sonderburg sei ein

guter Kunde, und man habe die Strandpflegemaschine gern vermittelt, so der Juniorchef.

Das Gefährt wurde in dieser Woche in Wenningbund (Vemmingbund) ausgeliefert und wurde natürlich gleich ausprobiert.

Und siehe da: Wie gestriegelt und gebügelt kam der Strand daher, nachdem das spezielle Gerät über den Sand gezogen war.

Laut der Maschinenhandlung hatte es umgehend auch vom Chef der Sonderburger Verwaltungseinheit „Vej og Park“, Leif Jensen, eine positive Rückmeldung zum Ergebnis der Maschine gegeben.

Das Gerät soll nun nahezu alle Badestrände der Kommune in Schuss bringen. *kjt*



Die von Hans Holm vermittelte Strandreinigungsmaschine beim Premiereneinsatz in Wenningbund bei Sonderburg

FOTO: PRIVAT

Tingleff



Buhrkaller Schüler haben auch schon bei sich an der Einrichtung Bäume gepflanzt. Demnächst werden sie sich an einem Auf-
forstungsprojekt der Stiftung „Nyskovfonden“ beteiligen.

ARCHIVFOTOS/KJT



Als Zeichen für einen naturnahen Alltag ist die Schule wieder-
holt mit der grünen Flagge ausgezeichnet worden.

Buhrkaller Schüler als Walderschaffer auserkoren

Die gesamte Schülerschaft der Deutschen Schule Buhrkall wird für die Stiftung „Nyskovfonden“ einen 2,5 Hektar großen Wald mitpflanzen. Warum gerade die Buhrkaller Schüler für das Aufforstungsprojekt ausgewählt wurden, hat einen bestimmten Grund.

Von Kjeld Thomsen

SAXBURG/SAKSBOG Auf eine besondere Mission begeben sich die Jungen und Mädchen der Deutschen Schule Buhrkall in Woche 17.

Sie werden sich als Mitpflanzler und Naturbot-schafter an einem Auffors-

tungsprogramm der Stiftung „Nyskovfonden“ beteiligen, die in Absprache mit Grundeigentümern landesweit rund 20 Wälder mit einem Investitionsvolumen von 13,4 Millionen Kronen errichten will.

Einsatzort der Buhrkaller Schüler ist am Krusåvej

bei Lügumkloster (Løgumkloster), wo ein 2,5 Hektar großer Wald für den Klimaschutz neu angelegt wird.

Die Schüler haben dort am Dienstag die letzten 50 Bäumchen gepflanzt.

Wie kam es dazu, dass die Buhrkaller Schule auserkoren wurde?

„Das hängt mit unserem Zertifikat ‚grüne Schule‘ und unserer naturnahen Ausrichtung zusammen“, so Schulleiterin Ute Eigenmann.

Schulen mit diesem Zertifikat des „Friluftsrådet“ sind

in Nordschleswig rar, „und so erhielten wir ein Schreiben mit der Anfrage, ob wir beim Waldprojekt dabei sein und mitpflanzen wollen. Wir haben gern zugesagt“, ergänzt die Schulleiterin.

Am kommenden Dienstag werden sich die Kinder nun mit Sack und Pack auf zum Krusåvej machen, um dort die letzten kleinen Bäume des neuen Waldes zu pflanzen.

Damit kennen sich die Buhrkaller bereits gut aus, haben sie an der eigenen grünen Schule doch auch

schon neue Bäume gepflanzt.

Für die Schüler ist die Teilnahme am Krusåvej im doppelten Sinne eine ehrenvolle Aufgabe zum Schutze des Klimas.

Laut Pressesprecher Kristian Højlund von Nykredit ist der Einsatz der Buhrkaller Schule die Premiere für das Errichten von landesweit rund 20 Wäldern, die zwischen 0,5 und 3,5 Hektar groß sein werden.

Die Stiftung Nyskovfonden ist von den Kredit- und Versicherungsanstalten „Fo-

renet Kredit“, „Østifterne“ und „Nykredit Realkredit“ gegründet worden mit dem Ziel, etwas für den Natur- und Klimaschutz zu tun.

„Gepflanzt wird am Krusåvej bei einem Grundeigentümer, der bei Nyskovfonden Mittel für die Errichtung eines Waldes beantragt hatte. Die Kommune Apenrade hat die Bepflanzung zügig gutgeheißen, und deshalb ist es der erste Wald, der von der Stiftung angelegt wird. Etwa 20 weitere werden dann da-zukommen“, so Højlund.

Nachfolge für den Wilsbeker Kindergarten geklärt

WILSBÆK/VILSBÆK Auf der Suche nach einer Nachfolge für Melanie Krumbügel als Kindergartenleiterin in Wilsbek hat Morlyn Albert, Gesamtleiterin der Kindergärten Apenrade (DKA), eine schnelle und unkomplizierte Lösung gefunden. Krumbügel wird Leiterin in Broacker (Broager).

Mit Nina Wickerath übernimmt eine Pädagogin aus den eigenen Reihen die Verantwortung in Wilsbek.

Die 39-Jährige hat schon in Kindergärten des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV) gearbeitet, darunter Wilsbek. Seit August ist sie vertretungsweise Leiterin des Waldkindergartens Feldstedt (Felsted).

„Wir sind froh über die Lösung. Es ist ein Glückstreffer. Wir haben mit Nina jemanden gefunden, der hervorragend hineinpasst. Es ist ein Gewinn für die DKA und für Wilsbek“, so Albert.

Auch die Eltern hätten sich für diese Lösung ausgesprochen, ergänzt die Gesamtleiterin.

Auf die aus Köln stammende und seit 2019 in Nordschleswig lebende Erzieherin kommt vorläufig eine Doppelfunktion zu, denn sie leitet erst einmal auch den Feldstedter Waldkindergarten weiter, bis Lisa Thietje voraussichtlich im August aus der



Neue Abteilungsleiterin im Wilsbeker Kindergarten: Nina Wickerath

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Elternzeit zurückkehrt.

„Die sogenannten Kinderstunden entfallen in diesem Zeitraum. Nina bekommt dafür mehr Leiterstunden, um die Aufgabe zeitlich bewältigen zu können“, erläutert Morlyn Albert.

Sie traue sich die Doppelfunktion zu und freue sich auf die neue Aufgabe in Wilsbek und auf die Kinder dort, so Nina Wickerath.

Vor der Vertretung in Feldstedt war sie bereits in Wilsbek tätig.

In Deutschland hat sie in der Kinder- und Jugendhilfe gearbeitet, um in Dänemark dann neue Herausforderungen zu suchen.

Obwohl sie sich im Waldkindergarten in Feldstedt sehr wohlfühlt und viel von der Betreuung in der Natur hält, habe sie sich für die Leitung

in Wilsbek entschieden, denn beide Einrichtungen würden sich konzeptionell ähneln.

„Wilsbek ist ebenfalls ein ländlicher Kindergarten mit einem tollen Grundstück. Auch hier kann ich mein Interesse für Natur und Freizeit einbringen. Feldstedt werde ich natürlich trotzdem vermissen“, so Nina Wickerath, die mit Familie in Krusau (Kruså) lebt und es zum künftigen Arbeitsplatz in Wilsbek nicht so weit hat.

Eine Verbundenheit zu Feldstedt bleibt aus rein familiären Gründen. Nina Wickeraths zweieinhalbjährige Tochter ist Krippenkind in Feldstedt. Den Waldkindergarten werde sie auch weiterhin besuchen.

„Ich lasse sie dort zurück“, so die Mama mit einem Lachen.

kjt

Bitte eine Brücke in Pattburg: Bürgermeister schreibt Folketing

PATTBURG/PADBORG Wo schon ein neues Infrastrukturpaket mit einem Volumen von 105,8 Milliarden Kronen geschnürt wird, könnte man doch noch ein wichtiges Detail in Pattburg für rund 50 Millionen Kronen mit einbauen.

Das ist der Ansatz von Apenrades Bürgermeister Thomas Andresen (V) in einem Schreiben an nordschleswische Folketingspolitiker sowie an den Transport- und den Finanzausschuss.

Andresen wirbt für eine Autobahnbrücke in Verlängerung der Kejsergade am Omfartsvejen, um die Gewerbegebiete auf beiden Seiten der

Autobahn direkt miteinander zu verknüpfen.

Thomas Andresen begründet es mit dem großen Interesse von Unternehmen, sich in diesem Gebiet von Pattburg niederzulassen.

Eine Verbindung mit einer Überfahrt werde die Transport- und Logistikhochburg Pattburg, in der sowohl dänische als auch internationale Firmen vertreten sind, stärken und attraktiver machen, heißt es in dem Schreiben.

Im Vergleich zu anderen wirtschaftsfördernden Infrastrukturmaßnahmen des Zukunftsplans „Danmark Fremad“ „würde es sich um eine relativ kleine Investition von ungefähr

50 Millionen Kronen handeln“.

Diese Investition würde sich umgehend auszahlen, da dann mit mehr Firmenniederlassungen und mehr Arbeitsplätzen zu rechnen ist, so der Wortlaut.

Hinzu komme, dass die logistischen Möglichkeiten in der Grenzregion sowohl für Lastwagen als auch für Züge verbessert werden.

Wie der Bürgermeister gegenüber dem „Nordschleswiger“ ergänzte, könne man sich eine enge Zusammenarbeit mit dem Staat beim Brückenprojekt vorstellen, ähnlich wie es beim Ausbau der Autobahnanschlussstelle bei Rothenkrug (Røddekro) erfolgt ist.

kjt



Eine Zukunftsskizze vom Pattburger Gewerbegebiet direkt an der Autobahn. Das gelbe Kreuz markiert in etwa die Position, an der sich der Bürgermeister eine Brücke wünscht.

ARCHIVFOTO: DN/AABENRAA KOMMUNE

DIGITALER NACHRICHTENÜBERBLICK

Unser Newsletter – jetzt anmelden

Pünktlich zum Feierabend stellen wir für dich die wichtigsten und spannendsten Artikel des Tages zusammen, mit Nachrichten aus Nordschleswig und dem Grenzland, Deutschland, Dänemark und der Welt.

Der Newsletter landet werktags um 17 Uhr in deinem E-Mail Postfach.

Melde dich gleich an: **nordschleswiger.dk/newsletter**



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Polizei nach
Toftlund

TOFTLUND In Toftlund sollen die Freunde und Helfer wieder häufiger anzutreffen sein. Die Stadt bekommt nämlich eine lokale Polizeistation.

Auch in Scherrebek (Skærbæk) kann man zukünftig häufiger auf einen Polizisten stoßen. Dort wird nämlich eine sogenannte Satellitenstation eingerichtet, in der die lokale Polizei zeitweise anwesend sein wird.

Insgesamt werden im ganzen Land 20 neue lokale Stationen eingerichtet. Das haben die Parteien und die Regierung im Dezember im Zusammenhang mit der mehrjährigen Polizeiabsprache vereinbart.

Die Polizeikreise haben auf Grundlage der lokalen Verhältnisse und im Dialog mit den Bürgermeistern festgelegt, in welchen Städten die neuen Stationen eingerichtet werden sollen.

Die ersten lokalen Stationen sollen bereits in diesem Jahr öffnen. *wt*

Die Bürgermeister von Tondern, Varde und Esbjerg fühlen sich im Infrastrukturplan der Regierung abgespeist. Besonders betroffen zeigt sich die südlichste der drei Kommunen. Gemeinsam argumentierten sie vor dem Transportausschuss für ihren Wunsch, dass die viel befahrene Staatsstraße entlang der Westküste zumindest verbreitert wird.

Von Brigitta Lassen

TÖNDERN/TÖNDER Wenn man vor die Mitglieder des Transportausschusses im Folketing tritt, kann man nur seine Argumente vorbringen, die den Wunsch des Antragstellers verstärken sollen. Die Folketingsmitglieder können Fragen stellen, ohne dass sie zu erkennen geben, was sie von dem geäußerten Wunsch halten.

So verlief auch der virtuelle Vortritt der Bürgermeister aus den drei Westküstenkommunen Tondern, Esbjerg und Varde. Henrik Frandsen, Jesper Frost Rasmussen und Erik Buhl haben nämlich das Gefühl, dass ihre Kommunen in dem großen Infrastrukturplan der Regierung nahezu vergessen worden waren.

So war der Ausbau der viel befahrenen Hauptstraße A11 in dem Megawerk mit Projekten von einem Kostenvolumen von 105 Milliarden Kronen (Aftale om et sammenhængende Danmark Investeringssplan 2030) nur ganz kurz enthalten. Mit Batteriezügen auf der Strecke Bramming-Tondern-Niebuil wurde Tondern getröstet.

Auf der Staatsstraße A11, die von der Grenze quer durch die drei Kommunen führt, war schon mal eine Lösung mit einer Autobahn im Gespräch gewesen. Man wünschte sich dieses mit Rücksicht auf den Tourismus, der Wirtschaft und der Einheimischen.

Denn auf der A11 kommt es immer wieder zu Verkehrsstaus. Denn viele Touristen aus Deutschland, die an der dänischen Westküste ihren Urlaub verbringen wollen, nutzen diese Strecke, um an ihr Ziel zu kommen. Am zähesten fließt der Verkehr an den Bettenwechseltagen.

Diesen Wunsch haben die Westküstenkommunen auf beiden Seiten der Grenze unterstützt. In diesem Zusammenhang wurde eng grenzüberschreitend miteinander gearbeitet. 2010 ließ das Transportministerium eine Voruntersuchung durchführen, die zeigen sollte, ob der Verkehrsdruck tatsächlich für einen Ausbau der Strecke berechtige. Die Antwort war Nein wegen des zu geringen Verkehrsaufkommens.

Doch die drei Bürgermeister tischen aktuelles Zahlenmaterial auf. Vor drei Jahren



Lastwagen, landwirtschaftliche Maschinen, Personenwagen: Auf der A11 darf alles fahren. Das bedeutet oft, dass vor dem Überholen Schneckentempo abgesagt ist. FOTO: TRANSPORTMINISTERIUM

wurden in den Kommunen mehr als acht Millionen Übernachtungen allein von deutschen und holländischen Feriengästen verzeichnet. Der Verkehrsdruck durch Tourismus, Wirtschaft und Personenverkehr könnte sogar erhöht werden, glauben die Kommunen, da die B5 auf deutscher Seite zwischen Tönning und Husum erweitert wird. Damit fehlt nur noch das letzte Stück von Husum bis zur Grenze, bis die deutschen Nachbarn die Strecke ab Hamburg verbessert haben.

„An der Westküste wird massiv in den Tourismus investiert. Beispielsweise in den Nationalpark Wattenmeer, die Tonderner-Marsch-Initiative, das Museum Tirpitz und Naturkraft. Darüber kann man sich sehr freuen. Es bedeutet aber auch, dass vermutlich noch mehr Feriengäste in die Region und damit auch auf die

A11 kommen werden“, so Bürgermeister Henrik Frandsen (Tønder Listen). Bis ins Jahr 2025 rechnet der Tourismus mit einem Anstieg um 40 Prozent.

Es sei erfreulich, dass die A11 unter anderem im Bereich Ripen (Ribe) optimiert werde, aber der Rest der Strecke müsse auch bedacht werden, sodass die Strecke nicht irgendwo versandet. Eine solide Infrastruktur entlang der Westküste bis nach Hamburg sei entscheidend, unterstreicht Frandsen.

„Für mich hat die Autobahn-Lösung nicht mehr die erste Priorität. Wir wünschen uns einen Ausbau, vielleicht mit einer 2:1-Lösung. Mal ist die Straße in einer Fahrtrichtung zweispurig, mal einspurig. Auch das Tempolimit könne dann vielleicht erhöht werden. Das Projekt hätte ja auch in Abschnitte geteilt

werden können“, schlägt der Bürgermeister vor. Nun bleibe die Hoffnung, dass die Kommune Tondern zumindest aus dem Sondertopf mit 6,5 Milliarden Kronen für kleinere Projekte, beispielsweise für Fahrradwege, berücksichtigt werde, so Frandsen. Wie das Geld verteilt wird, stehe noch nicht fest.

In Ripen kann man sich freuen. Dort soll die Route nördlich des Industrivej bis zum Kreisverkehr beim Plantagevej vierspurig ausgebaut werden, um so den schweren Verkehr aus der Stadt zu ziehen. Weiter soll die Strecke auf dem Stück von Korskro und Varde (11 km) erweitert werden. Baubeginn soll 2024 sein. Kostenpunkt 400 Millionen Kronen.

Die 349 Kilometer lange Hauptstraße A11 verläuft von Seth (Sæd) im Süden bis nach Aalborg.

Um einen normalen Schulbetrieb trotz Corona bemüht

LAS-Alltag: Neue Stundenpläne am laufenden Band, neue Restriktionen, digitale Neubesetzung von Stellen. Die Leitung der Ludwig-Andresen-Schule hatte alle Hände voll zu tun.

TÖNDERN/TÖNDER Seit der jüngsten Generalversammlung der Ludwig-Andresen-Schule im September 2020 sind nur sechs Monate vergangen. In der vergangenen Woche fand eine weitere statt, da im Herbst beschlossen worden war, die Veranstaltung künftig im Frühjahr abzuhalten.

Als geschichtsträchtig bezeichnete Schulleiterin Bonni Rathje-Ottenberg die Generalversammlung, wurde sie doch zum ersten Mal in digitaler Form abgehalten. Alles klappte nach Maß. Auch eine geheime Online-Abstimmung bei den Vorstandswahlen konnte durchgeführt werden.

Wie nicht anders zu erwarten, tauchte das Thema Corona im Jahresbericht der Schulleiterin immer wieder auf. „Trotz Restriktionen waren wir um einen normalen Betrieb bemüht und wollten einen normalen Schulunterricht gewährleisten“, unterstrich sie.

In diesem Zusammenhang lobte sie ihren Stellvertreter Christian Kittel, der quasi

im Laufschrift immer wieder Stundenpläne ändern musste. Seit Januar sind es um die 20 gewesen, verriet die Schulleiterin und nannte Kittel den Meister der Stundenpläne und der Technik.

„Aber wir können trotz coronabedingter Widrigkeiten eine positive Bilanz ziehen. Wir hatten Erfahrungen ja auch nach dem ersten Lockdown. Alle sind im Zuge dessen an ihren Aufgaben gewachsen. Sehr erfreulich ist, dass jeder Kollege dank des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig jetzt über einen Dienstlaptop verfügt“, freute sich Bonni Rathje-Ottenberg.

Corona fordere von allen ein gewisses Maß an Flexibilität. Das hätten die Eltern, das Kollegium und die Hausmeisterei bewiesen, die während des Shutdowns auch Klassenräume und Türleisten gestrichen hatte. „Es ist spitze, mit einem guten Team zusammenzuarbeiten. Wir haben alle versucht, stets das Beste draus zu machen. Deutlich war auch



Schulleiterin Bonni Rathje-Ottenberg hofft, dass im Mai wieder alle Schüler*innen an Bord sind. ARCHIVFOTO: JANE RAHBK OHLSEN

die Freude der Kinder über die Rückkehr in die Schule zu verspüren. Das Homeoffice sei aber vorbildlich verlaufen.

Sie hofft, dass im Mai alle Mädchen und Jungen in die Schule zurückkehren können. Es sei aber schwer, zu lange im Voraus zu planen.

Zur positiven Bilanz gehört auch, dass die Schülerzahlen seit September von 134 auf 140 gestiegen sind. „Und wir freuen uns über den Zuwachs.“

In den vergangenen sechs

Monaten haben zwei Lehrkräfte die Schule verlassen. Die Bewerbungsgespräche fanden online statt. Gleichzeitig mussten zwei Vertreter gefunden werden, da zwei Lehrkräfte krankgeschrieben sind. Innerhalb des Kollegiums wird es zum Schuljahresende eine weitere Änderung geben, da Vorschulleiterin Monika Hansen in den Vorruhestand geht. Eine Nachfolgerin sei bereits gefunden worden.

Die Schulvereinsvorsitzende

Randi Damstedt freute sich, dass der Schulbetrieb bislang ohne Corona-Fall verlaufen sei. Der Vorstand tage digital und habe bis auf die Bewältigung der Corona-Herausforderungen auch eine modernere Homepage mit überarbeitetem und aktuellem Inhalt bewerkstelligt.

Außerdem würde mit dem neuen, pädagogischen Sprachkonzept des Schul- und Sprachvereins gearbeitet. Neu sei, dass alle Eltern automa-

tisch Mitglieder des Fördervereins werden, ohne dass sie Mitgliederbeiträge zahlen müssen. Der Verein unterstützt unter anderem Eltern beim Bezahlen von Klassenfahrten und Exkursionen. In diesem Schuljahr mussten alle abgesagt werden. Gleiches gilt für Veranstaltungen. Man habe sich sehr auf den Schulbetrieb konzentrieren müssen, so Bonni Rathje-Ottenberg.

Auch die Vorsitzende dankte für die an den Tag gelegte Flexibilität. Der Vorstand wolle mit einer Handypolitik und mit einem grünen Schulkonzept arbeiten. Schließlich sei die LAS Partnerin des Nationalparks Wattenmeer.

Das Engagement in der Elternschaft hat sich nicht nur während des Shutdowns gezeigt. Bei den Vorstandswahlen stellten sich mehr Eltern zur Verfügung, als Plätze frei waren. Lene Tygesen und Anja Christensen schieden auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus. Neu gewählt wurden Hauke Grella und Marit Jessen Rüdiger. Stellvertretende Vorstandsmitglieder sind Claus Häbel und Michaela Zabel (neu). Karina Holt Möller wünschte keine Wiederwahl. *bi*

Tondern

Premiere für neuen Wanderführer „Marskstien“ in Tondern

Die Autorin Ulla Conrad signierte viele druckfrische Exemplare in der Buchhandlung Jefsens. Nach dem Erfolg mit ihrem 2020 erschienenen Buch über den Gendarmensteig stößt das neue Werk auf großes Interesse in der Wanderregion zwischen Hoyer und der Wiedaustadt.

Von Volker Heesch

TÖNDERN/TØNDER Auf großes Interesse ist der neue Wanderführer „Marskstien“ (Marschensteig) gestoßen, der kürzlich in Anwesenheit der Autorin Ulla Conrad in der Tonderner Buchhandlung Jefsens erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt worden ist. Die 1973 in Niebüll geborene passionierte Wanderin, deren im vergangenen Jahr erschienenes Werk über den Gendarmensteig entlang der Flensburger Förde inzwischen schon in mehreren Auflagen gedruckt worden ist, signierte zahlreiche Exemplare des mit vielen Farbfotos, Karten, Zeichnungen und Gedichten der Autorin illustrierten Werkes, das im Verlag Hovedland erschienen ist.

Die seit ihrer Kindheit mit der Natur der Westküste vertraute Ulla Conrad hat die beschriebenen Wanderrouen bei Wind und Wetter bewältigt und dabei viele in-

teressante Attraktionen und Personen kennengelernt, was sich im lebendig gestalteten Text niederschlägt. Gleich zu Beginn der Präsentation kam Kirsten Bossen, Inhaberin der Ruttebülller Jugendherberge „Rudbøl Hostel“, in die Buchhandlung, um sich Exemplare des neuen Wanderführers zu kaufen.

Ulla Conrad hatte während ihrer Tour die bekannte Herberge am herrlichen Ruttebülller See zur Übernachtung genutzt. „Ich hatte bei meiner Wanderung auch nicht geplante Begegnungen, durch die ich Einblick in die reiche Kulturgeschichte der Tonderner Marsch bekommen habe“, so Ulla Conrad. So stieß sie bei Bachmanns Wassermühle in Tondern auf einen jungen Bootsbauer, der dort ein Holzboot des im Bereich der Wiedau verwendeten Typs nachgebaut hat.

Und viele Kilometer weiter in Ruttebüll traf sie auf ein solches Boot im Einsatz



Die Verfasserin des neuen Wanderführers für die Tonderner Marsch, „Marskstien“, Ulla Conrad, war am Sonnabend nach Tondern gekommen, um die erstmals der Öffentlichkeit präsentierten Bücher zu signieren, die auch zahlreiche Fotos und Zeichnungen der Autorin enthalten.

FOTO: VOLKER HEESCH

samt Besitzer Thomas Georg Nielsen. Er zeigte ihr seine Ausstellung von Flechtwerk aus Binsen und lieferte heimatgeschichtliches Wissen, das in den Wanderführer Eingang gefunden hat. Ulla Conrad, die in der Nähe von Kopenhagen lebt, kennt die Tonderner Marsch auch aus

der Zeit, als sie nach dem Abitur in Niebüll und Aufenthalt an der „Rønshoved Højskole“ ein Grafikdesign-Studium am einstigen Seminar in Hoyer absolviert hat.

Die Inhaberin der Tonderner Buchhandlung, Lena Jefsens, berichtete über großes Interesse am neuen Wander-

führer, den sich zahlreiche Kunden am Erscheinungstag samt Signatur kauften.

„Wir stehen alle in den Startlöchern“, meinte Kirsten Bossen zur Situation der Touristikbranche im Raum der Tonderner Marsch, denn bisher können viele Beherbungs- und Gastronomie-

betriebe wegen der Anti-Corona-Maßnahmen trotz großen Interesses potenzieller Urlauber noch keine Gäste empfangen. Darauf wies auch der Chefguide des Schackenbergfonds, Morten Gliemann, hin, der sich über den neuen Wanderführer freute, da in ihm viele geschichtlich interessante Zusammenhänge erläutert werden, die man beim Wandern nacherleben oder bei einem Abstecher nach Mögeltondern (Møgeltonder), zur Troiburg (Trøjborg) oder zum Fundort der Goldenen Hörner von Gallehuus (Gallehus) in Augenschein nehmen kann.

Nach der Präsentation, zu der auch Ulla Conrads Vater nach Corona-Test in Süderlügum aus Niebüll anreisen konnte, stand für die Autorin auch ein Besuch bei Thomas Georg Nielsen auf dem Programm, der in Ruttebüll noch viele weitere interessante Geschichten zur Grenzziehung 1920 oder dem Leben am und auf dem Wasser der Wiedau in vergangenen Zeiten auf Lager hatte, von denen die Nutzer des Führers bei eigenen Touren viel zu sehen bekommen. Das 150 Seiten starke Buch ist für 189,95 Kronen erhältlich.

Grenzenlose Musik am Ruttebülller See Aus dem Stiefmütterchendasein: Leser mit Blumen begrüßt

Die geschlossene Grenze in Ruttebüll wurde vor einem Jahr zum Freilicht-Probestudio für die Musikgruppe Cross the Border. Zwölf Monate später gab es dort wieder für das Trio ein musikalisches Stelldichein.

RUTTEBÜLL/RUDBØL Musik von Hand gemacht erklang am abgesperrten Grenzübergang Ruttebüll/Rosenkranz, als die Musikgruppe Cross the Border am Sonnabend mit dem Ruttebülller See als Kulisse spielte.

Während die Schafe unweit davon auf der Weide blökten, „feierten“ Karin Grunwald aus Dörpstedt zwischen Schleswig und Husum, Stefan Lillelund und Peter Gertov aus Esbjerg, dass sie im vergangenen Frühjahr, als die Grenzen geschlossen wurden, in ihrer Not den Grenzübergang in Ruttebüll für sich entdeckten.

Dort konnten sie im Freien ganz legal proben und ihre Musik lebendig halten. Die deutsche Musikerin auf der deutschen und

ihre dänischen Kollegen auf der dänischen Seite der Grenze.

„Damals trafen wir uns dort über einige Wochen jedes Wochenende bei frischem Wind in wunderschöner Landschaft und mit wirklich schönen Begegnungen“, berichtet Karin Grunwald.

Das Trio, das im akustischen Folk sein musikalisches Zuhause hat, spielt seit fünf Jahren in dieser Formation.

Und während sie Stefan Lillelunds Eigenkomposition „Skibet sejler“ spielen, haben die besungenen schweren Gedanken, die wegfiegen, dazu auch über dem Ruttebülller See Gelegenheit. Der über dem See schwebende Seeadler mag sich an diesem Nach-

mittag seine ganz eigenen Gedanken gemacht haben.

Auch eine Polka von einem kalten und frostigen Morgen und ein Braut-Marsch von Fanø gehörten zu der Kostprobe, die Appetit auf mehr machte.

Das letzte Konzert liegt mittlerweile Monate zurück.

„Wir haben im vergangenen Sommer in Dänemark auf privaten Feiern gespielt, als es möglich war. Wir spielen viel auf kleinen Festivals, das ist aber gar nicht machbar gewesen“, berichtet Karin Grunwald.

Sie holt sich an diesem April-Sonnabend beim Akkordeon-Spielen kalte Finger, obgleich die Sonne das Unterfangen mit ihren leicht wärmenden Strahlen begünstigt.

Nicht nur am Sonnabend hatte das Trio Glück mit dem Wetter, sondern das war auch vor zwölf Monaten der Fall.

„Wir sind bezaubert von der Region und den Menschen hier und haben uns gedacht, Musik kennt keine Grenzen. Unsere Proben gaben uns und auch anderen damals Zuversicht“, so die Musikerin.

Auch am Jahrestag sind einige Zuhörer aufgetaucht. Andere stoßen zufällig dazu.

Nachdem die Bestimmungen an der Grenze im vergangenen Jahr für Paare gelockert wurden, müssen die drei Musiker sich nicht unbedingt mehr an der Grenze treffen und im Freien proben, da Karin Grunwald und Stefan Lillelund seit zehn Jahren eine Beziehung führen. *mon*

TÖNDERN/TØNDER Das lange Warten hat ein Ende. Seit Donnerstag, 22. April, darf die Deutsche Bücherei Tondern wieder geöffnet haben, nachdem die landesweite Zwangsschließung kultureller Einrichtungen aufgehoben worden ist.

Büchereileiterin Marie Medow freute sich auf das Wiedersehen mit ihren Lesern und Leserinnen und hat ihren Gästen einen blumigen Empfang bereitet. Mithilfe ganz eifriger Erstklässler der Ludwig-Andresen-Schule wurden bei strahlendem Sonnenschein neue Blumentöpfe bepflanzt, die darauf warten, bei der Eingangstür von den Gästen bewundert zu werden. „Nun muss alles noch schön anwachsen, und dann wird unser Eingangsbereich nach monatelangem trostlosen Stiefmütterchendasein endlich wieder euch zur Verfügung stehen“, freut sich Marie Medow.

Ein Stück weiter wieder ran an die Normalität, freut sie sich.

Doch für den Eintritt in die Bücherei gelten besondere Regeln. Am Eingang muss Marie Medow kontrollieren, dass die Gäste entweder einen negativen Corona-Test haben, der nicht älter als 72 Stunden alt sein darf, bzw. einen Corona-Pass.

Kontrolle muss sein

„Ich würde gerne auf die Kontrolle verzichten. Aber die Regeln sind nun mal so, und Corona findet ja keiner toll. Die meisten werden dafür bestimmt Verständnis haben. Aber wir sind frohen Mutes“, unterstreicht sie. Rein darf man also nur mit einem gültigen Corona-Pass. Mund-Nasen-Schutz muss weiterhin getragen werden, Hände müssen desinfiziert und Abstand muss eingehalten werden, lauten die Richtlinien.



Marie Medow bietet weiter den Fensterverleih aus. FOTO: MONIKA THOMSEN

Wer sich dennoch nicht in die Bücherei traut, weil er keinen Corona-Pass hat oder die Maske vergessen hat, kann auch weiterhin ans Fenster klopfen. Dort wird Lektüre abgegeben und neue ausgehändigt. Auf diese Weise hat Marie Medow auch bei frostigen Temperaturen die Leserschaft bedient.

„Jetzt, wo es wieder wärmer wird, ist das Fenster ohnehin oft geöffnet. Wir freuen uns jedenfalls sehr darauf, dass ihr endlich wieder reinkommen und nach Herzenslust herumstöbern dürft.

Die Bücherei wird zu den normalen Öffnungszeiten zurückkehren. Montags und dienstags von 10 bis 17 Uhr, donnerstags von 9 bis 17 Uhr, freitags von 9 bis 16 Uhr, mittwochs ist wie immer geschlossen. Gleiches gilt für die offene Bücherei. *bi*



Stefan Lillelund und Peter Gertov kommen aus Esbjerg und Karin Grunwald aus Dörpstedt. FOTO: MONIKA THOMSEN

Tondern

Wegner-Preis: Museumsverband macht einen Rückzieher bei Preisverleihung

Der Kommune Tondern sollen die ganze Ehre, Kosten und Arbeit für die Vergabe des Wegner-Preises überlassen werden. Direktor Henrik Harnow: „Das ist keine Sparübung.“

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Der Museumsverband Museum Sønderjylland will der Kommune Tondern ganz die Ehre für den Wegner-Preis überlassen, der vom Kunstmuseum in Tondern und der Kommune an Möbelarchitekten verliehen worden ist, die das handwerkliche Geschick und Sinn für Design in den Vordergrund stellen.

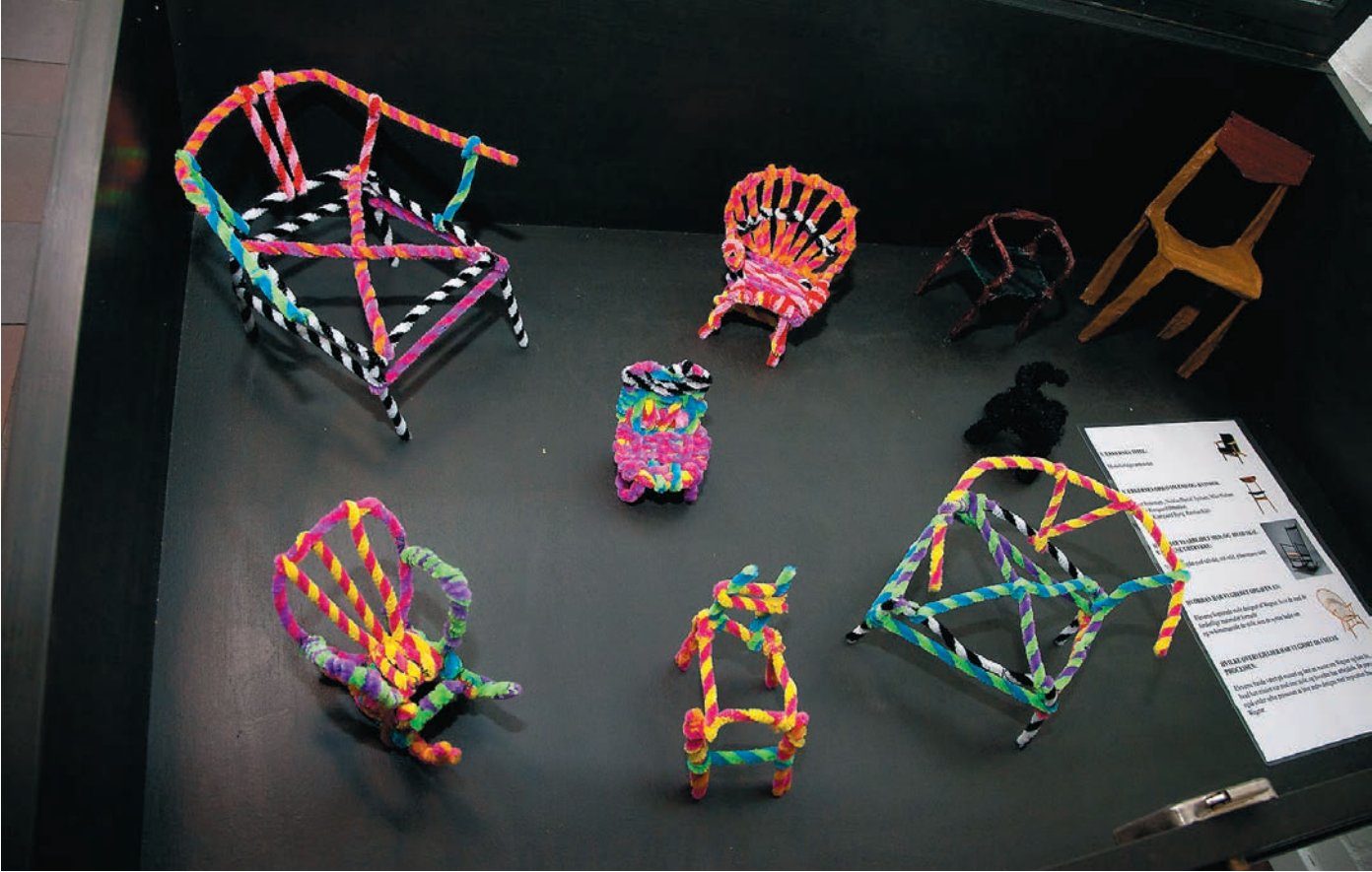
„Aber ich glaube, dass ein Wegner-Stuhl des Modells, das bislang an den Sieger überreicht worden ist, keine 25.000 Kronen kostet.“

Henrik Frandsen
Bürgermeister

Der Preis wird als Erinnerung an den berühmten Sohn der Stadt, Möbeldesigner Hans J. Wegner, überreicht, der es zu Weltruhm brachte. Dieses soll jetzt allein der Kommune überlassen werden. „Hinter dem Wunsch, dass das Kunstmuseum als Mitverleiher aussteigen möchte, liegen keine bösen Absichten. Auch wollen wir nicht das

Geld für die Anschaffung eines Wegner-Stuhls sparen. Das war immer unser Anteil des Preises“, erklärt der Direktor des Museumsverbands Museum Sønderjylland, Henrik Harnow. De facto sei es aber ein Preis, den die Kommune verliehen habe, um damit Wegner zu gedenken, unterstreicht Harnow weiter. Die Kommune habe seit Jahren eigentlich alle Aufgaben und bis auf den Stuhl alle Kosten übernommen. Harnows beschwichtigende Reaktion ist vermutlich auf die Querelen zurückzuführen, die es in Verbindung mit der Neuorganisation des Museumsverbands vor einigen Jahren gegeben hat. In Tondern fürchte man um die Existenz des Kunstmuseums, das quasi seine Selbstständigkeit verlor.

Drei Mitarbeiter, darunter auch Museumschef Ove Mogensen, kündigten. Auch seine Stellvertreterin, Anne Blond, verließ das Kunstmuseum. Heute ist die Jury-Mitglied bei der Vergabe des Wegner-Preises. In Bezug auf die künstlerische Kompetenz würde das Museum aber immer noch vertreten sein, da die Leiterin der kunsthistorischen Museen



Zum 100. Jahrestag der Geburt von H. J. Wegner wurde in Tondern gefeiert, unter anderem mit einer Ausstellung mit Sitzmöglichkeiten, geschaffen von Kindern. Als Vorbild für ihre Pfeifenreiniger-Kunst dienten ihnen Wegner-Stühle.

ARCHIVFOTO: ELISE RAHBEK

des Verbandes, Tine Blicher-Moritz, in der Jury sitzt, so Harnow. **Keine bösen Absichten** Mit der Entbindung des Kunstmuseums befasste sich der Ökonomieausschuss auf seiner jüngsten Sitzung. Bürgermeister Henrik Frandsen (Tønder Listen) sieht auch keine bösen Absichten im Austritt des Kunstmuseums.

Die Kommune hat bislang auch das Preisgeld in Höhe von 25.000 Kronen bezahlt. Der finanzielle Anteil des Museums sollte diesem Niveau entsprechen. Der Ökonomieausschuss hat entschieden, dass die Kommune auch diese Ausgabe übernehmen wird. „Ich glaube aber kaum, dass ein Wegner-Stuhl des Modells, das bislang an den Sieger überreicht

worden ist, 25.000 Kronen kostet“, erklärt Frandsen, der auch Vorsitzender der Jury ist. Seit 2015 wird der Preis verliehen, gerne am 2. April, dem Geburtstag des weltberühmten Möbeldesigners aus Tondern, der 1914 geboren wurde. Im vergangenen Jahr wurde die Preisverleihung wegen Corona abgesagt. Dafür führen die Jurymitglieder Anne Blond und Henrik

Frandsen mit dem Preis nach Kopenhagen. Im Tonderner Wasserturm werden seit Jahren auf allen Etagen bekannte Modelle der Wegner-Produktion ausgestellt. Außerdem ist der Vorplatz vor den Museen und dem Rathaus zum Wegner-Plads geworden. Ein Verein unter Vorsitz von Sonja Miltersen arbeitet daran, Pläne für ein Wegner-Museum in Tondern einzureichen.

„Ich hoffe auf mein erstes Festival als Vorsitzender“

Henrik Juul und die Verantwortlichen warten und warten auf eine Antwort der Politiker: Können wir oder können wir nicht. Branchenverband sieht schwarz für die Festivals.

TONDERN/TØNDER Im vergangenen Jahr wurde Henrik Juul Vorsitzender des Tønder Festival Fonds. Doch das viertägige Musikereignis wurde 2020 bekanntlich wie alle anderen Veranstaltungen auch wegen Corona abgesagt. Ob es 2021 eines geben wird, ist ungewiss. „Aber ich hoffe, dass ich mein erstes Festival als Vorsitzender erleben kann“, so Juul, ehe die Expertengruppe der Regierung am Freitag ihre Empfehlungen für die Durchführung von Großveranstaltungen vorgelegt hatte. Nun müssen die Folketingsparteien verhandeln und beschließen. Die Festivals, andere Konzertveranstalter und Künstler warten noch auf eine Richtlinie der Politiker, ob es überhaupt machbar ist, ein Festival durchzuführen und wenn ja, zu welchen Bedingungen. „Wir arbeiten mit mehreren Szenarien, aber ich kann bei bestem Willen nicht sagen, was passiert. Außerdem warte ich auch

auf eine Auswertung der Verkaufskonzerte, beispielsweise aus den Niederlanden, wo Publikum mit einem Corona-Pass hereingelassen wurde.“ Es ist auch eine finanzielle Frage, wann sich die Durchführung eines Festivals rentiert, wenn an den Besucherzahlen und Konzerten etwas geändert wird. Wo unsere Schmerzgrenze liegt, kann ich nicht sagen. Sicher sind wir aber, dass wir Musik von Qualität bieten wollen, um überhaupt Konzerte durchzuführen. „Aber irgendwas wollen wir machen. Was, ist die große Preisfrage.“ Daher sei es noch zu früh zu sagen, was werden wird. Sicher sei aber, dass die Anzahl der Personen, die sich versammeln dürfen, beträchtlich hochgesetzt werden müsse. Zurzeit drehen sich unsere Gespräche fast nur um die Finanzen“, so Henrik Juul. Man hänge also in den Seilen und das Festival an einem seidenen Faden.

Für mehrere Festivals, die im Frühsommer hätten starten sollen, sehe es schwarz aus. Einige haben sich schon zu Absagen genötigt gefühlt. Dass das Tønder Festival terminlich erst Ende August stattfinden soll, könnte ein Vorteil sein, wenn der Impfkalender abgearbeitet worden ist. Aber wer weiß das schon? Ich bin mir sicher, dass ein Corona-Pass obligatorisch wird.“ Der dänische Fernsehsender „TV 2“ hat drei Experten befragt, wie realistisch eine Durchführung von Festivals überhaupt ist. Die Interviewpartner waren drei Professoren und Covid-19-Experten: Søren Riis Paludan, Professor am Institut für Biomedizin, Hans Jørn Kolmos, Professor für klinische Mikrobiologie an der Universität Süddänemark, und Allan Randrup Thomsen, Professor für experimentelle Virologie an der Universität Kopenhagen. **Festivals im Mai – ja oder nein:** **Paludan:** Aus meiner Sicht wäre es aus gesundheitlichem Aspekt vertretbar, wenn Ende Mai Festivals und Stadtfeste stattfinden. Unsicherheit

schaft aber der Einsatz des Impfstoffs von Johnson & Johnson. **Kolmos:** Das Versammlungsverbot müsste natürlich kräftig nach oben gesetzt werden, damit es mit den Festivals harmoniert. Der Mai ist zu früh für Festivals. **Randrup Thomsen:** Ich zweifle, dass es im kommenden Monat machbar ist. Bis dahin sind nicht alle 50 Jahre und älter geimpft. Diese Jahrgänge besuchen gerne Festivals. Dafür sprechen Tests vor der Ankunft und eine Aufteilung in Zonen wie beim Fußball. **Roskilde Festival und North Side in Aarhus im Juni – ja oder nein** **Paludan:** Die Chancen für das Festival North Side sind besser, da die Gäste nicht dicht an dicht auf einem Campingplatz übernachten. Gegen Roskilde spricht alles: zu groß und über mehrere Tage. Dort müssten die Besucherzahlen begrenzt werden. Tests vor und während des Festivals müssten genommen werden, was eine logistische Herausforderung ist. **Kolmos:** Das ist sehr, sehr



Henrik Juul ist seit dem vergangenen Jahr der Vorsitzende des Festivals.

ARCHIVFOTO: ELISE RAHBEK

früh. Wir sind bislang nach dem Vorsichtsprinzip verfahren. Daher wäre es äußerst ärgerlich, wenn sich Menschen im Alter von 50 Jahren und jünger anstecken, die nicht fertig geimpft sind. **Thomsen:** Ein Termin im Juni ist immer noch gefährlich. An und für sich müsste ein negativer Antigentest jeden Tag gefordert werden. Roskilde Festival ist sehr problematisch. Zu viele Menschen, versammelt über mehrere Tage. Kommst du mit einem Schnelltest, kannst

du nicht sicher sein, dass du nicht schon am kommenden Tag einen anderen ansteckst. **Skanderborg Festivals im August – ja oder nein** **Paludan:** Nach dem zurzeit geltenden Impfkalender müsste es machbar sein, denn im August müssten alle geimpft sein. Wenn zu diesem Zeitpunkt keine normalen Verhältnisse herrschen, haben wir ein gigantisches Problem, wenn wir eine Welt mit Restriktionen akzeptieren. **Kolmos:** Das sieht schon besser aus. Wenn alle 16- bis 30-Jährigen fertig geimpft sind, kann man Festivals bei Vorlage eines Corona-Passes durchführen. Aber ich glaube es erst, wenn ich es sehe, wenn ich mir den Impfkalender anschau. **Thomsen:** Falls der Impfkalender eingehalten werden kann und alle die zweite Impfung bekommen haben, wäre es möglich. Immer noch müsste aber ein negativer Test vorgezeigt werden, denn kein Impfstoff ist 100 Prozent sicher. Ich habe aber meine Vorbehalte, wenn sich zwischen 10.000 und 20.000 oder sogar mehr Menschen versammeln. *bi*

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Annika Zepke
(az)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Stadtrat mit neuem Namen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Bislang ist stets vom Haderslebener Stadtrat die Rede. Diese Bezeichnung aber, so hatte der Kommunalabgeordnete Mogens Rerup (Die Alternative) wiederholt moniert, sei nicht zeitgemäß: Bürger westlich der Autobahn, die die Kommune in Ost und West teile, fühlten sich nicht selten abgehängt, was wenig zielführend sei, wenn es um das Zusammenwachsen der Kommune gehe.

Fast 15 Jahre nach der Kommunalreform soll somit auch offiziell zusammenwachsen, was seit 2007 zusammengehört.

Der Politiker hat vor diesem Hintergrund eine Mitgliedsinitiative eingebracht, über die der Stadtrat auf seiner jüngsten Sitzung beriet.

Rerup hatte vorgeschlagen, die Bezeichnung „Haderslev Byråd“ in „Kommunalbestyrelsen i Haderslev Kommune“ zu ändern – und dies so schnell wie möglich – und zwar zum 1. Juni 2021. Selbst den Befürwortern war das indes zu lang und zu schnell.

Nach einer Diskussionsrunde einigte sich die Mehrheit des Kommunalparlaments schließlich auf die Bezeichnung „Haderslev Kommunalbestyrelse“ (Haderslebener Kommunalvorstand). Auch soll die Änderung erst zum 1. Januar 2022 in Kraft treten.

19 Politiker stimmten für den Vorschlag – 4 dagegen; 8 Politiker enthielten sich der Stimme. *lev*

Unternehmen zieht um

HADERSLEBEN Zum 1. September spätestens muss das Unternehmen „Rødbo Dør- og Vinduesfabrik“ am Vinkelvej in Hadersleben seine langjährige Produktionsstätte verlassen. Diese soll einem Gewerbegebiet weichen. Der Käufer des Grundstücks plant in Hafennähe ein Gewerbegebiet mit diversen Geschäften. Das wiederum bedeutet, dass sich das Management der Fabrik, die seit 30 Jahren ihren Standort in Hadersleben hat, nach einem anderen Firmensitz umschauen muss. *lev*

Neue Initiative: Wandern auf dem Herzpfad nach Vesterris

Wandern nach Herzens Lust auf dem „Herzpfad Vesterris“: Der Vorsitzende von „Hjerteforeningen Haderslev“ durchtrennte bei schönstem Wetter das rote Band zur Einweihung des Herzpfades an der Förde. Der Wanderweg ist zwar nicht neu, wohl aber das breitgefächerte Angebot des Vereins.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Eine bunte Traube von Menschen hatte sich an der Haderslebener Förde versammelt. Dort durchtrennten Bent Dalgaard, Vorsitzender des Ortsvereins von „Hjerteforeningen“, und „Herzpatient“ Hans Kurt Jacobsen das rote Band von „Hjertestien Vesterris“ und weihten das neue Angebot für Groß und Klein, Jung und Alt ein.

Den Wanderweg gibt es zwar schon länger – das breite Angebot, über das die Ehrenamtlichen des Herzvereins im Veranstaltungskalender auf ihrer Internetseite in Verbindung mit dem Herzpfad informieren, ist neu: dank einer Kooperation zwischen dem kommunalen Zentrum für Reha-Maßnahmen im „Kildebakken“ im Varbergparken und dem Herzverein.

Das Zentrum hat sich unter anderem auf die Behandlung von Menschen spezialisiert, die an der sogenannten Schaufensterkrankheit leiden, einer Folgekrankheit der Arterienverkalkung in den Beinen.

„Diese Krankheit kann zu Herzproblemen führen, wenn man seine Beine nicht beansprucht“, so Bent Dalgaard. Der Verein freue sich daher über die neue Zusammenarbeit mit der Kommune Hadersleben. Denn auf dem neuen Herzpfad gebe es zahlreiche Möglichkeiten, seine Beine zu trainieren – wie oft und wie intensiv, das bestimmen die Bürger selbst.

„Der Herzpfad ist für alle da.“

Bent Dalgaard
Vorsitzender des Ortsvereins von „Hjerteforeningen“

Der Vorsitzende dankte dem Gesundheitsausschuss der Kommune für die Partnervereinbarung, die die Gesundheitsfördernden Maßnahmen und Veranstaltungen des Herzvereins unterstützt.

Gudrun Gjesing ist eine der Ehrenamtlichen, die sich aktiv in das neue Programmangebot einbringen: Sie hat bereits eine Herzoperation hinter sich und



Patient Hans Kurt Jacobsen (links) und Bent Dalgaard übergaben den Herzpfad seiner Bestimmung. FOTO: UTE LEVISEN

ist seit Jahren Mitglied des Vereins. Sie bietet künftig jeden Mittwoch, ab 13.30 Uhr, auf dem Herzpfad Wanderungen mit Herzpatienten an. Sie freut sich bereits darauf, sich mit ihren Erfahrungen zum Wohle der Patienten einbringen zu können, wie sie sagt.

„Der Herzpfad ist für alle da“, so Bent Dalgaard: „Der Wanderweg ist sicher – auch für Rollstuhlfahrer und Menschen mit Gehhilfen. Er eignet sich zum Joggen, für ein Picknick oder für einen Spaziergang mit dem Kinderwagen.“

SCHAUFENSTERKRANKHEIT

Die Schaufensterkrankheit ist hauptsächlich (zu 95 Prozent) eine Folgekrankheit der Arterienverkalkung in den Beinen. Durch die Verkalkungen kommt es zu Engstellen in den Arterien, wodurch Durchblutungsstörungen entstehen. Diese Durchblutungsstörungen sorgen für Beschwerden beim Gehen.

Die Betroffenen müssen nach einer bestimmten Gehstrecke stehen bleiben, daher auch die Bezeichnung „Schaufensterkrankheit“ oder der lateinische Name Claudicatio intermitens (Hinken und Unterbrechen).

Weitere Informationen zum Angebot des Herzvereins sind auf www.hjerteforeningen.dk abrufbar.

Schnelltestzentrum ändert Öffnungszeiten

HADERSLEBEN/HADERSLEV In Hadersleben ist das Testfieber ausgebrochen. Bereits in der Vergangenheit lobte Bürgermeister H. P. Geil (Venstre) das Testverhalten der Bürgerinnen und Bürger.

Im Haderslebener Gesundheitszentrum sorgte das hohe Testaufkommen allerdings für Probleme. Wie die Kommune in einer Pressemeldung mitteilt, sei das Gesundheitszentrum eine besonders beliebte Teststelle, weshalb sich regelmäßig lange Warteschlangen davor bilden.

Neues Testcenter im Rathaus

Seit Montag, 26. April, gibt es daher im Haderslebener Gesundheitszentrum am Clausensvej 25 keine Corona-Testmöglichkeit mehr. Das Schnelltestzentrum zieht nämlich in das neue Rathausgebäude am Hafen um.

„Es wurde zur Herausforderung, dass die Leute in engen Warteschlangen standen und es schwierig wurde, den Abstand zu den anderen Besuchern des Haderslebener Gesundheitszentrums einzuhalten“, erläutert Johannes Westergaard, Leiter der kommunalen Abteilung für „Training und Reha“, in einer Pressemitteilung die Hintergründe des Umzugs.

Mit dem Umzug ändert sich jedoch nicht nur die Adresse, sondern auch die Öffnungszeit der Teststätte. Das Schnelltestzentrum in Haderslebener Rathaus am Christian X's Vej 39 hat montags bis mittwochs von 8 bis 15.30 Uhr, donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 13 Uhr geöffnet.

Vier Teststätten bis 20 Uhr geöffnet

Auch die Öffnungszeiten anderer Schnelltestzentren ändern sich ab Montag, wie Johannes Westergaard erklärt: „Wir verlängern jetzt die Öffnungszeiten, damit die Bürger sich an Wochentagen von 8 bis 20 Uhr testen lassen können.“

Die verlängerten Öffnungszeiten gelten vorerst jedoch nur für die Schnelltestzentren am Kløvervej und am Varbergvej in Hadersleben sowie an den Woyenser Hallen. An den Wochenenden haben diese drei Standorte von 9 bis 20 Uhr geöffnet.

Bispen für Spättests

Im Kulturhaus Bispen können sich die Bürgerinnen und Bürger ab kommender Woche auch täglich bis 20 Uhr testen lassen. Diese Teststätte öffnet jedoch erst um 12 Uhr. *az*

Abgesagt: Herzog-Hans-Festival fällt Pandemie erneut zum Opfer

HADERSLEBEN/HADERSLEV Bis zuletzt hatte Festivalchefin Anette Prip gehofft, dass das Herzog-Hans-Festival in diesem Jahr wie geplant vom 4. bis zum 6. Juni in Hadersleben stattfinden kann. Doch nun ist es traurige Gewissheit: Das Mittelalter-Festival inklusive Kindertag wird – wie schon im vergangenen Jahr – abgesagt, bzw. um ein weiteres Jahr verschoben. Der Festival-Vorstand habe dies einstimmig beschlossen, heißt es in einer Pressemitteilung.

Grund für die Entscheidung sei die noch immer herrschende Ungewissheit in Bezug auf die im Juni geltenden Restriktionen, wie Anette Prip erklärt: „Leider müssen wir feststellen, dass die diesjährigen Festivals und Kulturveranstaltungen in dem im März präsentierten Wiedereröffnungsplan nicht mitgedacht wurden. Aktuell gibt es eine Versammlungsobergrenze von zehn Personen im Freien, wann diese angehoben wird – und ob sie angehoben wird – wissen wir nicht.“

Mit weniger als zwei Monaten, die für die Planung und Vorbereitung des Herzog-Hans-Festivals verbleiben, ließe sich der Beschluss, die Veranstaltung erneut zu verschieben, daher leider nicht vermeiden.



Festivalchefin Anette Prip hofft, dass 2022 wieder so ausgelassen gefeiert werden kann wie auf dem Herzog-Hans-Festival vor zwei Jahren. ARCHIVFOTO: UTE LEVISEN

„Bereits jetzt stehen wir unter Zeitdruck“, so Prip.

Der zeitliche Druck sei jedoch nicht der einzige Grund, weshalb sich der Vorstand für die Absage des Herzog-Hans-Festivals ausgesprochen habe. Auch der Gesundheitsaspekt habe wesentlich zu dieser Entscheidung beigetragen.

Bereits in früheren Interviews mit dem „Nordschleswiger“ hatte Anette Prip zu bedenken gegeben, dass das Herzog-Hans-Festival eine offene Veranstaltung mit freiem Zugang für alle ist, und eine mögliche Kontrolle von Corona-Pässen sich daher nicht bewerkstelligen lässt.

„Angesichts der Tatsache, dass Anfang Juni noch lange nicht alle geimpft sein werden,

und dass die Schulen sich an besondere Restriktionen halten müssen, halten wir es für unverantwortlich, so viele Menschen an einem Ort zu versammeln“, so die Festivalchefin, „unter keinen Umständen wollen wir, dass das Herzog-Hans-Festival zum Epizentrum eines Covid-19-Ausbruchs wird.“

Im Juni 2022 soll der runde Geburtstag des Herzogs, der in diesem Jahr 500 Jahre alt geworden wäre, mit allem Drum und Dran nachgefeiert werden, verspricht Anette Prip: „Dann können wir hoffentlich auch das wundervolle Fest mit Unterhaltung, Musik und gutem Essen feiern, das wir uns alle gewünscht haben, ohne uns ständig vor Corona fürchten zu müssen.“ *az*

Hadersleben

Auch ohne Auto Mobil durch Nordschleswig

Ein Leben ohne eigenes Auto können sich viele Nordschleswiger wahrscheinlich nur schwer vorstellen. Piet Schwarzenberger, stellvertretender Schulleiter an der Deutschen Schule Hadersleben, hat sich jedoch bewusst für ein Leben ohne Auto entschieden – und es bislang nicht bereut.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV In Nordschleswig ohne eigenes Auto – das geht doch gar nicht, würden viele Nordschleswiger wahrscheinlich spontan sagen. Dass man in Nordschleswig jedoch auch ohne Auto sehr gut zurechtkommen kann, weiß Piet Schwarzenberger, stellvertretender Schulleiter an der Deutschen Schule Hadersleben. Er und seine Frau Lotte haben sich bewusst für ein Leben ohne Auto entschieden. „Ich wollte ursprünglich nicht einmal meinen Führerschein machen“, verrät Piet Schwarzenberger im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“. Ein einschneidendes Erlebnis während seines Zivildienstes habe ihn allerdings umgestimmt, meint der Fachlehrer für Physik und Geschichte. Den Führerschein

hat er daher, ein eigenes Auto besitzen er und seine Frau dennoch nicht – der Umwelt zuliebe.

Obwohl er und seine Frau nicht „missionarisch“ unterwegs seien, wie Schwarzenberger es nennt, habe er in Gesprächen häufiger das Gefühl, dass sich die Leute provoziert fühlen, wenn er von seinem Leben ohne Auto berichtet.

„Vielleicht liegt das daran, dass sie sich in ihrem eigenen Autokonsum hinterfragt fühlen. Ich glaube, viele merken gar nicht, wie viele Kleinstfahrten sie im Alltag mit dem Auto machen“, meint Piet Schwarzenberger, der in Hadersleben die meisten seiner Wege zu Fuß zurücklegt, obwohl Freunde und Bekannte ihm nicht selten anbieten, ihn mit dem Auto mitzunehmen. „Wenn sie dafür allerdings einen Umweg fahren müssen,



Den Weg zur Arbeit geht Piet Schwarzenberger zu Fuß. „Da ist es von Vorteil, dass ich nur zehn Minuten entfernt wohne“, so der stellvertretende Schulleiter der DSH. FOTO: ANNIKA ZEPKE

lehnen wir in der Regel ab“, erzählt der Wahl-Haderslebener, „denn das ist ja nicht Sinn und Zweck der Sache.“

Grundsätzlich sei er jedoch ein Fan von Car-Sharing-Angeboten, so Schwarzenberger. „Leider gibt es diese Option nicht in Hadersleben, daher müssen wir, wenn wir für längere Strecken doch einmal ein Auto benötigen, auf die Autovermietung zurückgreifen.“

Für gewöhnlich setzen er und seine Frau jedoch auf Bus

und Bahn als Verkehrsmittel. „Das funktioniert eigentlich ganz gut. Natürlich kommen wir mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nicht überall hin, das ist klar, aber dafür müssen wir bei Ausflügen keine Rundtouren machen, weil wir nicht zu unserem geparkten Auto zurückkehren müssen, sondern an der nächsten Haltestelle einfach in den Bus steigen können.“

Auch die gelegentlichen Einkaufstouren nach Flens-

burg werden mit dem Bus gemacht, wie Schwarzenberger erklärt: „Das dauert zwar gut zwei Stunden, bis wir ankommen, aber wir machen dann meist eine Art Mini-Urlaub daraus. Wir fahren morgens mit dem Bus hin, frühstücken dort erst einmal schön, erledigen unseren Einkaufsbummel, gehen noch eine Runde spazieren, essen in Flensburg zu Mittag und fahren gegen Abend mit dem Bus wieder zurück.“

Doch auch wenn die beiden ihre Ausflüge nach Flensburg genießen, einen Verbesserungswunsch hat Piet Schwarzenberger: „Eine direkte Busverbindung nach Flensburg würde ich sehr begrüßen.“ Als Mitglied der Schleswischen Partei und Kandidat für die diesjährigen Kommunalwahlen in Hadersleben macht er sich daher für genau dieses Thema stark.

Busfahren will gelernt sein Die Busverbindung nach Flensburg ist jedoch nicht sein einziger Vorschlag, wie sich der Nahverkehr in der Region verbessern lassen könnte: „Die größeren Orte, wie Tondern, Sonderburg und

Apenrade sowie alles, was auf dem direkten Weg liegt, erreicht man mit den Bussen ganz gut.“ Viele Busverbindungen seien jedoch eine Mischung aus Linien- und Bedarfsverkehr, so Schwarzenberger: „Das heißt, man muss sich über die App immer ganz genau informieren, ob und wann der nächste Bus fährt.“

Genau darin sieht der SP-Kandidat ein Problem: „Man muss sich auskennen, zumindest aber muss man sich vor der Abfahrt gut informieren.“ Ein verlässliches, erkennbares System für den öffentlichen Nahverkehr, eine bessere Anbindung an die Bahnhöfe und eine höhere Taktdichte könnten dagegen Abhilfe verschaffen und die öffentlichen Transportmittel wieder attraktiver machen, meint der Wahl-Haderslebener, der bedauert, dass der Nahverkehr in Zeiten von Corona in Verruf geraten ist.

„Auch wir mussten in Zeiten von Corona häufiger auf das Auto zurückgreifen. Ich hoffe aber, dass der öffentliche Verkehr nach der Pandemie noch einmal eine Renaissance erlebt.“

Radikaler Vorstoß: Superstraße zur Autobahn

Der Verhandlungsreigen über Infrastrukturvorhaben der nächsten 15 Jahre beginnt demnächst. In der Vorwoche stellte die Regierung ihren Entwurf dazu vor. Die Heerweg-Autobahn und ein Anschluss bei Hadersleben finden keine Erwähnung. Ein Trostpflaster für unerfüllte „Asphaltträume“ könnte indes eine Super-Landstraße von Hadersleben zur E45 sein.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Der Kommunalratsabgeordnete Børge Koch (Radikale Venstre) aus Hadersleben wünscht sich eine Super-Landstraße von Hadersleben bis zur E45: genauer gesagt nach Moltrup.

„Die Strecke ist ein Lebensnerv – und eine Erweiterung bietet sich mit Blick auf den Pendler- und den Schwerlastverkehr von Hadersleben zur

Autobahn an“, so der Politiker.

Die radikale Folketingsgruppe hat dem Haderslebener Kommunalpolitiker zugesichert, den Vorschlag als Forderung mit in die Verhandlungen über die Infrastrukturprojekte der nächsten 15 Jahre nehmen zu wollen.

Für die Kommune Hadersleben, ihre weitere wirtschaftliche Entwicklung und nicht zuletzt für die Lebensqualität

ihrer Bürger stehe diesbezüglich einiges auf dem Spiel: „In unserem Industriegebiet in Hammeleff gibt es kaum noch freie Gewerbefläche“, argumentiert Koch.

Bislang habe die Kommune gezögert, das Industriegebiet bei Moltrup weiter zu erschließen. Dort betreibt der Bestseller-Konzern seit Jahren eines der größten Logistikzentren Europas.

Für Koch besteht kein Zweifel, dass sich das Gebiet zu einem weiteren Wirtschaftsschwerpunkt der Domstadtkommune entwickeln könnte – eine entsprechende Infrastruktur vorausgesetzt. Ein erster Schritt wäre die besagte Super-Landstraße.

Damit ist eine Straße gemeint, die streckenweise über ein bis zwei Fahrbahnen in einer Richtung verfügt und wesentlich billiger sei als eine Autobahn, erläutert Koch.

Laut Børge Koch ist der Zug für eine Heerweg-Autobahn und für einen Anschluss bei Hadersleben nicht abgefahren. Das Projekt steht seit vielen Jahren auf der Wunschliste von Politik und Wirtschaft – nicht nur in der Kommune Hadersleben.

Auch wenn davon in dem Visionspapier der Regierung kein Wort steht: „Die Hoffnung habe ich bestimmt nicht aufgegeben“, betont Koch, der den Unmut von Politik, Wirtschaft und Interessen-

verbänden in West- und Süddänemark nach dem Bekanntwerden des Infrastrukturentwurfs der Regierung durchaus nachvollziehen kann.

Einen Ausbau der E45 bezeichnet der Politiker als „Flickenteppichlösung“ mit überschaubarer Wirkung: „Die E45 ist vor allem auf der Strecke Kolding – Vejle ein Albtraum mit vielen Unfällen.“

Den Ausbau des Gleisnetzes zwischen Tingleff (Tinglev) und Pattburg (Padborg) betrachtet Børge Koch ebenfalls als eine Priorität von höchster Dringlichkeit für die in der Kommune ansässigen Unternehmen: „Wir sind dichter an Hamburg als an Kopenhagen – das sollte man nicht

vergessen. Der Ausbau wäre für die Produktion in ganz Dänemark von Vorteil – für den Personen- und Güterverkehr ins Ausland und umgekehrt. Natürlich mit Stopp in Woyens.“

Zumindest einen Lichtblick gibt es: Die Woyenser können sich Hoffnung darauf machen, dass mithilfe staatlicher Förderung ihr Bahnhof mit neuem Leben erfüllt wird. Die Regierung hat 250 Millionen Kronen dafür reserviert, Bahnhöfe im ganzen Land ansprechender und grüner zu gestalten. In Nordschleswig sind dafür neben Woyens (Vojens) die Bahnhöfe in Tondern und Rothenkrug (Rødekro) im Gespräch. *lev*

Schleswigsche Partei: Solarparks sind wie Überraschungseier

HADERSLEBEN/HADERSLEV Sieben Orte in der Kommune Hadersleben haben Politik und Verwaltung als geeignet für Solarparks ausgewiesen. Doch in der Bevölkerung regt sich Widerstand: Bewohner der betreffenden Gebiete fürchten Spiegelung und eine Verschandelung der Landschaft. Unter anderem.

Eines jener Gebiete, die der kommunale Flächennutzungsplan als geeignet ausweist, ist Kastrup Enge bei Gram (Gram). Für diesen Bereich gab es vor einigen Jahren Pläne potenzieller Investoren für einen Windpark mit Riesenwindkraftträgern von einer Höhe bis zu 130 Metern.

Nach Protesten aus der Bevölkerung hatte eine Mehrheit im Haderslebener Kommunalparlament im Wahljahr

2017 den möglichen Umfang der hochfliegenden Anlagenwünsche kräftig beschnitten – mit dem Ergebnis, dass die Investoren ihre Pläne aufgaben, da sich diese unter den gegebenen Umständen nicht länger rentierten.

Nun regt sich erneut Widerstand – diesmal gegen die Solarpark-Vorhaben. Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei (SP) hegt bange Ahnungen, dass auch diesen geplanten Projekten in der Kommune Hadersleben keine sonnige Zukunft bevorsteht.

„Das Potenzial dieser Solaranlagen ist wie ein Überraschungsei – voller guter Sachen“, sagt der Politiker und Landwirt. Nicht zuletzt mit Blick auf die Biodiversität, auf Trinkwasserreserven und übergeordnet: die Energie- wende, zu der sich auch Dä-

nemark verpflichtet hat.

„Biogas, vor allem aber Solarparks, bieten mit einem gezielten Management einzigartige Möglichkeiten, die Biodiversität zu fördern. In anderen Ländern, beispielsweise in Deutschland, wird dieses Konzept bereits unter der Bezeichnung Solarpark-Honig erfolgreich umgesetzt.“

Es zielt darauf ab, im Sommerhalbjahr die Flächen mit diesen Anlagen dem „Wildwuchs“ zu überlassen und sie im Winterhalbjahr mit Schafen zu beweidern.

„Damit bietet man zum einen Insekten optimalen Lebensraum und Vögeln einzigartige, ungestörte Bedingungen zum Brüten. Zum anderen können wir im Boden darunter wertvolle Trinkwasserreserven anlegen“, argumentiert Leth Schmidt, der



Carsten Leth Schmidt kann sich für Umweltschutz und Biodiversität begeistern. Auf einem Teil seines Feldes bei Süderballig hat er einen Randstreifen eingerichtet, der dem Anpflanzen geeigneter Samen für mehr Insektenvielfalt vorbehalten ist. FOTO: UTE LEVISEN

hauptberuflich ökologisch produzierender Pflanzenbauer ist – und in dessen Brust auch deshalb ein „grünes“ Herz für Umweltschutz und Biodiversität schlägt.

Gerade Fotovoltaik-Anlagen bieten laut Leth eine hohe Ausbeute, die im Vergleich zu Biogas, um das 25-50-fache höher liegt.

Bei den Windkraftanlagen

monieren Kritiker eine „Verspargelung“ der Landschaft, bei den Solarparks befürchten sie eine „Verspiegelung“. Dabei könne man Letzterem durch das Anlegen großzügiger Randbepflanzungen begegnen, hält Leth dagegen: „Dichte Hecken gewähren dem Großwild optimale Lebensbedingungen: Es ist eine Remise für das Wild.“

Gerade hier sieht er die Kommune in der Pflicht: „Es liegt an uns, entsprechende Auflagen für Investoren zu erarbeiten und nicht zuletzt darauf zu pochen, dass die Wirtschaftsinteressen zum einen lokal verankert sind und dass die Bürger an Gewinnen beteiligt werden.“

In dieser Woche findet in Stüding (Styding) ein erstes Bürgerinformationstreffen zum Thema statt. *az*

Hadersleben

Fast 9 Millionen Schritte: DSH-Schulkinder laufen bis nach Dubai

Sage und schreibe 8.903.595 Schritte haben die Mädchen und Jungen der Deutschen Schule Hadersleben gemeinschaftlich im Rahmen der Bewegungs-Challenge vor den Osterferien zurückgelegt. Mit einer offiziellen Siegerehrung auf dem Pausenhof wurden die Kinder für diese beachtliche Leistung gefeiert.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Endlich ist es so weit, viele von euch haben schon danach gefragt, doch ich habe bis zum Schluss nichts verraten“, mit diesen Worten begrüßte Förderlehrerin und SFO-Mitarbeiterin Kathrin Pohl die Schülerinnen und Schüler zur Siegerehrung der schulinternen Bewegungs-Challenge.

Vom 1. bis zum 26. März hatten die Kinder Zeit, bei den verschiedensten Aktivitäten so viele Schritte wie möglich zu sammeln. „Jede Art der Bewegung ist in die Bewertung mit eingeflossen – egal ob Fußball spielen, Spazieren mit dem Hund oder Trampolin springen“, erklärte Kathrin Pohl, die die Challenge nicht nur ins Leben gerufen, sondern in den Osterferien auch

viel Zeit darauf verwendet hat, die Schritte der Kinder akribisch auszuwerten.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen, denn insgesamt haben die Schülerinnen und Schüler bei der knapp vierwöchigen Challenge 8.903.595 Schritte zurückgelegt. „Damit seid ihr bei einer Schrittlänge von 65 bis 70 Zentimetern umgerechnet 6.232 Kilometer gegangen. Also einmal von Hadersleben über Istanbul bis nach Dubai“, verkündete Pohl, „das ist eine großartige Leistung, auf die ihr alle stolz sein könnt!“

Dennoch konnten am Freitagsvormittag nur einige wenige zum Klassen- bzw. Schulsieger gekürt werden. „Auch wenn ihr unserer Meinung nach alle gewonnen habt“, wie Pohl noch einmal explizit betonte.

Mit unglaublichen 475.215 Schritten wurde der Sechst-



Die Freude über den Sieg war groß bei den Zweitklässlern.

FOTO: ANNIKA ZEPKE

klässler Sami Trenkel Ben Helal zum Schulsieger gekürt. „Das ist ein schönes Gefühl“, meint der 12-Jährige nach der Siegerehrung. „Ich bewege mich auch sonst viel, aber für die Challenge habe ich extra Gas gegeben“, verrät Sami. Dafür ist er jeden Tag mit seiner Mutter eine Runde durch die Staruper Heide spaziert.

Das Rennen um die Klasse mit den meisten Schritten konnte die 2. Klasse von Klassenlehrerin Josefine Treichel für sich entscheiden. Mehr als 2 Millionen Schritte

hatten die Zweitklässler gemeinschaftlich zurückgelegt. Für so viel Bewegung und Teamgeist ließ Schulleiterin Heike Henn-Winkels einen ganz besonderen Preis springen: Die Klasse darf auf einen Schulausflug ihrer Wahl gehen.

„Ich bin unheimlich zufrieden“, freut sich Initiatorin der Bewegungs-Challenge, Kathrin Pohl, „das machen wir auf jeden Fall wieder, wenn auch in anderer Form. Schließlich soll es nicht langweilig werden.“

DIE KLASSENSIEGERINNEN UND -SIEGER

In der 0. Klasse gewann Lukas Blume Christensen mit 130.510 Schritten die Klassenwertung. Den zweiten Platz belegte Vera Fjodorovna Skau mit 118.224 Schritten, gefolgt von Lucas Raphael Romborg mit 95.935 Schritten.

In der 1. Klasse belegte Niklas Carstensen Rogge mit beeindruckenden 336.909 Schritten den ersten Platz. Mathias Ulrich Friis wurde mit 158.645 Schritten Zweiter, gefolgt von Alberte Hermansen mit 157.400 Schritten.

Sieger der 2. Klasse wurde Anders Klein Jensen mit 262.695 Schritten. Isabella Sophia Ahnkiel Bosack belegte mit 247.905 Schritten den zweiten Platz, und Finja Könnicke wurde mit 243.534 Schritten Dritte.

In der 3. Klasse entschied Ludvig Faaborg Preuss Christensen das Rennen mit sage und schreibe 340.577 Schritten für sich, gefolgt von Art Mehmeti auf Platz zwei (273.250 Schritte) und Ludvig Hermansen mit 133.750 Schritten auf Platz drei.

Christian Byriel Seeberg entschied mit 132.250 Schritten die Bewegungs-Challenge innerhalb der 4. Klasse für sich. Platz zwei belegte Helene Abrahamsen mit 101.790 Schritten, gefolgt von Ludvig Damm Petersen mit 94.600 Schritten.

In der 6. Klasse gewann Merle Schule mit 316.426 Schritten die Klassenwertung. Liv Vilde Faaborg Preuss Christensen belegte mit 312.480 Schritten Platz zwei, gefolgt von Casper Nørsgaard Jepsen mit 155.688 Schritten.

Die 5., 7. und 9. Klasse sind in die Wertung nicht eingeflossen.

Deutsche Bücherei als offizielle Anlaufstelle für Touristen

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Wir waren immer schon ein halbes Touristbüro“, sagt Büchereileiterin Monika Knutzen lachend, „die Leute kommen zu uns, um ihre Heiratspapiere oder Tickets fürs Legoland auszudrucken und fragen uns dann, was man hier in der Gegend unternehmen kann.“

Damit sie in Zukunft noch fachkundiger Auskunft geben und die Büchereibesucher auch eigenständig Antworten auf touristische Fragen finden können, gibt es in der deutschen Bücherei am Aastrupvej seit Neuestem einen digitalen Infopoint von VisitHaderslev.

„Das ist eine schöne Einheit“, meint Monika Knutzen mit Blick auf die umgestaltete Wand hinter der Theke, an der der digitale Infopoint samt Broschürenhalter angebracht ist.

Alle zwei Wochen kommen Mitarbeiter von VisitHaderslev vorbei, um die Wand

mit Flyern aufzufüllen und den digitalen Infopoint zu warten. „Mit unserem Besuch alle 14 Tage stellen wir sicher, dass wir am Puls der Zeit sind, dass der Bildschirm funktioniert, gut aussieht und dass wir den bemannten Infopoints bei Fragen der Gäste helfen können“, erklärt Lis Christensen, Tourismuskordinatorin beim Haderslebener Wirtschaftsrat, in einer Pressemitteilung. „Die kümmern sich richtig gut um uns“, lobt Knutzen die Zusammenarbeit.

Den beiden Büchereiangeestellten war es ein Anliegen, Teil der Tourismusinitiative des Haderslebener Wirtschaftsrats zu werden, um der deutschen Bücherei in Hadersleben zu mehr Sichtbarkeit zu verhelfen. „Wir sind jetzt richtig als Attraktion auf den +Stadtplänen eingetragen“, freut sich Annegret Moritzen.

Neben dem Haderslebener Danhostel ist die deutsche Bü-

cherei der einzige bemannte Infopoint in der Domstadt. In der Kommune Hadersleben gibt es darüber hinaus vier weitere bemannte und acht unbemannte Infopoints, an denen Touristen Informationen über Aktivitäten, Fahrpläne sowie Übernachtungs- und Erlebnismöglichkeiten in der Region erhalten können.

In der deutschen Bücherei hoffen Monika Knutzen und Annegret Moritzen, dass das neue Angebot eine Win-win-Situation für alle Beteiligten wird. Bereits jetzt habe die Bücherei einen festen Lesestamm an Dänemark-Urlaubern, wie Knutzen erzählt. Wenn es nach ihr geht, darf dieser noch größer werden: „Wir hoffen natürlich, dass viele Touristen – wenn sie wieder ins Land dürfen – die Gelegenheit nutzen und sich in unserer Bücherei registrieren.“

Auch wenn vorerst noch nicht absehbar ist, wann die ersten Touristen aus Deutschland der Domstadt einen Besuch abstatten können, freuen sich Monika Knutzen und Annegret Moritzen, ab Donnerstag endlich wieder Besucher in ihrer geliebten Bücherei empfangen zu dürfen. Die Eingangstür bleibe sicherheitshalber weiter verschlossen, wie Moritzen verrät: „Wir müssen am Eingang den Corona-Pass kontrollieren, deshalb müssen Besucher klingeln, wenn sie in die Bücherei wollen.“ Bücherpakete können jedoch weiterhin ohne Vorzeigen eines Corona-Passes abgeholt werden. *az*

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Museen der Domstadt-kommune dürfen nach viermonatiger coronabedingter Schließung endlich wieder ihre Türen für die Besucher öffnen.

Beim Museumspersonal ist die Freude darüber groß, auch wenn die Mitarbeiter in den vergangenen vier Monaten alles andere als stillgestanden haben, wie die Kommune Hadersleben in einer Pressemitteilung mitteilt.

Neben den gängigen Museumsarbeiten wie der Buchhaltung und Planung von neuen Ausstellungen wurde die besucherfreie Zeit auch für größere Umbauarbeiten genutzt.

Die Ehlerssammlung in der Haderslebener Schlossstraße wird ihre Besucher beispielsweise mit neuen Teppichen willkommen heißen, wie Museumsinspektorin Nynne Sanderbo Martinusen verrät:

„Es mag wie eine kleine Veränderung erscheinen, aber es war tatsächlich eine wirklich große Aufgabe. Ich würde sagen, dass meine Kollegen und ich gut tausend Museumsobjekte in den Händen hielten, um dies zu ermöglichen.“

Um die Teppiche im ersten Stock der Ehlerssammlung austauschen zu können, mussten in einem Ausstellungsraum nach dem nächsten die Vitrinen geleert und hinausgetragen werden – keine leichte Aufgabe, verrät Sanderbo Martinusen: „Es war ein riesiges Tetris-Spiel, aber auch aufregend, die Vitrinen zu erkunden und all die schönen Keramiken, von denen wir täglich umgeben sind, genauer zu betrachten.“

Auch in der Schleswigschen Kutschensammlung hat sich in den vergangenen Monaten einiges getan. Dort werden

Museumsbesucher bereits beim Betreten des Gebäudes auf Neues stoßen. Der Eingangsbereich hat während des Shutdowns einen neuen Look verpasst bekommen und auch der Museumsshop darf sich über neue Möbel freuen.

„Jetzt können wir unseren Gästen in der Schleswigschen Kutschensammlung einen noch herzlicheren Empfang bieten“, freut sich Museumsinspektor Kim Jacobus Paulsen, für den ein guter Museumsbesuch bereits mit dem Öffnen der Eingangstür beginnt.

Sowohl die Kutschen- als auch die Ehlerssammlung haben dienstags bis sonntags von 12 bis 16 Uhr geöffnet. Besucher der Ausstellungen müssen einen gültigen Corona-Pass vorzeigen können. In den Räumlichkeiten gilt weiterhin Maskenpflicht, und auch die Besucherzahl ist noch immer begrenzt. *az*



Mithilfe des digitalen Infopoints sollen Touristen künftig leichter Antworten auf ihre Fragen finden.

FOTO: ANNIKA ZEPKE



Auch wenn es nach wenig aussieht, war das Austauschen der Auslegware im ersten Stock der Ehlerssammlung laut Museumsinspektorin Nynne Sanderbo Martinusen mit viel Aufwand verbunden.

FOTO: PRESSEFOTO

DIGITALISIERUNG

Unsere neue App

Lade sie dir gleich aus dem AppStore oder Play Store auf dein Tablet oder Mobiltelefon, und probiere unsere neuen Funktionen aus:

- Lass dir Artikel ganz einfach per Knopfdruck vorlesen.
- Richte dir einen kostenloses Benutzerkonto ein.
- Nach dem Einloggen kannst du Artikel mit einem Lesezeichen markieren, die du später lesen willst.
- Wähle deine Lieblingsthemen aus und erstelle so deine persönliche Nachrichten-Übersicht.



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Wasmund (swa)**
Telefon 7442.4241..

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Feodora-Reeder gibt auf

SONDERBURG/SØNDERBORG Der Reeder Alexander Klein aus Eppelheim zieht nun die Konsequenz aus der Corona-Pandemie: Er will seine zwei Feodora-Fähren für 1,2 Millionen Euro verkaufen. Das hat er gegenüber „Flensburg Avis“ bestätigt.

Er versteht nicht die Behörden in Kopenhagen (København): „Es gibt da keine Logik beim Shutdown. Du darfst sechs Tage in ein Sommerhaus in Dänemark. Aber eine kleine Tour auf die andere Seite der Grenze ist nicht möglich“, so der Reeder.

Alexander Klein hat seinen grenzüberschreitenden Fährbetrieb mit Feodora I und II seit 2008 geführt. Im vergangenen Jahr hat er 200.000 Euro Umsatz eingebüßt. „Aber ich gehe nicht bankrott, weil ich jedes Wochenende Beerdigungen zur See habe. Diesen Teil des Geschäfts durften wir fortsetzen“, meint der Kapitän, der im Augenblick drei Angestellte und einige Helfer beschäftigt.

Sind die Fähren verkauft, will der 52-jährige Alexander Klein zu seiner Tochter nach Berlin ziehen, um dort eine neue Reederei zu gründen.

Er sendet einen Gruß an den Sonderburger Hafenmeister Finn Hansen, der ihn immer unterstützt hat, so der Reeder.

Klein kam unter anderem auch 2019 in die Medien, als er wegen eines ausgebliebenen Lohnzuschusses in den Hungerstreik ging. Sein Protest damals war berechtigt, zeigte sich.

Flensburg Avis/rie



Alexander Klein auf Feodora II FOTO: KARIN RIGGELSEN

„Und dann fällt man 50 alte Eichen für einen Radweg?“

Nein danke zu einem Radweg, für den zwei Hektar Wald und zwei Kilometer Heckenlandschaft gerodet werden sollen: In und um Rinkenis formiert sich Protest gegen eine Fahrradstrecke, die dem Wunsch der Bürger nach Natur und Biodiversität nicht gerecht wird.

Von Sara Wasmund

RINKENIS/RINKENÆS Die Ansage des zuständigen Ausschusses für Technik und Umwelt an die Verwaltung war eigentlich unmissverständlich: Der Radweg im Nordwesten von Rinkenis zwischen Ravnsbjergvej und Årsbjerg soll bestmöglich im Einklang mit der Natur gebaut werden.

Das war im August 2020 – doch es liegt kein neuer Vorschlag vor, der den Wünschen von Ausschuss und Bürgern vor Ort gerecht wird. Im Gegenteil. Anwohner und Bürger gehen davon aus, dass für den Radweg ein Waldstück gerodet wird und zwei Kilometer Heckenlandschaft vernichtet werden.

Baumrodungen im Natura-2000-Gebiet befürchtet

Eine Bürgerinitiative hat nun zu einer Unterschriftensammlung aufgerufen – und 254 Stimmen gegen ein solches Vorgehen an die zuständigen Stadtratspolitiker weitergeleitet.

Die Botschaft der Bürger ist simpel: Ein Radweg ist dazu da, die Natur vor Ort zu schützen und Bürger und Touristen mit der Natur vor Ort in Kontakt zu bringen. Das Fällen von 50 alten Eichen im Buskemose Wald, das Ausreißen vieler Pflanzen und hunderter Bäume innerhalb eines Natura-2000-Gebietes kann diesem Ziel niemals gerecht werden, so die nun geäußerte öffentliche Meinung.

Die bisherige Landvermessung sieht vor, dass der Radweg entlang des Buskemosevejs direkt an der Straße verläuft. Dafür müssten südlich des Ravnsbjergvej zwei Hektar Wald gerodet werden, außerdem zwei Kilometer Heckenlandschaft.

Das fand auch der zuständige Ausschuss für Technik und Umwelt im August 2020 kritisch – und gab der Verwaltung den Auftrag, eine naturfreundlichere Streckenführung zu erarbeiten. Seitdem hoffen die Bürger vor Ort auf einen neuen Plan.

Die Verwaltung hält an der Streckenführung fest

Doch Rune Søndergård, Initiator hinter der Unterschriftensammlung, vermutet Schlimmes. Nämlich dass die Verwaltung an der alten Streckenführung festhält – und ein Gutachten des Ingenieurbüros Niras aus Holstebro als Grundlage dafür dient. Das hatte eine naturfreundliche Streckenführung als zu teuer und nicht machbar abgestempelt.

Bei einem Treffen mit Verwaltungsangestellten hatte Rune Søndergård seinerseits einen möglichen Streckenverlauf skizziert. In dieser Version verlief der Radweg zu 80 Prozent hinter „lebendigen Hecken“, abseits der Straße durch die hügelige Moränenlandschaft und auf einem alten Waldpfad hin zum Ravnsbjergvej.

Diese Streckenführung würde neue Gespräche mit den Landbesitzern vor Ort mit sich führen, darüber ist sich Søndergård im Klaren.

Land müsste hinzugekauft werden

„Und wenn die Strecke am Ende nicht zu 80 Prozent hinter den Hecken und durch den Wald verläuft, aber immerhin zu 30, 40 oder 50 Prozent, ist doch auch schon viel gewonnen“, sagt Søndergård. Der Landaufkauf selbst sei nicht teuer, die rund 20 Kronen pro Quadratmeter würden die Kommune nicht in Unkosten stürzen.

„Aber offenbar will die Verwaltung nicht, dass es eine naturfreundlichere Streckenführung gibt. Das Gutachten von Niras ist in meinen Augen missweisend und geradezu manipulativ verfasst, wir würden gerne wissen, wie der Auftrag aus der Verwaltung gelautet hat“, so der Anwohner.

Antrag auf Akteneinsicht gestellt

Lautete der Auftrag, die naturfreundliche Streckenführung als unmöglich darzustellen? Rune Søndergård stellte einen Antrag auf Akteneinsicht. Doch die Antwort lautete, dass ein Auftrag telefonisch an das Unternehmen ergangen sei und keine schriftliche Beauftragung vorliegt.

Rune Søndergård gibt zu bedenken: „Der geplante Weg wäre für Radfahrer und Spaziergänger wenig attraktiv, wenn er direkt an der Landstraße verläuft. Kaum ein Bürger würde diese Strecke für einen Abendspaziergang oder eine schöne Radtour nutzen.“

Weniger Natur, dafür aber ein Radweg?

Pendlerverkehr von Schulkindern oder Berufstätigen gebe es auf der Strecke kaum. „Dieser Radweg hat das einzige Ziel, den Bürgern die Natur nahezubringen. Ihn direkt neben der Straße zu platzieren und den Bürgern ein Stück ihres Waldes wegzunehmen und die Heckenlandschaft zu asphaltieren, ergibt doch wirklich keinen Sinn!“



Die Visualisierung zeigt im Norden das Waldstück, das von der Abholzung zur Straße hin betroffen wäre.

FOTOS: RUNE SØNDERGÅRD

2.300 bis 3000 Tonnen CO2 würden weniger verarbeitet

Ein Rechenstück, das die Bürgergruppe den Politikern in ihrem 23-seitigen detaillierten Alternativvorschlag gemacht hat: Laut Zahlen der Naturbehörde verarbeitet ein Laubwald pro Hektar rund 580 bis 900 Tonnen CO₂ im Jahr. Mit Blick auf das Stück Wald, das von der Landvermessung ausgewiesen ist, sowie den Heckenlandschaften, würden 2.300 bis 3.000 Tonnen CO₂ weniger verarbeitet, falls die Pläne der Verwaltung umgesetzt werden. Die Eichen seien rund 100 Jahre alt, gibt Rune Søndergård zu bedenken.

Die Kommune spreche in letzter Zeit viel über einen Mangel an Biodiversität, will unter anderem „Wildeste Kommune“ des Landes werden. „Und dann fällt man 50 alte Eichen und 200 Bäume für einen Radweg? Das kann hier niemand verstehen. Der Wald hier ist unser Regenwald, unser Beitrag, CO₂ zu sparen.“

Hoffen auf ein Einlenken der Politik

Zusammen mit den Bürgern vor Ort hofft Søndergård auf ein Einlenken der Verwaltung. „Wir hoffen und warten, dass es einen Vorschlag gibt, der naturfreundlicher ist!“

Aase Nyegaard (Fæll.) ist als Vorsitzende des Technischen Ausschusses mitverantwortlich für den Bau des Fahrradweges. Sie sagt: Der



Die Anwohner schlagen vor, dass ein bestehender Waldpfad zum Radweg wird, statt direkt an der Straße 50 Eichen zu fällen und einen Weg zu asphaltieren.

von der Aktionsgruppe kritisierte Streckenverlauf wird nach dem Vorschlag der Verwaltung umgesetzt.

„Hinter dieser Entscheidung steht ein einiger Ausschuss. Die Verwaltung hat ein Gutachten erstellen lassen, und es wurden beispielsweise an der Stelle mit dem Fledermausreservat Änderungen vorgenommen. Aber wir können jetzt nicht noch mal von vorne anfangen, nur weil einige Bürger einen anderen Streckenverlauf wollen“, so die Stadtratspolitikerin.

Kein Anlass, die Sacheerneut aufzurollen

Die aktuelle Unterschriftensammlung sei für den Ausschuss kein Anlass, die Sache erneut aufzurollen. „Nein, das können und werden wir nicht tun“, so die Vorsitzende des Ausschusses. „Die Verhandlungen mit den Landbesitzern müssten völlig neu aufgenommen werden, und dann müsste man wieder ganz von vorne anfangen.“

Zudem würden sich nicht alle Bürger einen direkten Weg durch den Wald wünschen. „Wir kriegen auch Rückmeldungen von Bürgern, die das nicht wollen. Und die Aufforderung, endlich in Gang zu kommen. Wir können jetzt nicht einfach noch mal von vorne anfangen.“

Die Kommune will die Biodiversität stärken, gleichzeitig sollen Hunderte Bäume und Hecken für

einen Fahrradweg weichen. Wie passt das zusammen?

„Für einen Fahrradweg müssen immer Bauarbeiten auf Grünflächen vorgenommen werden. Wenn man einen Fahrradweg will, muss man das in Kauf nehmen.“

Aber sind zwei Hektar Wald und zwei Kilometer Heckenlandschaft nicht ein sehr hoher Preis für eine Kommune, die „Wilde Kommune“ werden will?

„Jetzt sehen wir mal, wie viel vom Wald am Ende gefällt werden muss, es sind gerade richtig viele Zahlen im Umlauf. Ich glaube nicht mal, dass es so schlimm wird, wie befürchtet.“

Auch Stadtratspolitiker und Ausschussmitglied Dieter Jessen (Schleswigsche Partei, SP) kennt den Wunsch nach einem naturfreundlicheren Streckenverlauf. „Ich habe im Ausschuss durchaus für einen anderen Streckenverlauf gekämpft, habe am Ende aber zugestimmt, weil ich nicht gegen den Fahrradweg als solchen stimmen wollte“, erläutert der Stadtratspolitiker. Immerhin sei es eines der politischen Ziele der SP, Fahrradwege in der Kommune zu schaffen.

„Im Prinzip war es das jetzt“

Dass sich die Bürger nun mit einer Unterschriftenaktion an die Öffentlichkeit wenden, begrüßt Jessen. „Ich finde diesen Einsatz sehr gut. Soweit ich es einschätzen kann, ist die Entscheidung aber gefallen. Die Einschätzung des Gutachtens war es, dass ein naturnaher Verlauf technisch nicht oder nur schwer umzusetzen wäre.“

Der Planungsverlauf sei für Änderungen an dem Projekt zu weit fortgeschritten. „Im Prinzip war es das jetzt“, so Dieter Jessen. Die Bauarbeiten für den Fahrradweg direkt neben der Landstraße sollen noch in diesem Jahr beginnen.

Sonderburg

Hotel ausgebucht: Mit dem „Zimmer-Dinner“ aus der Krise

Während Hotels im ganzen Land geschlossen sind, ist das Badehotel in Düwig seit Wochen täglich ausgebucht. Wie sein Hotel den Weg aus der Corona-Krise gefunden hat, erläutert Hoteldirektor John Bech Amstrup.

Von Sara Wasmund

DÜWIG/DYVIG Das Restaurant Vigen und die Brasserie im Dywig Badehotel hatten lange geschlossen – doch davon lässt sich das Badehotel an der Düwiger Bucht nicht ausbremsen.

Während Hotels im ganzen Land geschlossen haben, leer stehen und auf das Ende der Corona-Restriktionen warten, checken im Badehotel in Düwig täglich Gäste ein und aus.

„Wir haben einfach einen neuen Weg gefunden, wie wir den Betrieb dennoch am Laufen halten und unsere Gäste bedienen können – und das wird begeistert angenommen“, sagt Hoteldirektor John Bech Amstrup.

Er betreibt das Badehotel an der Bucht von Düwig seit Eröffnung des Hauses 2010 – und er hat es nun erfolgreich durch die Corona-Krise gesteuert.

Was zunächst mit einem Versuch begann, wurde schnell zum Erfolgskonzept mitten in der Krise: Zimmer-Dinner im Badehotel. Das „In-Room-Dinner-Concept“

ist jeden Tag ausgebucht, 42 Gäste werden täglich in den insgesamt 21 Zimmern und Suiten bedient.

Die neue Rezeption strahlt in Weiß, sämtliche Zimmer sind frisch renoviert, und neue Dekoration und Möbel zieren die Räume. Die Mitarbeiter laufen mit Tablets durch das Haus, beziehen Betten neu oder stellen neue Blumen in die Vasen.

Im strahlenden Sonnenschein tragen Anja Sølbeck und Carina Elkjær Lausen an diesem Vormittag ein Frühstück über den Bootsteg. Frühstücksbüfets und Restaurants sind derzeit nicht erlaubt – und so geht das Badehotel Düwig beim Servieren von Mahlzeiten neue Wege.

Segler können sich Essen auf ihre Boote bestellen, und Gäste nehmen ihre Mahlzeiten auf den Zimmern ein. Ein Angebot, das seinesgleichen sucht, das Badehotel ist seit dem 4. März täglich ausgebucht.

„Wir könnten hier auch in einem geschlossenen Hotel sitzen, nichts tun und Hilfgelder erhalten. Wir wollten aber einen anderen Weg gehen.



Essen mit Aussicht: Hoteldirektor John Bech Amstrup neben einem gedeckten Tisch in der Bitten-Clausen-Suite des Badehotels. FOTO: KARIN RIGGELSEN

Seit Wiedereröffnung kommen wir ohne Staatshilfen aus. Das ist unsere Art, Gemeinschaftsinn zu beweisen“, so John Bech Amstrup.

Ihm geht es um eine langfristige Lösung im Umgang mit den Restriktionen. „Wir müssen uns ja mit diesem neuen Alltag zurechtfinden. Vielleicht werden wir noch ziemlich lange mit Corona leben müssen. Da müssen wir uns drauf einstellen, wenn es weitergehen soll“, sagt der Hoteldirektor.

„Ich habe zu Beginn zu meinem Personal gesagt: Wenn 50 Prozent der Zimmer gebucht werden, ist es ein Erfolg. Jetzt sind wir seit dem 4. März und im April restlos ausgebucht, und das ist einfach fantastisch.“

John Bech Amstrup
Hoteldirektor

Dass das „In-Room-Dinner-Concept“ ein derartiger Erfolg werden würde, hätte John Bech Amstrup nicht gedacht.

„Ich habe zu Beginn zu meinem Personal gesagt: Wenn 50 Prozent der Zimmer gebucht werden, ist es ein Erfolg. Jetzt sind wir seit dem 4. März und im April restlos ausgebucht, und das ist einfach fantastisch“, so John Bech Amstrup. Seines Wissens gibt es im ganzen Land nur eine Handvoll Hotels, die ein ähnliches Angebot haben.

Parkverbot am Schlosskai: Noch keine Entscheidung

SONDERBURG/SØNDERBORG Immer wieder nutzen Wohnmobilsten den Parkplatz vor dem Sonderburger Schloss als kostenlose Übernachtungsmöglichkeit. Eine Entwicklung, die zu Klagen von Bürgern geführt hat.

Die Verwaltung der Kommune hat mehrere Beschwerden über Wohnmobile erhalten, die über Nacht am Schlosskai stehen – und in denen offensichtlich übernachtet wird.

Die Verwaltung hat daher einen Vorschlag ausgearbeitet, der ein Parkverbot am Sonderburger Schlosskai vorsieht. Der kommunale Ausschuss für Technik und Umwelt hat darüber auf seiner Sitzung diskutiert.

Nach Einschätzung der Verwaltung stören Wohnmobile im öffentlichen Raum vor dem Schloss und beeinträchtigen die Sicht der Segler vom Wasser aus.

„Mehrere Campingplätze haben speziell für Wohnmobile zugeschnittene Plätze, unter anderem ein Campingplatz, der weniger als 500 Meter vom Schloss entfernt liegt. Das Parken am Schloss ist also nicht einem Mangel an Übernachtungsmöglichkeiten geschuldet“, so die

Einschätzung der Verwaltung.

Um zu verhindern, dass am Schlosskai übernachtet wird, soll vor Ort an allen Wochentagen ein Parkverbot zwischen 24 und 5 Uhr eingeführt werden. Da ein Verbot für Wohnmobile erst ab einer Größe über 3500 Kilogramm ausgesprochen werden kann, soll das Verbot für alle Fahrzeuge gelten. Das Parkverbot soll im Frühjahr 2021 eingeführt werden.

Der Ausschuss hat am Dienstag noch keine Entscheidung getroffen. „Wir brauchen noch mehr Informationen, gerade was die Beschilderung angeht“, so die Ausschussvorsitzende Aase Nyegaard (Fæll.). So sei noch nicht ganz geklärt, wie eine für die ganze Stadt anwendbare Beschilderung aussehen könnte.

Bislang sei die Beschilderung in Sachen Autocamping generell noch nicht ausgereift. „Wir wollen erst noch konkreteres Wissen sammeln, bevor wir eine Entscheidung treffen“, so Nyegaard. Wann eine Entscheidung fällt und ein eventuelles Parkverbot ausgesprochen werden könnte, steht derzeit noch nicht fest. swa

Kindercampus Lunden: Fleißige Schüler sammelten 11,2 Kilo Müll in der Natur

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Woche 15 wurde in ganz Dänemark eine große Müll-Aktion. Auch für die Mädchen und Jungen des Kindercampus Lunden gestaltete sich diese Woche mal ganz anders: Am Overbjerg begann die Woche mit einem Aktionstag, wo es um das korrekte Müllsortieren ging.

Ob am Smartboard, mithilfe eines Films oder durch die informative Gruppenarbeit von Dreier-Gruppen, wo alle Altersgruppen einander helfen. „Sie sind jetzt alle Müllexperten“, meint die Klassenlehrerin der Klassen 0-1, Gudrun Sunde.

Am Mittwoch ging es für die 15 Kinder und 4 Erwachsenen hinaus in die Natur. In drei Gruppen wurde um den Kindercampus Lunden, am Einkaufs-

zentrum von Hagenberg (Havnbjerg) und in Norburg (Nordborg) fleißig Unrat gesammelt.

Die Kinder mussten leider nicht lange suchen – sie wurden schnell fündig. So landeten unter anderem viele Zigarettenskippen, Gesichtsmasken, Plastiktüten, eine Felge und auch Dosen verschiedener Art in den Tüten der Kinder. Sogar an einer Bushaltestelle hatten die Busfahrer ihren Abfall einfach weggeworfen, statt die Hinterlassenschaften in eine dort angebrachte Mülltonne zu stecken. Eine Person hatte den Hausmüll in einer Tüte einfachengelassen.

Die Tüten wurden anschließend auf dem Schulhof des Kindercampus bei strahlendem Sonnenschein gewogen und sortiert.

Die zehnjährige Nele Levandowski hat mit ihrer Freundin Sofi Rachow (9) 1,4 Kilo Abfall gesammelt. „Wir mussten zu Fuß gehen. Das ist fies. Die anderen wurden gefahren“, sagt Nele, die dann aber doch stolz aussieht. „Wir machen alles zusammen. Auch am Wochenende“, meint die neunjährige Sofi und lächelt ihrer Freundin aufmunternd zu.

Stolze Sammler

Der elfjährige Skender Ibraimi zeigt stolz seine Tüte. „Ich habe zehn Gesichtsmasken und viele Zigarettenskippen, ’snus‘ und auch Bierdosen hier“, so der junge Sammler, der stolz seine Tüte hochhält. Er fand die Aktion ziemlich ekelig, aber auch gerade deshalb sehr gut. Das Müllprojekt

wurde mit einer Bau- und Bastelaktion aus den gefundenen Materialien fortgesetzt. Am letzten Tag gab es für die Kinder eine ganz andere Aktivität – Papiermusik.

Die Woche verbindet Umwelt, Recycling und Müllentsorgung. Die Kinder lernen etwas, und sie testen ein Teamwork von Groß und Klein. „Das macht sehr viel Sinn“, freut sich nicht zuletzt auch Schulleiterin Marion Petersen, der gerade die Naturwissenschaft sehr am Herzen liegt.

Beim Kindercampus Lunden wurden 11,2 Kilo Müll gesammelt. Es wurden 169 Zigarettenskippen, 112 Stück Plastik, 16 Mund-Nasenschutz-Masken und acht Dosen mit Pfad, vier Dosen ohne Pfad eingesam-

rlie



Die fleißigen Kinder des Kindercampus Lunden. FOTOS: RIGGELSEN



Eine Spraydose und eine Felge gehörten dazu.

Sonderburg

Revueteam sehnt sich nach dem Publikum

Am 29. Mai ist Premiere der Sonderburger Sommerrevue-Show. „Jetzt müssen wir nach vorne schauen“, so die Leiterin Jeanne Boel. Der Ticketverkauf läuft.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Am Montag begann für das diesjährige Revue-Team in Sonderburg eine Zeit, auf die wohl alle schon lange gehofft hatten. Im vergangenen Jahr musste alles wegen Corona abgesagt werden. Aber nun ist es wieder so weit.

„Jetzt werden wir eine Revue machen, und am Montag fing es an. Kommt und schaut euch die Revue an. Wir sind wie Kühe, die wieder auf die Felder gelassen werden“, stellte Revue-Chefin Jeanne Boel lächelnd auf der Theaterbühne des „Hotel Sønderborg Strand“ fest.

In diesem Jahr dürfen die Revue-Gäste sich auf eine ungewöhnlich gesangstarke Gemeinschaft freuen. Auf der Bühne stehen Jesper Lundgaard, Carsten Svendsen, Jeff Schjerlund, Lone Rødbroe, Thomas Pakula und Jeanne Boel.

Direkt am Alsensund beginnt nun das konzentrierte Arbeiten mit den Texten und den Sketchen, die dem Pub-

likum zum ersten Mal am 29. Mai bei der Premiere präsentiert werden. Die Revue läuft bis einschließlich 24. Juli. Der Ticketverkauf läuft.

Zu den Neuen gehört der 33-jährige Jeff Schjerlund. Der Benjamin, wie Jeanne Boel feststellte.

„Wir haben uns zurückgehalten und uns viele Gedanken gemacht. Aber jetzt meinen die es wirklich: Alles ist wieder geöffnet. Es hat uns so unglaublich gefehlt, mit anderen Menschen zusammen zu sein. Aber jetzt haben wir Sommer und Sonne – und bald auch Impfungen. Wir sind voll in Gang – und wir können alle singen. Wir sind ein sehr musikalisches Team“, so Schjerlund, der nun zusammen mit seinen Revue-Kollegen von Montag bis Freitag in Sonderburg arbeitet. Das Revueteam kommt lediglich am Wochenende nach Hause zur Familie.

Carsten Svendsen (41) freut sich. „Meine Eltern sind eingefleischte Revuegäste, und sie können es gar nicht erwarten. Mein Vater hat Bücher über die Schleswigschen



Das Revueteam 2021

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Kriege geschrieben, und die Geschichte kenne ich. Ich habe früher schon Urlaub hier in Nordschleswig verbracht. Ich war aber schon überrascht, wie schön es hier in Sonderburg ist – mit dem Alsensund und der Stadt. Ich werde mein Kajak mitnehmen“, erklärt Svendsen. Die Corona-Restriktionen und der fehlende Kontakt zum Publikum haben auch ihm zu schaffen gemacht.

„Mir fehlt der Kontakt zu den Menschen. Jetzt brauche

ich meinen Alltag wieder“, stellt er fest.

Kapellmeister Thomas Pakula ist seit 1999 in Sonderburg dabei. Das vergangene Jahr mit dem absoluten Shutdown war für ihn eine sehr merkwürdige Sache. „Es war ein trister Sommer. Auch wenn ich mal mit der Familie zusammen sein konnte. Im Sommerhaus in Wenningbund – das ist doch mein Sommer. Ich brauchte diesmal aber wirklich einen Kickstart“, gibt der Bandleader gerne zu.

Lone Rødbroe (52) ist seit 13 oder 14 Jahren in Sonderburg im Team. „Es war nicht witzig, das letzte Jahr. Es ist mittlerweile ein Jahr her, wo alle Theater geschlossen wurden. Jetzt wissen wir alle, wie wichtig das Publikum für uns ist. Hier wird es in diesem Raum so viel Liebe geben. So war das auch bei der Weihnachtsshow. Das war wild“, erklärt sie lächelnd. Nordschleswig findet sie „spannend und sehr schön. Es ist ein perfekter Landesteil.“

Louise ist wieder zurück auf Broackerland

Nach ihrer Teilnahme an der Casting-Show „X Factor“ ist Sängerin Louise Westergaard zurück in ihrem Alltag. Im Interview spricht sie über ihr Abenteuer in den Live-Shows und verrät, wie es mit der Band Kubrix weitergeht.

BROACKER/BROAGER Louise Westergaard ist zurück von einem spannenden Abenteuer. Wochenlang lebte sie als Teilnehmerin der Casting-Show „X Factor“ in einer Musikervilla mit anderen Teilnehmern vor den Toren Kopenhagens, trat mehrfach live im TV auf und wurde mit Lob für ihre eindrucksvolle Stimme überschüttet.

Doch in der fünften Live-Show war Schluss für die 16-jährige Schülerin und ihre sechs Bandkollegen von Kubrix. Die Gruppe von Jury-Mitglied Thomas Blachman flog als einer der großen Favoriten überraschend aus der Show – trotz massiver Proteste der Fans.

Mittlerweile ist das rund drei Wochen her – und Louise Westergaard ist wieder zurück in ihrem „alten“ Leben auf Broackerland, wo sie mit ihren drei kleinen Brüdern und ihren Eltern auf einem alten Bauernhof-Anwesen mit Blick auf die Flensburger Förde wohnt.

Hier scheint ihr nun die Sonne statt Scheinwerfer ins Gesicht, und statt Applaus aus dem Publikum hört sie, wie der Wind um das Haus fegt.

Wie fühlt es sich an, nach so einem Abenteuer wieder zu Hause zu sein?

„Es ist ganz anders, aber auch schön, wieder zu Hause zu sein. Es fühlt sich richtig gut an, wieder einen Alltag hier zu haben. Ich vermisse meine Bandmitglieder schon, aber alles in allem ist es einfach schön, wieder hier zu sein. Am Ende war es doch auch anstrengend und ein bisschen stressig.“

Während Louise Westergaard im Laufe der Dreharbeiten in einem Band-Haus lebte und online am Unterricht teilnahm, ist die 16-jährige Schülerin mittlerweile in ihre Klasse an der Sonderburger Staatsschule zurückgekehrt.

„Wir haben jeweils eine Woche Präsenzunterricht und eine Woche Online-Unterricht. Vergangene Woche war ich an der Schule, diese Woche bin ich wieder zu Hause. Meine Teilnahme an X-Factor war aber eigentlich kein großes Thema an der Schule. Ich habe darüber eigentlich nur mit meinen engsten Freundinnen gesprochen.“

Wirst du auf der Straße manchmal erkannt und angesprochen?

„Eher selten. Manchmal kann ich merken, dass ich angeschaut werde und sich die Leute dann fragen: War das

nicht die aus X-Factor? Aber das ist ja ganz normal, das würde mir ja genauso gehen.“

Generell hat sie mit dem Kontakt zu Fans und zur Öffentlichkeit nur gute Erfahrungen gemacht. Während andere X-Faktor-Teilnehmer von bösen Kommentaren und Online-Mobbing berichtet haben, blieb Louise Westergaard davon verschont.

„Ich habe wirklich sehr, sehr wenig negative Bemerkungen gekriegt. Die meisten Kommentare waren positiv und auf meine Stimme bezogen. Auch die anderen Kubrix-Mitglieder haben kaum schlechte Erfahrungen gemacht“, sagt die Schülerin.

Apropos Kubrix: Die Band wird es auch in Zukunft geben, verrät Louise Westergaard. „Ja, wir werden uns weiterhin – so oft es geht – in einem Studio treffen und Musik machen. Wir wollen auch eigene Lieder machen und sammeln unsere Ideen und proben.“

Ob Kubrix ein Album herausgibt, ist noch nicht spruchreif, bestimmt aber nicht ausgeschlossen, sagt Louise Westergaard.

Warst du anfangs eigentlich enttäuscht, dass du als Solistin aus dem Casting geflogen bist und dann sozusagen „nur“ als Bandmitglied zurück in die Live-Shows gekommen bist?

„Am Anfang schon ein bisschen, ja. Aber dann habe ich schnell gemerkt, wie toll es

zusammen mit den anderen von Kubrix war. Wir haben uns total gut verstanden, und wir waren musikalisch absolut im Einklang miteinander. Das war einfach fantastisch. Und wenig später konnte ich mir gar nicht mehr vorstellen, alleine unterwegs zu sein“, erinnert sich Louise Westergaard.

„Ich hätte es nicht mehr eintauschen wollen gegen eine Solo-Sängerin. Jedes Mal, wenn wir mit der Band auf der Bühne standen, hatten wir sieben zusammen eine unglaubliche Energie, und ich war so froh, nicht alleine auf die Bühne zu müssen. Und wenn es mal nicht so super lief, haben wir uns gegenseitig ermutigt und gesagt: Auf geht's, raus aufs Pferd, das wird schon. Das tat gut.“

Das Lampenfieber, also die Aufregung vor einem Live-Auftritt, habe sich im Laufe der Sendung nicht sonderlich gelegt. „Ich habe mich vielleicht ein bisschen daran gewöhnt, aber super entspannt war ich nie. Eigentlich war

ich am Ende genauso nervös wie beim ersten Mal auf der Bühne“, lacht Louise. „Als ich für Kubrix alleine singen musste, hat meine Hand extrem gezittert.“

Ob sie von Beruf Musikerin werden möchte, weiß Louise Westergaard noch nicht. „Also, ich kann mir gut vorstellen, etwas auf der Bühne zu machen, entweder als Schauspielerin oder Musikerin. Aber auch hinter der Kamera gibt es interessante Aufgaben, das konnte ich jetzt erleben. Es gibt einen Verantwortlichen für die Teilnehmer oder einen, der alles vorbereitet. Es gibt viele interessante Aufgaben. Ich weiß wirklich noch nicht, welchen Beruf ich später haben möchte. Es kann auch sein, dass Musik ein intensives Hobby bleibt.“

Dass sie sich im Sommer 2020 überhaupt bei X-Factor beworben hat, sei ihren Freundinnen zu verdanken. „Die haben mich immer wieder aufgefordert, es doch mal zu versuchen, und als es

Die erfahrene Revue-Frau erwartet, dass die diesjährige Revue nach der langen zwangsweisen Corona-Pause ein wenig anders wird. „Es ist für Jeanne und Klaus die Chance, die Revue mal neu zu gestalten. Sie können jetzt ihre eigene Revue machen. Es wird vielleicht etwas freier in diesem Jahr. Es wird bestimmt mehr Jeanne“, erwartet Lone Rødbroe.

Der Musicalstar Jesper Lundgaard (50) ist oft in Nordschleswig zu Gast. „Aber auf der Düppeler Mühle war ich noch nie. Ich habe eigentlich nie Alsen richtig erforscht. Dieser Sommer wird also sehr spannend“, so der Sänger, der sich wie die anderen ein Sommerhaus in Wenningbund gemietet hat.

Er weiß, dass Jeanne Boel die Sachen auf ihre ganz eigene Art und Weise in Angriff nimmt. „Wir werden mehrstimmig singen. Das ist sehr spannend“, so Jesper Lundgaard. Für ihn war die Sonderburger Sommerrevue eine Art Belohnung. „Das lässt die Freude nach der langen Pause nur noch größer werden“, meint der 50-Jährige.

Im Sonderburger Theater dürfen wie bei der Weihnachtsshow voraussichtlich jeweils 297 Personen Platz nehmen.

dann in Sonderburg ein Pop-up-Casting gab, habe ich mich getraut. Meine Freunde und meine Familie haben mich bei der ganzen Sache immer sehr unterstützt“, sagt Louise Westergaard.

Als ehemalige Schülerin an der Förde-Schule und an der Deutschen Schule Sonderburg hat sie jede Menge Bühnenerfahrung sammeln dürfen – bei Abschlussfeiern, Schulfesten und nicht zuletzt im Schul-Musical.

Ansonsten gehört ihre Freizeit in großen Teilen ihrer großen Leidenschaft: an der Gitarre sitzen und singen. Dann erklingt in ihrem Zimmer auf Broackerland eine kraftvolle und voluminöse Stimme, die Tausenden Zuschauern in ganz Dänemark X-Factor-Freitag für X-Factor-Freitag Gänsehaut verursacht hat.

Ihre ganze Familie unterstützt die Sängerin, in ihren Eltern hat sie zwei wahre Fans, die am Abend allzu gern im Wohnzimmer sitzen und der Stimme ihrer Tochter zuhören.

„Am Anfang wussten meine Eltern nicht so wirklich, was sie von X Factor halten sollen. Aber dann haben sie mich unterstützt und waren oft an meiner Seite“, sagt die Schülerin. So begleitete Vater Niels Westergaard sie zum Casting nach Sonderburg, und auch im „TV2“-Studio waren ihre Eltern mit von der Partie.

Die Schülerin der 1G wird nun so oft es geht nach Kopenhagen pendeln, um mit ihren neuen Freunden von Kubrix Musik zu machen. swa



Louise Westergaard ist zurück in Nordschleswig – pendelt aber weiterhin zum Musikmachen nach Kopenhagen.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Sozialdienst



Die Radfahrer und Radfahrerinnen beim Zwischenstopp am Kravlundvej

FOTO: PRIVAT

Gemütliche Radtour mit besonderer Wegzehrung

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Mit neun Akteuren hat der Fahrradausflug des Sozialdienstes Tingleff eine coronakonforme Punktlandung bei der Teilnehmerzahl erreicht. Man traf sich an der deutschen Sporthalle Tingleff und trat dann in die Pedale. „Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite“, be-

richtet Tingleffs Sozialdienstvorsitzende Dorte Schultzt. Mit guter Laune machte sich die Gruppe auf den Weg in das Umland von Tingleff. Bei der alten Wassermühle in Jündewatt (Jyndevad) legten die Radfahrer ein weiteres Pauschen ein. Frauke Petersen, Teilnehmerin und ehemalige Vorsitzende des Tingleffer Sozialdienstes, überraschte

dabei mit einer besonderen Stärkung. Aus der Fahrradtasche zauberte sie ein Fläschchen Kräuterschnaps hervor. Wer wollte, konnte sich eine hochprozentige Wegzehrung gönnen. Gemeinsam machte man sich dann allmählich auf den Rückweg. „Bei der Heimfahrt trennten wir uns je nach

Wohnort“, so Dorte Schultzt. Es sei eine tolle Tour in wunderschöner Natur gewesen. „Wie ist es doch schön um Tingleff herum“, schwärmt die Sozialdienstvorsitzende von der Gegend. „Ein Dankeschön an Elke Carstensen für die Planung der Radtour“, ergänzt Dorte Schultzt mit Lob an ihre Vorstandskollegin für die Vorarbeit.

Wegen Corona: Sozialdienst Hoyer sagt alles ab bis zum Sommer

HOYER/HØJER Der Vorstand des Sozialdienstes Hoyer sagt jetzt alle Termine bis zum Sommer wegen der Corona-Pandemie ab. „Es hat keinen Sinn, etwas vorzubereiten, das wir dann doch nicht durchführen können, wenn noch nicht alle fertig geimpft sind. Dies gilt auch für einen Großteil der Vorstandsmitglieder. Und Veranstaltungen wollen auch geplant werden“, so die Vorsitzende des Ortsvereins Marlies Zimmer. Im Programm bis zum Sommer hatten eigentlich noch ein Kinobesuch, eine Wandertour im Rickelsbüller Koog und Spargelessen in Neukirchen gestanden.

Hoffentlich wieder nach den Sommerferien „Wir können hoffentlich nach den Sommerferien wieder loslegen. Dann werden wir versuchen, die ausgefallenen Veranstaltungen in der neuen Saison nachzuholen“, erklärt die Sozialdienst-Chefin. Seit Sommer vergangenen Jahres ist es nur möglich gewesen, einen Bruchteil der Angebote durchzuführen. In den Zeitfenstern gab es einen Besuch der Blaubeer-

plantage von Nis und Teresa Christensen in Westerhoist (Vester Højst) und der Erntedankgottesdienst konnte vorbereitet werden, wo auch Binsenflechter Thomas Georg Nielsen aus Ruttebüll (Rudbøl) dabei war. Die Adventsfeier vor Weihnachten wurde kurzerhand in die Kirche verlegt, da dort mehr Platz ist.

Generalversammlung wird verlegt „Die Generalversammlung wird vermutlich erst im Herbst stattfinden. Sie im Juli, wenn vielleicht neue Lockerungen eingeführt werden sollten, zu machen, ist Unsinn. Jetzt geht es nicht, wenn ein Abstand von zwei Metern gehalten werden muss. Dafür bräuchten wir ein ganzes Fußballstadion, um die Vorschriften zu befolgen. An unseren Generalversammlungen nehmen normalerweise bis zu 50 Personen teil“, erläutert Zimmer. *bi*

Mit dem Sozialdienst in den Gravensteiner Wald

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Gemeinsam raus ins Freie, Gemeinschaft genießen und die Natur erkunden: Dazu laden die Sozialdienste Fördekreis und Sonderburg ein. Am Freitag, 30. April, findet ein Ausflug in den Gravensteiner Wald statt. Eingeladen sind Familien, Jung und Alt. Treffpunkt ist der Parkplatz an der Skolegade/Skovvej in Gravenstein. Von dort aus werden die Teilnehmer die Natur vor Ort erkunden, der Gravensteiner See kann beispielsweise mit Wasserlupen auf Kleinstlebewesen untersucht werden. Ein Picknickkorb gehört mit zur Ausstattung, ebenso Gummistiefel und Kleidung, die schmutzig werden darf. Das Naturerleben für die ganze Familie findet von 14 bis etwa 16 Uhr statt. Anmeldungen nimmt Bodil Matzewska noch bis Freitag, 23. April, unter Tel. 20 18 63 58 zwischen 9 und 10 Uhr entgegen. *swa*



Die Sozialdienste Fördekreis und Sonderburg laden zum Spaziergang durch den Gravensteiner Wald ein.

FOTO: HANNE OG JENS ERIKSEN/ BIOFOTO/RITZAU SCANPIX

Geschäftsstelle Sozialdienst Nordschleswig, Haus Nordschleswig, Vestergade 30, Apenrade, Tel. 74 62 18 59, Abteilungsleiter Hans H. Grundt, grundt@sozialdienst.dk, Facebook: Sozialdienst Nordschleswig.

Sachbearbeiterin für den Seniorenausschuss: Sylvia Witte, witte@sozialdienst.dk.

Sachbearbeiterin für den Ausschuss für Familie und Jugend: Irene Feddersen, E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk

Individuelle Beratung und Betreuung für Familien, Jugendliche und Senioren.

Die Familienberatung des Sozialdienstes Nordschleswig ist für Mitglieder der angeschlossenen Vereine und des Verbandes. Sie ist ein Angebot für Mitglieder und potenzielle Mitglieder auf Hilfe zur Selbsthilfe durch individuelle Beratung und Betreuung.

Kommune Hadersleben, ehemalige Kommune Rothenkrug, ehemalige Kommune Christiansfeld und Apenrade:

Familienberaterin Jette Janet Lizet Nielsen, Tel. 22 24 88 07, jn@sozialdienst.dk, Kontaktperson für Haderslebener Frauenverein, Schulverein Sommerstedt, Donnerstagsclub Rothenkrug, Mittwochstreff Apenrade und Besuchsfreund.

Kommune Apenrade:

Familienberaterin Tina Bruhn Hansen, Tel. 22 24 88 01, tbh@sozialdienst.dk, Kontaktperson für Seniorenkreis Bau

Bereich der ehemaligen Kommune Tingleff (Tinglev), Rapstedt (Ravsted) und Buhrkall (Burkal):

Familienberaterin Lena Meyhoff Hansen, Tel. 22 24 88 04, lmh@sozialdienst.dk, Kontaktperson für Sozialdienst Buhrkall, Sozialdienst Rapstedt (Ravsted)

Tingleff und Behrendorf (Bjerndrup):

Familienberaterin Karin Hansen, Tel. 22 24 88 06, kho@sozialdienst.dk, Kontaktperson für Sozialdienst Tingleff und Uk

Kommune Tondern: Tondern, Seth (Sæd), Abel (Abild), Jeising (Jejsing):

Familienberater Regin Hansen, Tel. 22 24 88 03, rh@sozialdienst.dk, Kontaktperson für Sozialdienst Tondern, Sozialdienst Jeising, Seth, Abel

Kommune Tondern: Röm (Rømø), Scherrebek (Skærbæk), Bredebro, Toftlund, Aggerschau (Agerskov), Lügumkloster (Løgumkloster), Hoyer:

Familienberaterin Ilka Jankiewicz, Tel. 22 24 88 09, ij@sozialdienst.dk, Kontaktperson für Sozialdienst Hoyer, Sozialdienst Lügumkloster

Kommune Sonderburg (Sønderborg):

Familienberaterin Sabine Dehn Frerichs, Tel. 22 24 88 08, sdf@sozialdienst.dk, Kontaktperson für Frauenbund Sonderburg, Sozialdienst Sonderburg, Sozialdienst Fördekreis

Haus Quickborn:

Mit seiner Lage direkt an der Flensburger Förde bietet das Konferenz- und Schulungszentrum des Sozialdienstes einen idealen Rahmen für Kurse, Konferenzen, Veranstaltungen, Zusammenkünfte und Freizeitaufenthalte für Jung und Alt. Das Haus unterstützt die Stärkung der Netzwerke innerhalb der Minderheit.

Fjordvejen 40, 6340 Krusau (Kruså), Ansprechpersonen in der Geschäftsstelle: Irene Feddersen, Tel. 74 62 18 59, mail@sozialdienst.dk und Abteilungsleiter Hans H. Grundt. Facebook: Haus Quickborn



Nordschleswigsche Gemeinde

Segenswort

Segen für Gerechtigkeit

Möge Gott dich segnen mit Unbehagen gegenüber allzu einfachen Antworten, Halbwahrheiten und oberflächlichen Beziehungen, damit Leben in der Tiefe deines Herzens wohnt.

Möge Gott dich mit Zorn segnen gegenüber Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Ausbeutung von Menschen, damit du nach Gerechtigkeit und Frieden strebst.

Möge Gott dich mit Tränen segnen, zu vergießen für die, die unter Schmerzen, Ablehnung, Hunger und Krieg leiden, damit du deine Hand ausstreckst, um sie zu trösten und ihren Schmerz in Freude zu verwandeln.

Möge Gott dich mit der Torheit segnen, daran zu glauben, dass du die Welt verändern kannst, indem du Dinge tust, von denen andere meinen, es sei unmöglich, sie zu tun.

Vollversammlung des ÖRK, Porto Alegre, 2006

Lockerungen: Die Nordschleswigsche Gemeinde bleibt vorsichtig

Die Regierung hat weitreichende Lockerungen unter anderem für Gottesdienste und Konfirmanden-Unterricht beschlossen. Die Nordschleswigsche Gemeinde will trotzdem nicht voreilig handeln und sich langsam wieder Richtung Normalität vortasten.

Von Dominik Dose

APENRADE/AABENRAA Die kirchlichen Veranstaltungen der Nordschleswigschen Gemeinde dürfen wieder einen Schritt in Richtung Normalität machen – zumindest wenn dies in den jeweiligen Gemeinden erwünscht ist. Das hat der Pastorinnen- und Pastorenkonvent bei seiner Sitzung am Mittwoch beschlossen. Auslöser dafür sind die von der Regierung neu herausgegebenen Richtlinien zur schrittweisen Wiedereröffnung der kirchlichen Veranstaltungen, die unter anderem vorsehen, den Platzbedarf pro Person auf zwei Quadratmeter im Sitzen und vier Quadratmeter im Stehen zu senken. Seit Januar liegt die Anforderung bei maximal einer Person pro 7,5 Quadratmeter. Auch das Singen ist mit einem Abstand von zwei Metern bei Gottesdiensten wieder erlaubt, zudem entfällt die Empfehlung für eine Zeitbegrenzung des Gottesdienstes auf 30 Minuten. Des Weiteren ist Konfirmanden-Unterricht mit bis zu 25



Pastor Matthias Alpen



In der Marienkirche in Sonderburg werden deutsche Gottesdienste gefeiert. FOTO: KARIN RIGGELSEN

Personen wieder möglich. Trotz der umfangreichen Lockerungen nimmt der Konvent Abstand davon, direkt zwangsweise von allen neuen Möglichkeiten Gebrauch zu machen. In einer Pressemitteilung des Konvents heißt es: „Viele hatten sich an die 30-Minuten-Gottesdienste ohne Gesang in den letzten Monaten gewöhnt, und die schrittweise Wiedereröffnung mag einigen auch zu schnell gehen. Wir haben gute Erfahrungen in den Kirchräumen in der letzten Zeit gemacht. Die, die kommen wollten, sind gekommen, andere sind lieber zu Hause geblieben. Einige freuen sich sehr, wieder Menschen in den Gemeinden begegnen zu können, andere sind zurückhaltender.“ Der Pastor in Hoyer/Lügumkloster (Højer/Løgumkloster) und Senior der Nordschleswigschen Gemeinde, Matthias Alpen, betont daher, dass es keinerlei allgemein verpflichtende Öffnungsvorschriften gibt. „Jede Gemeinde entscheidet für sich, wie weit sie zu welchem Zeitpunkt die Veran-

staltungen öffnen will. Die jeweiligen Pastorinnen und Pastoren und ihre Kirchenräte können die Lage vor Ort am besten einschätzen und sollen deshalb auch entscheiden, wie viel des vorgegebenen Rahmens sie ausschöpfen wollen“, so Alpen. Einerseits wolle man niemanden zu einem Kirchenbesuch auffordern, andererseits solle aber auch niemand davon abgehalten werden, sagt der Senior. Im Klartext bedeutet das, dass jeder für sich selbst entscheiden muss, ob er an den Veranstaltungen teilnehmen möchte. „So sagen wir auch jetzt noch einmal, dass jede und jeder für sich entscheidet. Das bedeutet, dass in den Kirchen alles gemacht wird, um die Hygienevorschriften einzuhalten. Gleichzeitig ist vor Ort jeder für sich verantwortlich“, heißt es in der Mitteilung des Konvents. Jeder Kirchenbesucher könne sich aber darauf einstellen, dass nicht sofort alles wieder wie vorher sein werde. Gottesdienste bleiben in der Regel kürzer, und es werde weniger gesungen.

Wort zum Sonntag

Corona –Konfirmation 2.0

Die Zeit der Konfirmationen beginnt jetzt im April und wird sich für einige wegen C. noch bis in den August/September hinziehen. Aber egal, wann die Jugendlichen nun eingesegnet werden, so waren manche Eltern doch besorgt, ob die Jugendlichen „denn überhaupt genug gelernt hätten“ in diesem Lockdown-Konfirmanden-Jahr. Ich sage: wahrscheinlich nicht! Am Ende dieser Konfirmandenzeit werden möglicherweise viele Fragen ungeklärt sein. Ist das schlimm? Ich glaube nicht! Wenn ich zum Beispiel zur Goldenen Konfirmation mit den Jubilaren über ihre Erinnerungen spreche, dann fällt den meisten ihr ehemaliger Pastor ein. Entweder denken sie an den gestrengen protestantischen Pastor, der auch vor körperlicher Züchtigung nicht zurückschreckte und vor dem man Angst hatte, oder sie erinnern sich an das Gegenmodell, den „Nächsten liebenden“ Pastor, der in allen und allem stets das Gute sah. Diesem mangelte es aber an nötiger Autorität, und deshalb konnte man mit ihm ordentlich Schabernack treiben. Bei der damals üblichen „Konfirmandenprüfung“ hoben alle, die die gestellte Frage beantworteten konnten, die rechte Hand, und alle, die nicht gelernt hatten, die linke. So hatte der Pastor eine 100-prozentige Beteiligung und lief nicht Gefahr, sich zu blamieren. Es gibt unzählige solcher Anekdoten aus dem Konfirmandenunterricht. Auch wie das Wetter war, was es zu essen gab, wie üppig oder spärlich die Geschenke ausfielen wird erinnert. Wenn ich die Jubelkonfirmanden aber frage, was sie eigentlich inhaltlich behalten haben, dann wird es meistens ziemlich still. Macht nix! Glauben lernen – verstehen – bestätigen – befestigen ist ein lebendiger Prozess. Glaube ist kein fertiger Besitz, und Konfirmation ist kein Abschlusszeugnis. Darum – finde ich – geht es gar nicht darum, wie viel Christentumswissen man während der Konfirmandenzeit anhäufen kann, sondern darum, Interesse für Gottes Sache zu wecken. Konfirmation ist die Einladung, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen, eigene Erfahrungen zu machen und eigene Antworten zu finden – und die sehen mit 14 Jahren anders aus als mit 20, 50 oder 70 Jahren. Und so freue ich mich auch 2021 auf die Konfirmationen in Nordschleswig mit der unerschütterlichen Hoffnung, dass die Jugendlichen in aller Unvollkommenheit, aber mit Gottes Hilfe schon was draus machen werden.



Anke Krauskopf, Pastorin in Apenrade

Gottesdienste

Apenrade
Sonntag, 2. Mai
14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 9. Mai
Ab 10.00 Uhr: Konfirmationen, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 16. Mai
14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Bülderup
Sonntag, 16. Mai
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Hadersleben
Sonntag, 2. Mai
10.00 Uhr: Konfirmationsgottesdienst, Domkirche, Pastorin Hansen

Sonntag, 9. Mai

10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastorin Hansen

Sonntag, 16. Mai
14.00 Uhr: Gottesdienst, St. Severin Kirche, Pastorin Hansen

Hostrup
Sonntag, 2. Mai
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Hoyer
Sonntag, 2. Mai
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Sonntag, 16. Mai
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Klipleff
Sonntag, 16. Mai
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor/in Cramer

Loit
Sonntag, 1. Mai
10.30 Uhr: Konfirmationsgottesdienst, Pastor Witte

Lügumkloster
Sonntag, 2. Mai
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Norderlügum
Sonntag, 16. Mai
08.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Osterhoist
Sonntag, 16. Mai
09.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Rapstedt
Sonntag, 2. Mai
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Ries

Sonntag, 2. Mai
11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Witte

Rinkenis
Sonntag, 9. Mai
16.00 Uhr: Märchengottesdienst, Pastorin Simon

Sonderburg
Sonntag, 2. Mai
10.00 Uhr: Gottesdienst, Gemeindehaus, Pastor Wattenberg

Sonntag, 9. Mai
10.00 Uhr: Konfirmation, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 16. Mai
16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Tondern
Sonntag, 2. Mai
08.30 Uhr: Gottesdienst,

Pastor Alpen

Sonntag, 16. Mai
16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Uk
Sonntag, 16. Mai
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor/in Cramer

.....

FREUD UND LEID
Aus dem Pfarrbezirk Tingleff ist am 18.4. verstorben: Marga Laura Erichsen aus Tingleff im Alter von 85 Jahren. Gretchen Lorenzen, Lügumkloster, ist im Alter von 91 Jahren verstorben. Cathrine Marie Schmidt, von allen nur Ina genannt, Burkal, ist im Alter von 85 Jahren entschlafen.

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

 **Henning Dau-Jensen**
(hdj)
Telefon 7332 30 41

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Lasse Möller
am Knie operiert

FLENSBURG Daumendrücken auf der Tribüne statt Torewerfen auf dem Platte: Lasse Möller ist weiterhin nur Zuschauer bei der SG Flensburg-Handewitt. Der dänische Handball-Nationalspieler ist mit einem Knorpelschaden im Knie außer Gefecht gesetzt – Ausfallzeit unbekannt.

Der 24 Jahre alte Rückraumspieler, der zuvor bereits wegen einer Handverletzung lange Zeit auf Eis gelegt und Mitte März zudem noch positiv auf Covid-19 getestet worden war, ist vor drei Wochen in Berlin von Dr. Tobias Jung operiert worden. Während dieses Eingriffs in der Charité wurde Möller ein Teil des Meniskus entfernt und von den Ärzten beschlossen, vier Wochen später eine weitere OP vorzunehmen. Erst danach soll feststehen, wie der exakte Therapieverlauf aussehen. Im Anschluss an den Eingriff hatte der „SG-Pechvogel der Saison“ zwei Wochen Heimaturlaub bei seiner Familie in Dänemark bekommen.

Holger Petersen/shz.de

Rasmussen wird bei Fußballern weiter große Rolle spielen

Der SønderjyskE-Direktor ist um seine Superliga-Mannschaft besorgt, stärkt aber seinem Trainerteam den Rücken. Gleichzeitig unterstreicht er, dass er auch künftig eine aktive Rolle einnehmen wird, obwohl er seinen Posten bei SønderjyskE Fodbold A/S abgibt.

Von Jens Kragh Iversen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die SønderjyskE-Fußballer sind tief in die Krise gerutscht und müssen um den Klassenerhalt in der Superliga bangen. „Wir sind alle besorgt. Wir gegen durch harte Zeiten. Wir haben in vielen Spielen lange Zeit gut gespielt, uns dann aber mit Aussetzern selbst um alle Möglichkeiten gebracht. Das macht uns Sorgen“, sagt SønderjyskE-Direktor Klaus Rasmussen zum „Nordschleswiger“: „Es tut besonders weh, wenn man das Gefühl hat, dass man auf dem Weg zu einem Erfolgserlebnis ist und dann doch verliert. Wir können unsere Sorgen nur eliminieren, wenn wir Fußballspiele gewinnen, und es ist klar, dass wir bald ein Erfolgserlebnis brauchen.“

Acht Niederlagen und nur zwei Siege sind aus den elf Superliga-Spielen des neuen Jahres herausgesprungen, und blickt man noch weiter zurück, sind es elf Niederlagen und nur drei Siege aus den jüngsten 16 Superliga-Begegnungen. Anderswo würden nach solch einer Negativserie die branchenüblichen Mechanismen greifen und in den vielen Fällen wäre eine Trainerentlassung die Konsequenz, doch bei

SønderjyskE ticken die Uhren traditionell anders.

„Ich möchte nicht dazu beitragen, Schlagzeilen zu machen“, antwortet der SønderjyskE-Direktor auf die Frage, ob der Trainer zur Diskussion steht: „Es ist eine Zeit, wo wir uns gegenseitig den Rücken stärken müssen. Wir müssen da gemeinsam raus und gemeinsam für eine Wende sorgen.“

Klaus Rasmussen ist in seiner langen Amtszeit ein Verfechter von Kontinuität gewesen, der sich weitaus länger streckt als die meisten, wenn es darum geht, an Trainern festzuhalten, und dies hat sich auch mit den amerikanischen Eigentümern im Nacken nicht geändert, obwohl diese verstärkt mit einem datenbasierten Zugang arbeiten.

Mentale Probleme

„Wir haben hier mit Menschen zu tun. Unsere Probleme liegen derzeit im mentalen Bereich, da nützt es nichts, nur blind auf die Zahlen zu starren. Das ist auch der Zugang der Amerikaner“, so der SønderjyskE-Direktor, der sich nach dem Interview allerdings darüber freuen konnte, dass SønderjyskE das Ticket für das Pokalfinale gebucht und nach einem 1:0-Erfolg



Klaus Rasmussen ist seit mehr als einem Jahrzehnt auf Führungsebene das Gesicht von SønderjyskE.
FOTO: CLAUS FISKER/RITZAU SCANPIX

über Lyngby im Abstiegskampf wieder etwas Luft bekommen hat.

Das neue Vorstandsmitglied Nishant Tella und Analytiker Andrew Ramsey sind aus den USA gekommen und befinden sich in diesen Tagen in Hadersleben.

„Es ist so gut wie unmöglich gewesen, in den vergangenen Monaten gemeinsam an einem Tisch zu sitzen. Es ist schön, dass wir uns besser kennen lernen können und nicht nur eine halbe Stunde über Skype miteinander sprechen. Wir können mit vielen Themen in die Tiefe gehen, beispielsweise wie wir unsere Ziele erreichen, wie unsere Wünsche zur neuen Infrastruktur finanziert werden können und wie wir unsere Akademie stärken können. Es stehen viele Gespräche und Sitzungen auf dem Programm, wo die Amerikaner alle Leute im Haus

kennenlernen und mit Schlüsselpersonen kommunizieren können“, so Klaus Rasmussen, der auch dazugehört.

Große Rolle

Der SønderjyskE-Direktor hat sich über Medienberichte geärgert, dass SønderjyskE mit dem Abgang von Hans Jørgen Haysen und Klaus Rasmussen mehr als 30 Jahre Erfahrung verlieren würde. Er unterstreicht, dass er auch weiterhin eine große Rolle bei den Fußballern haben wird, obwohl er demnächst seinen Posten bei SønderjyskE Fodbold A/S abgibt, wenn der Fußball-Superligist einen CEO, einen geschäftsführenden Direktor, gefunden hat.

„Wir haben das vielleicht nicht präzise genug kommuniziert, denn viele haben es so aufgefasst, dass ich aus dem Fußball-Geschäft völlig verschwinde. Ich verschwinde

ganz und gar nicht. Ich werde auch weiterhin eine große, aktive Rolle haben, wenn es darum geht, die Entwicklung unserer Fußball-Mannschaft voranzutreiben. Ich werde mit dem neuen CEO eng zusammenarbeiten, Sparringspartner sein und mit SønderjyskE viele Dienstleistungen an SønderjyskE Fodbold A/S abgeben“, sagt Klaus Rasmussen.

Die Suche nach einem neuen CEO läuft weiter auf Hochtouren. Bei SønderjyskE hofft man, in wenigen Wochen den neuen starken Mann beim dänischen Pokalsieger präsentieren zu können.

„Es liegen noch keine Namen auf dem Tisch. Die Rekrutierungsagentur wird uns demnächst eine Liste präsentieren, mit der wir uns dann auseinandersetzen werden“, so der SønderjyskE-Direktor.

Aaron Mensing steht vor Nationalmannschafts-Debüt

APENRADE/AABENRAA Aaron Mensing aus Rinkenis (Rinkenæs) ist von Handball-Nationaltrainer Nikolaj Jacobsen in die dänische Nationalmannschaft berufen worden, die Ende April und Anfang Mai zum Abschluss der EM-Qualifikation gegen die Schweiz und Finnland spielt.

Der 23-Jährige, der im Sommer 2020 von SønderjyskE zum Ligarivalen TTH Holstebro wechselte, bekommt in Abwesenheit von mehreren Stars die Chance, sich auf diesem Niveau zu beweisen. Nikolaj Jacobsen gönnt Spielern wie Mikkel Hansen und Niklas Landin zum Ende einer langen Saison eine Pause.

„Ich hatte es gehofft, aber war schon überrascht, als Nikolaj Jacobsen mich nach dem Spiel am Samstag gegen Skjern angerufen und mich zum Lehrgang in Aarhus eingeladen hat. Das macht mich unheimlich stolz“, sagt Aaron Mensing zum „Nordschleswiger“: „Ich werde alles erst einmal kennenlernen müssen, sowohl handballerisch als auch alles drumherum, aber ich bin gespannt und fahre voller Vorfreude hin.“

Der Nationaltrainer hatte bereits im Oktober 2019 Aaron Mensing ins Visier genommen und den Nordschleswiger als einen von sechs Spielern ausgesucht, die für die A-Nationalmannschaft der Zukunft ein Thema sind. Der damals 21-Jährige aus Rinkenis war als einer von sechs Spielern in eine so genannten Entwicklungsgruppe berufen worden, die zu den Experten der dänischen Sporthilfe Zugang haben, was Fitnesszustand, Sportpsychologie, Ernährung und Karriereberatung betrifft.

„Ich hatte die Möglichkeit, mit einem Sportpsychologen zu arbeiten, und habe das teilweise auch gemacht. Ich habe auch viele Gespräche mit Henrik Kronborg (Assistenztrainer der Nationalmannschaft, Red.) geführt und war während der Corona-Zeit so privilegiert, Trainingsräume nutzen zu können, wo andere nicht durften“, sagt der Rückraumspieler.

Neben Aaron Mensing gehörten Emil Jakobsen, Emil Lærke, Nikolaj Læsø, Nikolaj Enderleit und Jonathan Würtz

dieser Entwicklungsgruppe an. Die beiden Erstgenannten zählten zur dänischen Auswahl, die im Januar in Ägypten Weltmeister wurde.

Die dänische Nationalmannschaft spielt am 28. April in Zürich gegen die Schweiz und am 2. Mai in Aarhus gegen Finnland. Der Kader sieht wie folgt aus:

Tor: Jannick Green (SC Magdeburg), Emil Nielsen (HBC Nantes), Kevin Møller (FC Barcelona).

Außen: Magnus Landin (THW Kiel), Emil Jakobsen (GOG), Johan Hansen (TSV Hannover-Burgdorf), Patrick Wiesmach (SC DHfK Leipzig).

Kreis: Henrik Toft Hansen (Paris St. Germain), Magnus Saugstrup (Aalborg Håndbold), Simon Hald (SG Flensburg-Handewitt).

Rückraum: Mads Mensah (SG Flensburg-Handewitt), Morten Olsen (GOG), Jacob Holm (Füchse Berlin), Lasse Andersson (Füchse Berlin), Aaron Mensing (TTH Holstebro), Mathias Gidsel (GOG), Mads Hoxer Hangaard (Mors-Thy), Jacob A. Lassen (Bjerringbro-Silkeborg). *jki*

Eishockey: SønderjyskE mit kleinerem Etat in die neue Saison

WOYENS/VOJENS SønderjyskE will auch in der kommenden Saison eine wettbewerbsfähige Mannschaft ins Rennen schicken, wird aber geschickt mit jeder Krone umgehen müssen, um oben dranzubleiben. Die Hellblauen haben schon seit geraumer Zeit den Titel als Finanzkrösus der Liga abgeben müssen, den man vor fünf bis zehn Jahren innehatte. Rungsted Seier Capital, Herning Blue Fox und Aalborg Pirates, vielleicht der eine oder andere auch, haben SønderjyskE überholt, und die Hellblauen werden den Etat zur kommenden Saison weiter kürzen müssen.

„Wir werden finanziell nicht zulegen – so viel kann ich sagen“, so SønderjyskE-Manager Mario Simioni zum „Nordschleswiger“: „Die dänische Liga ist wohl die einzige in ganz Europa, die in dieser Saison nicht die großen Gehaltskürzungen vorgenommen hat. Nach einer Saison ohne Fans und ohne Einnahmen werden die Spieler zur nächsten Saison Gehaltskürzungen akzeptieren müssen. Wir haben eine Idee, was wir machen werden, welche

Spieler wir behalten wollen und welche nicht.“

Fünf Spieler haben noch laufende Verträge, die auch in der Saison 2021/22 ihre Gültigkeit haben: Nicolaj Henriksen, Mike Little, Daniel Galbraith, Oliver Gatz Nielsen und Mathias Borring Hansen. Viele Spieler aus der aktuellen SønderjyskE-Mannschaft haben allerdings signalisiert, dass sie gern eine weitere Saison dranhängen wollen.

.....

„Wir haben eine Idee, was wir machen werden, welche Spieler wir behalten wollen und welche nicht.“

Mario Simioni
SønderjyskE-Manager

.....

„Alle Imports würden zur neuen Saison gerne zu uns zurückkommen. Sie mögen die Stimmung in der Umkleidekabine, das Umfeld und würden gerne die Atmosphäre erleben, die unsere Arena mit vollen Rängen hergibt“, sagt Mario Simioni, der aber das Ausländer-Kontingent zu Saisonbeginn traditionell nicht voll

ausschöpfen wird: „Wir haben eine Idee, mit wie vielen Spielern wir die Saison beginnen. Ich möchte die Anzahl noch nicht sagen, aber wir werden uns dem Etat für die nächste Saison anpassen.“

Mike Little, Matt Prapavassis, Cameron Brown, Brendan Harms, Emil Bejmo, Matt Sallhany und Victor Rollin Carlsson standen in dieser Saison unter Vertrag. Mario Simioni hat nun die Qual der Wahl.

„Es wäre leichter gewesen, eine Entscheidung zu treffen, wenn die Mannschaft schlecht gewesen wäre“, so der SønderjyskE-Trainer, der das Halbfinal-Aus gegen Rungsted Seier Capital noch nicht ganz verdaut hat: „Es ist immer hart, wenn man vier Spiele in Folge verliert und ausscheidet. Wenn man die Fans fragt, ist es sicherlich enttäuschend, aber wenn man die Mannschaft gesehen hat, verhält sich das anders. Sie ist an einem herausragenden Torwart gescheitert, der nicht in diese Liga gehört. Die Mannschaft hat so gut gespielt und hätte genauso gut im Finale stehen können. Das ist frustrierend und das schlimmste Gefühl.“ *jki*

Dänemark: Wirtschaft



Die neuen Triebwagen für die DSB des Typs Coradia Stream erreichen ein Spitzentempo von 200 km/h. Sie haben einen im Vergleich mit Dieseltriebwagen sehr niedrigen Energieverbrauch. Sie verbessern die Energiebilanz des klimafreundlichen Verkehrsmittels Bahn in Dänemark deutlich. FOTO: DSB ALSTOM

DSB kaufen 100 elektrische Züge für 20 Milliarden Kronen

Die DSB wollen 100 elektrische Züge ordern. Diese sollen sowohl im Regional- als auch im Fernverkehr zum Einsatz kommen. Die neuen Züge können nicht über die „Stromgrenze“ Pattburg bis Flensburg oder über den Øresund nach Schweden fahren.

KOPENHAGEN Die Dänischen Staatsbahnen (DSB) haben mit Zustimmung von politischer Seite beschlossen, mindestens 100 elektrische Züge des französischen Herstellers Alstom zu einem Preis von 20 Milliarden Kronen einzukaufen. Der Preis umfasst sowohl die Anschaffung als auch die Wartung der Züge. Dies teilte DSB mit.

Es können bis zu 150 Züge werden. Die neuen Züge können nur im elektrifizierten dänischen Streckennetz mit der Spannung 25 Kilovolt, 50 Hz fahren, was einen Einsatz über die deutsch-dänische Stromgrenze in Pattburg hinaus nach Flensburg unmöglich macht, dort enden derzeit die Intercityzüge Aarhus-Flensburg, für

die Dieselzüge der Bauart IC3 eingesetzt werden. Auch nach Schweden ist kein Einsatz möglich, weil dort die gleiche Spannung und Stromfrequenz wie in Deutschland im Bahnstromnetz verwendet wird. Der grenzüberschreitende Regional-Bahnverkehr steht damit vor Herausforderungen. Transportminister Benny Engelbrecht (Sozialdemokraten) hatte deshalb bereits vor einigen Tagen bei der Präsentation des neuen Infrastrukturplans der Regierung angekündigt, dass künftig im Regionalverkehr deutsche Züge bis Pattburg oder Tingleff fahren könnten, um dort mit den dänischen Intercityverbindungen verknüpft zu werden. Als Trostpflaster kündigte Engelbrecht



Bis zum Jahr 2030 sollen die bisher dominierenden IC3- und IC4-Züge ersetzt werden. Die IC4 (Foto) waren ursprünglich für den Fernverkehr angeschafft worden, werden jedoch fast nur im DSB-Regionalverkehr eingesetzt. FOTO: VOLKER HEESCH

einen Stundentakt der Züge zwischen Tingleff (Tinglev) und Sonderburg (Sønderborg) an, mit guter Verbindung nach Flensburg.

Der französische Hersteller Alstom hat den Zuschlag für die Lieferung der Züge bekommen. Das hat Transportminister Benny Engelbrecht (Soz.) am Montagmittag mitgeteilt. Der Regionaltriebwagentyp Coradia, von dem es

auch Doppelstockversionen gibt, ist als Niederflerzug bequemer zu besteigen als die bisherigen DSB-Züge. Er ist unter anderem im deutschen Werkstandort Salzgitter des Alstom-Konzerns entwickelt worden und wird dort auch gefertigt.

Der Beschluss geht auf eine politische Vereinbarung aus dem Jahr 2018 zurück. Damals lautete die Aufgabe,

zwischen 90 und 250 Züge anzuschaffen.

Seinerzeit war vereinbart worden, zwischen 17 und 22 Milliarden Kronen aufzuwenden, je nachdem, wie viele Züge bestellt werden würden.

Bei der Präsentation der formalen Ausschreibung beschrieb DSB den künftigen Einkauf wie folgt:

„Die Aufgabe besteht darin, zirka 150 elektrische Züge zu liefern und zu warten, die sowohl im Regional- als auch im Fernverkehr zum Einsatz kommen sollen. Die Züge werden über eine sogenannte Rahmenvereinbarung angeschafft, bei der sich DSB dazu verpflichtet, mindestens 100 Züge zu kaufen, diese Anzahl jedoch erhöhen kann, sofern der Bedarf entsteht.“

Als die politische Vereinbarung eingegangen und die Ausschreibung durchgeführt wurde, war geplant, dass die ersten elektrischen Züge im Jahr 2024 auf dänischen Schienen fahren sollen.

Sechs Jahre später, im Jahr 2030, sollen sie die jetzigen IC3- und IC4-Züge komplett ersetzt haben.

Vor allem die IC4-Züge verlassen den dänischen Zugverkehr mit einem zweifelhaften Renommee.

Der erste IC4-Zug wurde im Jahr 2000 für 5,3 Milliarden Kronen gekauft. Der erste wurde 2003 geliefert, wurde jedoch erst 2008 in Betrieb genommen.

Die vielen Probleme bedeuten, dass die DSB in den nachfolgenden Jahren laufend Abschreibungen auf den Wert der IC4-Züge vornehmen musste, so dass sie Ende 2019 nur noch 46 Millionen Kronen wert waren.

Die Vereinbarung wurde seinerzeit von allen im Folketing vertretenen Parteien mit Ausnahme der Einheitsliste und der Neuen Bürgerlichen eingegangen, die seinerzeit nicht im Parlament vertreten waren.

Ritzau/nb/hee

Lockdown: Mehr Unfälle in den eigenen vier Wänden

KOPENHAGEN Der Corona-bedingte Lockdown hat im vergangenen Jahr zu einem Anstieg der Zahl an Unfällen in Verbindung mit Heimwerkerarbeiten in den eigenen vier Wänden sowie im Garten geführt.

Dies geht aus Zahlen der „Ulykkes Analyse Gruppen“ am Odenseer Universitätskrankenhaus hervor (OUH).

Von 2019 bis 2020 gab es eine Steigerung der Unfälle um 24 Prozent.

Die Zahlen basieren auf der Anzahl an Besuchen in der Notaufnahme am Odenseer Universitätskrankenhaus.

Im vergangenen Jahr hat man dort 1.169 Unfälle registriert, die sich bei Heimwerkerarbeit ereignet haben, während es im Jahr 2019 nur 943 solcher Unfälle gab. Etwa

jeder zehnte Unfall wurde als gefährlich eingestuft.

Die Notaufnahme am OUH deckt etwa fünf Prozent der dänischen Bevölkerung ab.

Landesweit 23.400 mehr Unfälle in den eigenen vier Wänden

Wenn man die Zahl der Heimwerker-Unfälle entsprechend auf ganz Dänemark multipliziert, entspricht das 23.400 derartiger Unfälle landesweit.

Dies zeigen Berechnungen der Wirtschaftsvereinigung Tekniq Arbejdsgiverne, die 4.100 Elektriker-, Klempner- und Metallfirmen repräsentiert.

Mads Rigsgaard, technischer Berater, ist der Auffassung, dass die Steigerung damit erklärt werden kann, dass sich mehr Menschen an Heimwerkerarbeiten versucht haben.

„Die Corona-Krise bedeutet, dass viele von uns mehr Zeit zu Hause verbracht haben. Das hat uns die Möglichkeit gegeben, viele Dinge zu reparieren. Kombiniert man das mit zu großem Vertrauen in die eigenen handwerklichen Fähigkeiten, hat man das Rezept für richtig viele Heimwerker-Unfälle“, so Rigsgaard in einer Mitteilung.

Insbesondere Männer kommen in den eigenen vier Wänden zu Schaden. So waren bei 85 Prozent der Unfälle im vergangenen Jahr Männer betroffen.

Typische Schäden sind mit einem Messer zugeführte Stech- oder Schnittwunden oder Stromstöße in Folge unsachgemäßer Arbeit an elektrischen Leitungen. Ritzau/nb

Reiseerleichterungen: Enttäuschung bei Sommerhausverleihern

KOPENHAGEN Auch wenn es einen Plan für kommende Reiseerleichterungen gibt, ist die Branchenorganisation der Sommerhausverleiher, Feriehusudlejernes Brancheorganisation, alles andere als zufrieden.

Ihrer Einschätzung nach werden die beschlossenen Maßnahmen dazu führen, dass viele Buchungen aus Deutschland ausbleiben.

Die Regeln, wer wann nach Dänemark einreisen dürfe, seien ganz einfach nicht klar genug und zu umständlich, meint der Direktor der Organisation.

„Das ist nicht das, worauf wir gehofft haben. Das ist bürokratisch und unklar“, sagt Carlos Villaro Lassen zu der am späten Dienstagabend eingegangenen Vereinbarung für Reiseerleichterungen.

Die Vereinbarung legt Kriterien fest, wann ausländische Touristen nach Dänemark kommen dürfen, um hier ihre Ferien zu verbringen.

„Viele der deutschen Gäste können ihre Buchungen nicht planen. Wer traut sich schon, eine Buchung zum 14. Mai zu machen, wenn die Inzidenzzahl dort, wo die Person wohnt, zu hoch ist. Dann wird man sich eher nach anderen Möglichkeiten umschauen. Ich denke

leider, dass viele Deutsche stattdessen in den Flieger nach Mallorca steigen werden, statt ein dänisches Sommerhaus zu buchen“, sagt Carlos Villaro Lassen.

Deutsche Gäste stehen im Mai normalerweise für 1,2 Millionen Übernachtungen, im Juni steigt diese Zahl auf 1,5 Millionen.

Erst ab dem 26. Juni soll ein EU-weiter Corona-Pass eingeführt werden, und erst dann soll Dänemark komplett für Sommertouristen geöffnet werden.

Ritzau/nb



Die Branchenorganisation für den Verleih dänischer Ferienhäuser fürchtet, dass Mallorca in diesem Sommer eher auf dem Reiseplan vieler deutscher Touristen stehen wird als Dänemark. FOTO: FPATRICK PLEUL/RITZAU SCANPIX

Dänemark

Mette Frederiksen: Dänemark ist führend beim Klimaschutz

Im Vorfeld eines virtuellen Klimagipfels mit den USA war die Staatsministerin der Meinung, dass Dänemark in diesem Bereich fantastische Arbeit leistet.

KOPENHAGEN Die Unterstützerparteien kritisieren seit Langem die Regierung, weil sie in Sachen Klimaschutz nicht streng genug sei. Und das, obwohl das dänische Parlament ein Klimagesetz verabschiedet hat mit dem Ziel, die Treibhausgasemissionen bis 2030 um 70 Prozent im Vergleich zu 1990 zu reduzieren. Aber die konkreten Initiativen seien zu vage, lautete die Kritik der Unterstützerparteien.

„Es ist eine besondere Situation, dass die Welt bei uns nach Lösungen schaut, während die Regierung hier zu Hause kritisiert wird.“

Mette Frederiksen
Staatsministerin

Die Regierung ist der Ansicht, dass Dänemark mit größeren CO2-Reduzierungen bis 2030 warten sollte, weil neue Technologien den Wandel bis dahin voraussichtlich billiger machen werden. Danach werden die CO2-Reduktionen bis 2030 schneller vorangehen.

Doch vor dem Klimagipfel am vergangenen Donnerstag und Freitag, zu dem sie von US-Präsident Joe Biden eingeladen wurde, war Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) bereit, für mehr Klimaschutz im Namen Dänemarks einzustehen.

„Dänemark gehört zu den weltweit führenden Ländern auf dem Gebiet des Klimas. Das gilt sowohl für die Ambitionen – und dafür sei den Parteien im Parlament gedankt – als auch für die Lösungen“, sagte sie.

„Es ist eine besondere Situation, dass die Welt bei

uns nach Lösungen schaut, während die Regierung hier zu Hause kritisiert wird. Uns geht es beim Klima fantastisch gut. Das heißt aber nicht, dass wir nicht mehr tun sollten. Das werden wir in den Agrarverhandlungen tun, die in Kürze beginnen werden“, sagt Mette Frederiksen.

Dänemark ist eines von sechs EU-Ländern, die Joe Biden zu dem virtuell stattfindenden Klimagipfel eingeladen hat. Insgesamt sind 40 Staats- und Regierungschefs der Welt eingeladen, darunter der russische Präsident Putin und der chinesische Präsident Jinping.

Mette Frederiksen wird während des Treffens auch über Energieinseln sprechen.

„Es besteht kein Zweifel, dass die USA zu den größten Emmissionsländern gehören. Biden hat sich entschieden, andere große Emmissionsverbraucher einzuladen und dann einige von uns kleineren Ländern. Dänemark wurde speziell zu dem Teil des Treffens eingeladen, der sich mit Innovationen beschäftigt. Dänische Unternehmen haben die Antworten, nach denen sowohl Dänemark als auch der Rest der Welt suchen“, sagt sie.

ritzau/kjt



Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) wird am Donnerstag und Freitag an einem virtuellen Klimagipfel von US-Präsident Joe Biden teilnehmen.

FOTO: EMIL HELMS/RITZAU SCANPIX



„Druk“ unter der Regie von Thomas Vinterberg ist „Bester internationaler Film“.

FOTO: CHRIS PIZZELLO/AFP/RITZAU SCANPIX

„Druk“ bei Oscars ausgezeichnet

LOS ANGELES Der dänische Film „Druk“ – unter der Regie von Thomas Vinterberg – hat in der Nacht zu Montag den Oscar in der Kategorie „Bester internationaler Film“ erhalten. „Ich habe mir das hier immer ausgemalt, aber es ist so viel größer als ich es mir vorgestellt habe“, so Vinterberg in seiner Dankesrede bei der Preisvergabe in Los Angeles. Der Oscar gilt als wichtigster Preis innerhalb der Filmbranche.

„Ich habe mir das hier immer ausgemalt, aber es ist so viel größer als ich es mir vorgestellt habe“

Thomas Vinterberg
Regisseur

„Seit ich fünf bin, habe ich Reden in Bahnhöfen, in der Schule und auf der Toilette geschrieben und nun bin ich hier, und es ist wahr, es ist fantastisch“, sagte Vinterberg. Er widmete die Auszeichnung seiner Tochter Ida, die

im Alter von 19 Jahren einige Tage vor Beginn der Dreharbeiten zu „Druk“ starb.

Vor zehn Jahren gewann das letzte Mal ein dänischer Film einen Oscar in der Kategorie „Bester internationaler Film“ – es war „Hævnen“ unter der Regie von Susanne Bier.

Ins Rennen um den Oscar in der Kategorie „bester internationaler Film“ gingen „Better Days“ aus Hongkong, „Collective“ aus Rumänien, „The Man Who Sold His Skin“ aus Tunesien sowie „Quo Vadis, Aida?“ ein Film aus Bosnien und Herzegowina.

Den Oscar für die beste Regie erhielt Chloé Zhao für „Nomadland“, auch Thomas Vinterberg war nominiert. „Druk“ wurde bereits in jüngster Vergangenheit international gewürdigt und erhielt unter anderem bei den European Film Awards vier Auszeichnungen.

Einen Oscar für den besten Schnitt gewann der Däne Mikkel E. G. Nielsen. Prämiert wurde Nielsens Arbeit an „Sound of Metal“.

Ritzau/hm

Gesundheitsbehörden beschließen Stopp für Vakzin von Astrazeneca

KOPENHAGEN Das Vakzin von Astrazeneca ist nicht mehr Teil des dänischen Impfprogramms. Das hat der Direktor der Gesundheitsbehörde, Søren Brostrøm, auf einer Pressekonferenz mitgeteilt.

Der Entschluss sei auf der Grundlage eines „Vorsichtsprinzips“ gefasst worden.

Im März wurden die Impfungen ausgesetzt. Dies geschah, nachdem seltene Fälle einer ungewöhnlichen Kombination von Blutgerinnseln, einer niedrigen Anzahl von Blutplättchen und inneren Blutungen nach Impfungen aufgetreten waren. Das Syndrom hat nun den Namen VITT bekommen.

Der Impfstoff sei zwar immer noch effektiv und generell sicher. Aber es gebe die seltenen und ernstesten Nebenwirkungen.

„Es war ein schwerer Beschluss, mitten in einer Epidemie das Impfprogramm ohne ein effektives Vakzin gegen Covid-19 fortzuführen. Aber wir haben andere Impfstoffe zur Verfügung“, sagte Brostrøm.

„Wir wissen jetzt, dass es einen möglichen biologischen Zusammenhang zwischen dem Impfstoff und den seltenen Nebenwirkungen gibt.“

Ein zentrales Problem sei, dass man bislang keine Gruppe ausmachen konnte, die ein besonderes Risiko hat, die Nebenwirkungen zu spüren.

Eine Person von 40.000 habe das Risiko, von den Nebenwirkungen betroffen zu werden.

Brostrøm erläuterte, dass der Beschluss in einem konkreten dänischen Kontext gesehen werden müsse. Ein großer Teil der Risikogruppen sei geimpft worden. Auch sei das Infektionsgeschehen unter Kontrolle.

Alle Bürger über 50 Jahre werden nach dem neuen Impfkalender Anfang Juni fertig geimpft sein. Damit verschiebt sich der Impfkalender für diese Gruppe um drei Wochen.

Brostrøm erläuterte, es sei nicht ausgeschlossen, den Impfstoff zu einem späteren

Zeitpunkt wieder zu verwenden.

Die 149.000 Personen, die den ersten Stich mit Astrazeneca erhalten haben, werden einen anderen Impfstoff angeboten bekommen.

Am Dienstag teilt der Hersteller des Vazkins von Johnson & Johnson mit, dass der Impfstoff vorläufig nicht eingesetzt werden darf. Auch hier gibt es einen Verdacht, dass er in seltenen Fällen ähnliche Nebenwirkungen auslösen kann.

Brostrøm wollte keine konkrete Aussage dazu machen, um wie viel Zeit sich der Impfkalender verschieben wird, sollte man auch auf den Impfstoff von Johnson & Johnson ganz verzichten.

Die Pressekonferenz musste für eine halbe Stunde unterbrochen werden, nachdem die Abteilungsleiterin der Arzneimittelbehörde, Tanja Erichsen, einen Schwächeanfall bekam. Im Internet florierten danach Gerüchte, sie sei gestorben. Es geht ihr aber nach Aussage von Brostrøm wieder gut. wt

Absprache: Haftstrafe verhindert dänische Staatsbürgerschaft

KOPENHAGEN Eine politische Mehrheit im dänischen Parlament hat vereinbart, den Zugang zur dänischen Staatsbürgerschaft zu erschweren. In Zukunft wird es für Ausländer nicht möglich sein, diese zu erwerben, wenn eine Person mit ausländischem Pass im Vorfeld zu einer Haftstrafe mit oder ohne Bewährung verurteilt wurde. Bislang liegt die Hürde bei einem Jahr Haft ohne Bewährung.

Die Vereinbarung hat die sozialdemokratische Regierung mit den Parteien Venstre, den Konservativen und der Liberalen Allianz geschlossen. Die Ausländerminister Mattias Tesfaye teilte mit: „Wir sind gezwungen, eine Grenze zu ziehen. Leute, die zu einer Haftstrafe verurteilt wurden, sollen nicht die dänische Staatsbürgerschaft erhalten.“ Linke und rechte Parteien außerhalb der Absprache kritisieren diese als zu überzogen oder als zu schwach.

Weiterhin soll gelten: Für ausländische Staatsbürger, die wegen Verstoßes gegen



Eine Haftstrafe, mit oder ohne Bewährung, wird künftig den Erhalt der dänischen Staatsbürgerschaft verhindern.

FOTO: IDA GULDBÆK ARENTSEN/RITZAU SCANPIX

das Ausländergesetz oder wegen Sozialbetrugs zu einer Geldstrafe von mehr als 3.000 Kronen verurteilt wurden, gilt eine Wartefrist von sechs Jahren. Erst nach Ablauf dieses Zeitraums kann die dänische Staatsbürgerschaft erlangt werden.

Schließlich müssen Nicht-Dänen in den vergangenen vier Jahren dreieinhalb Jahre in Beschäftigung gewesen sein, um die Staatsbürgerschaft zu erhalten. Die notwendige Prüfung wird um

fünf Fragen zu dänischen Werten erweitert.

Die Einheitsliste befürchtet, dass es mit der neuen Vereinbarung für eine Gruppe von Bürgern, die sich legal in Dänemark aufhält, noch schwerer wird, grundlegende Bürgerrechte zu erhalten.

Die Neuen Bürgerlichen fordern eine Begrenzung, es seien in der Vergangenheit zu viele dänische Staatsbürgerschaften zuerkannt worden.

ritzau/hm

Dänemark: Kultur

Prinz Joachim: Marie hat mir das Leben gerettet

Im vergangenen Sommer hatte Prinz Joachim ein Blutgerinnsel im Gehirn. Marie ging in den Soldatenmodus, sagt er.

PARIS Prinz Joachim erlitt im Juli vergangenen Jahres ein Blutgerinnsel im Gehirn. Dank Prinzessin Marie hat er überlebt.

In einem Interview mit „Hjernesagen“ erzählt er von ihrer schnellen Reaktion, als er während eines Familienessens in Cahors in Südfrankreich plötzlich anfang, merkwürdig zu sprechen.

Als er am nächsten Tag im Krankenhaus erwachte, stand sie neben ihm.

„Sie war fantastisch. Sie ging in den Soldatenmodus“ Prinz Joachim

„Es war ein sehr spezieller Moment, denn obwohl ich selbst nicht ganz im Klaren darüber war, was passiert war, so war mir dennoch bewusst, dass ich mich auf Messers Schneide befunden hatte. Das erste, dass ich zu ihr sagte, war: Du hast mir das Leben gerettet. Ich hatte unglaubliches Glück“, beschreibt Prinz Joachim die Ereignisse.

Glücklich, überhaupt am Leben zu sein, aber auch glücklich darüber, während der ganzen Zeit Marie an seiner Seite zu haben.

„Sie war fantastisch. Sie ging in den Soldatenmodus“, sagt er gegenüber dem Blatt.

Es ist das erste Mal, dass das Paar erzählt, was an jedem Sommerabend geschah, als sie mit ihren zwei Kindern, Henrik und Athena, bei Prinz Joachims Cousine zum Essen zusammensaßen, nur fünf Autominuten vom Schloss der Königin, Chateau de Cayx, entfernt.

Während des Essens bemerkte Prinzessin Marie schnell, dass etwas nicht stimmte mit der Art und Weise, auf die ihr Mann sprach.

„Ich konnte hören, dass er schlichtweg wirres Zeug redete. Und wenn man meinen Mann kennt und weiß, wie er spricht, und wie er formuliert, dann weiß man, dass das ganz ungewöhnlich ist. Ich wusste sofort, dass etwas Ernsthaftes mit seinem Gehirn passiert war. Ich konnte seine Lähmung im Gesicht sehen. Es war sehr, sehr



Im Interview erzählt Prinz Joachim, dass Prinzessin Marie in den Soldatenmodus ging, als er im vergangenen Sommer ein Blutgerinnsel erlitt. FOTO: FOTOGRAF

PRINZ JOACHIM IST EINER VON 12.000

- Prinz Joachim wurde im Juli 2020 wegen eines Blutgerinnsels im Gehirn operiert.
- 12.000 Personen erleiden jedes Jahr in Dänemark eine Blutung oder ein Blutgerinnsel im Gehirn.
- 70 Prozent der Betroffenen sind über 65 Jahre alt, und etwas mehr als die Hälfte sind männlich.
- 85 Prozent der Fälle sind Blutgerinnseln geschuldet, 15 Prozent sind Blutungen im Gehirn.
- Die Sterblichkeit liegt innerhalb der ersten 30 Tage bei 14 Prozent. Dies entspricht in etwa jeder siebten betroffenen Person.
- Die Hälfte der Betroffenen erleidet dauerhafte Schädigungen, und jeder vierte ist anschließend von der Hilfe anderer abhängig.

schlimm. Das sind Bilder, die für immer in meinem Kopf sind“, erzählt sie.

Der Krankenwagen fuhr den Prinzen zunächst in das nahegelegene Krankenhaus in Cahors, aber dort gab es nicht die notwendigen Kapazitäten, um ihn zu behandeln, weshalb er nach Toulouse überführt wurde.

Hier führten die Ärzte einen Eingriff durch, bei dem das 13 Millimeter lange Blutgerinnsel entfernt wurde.

„Das Ganze war so dicht an einer Tragödie, dass es unser Leben für immer verändert haben könnte. Wir sind heute sehr dankbar dafür, zusammen sein zu können“, erzählt Prinzessin Marie.

Während des Vorfalls war sie am meisten darüber besorgt, ihn als Person zu verlieren, während sie weniger über die physischen Lähmungen besorgt war.

„Es war wichtig, sein Gehirn zu retten. Seine Fähigkeit zu sprechen und zu denken“, sagt sie.

Das Paar ist heute zurück in Paris, wo Prinz Joachim als Verteidigungsattaché an der dänischen Botschaft arbeitet.

Er hat keine bleibenden Schäden von dem Unglück behalten, aber er hat sich zahlreiche Gedanken gemacht, und einige davon kommen immer wieder zum Vorschein, wie er berichtet.

„Es gibt Dinge aus der Kindheit, der Jugend und Erlebnisse, die in neuem Licht erscheinen, weil sie sich jetzt auf andere Weise festsetzen.“

Zunächst ist geplant, dass Prinz Joachim für drei Jahre Verteidigungsattaché sein soll, mit der Möglichkeit auf Verlängerung. Ritzau/nb

Mit exotischen Tänzen von Apenrade nach Mumbai

Christine Meier ist durch Zufall auf den traditionellen indischen Tanz gestoßen, der heute im Milliarden-Einwohner-Land – auch durch sie – wieder sehr modern ist. Heute folgen ihr fast eine halbe Million Menschen in den sozialen Medien. Das Aufwachsen in der deutschen Minderheit hat ihr den Anstoß gegeben, offen gegenüber anderen und Neuem zu sein.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Fast eine halbe Million Menschen folgen der Nordschleswigerin Christine Meier auf Youtube. Die Follower sind begeistert von ihren traditionellen indischen Tänzen, die sie dort, nach indischer Tradition gekleidet, zeigt.

Vor knapp acht Jahren hat sie mit den besonderen Tänzen, die aus dem Norden Indiens kommen und dort ursprünglich in der Erntezeit von Frauen und Männern getanzt wurden, begonnen und hat damit in dem Land eine Modernisierungswelle in Gang gesetzt, denn kaum ein junger Mensch hat so getanzt. „Das war, als wenn bei uns in Trachten nach der alt-hergebrachten Weise getanzt wird“, erklärt die junge Frau.

Doch in Indien hat sie damit Erfolg. Sie veröffentlicht ihre Tanzvideos vor allem über Youtube, doch Facebook und nun auch Instagram folgten. Viele junge Menschen in Indien folgen nun ihrem Beispiel, und inzwischen gibt es sogar Musiker, die die traditionelle Tanzmusik mit modernen Beats unterlegen und eigene Texte mit modernen Inhalten dazu schreiben. Viele

der Musiker fragen Christine, ob sie nicht in den Musikvideos tanzen möchte – und wollen sie dafür sogar bezahlen. Und das tue sie gerne, wie sie sagt.

Sie verdient inzwischen mit dem Tanzen ihren Lebensunterhalt, tritt in Musikvideos und bei Hochzeiten auf und unterrichtet in dem klassischen Tanz. Vor allem Inder in Indien, doch auch Menschen in anderen Ländern, wollen sich von ihr zeigen lassen, wie in Indien getanzt wird. Dabei ist ihr wichtig, authentisch zu



In traditionellem Gewand sitzt Christine auf einem der millionfach verwendeten Motorroller. FOTO: DILBAGH SINGH

bleiben. „Ich habe zwar schon Filmangebote bekommen, doch dort sollte ich die hellhäutige Europäerin sein, die wenig Zeug am Leib hat, und genau dieses Klischee möchte ich nicht erfüllen“, sagt die 30-Jährige.

Sechs Monate des Jahres lebt sie inzwischen in dem Land mit 1,3 Milliarden Einwohnern, die anderen sechs Monate verbringt sie in ihrer Wohnung in Apenrade, von wo aus sie neue Auftritte und Kurse plant. In Indien wohnt sie entweder in der Millionenstadt Delhi oder Patiala, einer Stadt im nördlichen Landesteil Pandschab, wo sie eine gemietete Wohnung hat.

Die Eltern waren anfänglich wenig begeistert von den Plänen der Tochter, die mit Anfang 20 ganz allein nach Indien reiste, um dort tanzen zu lernen. Zu viele Gerüchte erzählten von Gewalt dort – vor allem gegenüber Frauen. Durchgesetzt hat sie sich trotzdem und ist nach Mumbai gereist. „Heute wissen sie, dass ich dort sicher bin und auf mich aufpasse.“ Dabei war die erste Reise in das ferne Land ein großes Abenteuer für Christine. Mitten in der Nacht kam sie am Flughafen in Mumbai an. Ein aus Schweden kommender Mitreisender nahm sie unter seine Fittiche und brachte sie wohlbehalten in ihr Hotel.

„Indien ist nicht so, wie es sich viele vorstellen“, sagt die Apenraderin. Sie gibt zwar zu, dass es nicht ungefähr-



Christine Meier bei einem Video-Dreh in einem Studio FOTO: BLACK STALLION FILME

lich sei, „besonders als Frau in den armen Landstrichen, doch es ist immer auch die zweite Seite zu sehen. Es gibt genauso die Menschen dort, die leben und arbeiten wie wir und ähnliche kulturelle Auffassungen haben“, so ihre Erfahrung.

Liebe zum Tanzen

Schon in der Deutschen Privatschule Apenrade war Christine bekannt für ihre Liebe zum Tanzen und ihre Auftritte, zu denen sie ihre Mitschülerinnen immer wieder zum Mitmachen überredete, wie sie sich heute erinnert. Damals war sie noch bei der Tanzschule „Randys Dance“ und hatte nichts mit traditionellen Tänzen am Hut. Das änderte sich erst, als sie mit 13 Jahren mit dem Bauchtanz begann. Den gab sie im Studium auf. „Man hatte zu wenig an. Ich habe mich damit

nicht mehr wohlfühlt“, erklärt sie.

Auf der Suche nach neuen Herausforderungen – das Tanzen wollte sie nicht aufgeben – stieß sie zufällig auf ein Video des indischen Traditionstanzes – und war begeistert. „Es strahlt so viel Freude und Würde aus, und trotzdem ist es unglaublich anstrengend“, berichtet Christine.

Das „indische Tanzfieber“ war entfacht. Christine informierte sich über den Tanz und machte einen ersten Kurs in Kopenhagen. Über Foren im Internet lernte sie eine Amerikanerin kennen, die sie einlud, nach Indien zu kommen, um den Tanz „vor Ort“ zu erlernen.

Die Neugier auf andere Länder, die Lust zu reisen und darauf, andere Menschen und Kulturen kennenzulernen, hat sie von ihren Eltern übernommen, wie die junge Frau

erzählt. Schon nach Abschluss der 9. Klasse ist Christine für ein Jahr in ein kleines Dorf in der Nähe von Montreux im französischsprachigen Teil der Schweiz gegangen und hat dort für ein Jahr ein Gymnasium besucht, bevor sie auf das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig (DGN) kam.

„Meine Mutter und mein Vater sind beide gerne verreist. Dabei wollten sie die Länder aber am liebsten abseits der Touristen-Pfade kennenlernen, sehen, wie die Menschen dort leben und essen“, erinnert sie sich. Beim Vater, der Fernfahrer ist, ist sie in den Ferien schon als Kind mitgefahren und hat so viele Ecken Europas kennenlernen können. Das habe sie geprägt, sagt sie.

Geprägt hat sie auch die Minderheitenkultur, in der sie aufwuchs. Der Vater ist Deutscher, die Mutter Dänin. Das Paar hatte sich bei einem Urlaub auf Sizilien kennen und lieben gelernt und sich dann in Apenrade niedergelassen. Christine besuchte dort die deutschen Institutionen, „bis hin zum DGN“, wie sie berichtet. „Ich bin sicher, dass es mir durch die Zweisprachigkeit leichter fällt, Sprachen zu lernen. Außerdem ist auch dadurch eine große Neugier entstanden, fremde Kulturen kennenzulernen.“

Ihr Freundeskreis ist inzwischen über die ganze Welt verstreut. Meist sind es Menschen, die sie bei ihren Kursen oder über das Internet kennengelernt hat.

Krieg 1864 war Bismarcks Experimentalfeldzug

Die Kaiserproklamation 1871 war der Anfang einer europäischen Umwälzung, die bis heute Spuren hinterlässt. Eine Buchbesprechung von Paul Sehstedt.

Von Paul Sehstedt

APENRADE/AABENRAA Die Franzosen hatten ihn, die Briten auch: ihren zentralistisch gegliederten Nationalstaat, doch die Deutschen konnten dem nur den Deutschen Bund entgegenstellen, der jedoch keine feste Union darstellte. Dem preußischen Bundesgesandten und späteren Ministerpräsidenten Otto von Bismarck schwebte jedoch ein starkes Preußen vor, das nicht die Rolle des Juniorpartners neben Österreich im Deutschen Bund einnehmen sollte. Der Streit um die Gültigkeit der Novemberverfassung, die Schleswig de jure enger mit dem Königreich Dänemark verband, gab Bismarck die Möglichkeit, das durch die Militärreform von 1862 erstarkte preußische Heer einsetzen zu können, um sowohl die Belastbarkeit der Truppen zu testen als auch die Vormachtstellung Preußens ausbauen zu können. Ausgerüstet mit modernere Geschütze und Handfeuerwaffen gewann Preußen seinen Experimentalkrieg

gegen Dänemark, dem 1866 der Bruderkrieg gegen Österreich und 1870/71 gegen den Erzfeind Frankreich folgten. Damit hatte Bismarck die Grundlage für seine politischen Ziele gefestigt und das Zweite Deutsche Reich rückte in die Reihen der europäischen Großmächte auf. Diesen ganzen Werdegang hat der Historiker Christoph Jahr in der Monografie „Blut und Eisen, wie Preußen Deutschland erzwang“ zusammengefasst. Er lässt Zeitzeugen wie Theodor Storm oder Hans Christian Andersen zu Worte kommen, die je von ihrer Warte aus die Nacht vor dem Sturm auf die Düppeler Schanzen am 18. April 1864 erlebten. Während sich der dänische Nationaldichter in seinem Bett schweißgebadet von bangen Ahnungen erschrocken wälzte, erwog Storm in seinem Exil in Eichsfeld, ob er die Rückkehr in die Heimat wagen sollte, da die Vertreibung der von ihm als Fremdherrscher empfundenen Dänen unmittelbar bevorstand. Mit den Schilderungen von Bürgern und Beamte lockert Jahr die



Am 18.01.1871 lässt Otto von Bismarck im Schloss von Versailles Wilhelm I. zum Deutschen Kaiser ausrufen.
FOTO: VIA WWW.IMAGO-IMAGES.DE/IMAGO/RITZAU SCANPIX

Kriegsgeschichte auf. Drei Kapitel sind den Kriegen gewidmet, das vierte befasst sich unter der Überschrift „Geist der Gewalt“ mit den Folgen, die nach 1871 bis heute sichtbar wurden. „Der eigene Nationalstaat war, an den Maßstäben des 19. Jahrhunderts gemessen,

ein Recht, das den Deutschen schwer abgesprochen werden konnte“, schreibt Jahr. „Da die ‚deutsche Frage‘ aber zutiefst eine gesamteuropäische Frage war, schien sie nur lösbar, in dem man die Einigung quasi gegen Europa gewaltsam durchsetzte.“ Das Fazit aus der Feder des His-

torikers lautet: „Preußen hat Deutschland gemacht. Doch so war es nicht. Preußen hat Deutschland erzwungen. Das ist den Deutschen nicht gut bekommen, und erst recht nicht ihren Nachbarn.“ Ein lesenswertes Buch für jene, die Deutschland verstehen wollen.

Christoph Jahr
Blut und Eisen
Wie Preußen Deutschland erzwang
Erschienen im Verlag C.H. Beck, München
368 Seiten, gebunden
26,95 Euro oder 284,85 Kronen im Buchhandel
ISBN 78-3-406-7554-2-2

Kulturhaus „SG 25“: Erster Konzerttermin steht

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Wie haben wir es vermisst, nach dem langen Shutdown endlich wieder Künstler und Publikum in der gemütlichsten Konzertlocation der Stadt begrüßen zu dürfen.“ Mit diesen Worten kündigt die Kultur- und Begegnungsstätte „Slotsgade 25“ ihren ersten Konzertabend nach der coronabedingten Schließung an. Ein wenig müssen sich die Musikfans zwar noch gedulden, doch am 26. Mai ist es so weit: Um 19 Uhr öffnet das Kulturhaus „SG 25“ zum ersten Mal nach langer Pause

seine Türen für ein Konzert mit der Jazz-Musikerin Ginne Marker. Die Aalborgenserin hat im November 2019 ihr Debütalbum „For Seasons to Come“ herausgegeben, für das sie im vergangenen Jahr vom prestigeträchtigen Komponistenpreis „Carl Prisen“ zur „Komponistin des Jahres (Jazz)“ sowie zum „Talent des Jahres“ gekürt wurde. Ihr Produzent Aske Jacoby beschreibt Ginne Marker auf ihrer Webseite als „eine ausgezeichnete Gitarristin, eine sehr kompetente Songwriterin und eine Sängerin

mit einer schönen und ausdrucksstarken Stimme, die auf ruhige, intensive und ergreifende Weise tiefe Emotionen vermittelt“. Wer Ginne Markers Musik live erleben möchte, kann über biletto.dk Karten für das Konzert in der „Slotsgade 25“ erwerben. Beginn ist um 20 Uhr. Der Veranstalter weist mit Blick auf die fortwährende Corona-Pandemie jedoch darauf hin, dass das Konzert unter Vorbehalt stattfindet und alle geltenden Richtlinien bezüglich Covid-19 eingehalten werden. *az*



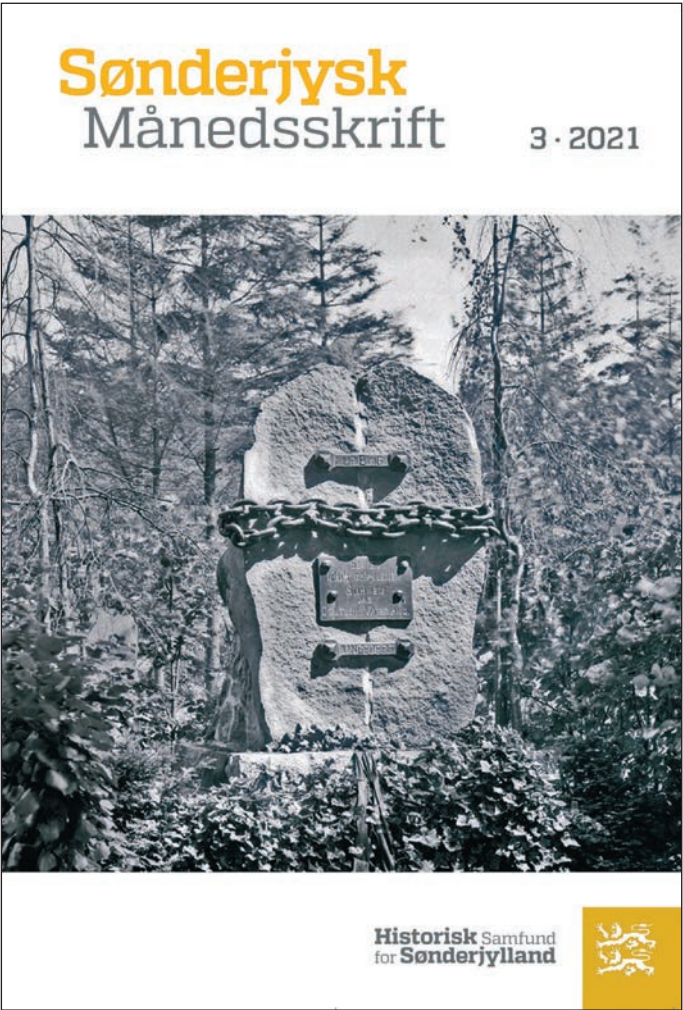
Jazz-Musikerin Ginne Marker aus Aalborg spielt am 26. Mai im Kulturhaus in der Schlosstraße 25.
FOTO: PRESSEFOTO

Denkmäler in Nordschleswig und ihre Geschichte

APENRADE/AABENRAA Kürzlich ist die dritte Ausgabe der Sønderrjysk Månedsskrift erschienen, in der es um Denkmäler geht. So ruft Uffe Thyssen das Schleswig-Holstein-Denkmal auf dem Gammelting in Hadersleben (Haderslev) in Erinnerung, das 1886 aufgestellt und nach der Wiederangliederung Nordschleswigs an Dänemark 1921 zunächst eingemottet wurde. Nur ein Jahr später versenkte eine Gruppe von Männern es in einer Sommernacht in der Haderslebener Förde, was, so berichtet die Zeitschrift, zu einer weiteren Entzweigung der deutschen und dänischen Volksgruppen führte. Bodil Bjerre bringt den Gedenkstein in Mjolden an der Bredeau in Erinnerung, auf der ein schreckliches Bootsunglück im Jahr 1912 passierte. Dabei fanden sechs Erwachsene und zwei Kinder den Tod. Ein anderer Gedenkstein in Lügumkloster (Løgumkloster) wurde ganze dreimal wiederverwendet. Ein Findling, der ein Hügelgrab bedeckte, verwandelte sich zunächst in ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I. und später in ein Mahnmal, das an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges erinnerte. Ninna Poulsen fasst die Geschichte in der Sønderrjysk Månedsskrift zusammen. René Rasmussen erinnert an den Streit, der entstand, als die Familie des SS-Obersturmführers Christen M. Brodersen wünschte, einen Gedenkstein

für den Gefallenen aufzustellen. Erik Housted geht der Frage nach, ob der Stein, der 1890 zum Gedenken an ein großes deutsches Manöver in Düppel (Dybbøl) aufgestellt wurde, wirklich seit 1920 verschwunden ist. Erwähnung findet in dem

Heft auch das Schleswig-Holstein-Denkmal von 1914 auf dem Friedhof der Kirche zu Broacker (Broager), das für Diskussionen sorgte und 1945 entfernt wurde. Eine Aufstellung kommender Veranstaltungen komplettiert das Heft. *hm*



Das Cover der neuen Ausgabe zeigt das symbolträchtige Schleswig-Holstein-Denkmal auf dem Friedhof der Kirche zu Broacker.
FOTO: SØNDERJYSK MÅNEDSSKRIFT

Schleswig-Holstein

Kreis Nordfriesland strebt gemeinsame Lösung mit Sylt an

Kommt es nicht zur gemeinsamen Lösung, könnten für Gäste in den beiden Regionen teils unterschiedliche Regeln gelten.

Von Annika Kühl/shz.de

SYLT Das Land Schleswig-Holstein hat entschieden, dass der Kreis Nordfriesland mit Sylt touristische Modellregion werden kann. Das bedeutet, dass in dieser Region testweise und unter strengen Regeln des Infektionsschutzes Öffnungsschritte vorgenommen werden - zum Beispiel bei der Beherbergung und in der Gastronomie.

In Nordfriesland, besonders auf Sylt, gibt es bei der Umsetzung jedoch noch Unklarheiten. Eines jedoch machte Nordfrieslands Landrat Florian Lorenzen deutlich: „Ich würde mir wünschen, dass wir die Konzepte zusammenführen.“ Diese würden sich ohnehin nicht besonders stark voneinander unterscheiden.

Sylt und der Kreis Nordfriesland hatten jeweils eine eigene Bewerbung beim Land eingereicht. „Ich möchte dafür werben, dass wir das möglichst in einem Guss hinkommen“, so Lorenzen. Dazu sei man bereits in Gesprächen, in den nächsten

Tagen würden sich einige Unklarheiten auflösen, ist der Landrat überzeugt.

In einer Mitteilung der Sylt Marketing Gesellschaft (SMG) heißt es, dass das Sylter Konzept „über die Ansprüche des Modellregion-Antrags vom Kreis Nordfriesland hinausgeht“.

So sieht die Bewerbung der Insulaner unter anderem ein strengeres Testregime vor. Nicht nur Gäste müssen bei der Nutzung der Gastronomie oder bei der Beherbergung einen negativen Coronatest vorweisen: „Auch für Personen, die auf Sylt mit Erst- oder Zweitwohnsitz gemeldet sind, wird durch das Erfordernis eines 2-Tagestickets für die Nutzung wesentlicher Angebote de facto eine Testpflicht erreicht beziehungsweise sichergestellt, dass auch dieser Personenkreis aktuell getestet ist, wenn er entsprechende Angebote nutzt.“

Zudem fehlen bei einigen Punkten noch die rechtlichen Voraussetzungen durch die Landesverordnung oder die Allgemeinverfügung des



Für die Tourismus-Modellregionen in Schleswig-Holstein hat sich auch Sylt beworben.

FOTO: AXEL HEIMKEN

Kreises. So widerspreche zum Beispiel die verpflichtende Einbeziehung des Einzelhandels zur Einlasskontrolle nur mit Negativtest der Landesverordnung und werde daher auch nicht in der Allgemeinverfügung Bestandteil sein, erläutert SMG-Chef Moritz Luft.

„Erst ab Inzidenzen von über 50 ist es dem Kreis möglich, diese Voraussetzung in

der Allgemeinverfügung zu schaffen. Das Sylter Konzept hat jedoch zum Ziel, die Inzidenz während des Modellprojektes grundsätzlich unter 50 zu halten“, erläutert Luft.

Kontrollverpflichtung

Unterschiede gebe es auch bei der Kontrollverpflichtung: „Die Gastronomie ist zur Kontrolle der Negativ-

tests nur dann verpflichtet, wenn Außen- und Innen-Gastronomie geöffnet sind. Bei nur geöffneter Außengastronomie ist gemäß Landesverordnung der Betrieb ohne Kontrollauflage möglich. Im Gegensatz dazu sieht das Sylter Konzept eine Kontrollverpflichtung für alle Gastronomiebereiche vor“, erklärt der SMG-Chef.

Aus Sicht des Landes stelle die aktuelle Verordnung, insbesondere der Paragraph 20a zu den Modellprojekten, eine weiterhin ausreichende Grundlage dar. „Die notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen sollten daher in umfänglicher Weise über eine Allgemeinverfügung des Kreises Nordfriesland geschaffen werden“, stellt Luft fest. „Ob der Kreis hingegen schärfere Regelungen erlassen wird, als in der Landesverordnung verankert, bleibt abzuwarten.“

Von den strengeren Regeln zu Gunsten anderer Verordnungen und Verfügungen abzuweichen, kommt für Luft unterdessen nicht in Frage: „Oberstes Ziel ist und bleibt, den Rahmen für eine sichere touristische Öffnung zu schaffen. Aufgrund der hohen touristischen Intensität wurde daher der Maßnahmenkatalog zum Schutz von Einwohnern, Pendlern und Gästen weitgehender definiert, als andere Konzepte oder aktuelle Verordnungen und Verfügungen dies gewährleisten beziehungsweise durchsetzen könnten. Eine Aufweichung des Konzeptes würde der Zielsetzung widersprechen.“

Lohmeyer malt und zeichnet in Corona-Zeiten viel

HAMBURG Der in Hamburg lebende Schauspieler Peter Lohmeyer (59, „Das Wunder von Bern“) hat die Corona-Pandemie auch kreativ für eines seiner Hobbys genutzt. „Ich male viel und zeichne. Ich



habe mir ein eigenes Atelier genommen. Das hätte ich so oder so gemacht. Da fühle mich wohl und da bin ich alleine mit meinen Bildern. Besser geht es hygienemäßig gar nicht“, sagte Lohmeyer der Deutschen Presse-Agentur in Hamburg.

Dabei bewege er sich auf für ihn durchaus bekanntem Terrain. „Ich habe immer gemalt“, sagte Lohmeyer. Auch wurden seine Bilder schon ausgestellt - in Österreich. „Das lief hervorragend. Meine engsten Freunde, meine engsten Feinde mögen meine Bilder.“ Erst kürzlich habe ein Kollege ein Bild von ihm gekauft. Das habe ihn sehr gefreut, aber „ich mache es nicht deswegen“.

Lohmeyer malt auf Papier und mit Ölkreide. „Ich arbeite sehr assoziativ, meistens Menschen in Bewegung. Mich interessiert nicht der pure Realismus, es ist immer gebrochen.“

dpa

Jäger dezimieren Nandu-Population

ZARRENTIN Seit die Jagd auf Nandus in Mecklenburg-Vorpommern erlaubt ist, werden immer weniger der in Südamerika heimischen Tiere in ihrem deutschen Verbreitungsgebiet am Ratzeburger See gesichtet. Bei der Frühjahrszählung von Europas einziger wilder Nandu-Population entdeckten die Helfer jetzt 157 der flugunfähigen Großvögel an der Grenze zu Schleswig-Holstein, wie das zuständige Biosphärenreservat Schaalsee mitteilte.

Bei der Zählung im März vor einem Jahr waren noch 247 Nandus gesichtet worden, noch ein Jahr zuvor 362. Bei der letzten Herbstzählung im November 2020 waren es 291. „Es ist davon auszugehen, dass der deutliche Rückgang der gezählten Tiere insbesondere auch auf die nun zulässige Bejagung des Nandus zurückzuführen ist“, erklärte Ulrike Müller vom Biosphärenreservat.

Seit April vorigen Jahres dürfen Nandu-Küken und Jährlinge ganzjährig sowie erwachsene Hähne und Hennen vom 1. November bis 31. März geschossen werden. Landwirte hatten zuvor beklagt, dass die jahrelang unkontrolliert gewachsene Population erhebliche Schäden auf ihren Feldern anrichte. Daraufhin waren 2019 erstmals 20 ausgewachsene Hähne zum Ab-



Wild lebende Nandus suchen auf einem Feld nach Futter.

FOTO: JENS BÜTTNER/DPA-ZENTRALBILD/DPA/ARCHIVBILD

schuss freigegeben worden.

Die Nandus vom Schaalsee stammen alle von einer Handvoll Tiere ab, die um die Jahrtausendwende aus einer Privathaltung bei Lübeck entlaufen waren. Die Population gedieh prächtig. Natürliche Feinde haben ausgewachsene Tiere von Rhea americana in der norddeutschen Tiefebene nicht. Nahrung finden sie auf den Feldern reichlich, vor allem jungen Raps lieben sie.

Seit Jagd auf Nandus gemacht wird, seien sie viel scheuer geworden, berichtete Müller. „Damit ist das Nandu-Monitoring deutlich erschwert, und dies kann ein weiterer Grund für den Rückgang der gezählten Tiere im Vergleich zu den Zählungen der Vorjahre sein.“

dpa

Daniel Günther bedankt sich für Zusammenarbeit

KIEL/KOPENHAGEN Dänemark überlässt Schleswig-Holstein 55.000 Dosen des Impfstoffes von Astrazeneca. Das Land reagiert damit nach eigenen Angaben auf eine Anfrage von Ministerpräsident Daniel Günther (CDU).

Ursprünglich sollten die Impfdosen demnach in ganz Deutschland verteilt werden, die dänische Regierung stimmt jedoch nur einer Verteilung in Schleswig-Holstein zu. Die Impfstoffdosen sollen laut dänischem Außenministerium „in einem vereinbarten zeitlichen Rahmen“ zurückerstattet werden.

„Wir freuen uns sehr und sind dankbar, dass unser Nachbarland Dänemark sich bereit erklärt hat, 55.000 Dosen des aktuell dort nicht genutzten Impfstoffs von Astrazeneca für unsere Impfkampagne zur Verfügung zu stellen. Das zeigt die besondere Verbindung in der Grenzregion, und ich möchte mich im Namen der Landesregierung ausdrücklich für diese sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken“, so Ministerpräsident Daniel Günther.

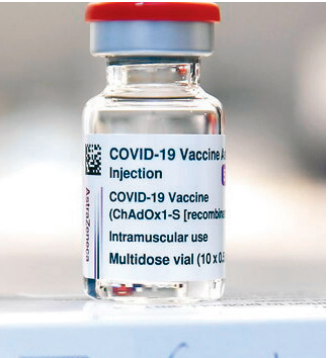
Die Details würden nun zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark unter Einbindung des Bundesgesundheitsministeriums besprochen, so der Ministerpräsident: „Schon jetzt hat unsere Impf-

kampagne in Schleswig-Holstein Fahrt aufgenommen – durch die zusätzlichen Dosen könnten wir nun noch schneller vorankommen.“

Aus dem dänischen Impfprogramm gestrichen

Dänemark hat den Impfstoff von Astrazeneca nach dem Bekanntwerden von Fällen von Blutgerinnseln vorerst aus seinem Impfprogramm gestrichen und immunisiert seine Bevölkerung derzeit mit den Impfstoffen von Biontech/Pfizer und Moderna.

Der dänische Gesundheitsminister Magnus Heunicke sagte, er sei im Dialog mit mehreren Ländern. „Wenn wir mit einigen Ländern einen Tauschhandel machen können, bei dem wir Astra-



Nicht geschenkt, nur geliehen: Dänemark versorgt Schleswig-Holstein mit 55.000 Dosen Impfstoff der Marke Astrazeneca. FOTO: ANDERS WIKLUND/TT/RITZAU SCANPIX

neca-Impfstoffe an sie senden und einige ihrer Pfizer-Impfstoffe zurückbekommen, ist das natürlich äußerst interessant.“

Diskutiert wird auch, ob es möglich ist, Vaxzevria an Freiwillige zu verabreichen. 270.000 Dosen sind zurzeit in Dänemark eingelagert, im Mai würden 350.000 weitere Dosen erwartet, berichtete die dänische Agentur Ritzau. Die Gesundheitsverwaltung schloss auch nicht aus, dass das Mittel zu einem späteren Zeitpunkt wieder eingesetzt werden könne, wenn sich die Lage verändere.

In Schleswig-Holstein wird Astrazeneca nur an über 60-Jährige verimpft. Die EU-Arzneimittelbehörde EMA und die Weltgesundheitsorganisation WHO empfehlen das Vakzin trotz der Fälle von Hirnvenenthrombosen jedoch weiterhin für alle Altersgruppen. EMA und WHO betonen, die Vorteile seien höher zu bewerten als die Risiken.

Insgesamt haben in Dänemark mit seinen rund 5,8 Millionen Einwohnern knapp eine Million Menschen ihre Corona-Erstimpfung erhalten, fast die Hälfte davon auch schon ihre zweite. Der Großteil davon wurde mit dem Präparat von Biontech/Pfizer geimpft.

Gerrit Hencke/shz.de

Deutschland: Politik

Habeck macht den Weg frei: Baerbock als Kanzlerkandidatin der Grünen nominiert

«Wir beide wollten es, aber am Ende kann es nur eine machen»: Annalena Baerbock wird die Grünen in die Bundestagswahl führen. Robert Habeck spricht von vertrauten, manchmal schwierigen Gesprächen.

BERLIN Die Grünen-Vorsitzende Annalena Baerbock soll ihre Partei als Kanzlerkandidatin in die Bundestagswahl führen. Der Bundesvorsitzende der Grünen nominierte die 40-Jährige für den Spitzenposten, wie die Partei in Berlin mitteilte.

Die Entscheidung muss noch auf einem Parteitag vom 11. bis 13. Juni bestätigt werden. Die Zustimmung gilt als sicher. Die Bundestagswahl findet am 26. September statt.

Mit der Entscheidung enden monatelange Spekulationen. Die Partei hatte die Klärung der Kandidatenfrage ihren beiden Parteivorsitzenden Baerbock und Robert Habeck (51) überlassen, die sich geräuschlos untereinander verständigten.

Habeck trommelte nach der Verkündung für seine Co-Chefin als Kanzlerkandidatin seiner Partei. Baerbock sei eine «kämpferische, fokussierte, willensstarke Frau», die genau wisse, was sie wolle. In den vergangenen Wochen habe es zwischen ihm und Baerbock vertraute, manchmal auch schwierige Gespräche darüber gegeben, wer die Kandidatur übernehmen solle. «Wir beide wollten es, aber am Ende kann es nur eine machen.»

Er selbst wolle sich aber

gleichfalls in den Wahlkampf werfen. Die Gemeinsamkeit habe die Grünen so erfolgreich gemacht. «In dieser Situation führt der gemeinsame Erfolg dazu, dass einer einen Schritt zurücktreten muss.»

Baerbock selbst warb nach ihrer Nominierung für einen Aufbruch in Deutschland. «Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass dieses Land einen Neuanfang braucht», sagte sie. Sie wolle eine Politik anbieten, die vorausschaue. In Anspielung auf Kritik, ihr mangle es an Regierungserfahrung, sagte Baerbock: «Ja, ich war noch nie Kanzlerin, auch noch nie Ministerin. Ich trete an für Erneuerung. Für den Status quo stehen andere.»

Baerbock machte klar, dass die Grünen das Ziel haben, das Kanzleramt zu erobern. «Wir möchten am liebsten diese Regierung anführen», sagte die 40-Jährige. «In diesem Jahr ist alles drin und alles möglich. Und dafür geben wir unser Bestes.»

Nach den aktuellen Umfragewerten könnten die Grünen Juniorpartner in einer Koalition mit der Union werden. Aber auch für eine Ampel-Koalition unter Führung der Grünen mit SPD und FDP oder eine grün-rot-rote Koalition mit SPD und Linken



Tag der Entscheidung, Schicksalstag: Annalena Baerbock auf dem Weg zur Sitzung des Grünen-Vorstands.

FOTO: KAY NIETFELD/DPA

könnte es bei der Wahl rechnerisch reichen. Baerbock betonte, es bringe jetzt nichts, darüber zu spekulieren. «Wir definieren uns nicht entlang anderer», sagte sie. «Damit gestaltet man nicht. Damit läuft man nur anderen hinterher.»

Die Grünen hatten sich angesichts der seit 2018 hohen Umfragewerte erstmals für eine Kanzlerkandidatur entschieden. Derzeit sind sie mit mehr als 20 Prozent zweitstärkste Kraft hinter der CDU/CSU und vor der SPD. Baerbock ist bei der 20. Bundestagswahl seit 1949 erst die zweite Frau nach Angela Merkel, die sich um

das höchste Regierungsamt bewirbt. Keiner der bisherigen Kanzlerkandidaten war jünger.

Merkel ließ der Grünen-Politikerin zur Nominierung ihre Gratulation ausrichten. «Da kann ich gerne von hier aus einen Glückwunsch aussprechen von der Kanzlerin», sagte die stellvertretende Regierungssprecherin, Ulrike Demmer, in Berlin.

Baerbock wird bei der Wahl gegen zwei Männer antreten: Die SPD hat Finanzminister und Vizekanzler Olaf Scholz nominiert, die Union muss sich noch zwischen den Vorsitzenden von CDU und CSU entscheiden, Armin Laschet

und Markus Söder.

Die SPD-Chefs Saskia Esken und Norbert Walter-Borjans sicherten den Grünen nach deren Entscheidung für Baerbock einen «fairen Wettbewerb» zu. «Die SPD beglückwünscht die Grünen dazu, dass ihnen - wie zuvor schon der SPD - eine einvernehmliche Entscheidung in dieser Personalfrage gelungen ist», sagten beide den Zeitungen der Funke Mediengruppe. «Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stellen uns dem fairen Wettbewerb um die Führung eines progressiven Regierungsbündnisses.»

Anders als bei CDU und

CSU hat es bei den Grünen weder Streit noch größere öffentliche Diskussionen über die Kandidatenkür geben. Deswegen wird auch auf dem Parteitag im Juni eine große Zustimmung erwartet.

Baerbock wuchs in der Nähe von Hannover auf dem Dorf auf und studierte Politikwissenschaften und Völkerrecht in Deutschland und London. Bei den Grünen hat die Mutter von zwei Töchtern schnell Karriere gemacht: 2009 Vorstand der europäischen Grünen und Landesvorsitzende in Brandenburg; 2013 Einzug in den Bundestag; 2018 Bundesvorsitzende der Grünen gemeinsam mit Habeck.

Bisher haben in der Regel nur CDU/CSU und SPD Kanzlerkandidaten nominiert, mit einer Ausnahme: 2002 stellte die FDP Guido Westerwelle auf, wurde dann aber mit 7,4 Prozent nur viertstärkste Kraft im Bundestag hinter SPD, CDU/CSU und Grünen.

Auch Bundesgeschäftsführer Michael Kellner hat als Wahlziel ausgegeben, dass die Grünen das Kanzleramt erobern. «Wir wollen das Land in die Zukunft führen. Darum kämpfen wir für das historisch beste grüne Ergebnis aller Zeiten und die Führung der nächsten Bundesregierung.» Ihr bisher bestes Ergebnis bei einer Bundestagswahl erzielten die Grünen 2009 mit 10,7 Prozent. Bei der Wahl 2017 kamen sie nur auf 8,9 Prozent.

dpa

Viel Alkohol- und Tabakkonsum im Pandemie-Jahr

Auch in der Pandemie wird laut Experten zu viel Alkohol getrunken. Und mehr geraucht als zuvor. Wie hat sich der Konsum legaler und illegaler Drogen insgesamt entwickelt?

HAMM Im Corona-Jahr 2020 ist der Konsum von Tabakwaren in Deutschland gestiegen. Außerdem wird weiter deutlich mehr Alkohol getrunken als im europäischen Durchschnitt.

Darauf hat die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen in Hamm bei der Vorlage ihres „DHS Jahrbuch Sucht 2021“ hingewiesen. Hat die Pandemie den Konsum legaler und illegaler Drogen beeinflusst?

ALKOHOL: In Deutschland wurde auch 2020 erheblich mehr Alkohol als im europäischen Durchschnitt konsumiert, sagt DHS-Vizegeschäftsführer Peter Raiser. Zwar gebe es die exakten Mengenzahlen für 2020 noch nicht, aber es zeichne sich ab: Unter den Kontaktbeschränkungen wurde mehr Zuhause getrunken. In belastenden Situationen würden Bier, Wein und Schnaps häufiger als vermeintliche Stresslöser geschluckt. Die Ri-

siken: Alkohol könne über 200 Krankheiten verursachen, darunter Krebs- sowie Herz- und Kreislauferkrankungen.

Der Bericht geht von drei Millionen Menschen zwischen 18 und 64 Jahren aus, die alkoholabhängig sind oder Alkohol in missbräuchlicher Weise zu sich nehmen. Die also keine Kontrolle mehr über Beginn und Ende des Trinkens haben oder auch etwa bei der Arbeit nicht ohne Alkohol auskommen. Laut Statistischem Bundesamt lag der Pro-Kopf-Konsum 2020 bei 86,9 Litern Bier - fünf Liter weniger als 2019. Schaumweine, Spirituosen und Co. hätten ebenfalls weniger Abnehmer gefunden.

Deutschland ist beim Alkohol im internationalen Vergleich „Hochkonsumland“, stellt Gesundheitsforscher Ulrich John vom Uniklinikum Greifswald klar. „Eine viel zu positive Wahrnehmung von Alkohol ist



Eine Frau trinkt ein Glas Wein.

FOTO: DANIEL NAUPOLD/DPA

weit verbreitet.“ Das Risikobewusstsein falle zu gering aus. Nach neuestem wissenschaftlichen Stand könnten schon kleine Mengen das Risiko für ernste Erkrankungen erhöhen. Bei Frauen liege die kritische Grenze bei einem halben Glas Wein am Tag - zwei Tage pro Woche ohne Alkohol vorausgesetzt. Bei Männern betrage die kritische Menge das Doppelte - in Bier ausgedrückt: Ein halber Liter am Tag. „Das Optimum ist ein alkoholfreies Leben“, betont der Experte. Die Datenbasis sei auch noch nicht ausreichend, um daraus schon zu folgern, dass die Corona-Bes-

chränkungen - geschlossene Kneipen, abgesagte Feste - zu einer Konsumsenkung beigetragen hätten, meint der Wissenschaftler.

TABAK: Die Zahl der Raucher ist seit einiger Zeit rückläufig. Im Pandemiejahr gaben die Bürger mit 28,8 Milliarden Euro aber fünf Prozent mehr für Tabakwaren aus als 2019. Sehr deutlich war das Plus bei Feinschnitt für Selbstgedrehte, ein geringfügiges Minus gab es bei Fertigzigaretten. Pfeifentabak-Konsum schnellte hoch - um gut 44 Prozent auf fast 6000 Tonnen, auch wegen des bei jüngeren Leuten ge-

fragten Shisha-Qualmens. Die DHS warnt, dass jedes Jahr bundesweit weit mehr als 100.000 Menschen an den Folgen des Rauchens sterben.

MEDIKAMENTEN-MISSBRAUCH ist nach DHS-Angaben unabhängig von der Corona-Krise für geschätzte 1,5 bis 1,9 Millionen Menschen ein Problem. Viele seien von Schlaf- und Beruhigungsmitteln abhängig oder von opioidhaltigen Schmerzmitteln und Psychopharmaka.

ILLEGALE DROGEN: Die Zahl der Drogentoten stieg in Deutschland auf 1581 Menschen - 2019 waren 1398 Personen am Konsum illegaler Substanzen gestorben. Es gibt nach aktuellster DHS-Einschätzung 309.000 Cannabis-Abhängige. Kokain-Sucht liege bei 41.000 Personen vor, bei Amphetaminen seien es 103.000 Abhängige.

SPIELSUCHT: Befürchtungen, in der Pandemie werde das Online-Glücksspiel boomen, haben sich bisher nicht bestätigt, sagt Ilona Füchtenschnieder, Vorsitzende des Fachverbands Glücksspielsucht. Hier zeigten sich auch positive Ef-

fekte. Wer zuvor in Spielhallen gezockt habe, wandere nicht zwangsläufig ins Internet ab. Negativ sei aber die zum 1. Juli 2021 geplante Änderung des Glücksspielstaatsvertrags. Damit würden die bislang fast überall verbotenen Online-Casinos legal. Sie warnt: „Das gleicht einer Kundenbeschaffungsmaßnahme in diesem gefährlichen Bereich.“

SELBSTHILFE UND BERATUNG: Die schon seit über einem Jahr andauernde Krise verstärkt nach Beobachtung von Fachleuten Suchtgefahr und Rückfallrisiko. Regelmäßiger Austausch stabilisiere Suchtkranke, erläutert der Suchthilfeverband Blaues Kreuz. Man habe stark auf digitale Angebote umstellen müssen, was viele als hilfreich annähmen. Es ersetze eine persönliche Begegnung aber nicht ganz. Von anhaltend hohem Gesprächsbedarf, geschilterder Einsamkeit und Perspektivlosigkeit berichtet die Wuppertaler Sozialtherapeutin, Fabienne Kroening. Die Stimmung sei vielfach sehr gedrückt, manche hätten sich der Situation „geschlagen gegeben“.

dpa

Landrat irritiert von Klage der Umwelthilfe

Die DUH sieht den Kreis Schleswig-Flensburg mitverantwortlich für Dosenmüll. Der Landrat ist verwundert über das Ansinnen.

Von Mira Nagar/shz.de

FLensburg Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) klagt gegen den Landkreis Schleswig-Flensburg auf Einhaltung der Pfandpflicht. Grund dafür sei die „Vermüllung der deutsch-dänischen Grenzregion mit Dosenschrott“ heißt es in einer Mitteilung der DUH.

Die Begründung: Die Grenzhändler verkaufen Dosen pfandfrei an skandinavische Kunden und verstoßen damit nach Ansicht der Umwelthilfe gegen das Verpackungsgesetz. „Deutsche Grenzshops verkaufen jährlich rund 650 Millionen Getränkedosen an skandinavische Verbraucherinnen und Verbraucher, ohne darauf ein Pfand zu erheben. Die Folge ist, dass weite Teile der Landschaft im deutsch-dänischen Grenzgebiet mit Dosenschrott zugemüllt werden“, sagt Barbara Metz, Stellvertretende Geschäftsführerin der DUH.

„Ministerpräsident Daniel Günther hätte das Problem gemeinsam mit den schleswig-holsteinischen Behörden längst lösen können. Aber der Verkauf möglichst

vieler Bierdosen scheint der Landesregierung offenkundig wichtiger zu sein als Umweltschutz.“ Schleswig-Holstein nehme bereits seit 18 Jahren die Vermüllung der Umwelt mit pfandfreien Getränkedosen in Kauf.

Der Kreis Schleswig-Flensburg sieht das anders. „Mit Irritation habe ich das Ansinnen der Deutschen Umwelthilfe zur Kenntnis genommen, gegen den Kreis eine Untätigkeitsklage wegen der Duldung des seit fast zwei Jahrzehnten währenden pfandfreien Verkaufs von Getränkedosen im Grenzhandel anstrengen zu wollen“, erläutert Landrat Wolfgang Buschmann. Die geltende Regelung sei durch verwaltungsgerichtliche Entscheidungen als rechtskonform anerkannt und wird ohne Einschränkungen und Probleme im Grenzhandel praktiziert. Schon deshalb gebe es aus Sicht des Kreises keinen Grund zum Einschreiten.

Die DUH hatte den Landkreis Schleswig-Flensburg zuvor am 12. Januar 2021 dazu aufgefordert, gegen die andauernde Verletzung der Pfandpflicht einzuschreiten.



Däninnen und Dänen können im Grenzhandel Dosenpaletten pfandfrei einkaufen. FOTO: GREGOR FISCHER

„Der Kreis reagierte allerdings nicht, sondern teilte nur mit, dass er auf eine Antwort des Umweltministeriums warte. Eine inhaltliche Antwort des Landkreises fehlt bis heute“, beschwert sich die DUH. Sie hat daher Untätigkeitsklage erhoben. Die Umwelthilfe behalte sich vor, gegen weitere Kreise und kreisfreie Städte im deutsch-dänischen Grenzgebiet rechtlich vorzugehen, „wenn die rechtswidrige Praxis des systematischen pfandfreien Dosenverkaufs weiterhin geduldet wird.“

Der Landrat kontert: „Man möge es mir verzeihen, dass wir Pandemie bedingt andere Schwerpunkte setzen als eine geltende, rechtlich einwandfreie Handhabung zu hinterfragen und damit

gleichzeitig mehrere tausend Arbeitsplätze zu gefährden“, so Buschmann weiter. Umso mehr verwundere den Landrat die Intervention der DUH zum jetzigen Zeitpunkt.

Andere Wahrnehmung

Er habe die Klagebegründung noch nicht gelesen, aber in der Presseankündigung der DUH würden alt bekannte Argumente bemüht. „Die darin beschriebene Vermüllung der deutsch-dänischen Grenzregion scheint man vom Sitz der DUH in Berlin anders wahrnehmen zu können, als in der Region selbst. Ich wohne an der Grenze und kann den „Umweltskandal“ nicht bestätigen“, so der Landrat weiter.

Rechtsanwalt Remo Klinger, der die DUH in dem Verfahren

vertritt, betont hingegen: „Der dänische Dosentourismus ist so absurd wie illegal. Die Pfandpflicht entfällt nicht, wenn Verpackungen nach dem Verkauf mit in ein anderes Land genommen werden. Das Verpackungsgesetz sieht keine Ausnahmen vor, wie die Bundesregierung bestätigte.“

Verärgert ist Buschmann darüber, dass man dem Kreis Untätigkeit vorwirft. Denn in den zurückliegenden fast 20 Jahren haben viele Beteiligte immer wieder an einer tragfähigen Gesamtlösung gearbeitet, das Umweltbewusstsein der dänischen Kunden habe seitdem einen spürbaren positiven Wandel vollzogen. „Vielleicht bietet die Klage die Möglichkeit, den Fokus nicht nur auf einen aktiven Umweltschutz, sondern gleichsam auf die wirtschaftlichen, arbeitsmarktpolitischen Aspekte dieses der Grenze zu richten. Auf der dänischen Seite wurde dieser schon längst als bedeutsam und verfahrenslenkend erkannt“, erklärt Buschmann.

Seit dem 1. Januar 2003 gilt in Deutschland ein Pflichtpfand in Höhe von 25 Cent auf Einweggetränkerverpackungen. Durch diesen finanziellen Anreiz werden

Dosen und Plastikflaschen im Handel zurückgegeben und nicht achtlos in der Umwelt entsorgt. Durch den Vertrieb ohne Pfand fehle der Anreiz zur Rückgabe im Handel, weshalb viele der Dosen in der Umwelt landen. Dänische Umweltschutzgruppen sammeln laut DUH in der Grenzregion regelmäßig zehntausende pfandfreier Dosen aus der Umwelt. „Dieser Umweltskandal, der sich seit Jahren für alle sichtbar in Schleswig-Holstein und Dänemark abspielt, muss unverzüglich gestoppt werden“, erklärt der DUH-Leiter für Kreislaufwirtschaft Thomas Fischer.

Im Zugzwang steht nach Sicht Buschmanns allerdings die dänische Seite. Diese habe sich gegenüber der Landesregierung und dem damaligen Umweltminister bereit erklärt, für den deutschen Grenzhandel einen diskriminierungsfreien Zugang zum dänischen Pfandsystem zu ermöglichen. Dagegen habe der dänische Einzelhandel allerdings Vorbehalte. Zweifelsohne dürften der DUH diese Zusammenhänge bekannt sein, schätzt Buschmann, ebenso das beim Europäischen Gerichtshof von dänischer Seite eingereichte Prüfverfahren entschieden werden soll.

Agrarreform: Was sich für Bauern in Deutschland ändern soll

Berlin Der Streit über die Details hat sich wochenlang hingezogen, nun hat die Umsetzung der EU-Agrarreform in Deutschland endlich die Kabinettshürde genommen.

Doch was bedeutet das verabschiedete Gesetzespaket für die Bauern in Deutschland? Und wie genau soll der Umwelt- und Klimaschutz im Agrarsektor stärker verankert werden? Die wichtigsten Punkte im Überblick:

SYSTEMWECHSEL: Mit den neuen Beschlüssen soll ein Systemwechsel eingeleitet werden, der die Landwirtschaft ab dem Jahr 2023 umwelt-, tier- und klimafreundlicher machen soll. Insgesamt werden in Deutschland derzeit jährlich rund sechs Milliarden Euro EU-Agrarfördermittel verteilt. Bislang war der größte Teil davon (78 Prozent) als Flächenprämie verfügbar, also weitgehend unabhängig von den Folgen für Umwelt und Landschaft. Das soll sich nun ändern.

ZEITPLAN: Die Umsetzung der EU-Agrarreform gilt für den Zeitraum zwischen 2023 und 2027. Bis Anfang 2023 gilt eine Übergangsphase.

ÖKOREGELUNGEN: Ein wichtiger Hebel, der noch per Verordnung geregelt werden muss, ist, dass künftig 25 Prozent der Direktmittel an deutsche Bauern für Ökomaßnahmen reserviert sein sollen. Das entspricht mehr als einer Milliarde Euro pro Jahr. Um

diese Mittel abzurufen, haben Landwirte die Wahl zwischen verschiedenen Ökomaßnahmen. Zusätzliches Geld gibt es beispielsweise für mehr Naturschutz auf Weiden und Wiesen, für den Verzicht auf Pestizide oder für Öko-Leistungen in Schutzgebieten.

UMSCHICHTUNGSMECHANISMUS: Während die sogenannte erste Säule die Direktzahlungen an Landwirte umfasst (insgesamt 4,9 Milliarden Euro), sind in der zweiten Säule Mittel reserviert, die den ländlichen Raum stärken sollen und zweckgebunden sind für mehr Umwelt-, Klima- und Tierschutz. Im aktuellen Modell umfasst dieser zweite Topf 1,1 Milliarden Euro. Ab 2023 sollen zehn Prozent der Mittel aus der ersten Säule in die zweite Säule umgeschichtet werden, der zweite Topf wächst damit um 490 Millionen Euro. Sukzessive steigt dieser Anteil, im Jahr 2026 beträgt die Umschichtung schon 15 Prozent. Das wären dann etwa 740 Millionen Euro mehr für Umwelt- und Naturschutz. Zusätzlich vereinbart wurde auch eine Umschichtung von acht Prozent der Mittel, die bereits im Jahr 2022 greifen soll. Die bisherige Umschichtungsquote liegt bei sechs Prozent.

FÖRDERUNG FÜR BESTIMMTE BETRIEBE: Für kleinere und mittlere Betriebe steigt die Förderung von 330 Millionen Euro auf 525 Mil-

lionen. Betriebe bis 40 Hektar erhalten einen Zuschlag von 49 Euro pro Hektar. Auch junge Landwirte bis 40 Jahre profitieren von der Reform: Sie erhalten eine Förderung in Höhe von zwei Prozent der Direktzahlungen. Durchgesetzt hat sich auch eine Prämie für Weidetierhalter, die bislang nur wenig von der Flächenprämie profitieren.

BEFÜRCHTUNGEN DER LANDWIRTE: Die Landwirte befürchten durch die Reform Einkommenseinbußen. Was jetzt schon klar ist: Die Direktzahlungen, die Landwirte künftig pro Hektar, also nach der reinen Fläche, erhalten, werden durch das neue System schrumpfen. Der Deutsche Bauernverband schätzt die jährlichen Einkommenseinbußen durch die Umstellung und die neuen Eco-Schemes auf etwa 1,8 Milliarden Euro. **UMSETZUNG AUF NATIONALER EBENE:** Das Gesetzespaket wird nun von Bundestag und Bundesrat beraten. Anschließend muss Deutschland bis Ende des Jahres seinen Umsetzungsplan der EU-Kommission zur Genehmigung vorlegen. Für das Jahr 2024 ist eine Überprüfung angesetzt - dann soll das Kabinett darüber befinden, ob nachjustiert werden muss. Parallel zum Gesetzgebungsprozess in Deutschland laufen die Beratungen auf EU-Ebene weiter - voraussichtlich noch bis Mai. *dpa*

Schlechte Homeoffice-Bedingungen machen viele Menschen krank

Bonn/Stuttgart Die Corona-Krise hat dem Homeoffice einen gewaltigen Aufschwung beschert: Doch der Boom hat auch Schattenseiten.

Jeder dritte Homeoffice-Nutzer klagt einer aktuellen Umfrage zufolge über gesundheitliche Probleme wegen eines nicht-ergonomischen Arbeitsplatzes daheim. Gleichzeitig macht sich das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) darüber Sorgen, dass viele Unternehmen die mit dem Homeoffice gestiegenen Risiken von Cyberangriffen vernachlässigen.

Thema Gesundheit: In einer Erhebung des Forschungsinstituts Forsa im Auftrag des Stuttgarter Prüfkonzerns Dekra gaben 36 Prozent der befragten Heimarbeiter an, dass bei ihnen aufgrund eines „mangelhaften, nicht-ergonomischen Arbeitsplatzes“ Verspannungen sowie Rücken- oder Kopfschmerzen aufgetreten seien. Frauen sind demnach davon etwas häufiger betroffen als Männer. Nach einer Erhebung der Krankenkasse DAK-Gesundheit aus dem Februar ist im Corona-Jahr 2020 bundesweit die Zahl der Krankheitstage von Arbeitnehmern wegen Rückenschmerzen deutlich gestiegen.

Rund 34 Prozent der Befragten bemängelten in der Forsa-Umfrage darüber hi-

naus eine fehlende oder unzulängliche Arbeitsausstattung, zum Beispiel einen zu kleinen Bildschirm oder instabiles Internet. 32 Prozent stellten laut Erhebung bei sich längere Arbeitszeiten oder Arbeitsphasen zu für sie untypischen Zeiten fest - etwa am Abend oder am Wochenende.

Digitalexperten macht dagegen vor allem Sorge, dass viele Unternehmen in Deutschland die mit der Ausweitung des Homeoffice verbundenen Cyber Risiken vernachlässigen. In der Pandemie wechselten allein Deutschland nach Angaben des Digitalverbandes Bitkom 12 Millionen Berufstätige ins Homeoffice.

Das Arbeiten im Homeoffice stelle für die Cyber-Sicherheit der Unternehmen aber eine besondere Herausforderung dar. Trotz der erhöhten Angriffsfläche plant nach einer repräsentativen Umfrage des BSI unter 1000 Unternehmen jedoch nicht einmal jedes zehnte Unternehmen weitere Sicherheitsmaßnahmen zur Absicherung der Homeoffice-Arbeitsplätze.

Während einfache Maßnahmen wie der Passwortschutz der Umfrage zufolge meist noch umgesetzt würden, unterblieben oft andere empfohlene Schutzmechanismen wie die Mehrfaktor-Authentisierung, die Nutzung von Virtual Private Networks (VPN) oder ein

Sicherheitsmanagement der mobilen Endgeräte durch das Unternehmen. Besonders kleinere Firmen hätten hier Nachholbedarf.

Dabei sind die Risiken für die Firmen beträchtlich. Von den befragten Unternehmen gaben 8 Prozent an, dass sie sich in der Corona-Krise schon mit Cyber-Attacken auseinandersetzen mussten. Etwa ein Viertel davon erlitt nach eigenen Angaben existenzbedrohende oder sehr schwere Schäden. Das Spektrum der Angriffe reicht nach Angaben der Bitkom vom sogenannten CEO-Fraud, bei dem sich ein Cyber-Krimineller in einer E-Mail als Unternehmenschef ausgibt und unter hohem Zeitdruck die Überweisung eines hohen Betrags vom Firmenkonto verlangt, bis zum Einsatz von Ransom-Ware, bei der mit einem eingeschleusten Virus alle Firmendaten verschlüsselt und damit unzugänglich gemacht werden, um Lösegeld zu erpressen.

„Homeoffice ist gekommen, um zu bleiben“, betonte BSI-Chef Schönbohm. Die Mehrheit der Unternehmen (58 Prozent) wolle das Homeoffice-Angebot auch nach der Pandemie im momentanen Umfang aufrechterhalten oder sogar ausweiten. Nur jedes sechste Unternehmen plane die Homeoffice-Angebote nach der Pandemie einzustellen. *dpa*

Familiennachrichten

Ina Schmidt im Alter von 85 verstorben

Im Alter von 85 Jahren ist Cathrine Marie Schmidt verstorben. Die eingeschränkte Mobilität konnte ihre Kontaktfreude nicht schmälern.

Von Kjeld Thomsen

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Sie war ein Familienmensch und auch Einschränkungen in der Bewegung durch einen Beckenbruch hielten Cathrine Marie Schmidt aus Bau (Bov) bei Bilderup-Bau nicht davon ab, ihre Angehörigen zu besuchen. Im Alter von 85 Jahren ist Cathrine M. Schmidt, die von allen nur „Ina“ genannt wurde, entschlafen. Sie wuchs als geborene Jessen in Bau bei Bilderup-Bau auf, besuchte die deutsche Schule Buhrkall (Buhrkall) und war später in ver-

schiedenen Haushalten tätig. 1957 heirate sie Hans Friedrich Schmidt aus Nolde. In seinem Heimatort errichteten die Eheleute einen Hof, der viele Jahre zielstrebig bewirtschaftet wurde. Ina Schmidt war ihrem Ehemann stets eine tatkräftige Stütze. Nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 2000 zog Ina Schmidt an den Burkal Skolevej bei Bilderup-Bau. Im Ruhestand hielt sie sich mit Radfahren und Schwimmen fit und hielt regen Kontakt zu Familie und Bekannten. Sie nahm auch gern an Veranstaltungen des örtlichen



Ina Schmidt (†) FOTO: PRIVAT

und überregionalen Sozialdienstes teil. Nach einem Bruch des Hüftbeckens vor rund sechs Jahren war Ina Schmidt auf den Rollstuhl angewiesen. An der Unternehmungslust änderte das aber nichts. Immer wieder nahm sie den Transportservice „Flextrafik“

in Anspruch, um aus den vier Wänden zu kommen und Familie zu besuchen. Sie war froh über die Aktion „Besuchsfreunde“ des Sozialdienstes Nordschleswig und freute sich immer, wenn Besuchsfreundin Sonja Petersen aus Bilderup-Bau vorbeischaute.

Einen guten Kontakt hatte Ina Schmidt auch zu den Heimhelferinnen. Um die Verstorbene trauern drei Kinder, sieben Enkel und vier Urenkel. Tochter Elke ist als Klinikassistentin in Tønder (Tønder) tätig und wohnt in Seth (Sæd). Sohn Kurt arbeitet als Tischler in Frøslee (Frøslev) und lebt in Renz (Rens). Tochter Helga ist Krankenschwester in Apenrade (Aabenraa) und wohnt

in Hammeleff (Hammelev). Die Beerdigung im Kreis geladener Gäste findet am Mittwoch, 21. April, ab 14 Uhr bei der Kirche zu Buhrkall (Burkal) statt. Anstatt evtl. zugedachter Blumen kann auf Wunsch der Familie eine Spende eingerichtet werden für das Haus Quickborn in Kollund – der Begegnungsstätte des Sozialdienstes Nordschleswig (Reg. 7930; Kontonr. 1302737 unter Kennwort „Ina Schmidt“).

Familiennachrichten

100 JAHRE
TINGLEFF/TINGLEV Am Sonnabend, 1. Mai, vollendet Anna Maria Schmidt, Vængel in Tingleff, ihr 100. Lebensjahr.

APENRADE/AABENRAA Der ehemalige Apenrader Teppich- und Gardinenhändler Carl Rosenvold, Langrode, Apenrade, konnte am Sonntag, 17. April, seinen 100. Geburtstag feiern.

90 JAHRE
KLIPLIEFF/KLIPLIEV Anne Marie Hansen, Sdr. Landevej 10 in Klipleff, konnte am Dienstag, 13. April, ihren 90. Geburtstag feiern.

NORBURG/NORDBORG Der langjährige Mitarbeiter von Danfoss, Knud Skov Rasmussen, aus Norburg, wird am 1. Mai 90 Jahre alt. Er hat einst das Danfoss-Museum geleitet. 2003 gründete er den nordalsischen Veteranen-Verein „Amtsbannerne på Als“, „E Kleinbahn“ genannt. Den Verein, der den Schienenverkehr auf Nordalsen wiederbeleben soll, hat er 13 Jahre lang geleitet.

85 JAHRE
TANDSLET Herdis Johannsen, Tandbusk 43, wurde am Sonnabend, 24. April, 85 Jahre alt.

M Ö G E L T O N D E R N / MØGELTØNDER Am Donnerstag, 15. April, feierte Mogens Albæk, Midtfeldtvej 8, Mögeltøndern, seinen 85. Geburtstag.

80 JAHRE
APENRADE/AABENRAA Andreas Manuel Nielsen, Apenrade, kann am Freitag, 30. April, seinen 80. Geburtstag feiern.

TOFTLUND Am Dienstag, 27. April, feierte Nis T. Hansen, Timmelsvang 8, Toftlund, seinen 80. Geburtstag.

75 JAHRE
APENRADE/AABENRAA Der frühere Kommunaldirektor der Kommune Lundtoft, Jes de Laurent Schramm, Frydendal 11 G, 3., Apenrade, konnte am Donnerstag, 15. April, seinen 75. Geburtstag feiern. Jes Schramm ging mit der Kommunalreform 2007 in den Ruhestand, den er allerdings äußerst aktiv gestaltet. Er spielt Golf und Tennis. Auch für eine Partie Bridge ist er zu haben und genießt anschließend gerne die Ruhe in seinem Sommerhaus auf der Halbinsel Loit (Løjt).

DIAMANTENE HOCHZEIT
ELLUM Esther und Peter Petersen, Tønder Landevej 40, Ellum, feierten am Sonnabend, 24. April, diamantene Hochzeit.

APENRADE/AABENRAA Anne-lise und Reinhold Nielsen, Reberbanen 37, konnten am Donnerstag, 22. April, die diamantene Hochzeit feiern.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Kis und Arne Chr. Wind, Åstrupvej 79, können am Mittwoch, 28. April, diamantene Hochzeit feiern.

SILBERNE HOCHZEIT
TOFTLUND Ihren 25. Hochzeitstag feierten Pia und Kim Ringbæk, Østergade 14, Toftlund, am Dienstag, 27. April.

VERDIENSTMEDAILLE
SONDERBURG/SØNDERBORG Königin Margrethe II. hat 49 Medaillen überreicht. Zu den Empfängern einer silbernen Verdienstmedaille gehört der Richter Jacob Ahrentz Hinrichsen vom Sønderburger Gericht.

†

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Christel Jepsen

ist im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen.

Tingleff, den 23. April 2021

Im Namen der Familie
Vita, Anette und Uwe

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. April 2021, um 11 Uhr bei der Kirche zu Tingleff statt.

†

Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen.
(Hiob 2, 10)

Dankbar für unsere gemeinsame Zeit nehmen wir Abschied von

Pastor em. Hans-Georg Pust

* 5. Juli 1943 † 7. April 2021
Klein-Silber/Pommern Jübek

In Liebe
Anke Pust-Seeburg
Rainer und Leefke
mit Tjelle und Solveig
Martha und Frieda
Henning und Wibke
mit Kalle und Bo und Lotte
und Familien

Den Trauergottesdienst mit anschließender Urnenbestattung feiern wir in der St. Vinzenz-Kirche Nordstrand-Odenbüll.

Traueranschrift: Anke Pust-Seeburg, Am Kurhaus 4, 25845 Nordstrand.

Statt Blumen oder Kränze bitten wir den Kirchbauverein Nordstrand-Odenbüll e.V. zu unterstützen: Sonderkonto Bestattungen Lorenzen IBAN: DE49 2176 3542 0040 2423 30
Kennwort: Hans-Georg Pust.



Unsere liebe Muddi, Schwiegermutter, Oma, Uroma und oldemor

Marg E richsen

ist im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen.

Tingleff, den 18. April 2021

Geliebt und vermisst

Marianne und Jø n Jette
Christian und Ing
Enkelkinder und Urenkelkinder

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. April 2021, um 11.00 Uhr für Geladene bei der Kirche zu Tingleff statt.



Unsere liebe Mutti, Oma und Uroma

Gretchen Lø enzen (g b.H eil)

ist nach einem erfüllten Leben am 13. April 2021 still entschlafen.

Hermann, Hans Thø as, Irmgard, Hø st und Familien

Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 20. April um 11.00 Uhr für geladene Gäste in der Kirche zu Lügumkloster statt mit anschließender Bestattung auf dem Friedhof in Osterhoist.



Unsere liebe mama, Schwiegermutter, Oma und oldemor

I na Cathrine Marie Schmidt

20.5.195

ist sanft entschlafen.

Bli derup-Bau, den 17 April 2021

Einen großen Dank an die Heimhilfe in Bli derup-Bau für die liebevolle Pflege und Betreuung.

In liebevoller Erinnerung
Elke und Kalle Kurt und Anette
Helg und Arne
Enkelkinder und Urenkelkinder

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. April 2021, um 1400 Uhr für Geladene bei der Kirche zu Buhrkall statt.

Anstatt evtl. zugedachter Blumen bitten wir um eine Spende für Haus Quickborn, Reg. 90, Kontonr. 1302737K Kennwort Ina Schmidt.

Familiennachrichten

Familiennachrichten

VERSTORBENE

Tove Elisabet Roued, 1940-2021
SKRYDSTRUP Tove Elisabet Roued ist im Alter von 80 Jahren verstorben.

Kaj Wolf 1947-2021
KRUSAU/KRUSÅ Kaj Wolf, Slipskoven in Krusau, ist im Alter von 73 Jahren verstorben.

Mie Haupt, 1951-2021
ULKEBÜLL/ULKEBØL Mie Haupt ist mit 70 Jahren verstorben. Statt Blumen bitte Spenden an ALS, Reg. 5073, Konto 1230111, Vermerk: Mie Haupt.

Leif Dunø, 1931-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Leif Dunø ist im Alter von 80 Jahren verstorben

Ole Fritz Petersen 1944-2021
HELVED Ole Fritz Petersen ist im Alter von 77 Jahren verstorben.

Helga Petersen, 1927-2021
APENRADE/WARNITZ Helga Petersen, Apenrade, ist im Alter von 94 Jahren still entschlafen.

Uffe Køhler, 1953-2021
APENRADE/AABENRAA Uffe Køhler, Apenrade, ist unerwartet im Alter von 67 Jahren verstorben.

Marga Erichsen 1936-2021
TINGLEFF/TINGLEV Im Alter von 85 Jahren ist Marga Erichsen, Tingleff, verstorben.

Bodil Vestergaard, 1926-2021
TONDERN/TØNDER Im Alter von 94 Jahren ist Bodil Vestergaard verstorben.

Torkild Hansen, 1947-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Der 74-jährige Torkild Hansen ist plötzlich verstorben.

Ingrid Hansen Burzlaff, 1928-2021
GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Ingrid

Hansen Burzlaff ist im Alter von 93 Jahren verstorben. Statt Blumen wird um eine Spende gebeten: SOS-Børnebyerne, Reg. 4183 Konto 8032440, Vermerk: Ingrid Hansen Burzlaff.

Kirsten Müller, 1928-2021
EKEN/EGEN Kirsten Müller aus Guderup ist im Alter von 92 Jahren entschlafen.

Lis Karing
TINGLEV/TINGLEFF Lis Meyer Karing ist im Alter von 69 Jahren plötzlich und unerwartet gestorben. Sie war in Tingleff über Jahrzehnte eine beliebte Tagespflegemutter. Sie hinterlässt ihren Mann, Allan Karing, und zwei Töchter.

Gert Lindgaard, 1935-2021
HAGENBERG/HAVNBJERG Gert Lindgaard ist mit 86 Jahren plötzlich verstorben.

Line Hansen, 1922-2021
HADERSLEBEN/HADERSLEV Line Hansen ist im Alter von 99 Jahren still entschlafen.

Lothar Langhanke
HAMMELEFF/HAMMELEV Lothar Langhanke ist still entschlafen.

Gunnar Hansen
NUSTRUP Gunnar Hansen ist plötzlich verstorben.

Karin Juhl Byllemos
APENRADE/AABENRAA Karin Juhl Byllemos, Apenrade, ist still entschlafen. Sie wurde 44 Jahre alt.

Ina Schmidt 1935-2021
BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BAU Cathrine Marie Schmidt, von allen nur Ina genannt, Burkal Skolevej 10 in Bau (Bov) bei Bilderup-Bau, ist im Alter von 85 Jahren entschlafen. Anstatt evtl. zugedachter Blumen kann eine Spende entrichtet werden für das Haus Quickborn in Kollund (Reg. 7930, Kontonr. 1302737) unter

dem Kennwort „Ina Schmidt“.

Bent Hjuler, 1929-2021
NORBURG/NORDBORG Bent Hjuler ist 92-jährig gestorben.

Helen Staugaard, 1947-2021
AUGUSTENBURG/AUGUSTEN-BORG Helen Staugaard ist mit 73 Jahren still entschlafen.

Peter Christian Jacobsen, 1930-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Peter Christian Jacobsen ist tot, er wurde 90 Jahre alt.

Anna Benthe Iversen, 1926-2021
DÜBBEL/DYBBØL Anna Benthe Iversen ist 94-jährig verstorben.

Ingelise Rheder, 1938-2021
JORDKIRCH/HJORDKÆR Ingelise Rheder, Jordkirch, ist im Alter von 82 Jahren still entschlafen.

Peter Frederik Petersen, 1943-2021
FELDSTEDT/FELSTED Peter Frederik Petersen, Feldstedt, ist im Alter von 78 Jahren verstorben.

Gretchen Lorenzen, 1929-2021
LÜGUMKLOSTER/LØGUM-KLOSTER Gretchen Lorenzen, Lügumkloster, ist im Alter von 91 Jahren verstorben.

Birte Marie Thuesen, 1940-2021
AUGUSTENBURG/AUGUSTEN-BORG Birte Marie Thuesen ist im Alter von 80 Jahren verstorben.

Tove Christensen, 1930-2021
NORBURG/NORDBORG Tove Christensen ist im Alter von 91 Jahren verstorben.

Pauline Andrea Jessen 1932-2021
RAPSTEDT/RAVSTED Pauline Jessen, Storegade in Rapstedt,

ist im Alter von 88 Jahren entschlafen.

Antoni Christian Becker-Christensen
TONDERN/TØNDER Antoni Christian Becker-Christensen ist in Richtsens Pflegeheim still entschlafen..

Karin Kastbjerg, 1946-2021
TONDERN/TØNDER Karin Kastbjerg ist still entschlafen. Sie wurde 74 Jahre alt.

Sonja Langholz Lauritzen, 1937-2021
TONDERN/TØNDER Im Alter von 83 Jahren ist Sonja Langholz Lauritzen still entschlafen.

Kaj Marius Johannsen, 1933-2021
LOIT/LØJT Kaj Marius Johannsen, Loit, ist im Alter von 88 Jahren still entschlafen.

Egon Tage Holm, 1939-2021
APENRADE/AABENRAA Egon Tage Holm, Apenrade, ist im Alter von 81 Jahren verstorben.

Alice Colmorn
APENRADE/AABENRAA Alice Colmorn, Apenrade, ist still entschlafen.

Ester Marie Cathrine Brodersen
BREDEBRO Am 12. April ist Ester Marie Cathrine Brodersen verstorben.

Anne Eli Petersen, 1937-2021
LAUENSBY/LAVENSBY Anne Eli Petersen ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Thyra Enderlein, 1922-2021
SCHNABECK/SNOGBÆK Thyra Enderlein ist mit 98 Jahren entschlafen.

Marianne Sørensen, 1924-2021
TONDERN/TØNDER Marianne Sørensen, Tondern, ist entschlafen. Sie wurde 96 Jahre alt.

Jonna Chresta Bossen, 1957-2021
ABEL/ABILD Jonna Chresta Bossen ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

Jens Ole Olling, 1956-2021
TONDERN/TØNDER Im Alter von 64 Jahren ist Jens Ole Olling, Tondern, entschlafen.

Edith Frederiksen, 1936-2021
SCHERREBEK/SKÆRBÆK Edith Frederiksen, Scherrebek, ist 84-jährig verstorben.

Karla Ketelsen, 1933-2021
TOFTLUND Karla Ketelsen, Toftlund, ist im Alter von 87 Jahren entschlafen.

Andreas V. Johannsen gestorben
NORBURG/NORDBORG Andreas V. Johannsen ist nach kurzer Krankheit verstorben. Statt Blumen, wird gebeten, Hjerteforeningen, Reg. 4183, Konto 10597080, Vermerk: Andreas V. Johannsen, einen Betrag zu überweisen.

Kirsten Hansen, 1941-2021
HADERSLEBEN/HADERSLEV Kirsten Hansen ist im Alter von 79 Jahren still entschlafen.

Anna Elene Lorentzen, 1925-2021
GJENNER/GENNER Anna Elene „Lenne“ Lorentzen, zuletzt Pflegeheim Lergården, ist im Alter von 96 Jahren still entschlafen

Kathrine Helene Kolmos Petersen, 1937-2021
AXBÜLL/OKSBØL Kathrine Helene Kolmos Petersen ist im Alter von 84 Jahren im Rosenlund Plejecenter in Herning verstorben.

Karsten Holtebo
SONDERBURG/SØNDERBORG Karsten Holtebo ist verstorben

Hans Peter Rasmussen, 1944-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Hans Peter Rasmussen ist mit 76 Jahren verstorben.

Erika Andersen, 1941-2021
BROACKER/BROAGER Erika Andersen ist im Alter von 79 Jahren nach längerer Krankheit verstorben.

Helle Broni Kristensen, 1970-2021
ULKEBÜLL/ULKEBØL Helle Broni Kristensen ist im Alter von 51 Jahren plötzlich verstorben.

Kaj Poulsen, 1938-2021
DÜPPEL/DYBBØL Kaj Poulsen ist im Alter von 82 Jahren verstorben.

Anni Lykke Clausen
MEELS/MJELS Anni Lykke Clausen ist nach kurzer Krankheit verstorben.

Estrid Gammelgaard, 1928-2021
AUGUSTENBURG/AUGUSTEN-BORG Estrid Gammelgaard ist im Alter von 92 Jahren verstorben.

Svend Erik Sørensen, 1932-2021
GRAMM/GRAM Svend Erik Sørensen ist im Alter von 88 Jahren still entschlafen. Statt Blumen wird um eine Spende für die Krebshilfe „Kræftens Bekæmpelse“, Kontonummer 3001-0001155 mit Hinweis Svend Erik Sørensen, gebeten.

Alite Karoline Petersen, 1937-2021
HADERSLEBEN/HADERSLEV Alite Karoline Petersen ist einen Tag vor ihrem 84. Geburtstag still entschlafen.

Leif Kristian Jessen, 1950-2021
LOIT/LØJT Unerwartet ist Leif Kristian Jessen, Loit, im Alter von 69 Jahren verstorben.

Marga Erichsen entschlafen

TINGLEFF/TINGLEV Marga Erichsen wuchs als geborene Johannsen in Schelbek (Skælbek) bei Jündewatt (Jyndevad) auf.

Sie besuchte die deutsche Schule und aus historischen Gründen später die dänische Schule in Eggebek (Eggebæk).

An der Hauswirtschaftsschule in Ølgod ließ sie sich als Haushaltskraft ausbilden und war danach bei Hoyer (Højer) in Anstellung.

In jungen Jahren heiratete sie Christian Erichsen aus Behrendorf (Bjerndrup), der ursprünglich von Broacker (Broager) stammte.

Gemeinsam führten die Eheleute in Behrendorf einen landwirtschaftlichen Betrieb, der 1993 an Sohn Christian junior übergeben wurde.

Die Eltern blieben im Ort und bezogen dort ein Haus.

Marga Erichsen und ihr Ehemann waren fester Bestandteil der deutschen Gemeinschaft.

Christian Erichsen war eine treibende Kraft bei der Grün-

dung des Deutschen Kindergartens Wilsbek (Vilsbæk) und engagierte sich auch im BDN-Ortsverein Feldstedt-Lundtoft (Felsted-Lundtoft).

Marga Erichsen hielt sich gern zu Hause auf, wo sie ihrem Ehemann eine große Stütze war.

2010 zog das Paar nach Tingleff. Christian Erichsen verstarb im Januar 2015.

Solange es die Gesundheit zuließ, kümmerte sich Marga Erichsen um Haus und Garten und war für die Familie da.

Ob Kinder oder Enkel: Marga Erichsen sagte nie Nein, wenn sie um etwas gebeten wurde.

Sie hinterlässt drei Kinder, sechs Enkel und sechs Ur-enkel.

Tochter Marianne lebt in Wilsbek, Tochter Jette und Sohn Christian sind in Behrendorf ansässig.

Die Beerdigung mit geladenen Trauergästen findet am Donnerstag, 22. April, ab 11 Uhr bei der Kirche zu Tingleff statt.

kjt

Termine in Nordschleswig

Mai
1. und 2. Mai
HSV-Fußball Schule, Veranstalter: Team Nordschleswig - Æ Mannschaft, Knivsberg

Mittwoch 5. Mai
Der Sozialdienst Nordschleswig hält seine Generalversammlung ab. Verbindliche Anmeldung bis Freitag, den 23. April 2021. Die Versammlung wird coronakonform abgehalten werden. Der Jahresbericht kann bei der Geschäftsstelle unter Tel. 7462 1859 oder per Mail an mail@sozialdienst.dk angefordert werden. Deutsche Schule Tingleff, 19 Uhr

6. bis 8. Mai
Vortrag mit dem Wurstologen Wolfgang Pöhlmann – „Es geht um die Wurst“, unter anderem im Deutschen Museum Sonderburg und auf dem Knivsberg sowie an 1-2 weiteren Austragungsort in Nordschleswig

Dienstag 18. Mai
Delegiertenversammlung, Bund Deutscher Nordschleswiger. Austragungsort wird bekanntgegeben

Donnerstag 20. Mai
Generalversammlung des Deutschen Pressevereins (Der Nordschleswiger). Haus der Medien, Apenrade 19 Uhr

20. bis 22. Mai
Ribe Stifts Folkemøde mit Teilnahme der deutschen Minderheit und der Kirche in Nordschleswig, Ripen

Freitag 21. Mai
Dota, Konzertabend des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Knivsberg

Sonntag 23. Mai
Faustball-Camp des Team Nordschleswig - Æ Mannschaft, Knivsberg

Freitag 28. Mai
Skandal im Spreebezirk – Kabarett mit der „Distel“ aus Berlin. Veranstalter: BDN

Knivsberg

29. Mai bis 4. Juni
Fahrradtour des „Team Grænmland“, Veranstalter: Bund Deutscher Nordschleswiger, Fahrradtour von ordschleswig über Berlin nach Kopenhagen.

Juni
Freitag 4. Juni
folkBALTICA Konzert, Veranstalter: BDN. Haus Nordschleswig

Sonntag 6. Juni
Nordschleswigischer Kirchentag, voraussichtlich in Lügumkloster

Mittwoch 16. Juni
Konzert des Kammerchors der Musikvereinigung Nordschleswig, Austragungsort steht noch nicht fest
Sonabend 19. Juni
Konzert des Kammerchors der Musikvereinigung Nordschleswig, Austragungsort steht noch nicht fest
Sonntag 20. Juni
Konzert des Kammerchors

der Musikvereinigung Nordschleswig, Austragungsort steht noch nicht fest

Juli
1. bis 9. Juli
Gemeinsames Sommerdorf der Kindergärten der deutschen Minderheit, Knivsberg

26. bis 29. Juli
HSV Fußballschule, Veranstalter Team Nordschleswig - Æ Mannschaft, Knivsberg

August
14. und 15. August
Fahrradpilgertour der drei Grenzlandbischöfe

Sonabend 28. August
Outdoor-Konzert mit LaLe-Lu, Veranstalter: Deutsche Bücherei, Mulde, Knivsberg

September
Montag 6. September
folkBALTICA Schulkonzert, Veranstalter: Bund Deutscher Nordschleswiger, Tondern

Familiennachrichten – Meinung

Das Kochen geht aus dem Handgelenk

Nach einer bunten Berufskarriere wurde Silvia Hummel Tarp diese Woche 60 Jahre alt.

APENRADE/AABENRAA „Müssen denn wirklich alle Kleinigkeiten mit?“, fragt Silvia Hummel Tarp, als „Der Nordschleswiger“ bei ihr zum Geburtstagsinterview auftaucht. Die Kurzfassung lautet: geboren am 26. April 1961 in Lügumkloster (Løgumkloster), Besuch der deutschen Schule dort und später die Ludwig-Andresen-Schule, Tønder (Tønder), Handelsschule und ab ins Berufsleben. Der erste Kontakt zum „Nordschleswiger“ als Arbeit-

geber war eine Schwangerschaftsvertretung in der Lokalredaktion Hadersleben (Haderslev). „Ich habe immer gern geschrieben, und während der Schulzeit habe ich für meine Aufsätze gute Noten erhalten“, erinnert sich die Jubilarin. „Matlok bot mir die Journalistenausbildung an, aber ich war inzwischen selbst schwanger geworden, und so verlief diese Berufsspur im Sande.“ Zur Zeitung kam sie dennoch – durch eine Anstellung in der Anzeigenabteilung.

„Wegen der Digitalisierung wurde die Abteilung jedoch vor Kurzem wesentlich reduziert, und mir wurde nach 21 Jahren gekündigt“, sagt die ehemalige „Nordi“-Mitarbeiterin, die noch immer nach einem neuen Job sucht. „Silvia macht ganz ausgezeichnetes Essen“, bemerkt ihre Tochter Pernilla (24) vom Sofa her und gibt damit das Stichwort, womit die Freizeit vertrieben wird. „Das Kochen kommt bei mir so aus dem Handgelenk, aber soll ich das Rezept später wiederholen, habe ich meistens vergessen, welche Zutaten ins Gericht gehören“, lacht Silvia.



Silvia Hummel Tarp wird am Montag, 26. April, 60 Jahre alt. FOTO: PAUL SEHSTEDT

„Dann wird das eben ein neues Menü.“ Dem Wasser ist sie als Winterbaderin verbunden – „Heute war die Wassertemperatur 5 Grad!“ –, und für den Schwimmklub Opnør hat sie elf Jahre lang Babyschwimmunterricht erteilt. „Das fand ein abruptes Ende, weil die Vereinskassiererin sich bereichert hatte, und danach war kein Geld für das Babyschwimmen mehr vorhanden“, ärgert sie sich. Flohmärkte ziehen sie magisch an, und so mancher Gegenstand wird renoviert, um später weiterverkauft zu werden. „Dann habe ich

den größten Garten am Hesseldam“, proklamiert sie und deutet auf die Anlage. Ein junger blühender Kirschbaum erstrahlt in seinem rosafarbenen Kleid. Zu den jüngsten Errungen-schaften gehört ein mindestens 40 Jahre alter Campingwagen, der auf dem Platz in Scherriff (Skarrev) steht. „Nur 50 Meter vom Wasser, was will ich mehr?“, sagt sie und fährt fort. „Einen Urlaub im Ausland brauche ich nicht!“ Nach einer kurzen Fotosession verabschiedet sich „Der Nordschleswiger“ von seiner ehemaligen Kollegin. PauSe

Hanna Nissen: Mit 85 noch voll in Gang

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV „Möchte man am Wochenende zu ihren 80 Lenzen gratulieren, muss man fast schon hinter ihr herlaufen, so rüstig und aktiv, wie sie ist“, hieß es vor fünf Jahren im „Nordschleswiger“ scherzhaft zum Geburtstag von Hanna Nissen. Daran hat sich nichts geändert. Am 24. April wurde Hanna Nissen, Åløkke in Bilderup-Bau, nun 85 Jahre alt, und sie ist immer noch eine agile Ruheständlerin. Sie wuchs als geborene Nissen in Seewang (Søvang) bei Lügumkloster (Løgumkloster) auf und war in jungen Jahren als Hauskraft in der Nähe von Apenrade (Aabenraa) tätig. Beim Ringreiterfest in Saxburg (Saksborg) lernte sie ihren späteren Ehemann, Landwirt Jes Peter Nissen aus Bilderup (Bylderup), kennen. 1955 heirateten sie und übernahmen seinen Elternhof, den sie bis 1984 bewirtschafteten, ehe sie ihn an Sohn Adolf übergaben. Hanna Nissen war in dem Betrieb stets eine große Stütze. Nach der Hofübergabe zogen Hanna und Jes Peter Nissen in ein Eigenheim in Bilderup-Bau. Jes Peter verstarb 2009. Hanna Nissen ist als umtriebige Frau bekannt, die immer



Hanna Nissen FOTO: PRIVAT

etwas um die Ohren hat bzw. haben muss. Sie kümmert sich um Haus und Garten, fährt Auto und unternimmt gern Ausflüge mit ihrem E-Bike. Sie ist nahezu bei allen Veranstaltungen des Sozialdienstes und der Nordschleswischen Gemeinde dabei. Spazieren gehen und Morgenschwimmen im örtlichen Freibad, Krolf, Rummikub mit Nachbarn und Freundinnen sowie „Whist“ im Kartenklub: Auch das gehört zum umfangreichen Freizeitprogramm der Jubilarin, die eine treue „Nordschleswiger“-Leserin ist. Jeden Tag widmet sie sich der digitalen Ausgabe. Hanna Nissen hält regen Kontakt zu ihrer Familie, zu der zwei Kinder, fünf Enkel und mittlerweile sechs Urenkel gehören. Tochter Hertha wohnt in Tønder (Tønder), Sohn Adolf in Bilderup. kjt

Christel Jepsen in memoriam

TINGLEFF/TINGLEV Sie war naturverbunden und konnte sich an den kleinsten Dingen in der Natur erfreuen. Im Alter von 82 Jahren ist Christel Jepsen, Højskolevej in Tingleff, entschlafen. Sie wuchs als geborene Johannsen in Schelbek (Skelbæk) auf und besuchte die Schule in Eggebek (Eggebæk). Christel Jepsen ließ sich an der Hauswirtschaftsschule in Ølgod ausbilden und war im Raum Tønder (Tønder) als Hauskraft tätig. Dabei lernte sie ihren späteren Ehemann Christian Jepsen aus Duburg (Duborg) kennen. Nach der Heirat im April 1961 übernahmen die Eheleute den Familienhof von Christel in Schelbek. Wegen einer verhängnisvollen Attacke eines Stieres musste Christian Jepsen die Landwirtschaft aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Christel und Christian Jepsen blieben auf dem Anwesen wohnen. 2003 übernahm dann Sohn Uwe den Betrieb. Die Eltern zogen an den Højskolevej in Tingleff, wo sie ihren Ruhestand genossen. Christian Jepsen verstarb 2017. Christel und ihr Mann waren dem Deutschen Haus Jündewatt und der dortigen Gemeinschaft seit eh und je verbunden. Sie übernahmen viele Jahre die Hausmeistertätigkeit und kümmerten sich um die Begegnungsstätte. Christel war auch eine treibende Kraft beim Veran-stalten der Weihnachtsfeiern.

In Tingleff schloss sich Christel Jepsen dem Sozialdienst an, nahm gern an Veranstaltungen teil und war auch dort immer zu Stelle, wenn Hilfe gebraucht wurde. Als naturliebender Mensch werkelte sie gern im Garten und hielt sich gern draußen auf. Sie konnte sich über noch so kleine Details im eigenen Garten oder der Umgebung erfreuen. Bis ins hohe Alter war sie auch mit dem Auto unterwegs. Ihr Mann war im Schützenverein aktiv, und wenn bei Veranstaltungen mal etwas für den Verzehr benötigt wurde, dann backte Christel immer Zimtstangen. Diese Süßspeise war nicht nur im Schützenverein legendär, sondern erlangte auch in Familien- und Bekanntenkreisen Kultstatus. Christel Jepsen war ein Familienmensch, der seine Lieben stets gern um sich hatte. Heiligabend war viele Jahre ein zentraler Familientag, an dem Christel Jepsen für alle Rehbraten servierte. Sie war ihren Enkeln eine liebe Oma und sprang gern als Kindermädchen ein, als die Enkelkinder noch klein waren. Christel Jepsen hinterlässt drei Kinder, sieben Enkel und zwei Urenkel. Die Töchter Vita und Anette leben in Renz (Rens) bzw. Gammel Rye bei Silkeborg. Sohn Uwe wohnt nach wie vor auf dem Familienanwesen in Schelbek. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. April, ab 11 Uhr bei der Kirche zu Tingleff statt. kjt

Karla Petersen: Mit Lebensfreude ins 85. Lebensjahr

TINGLEFF/TINGLEV Karla Petersen, Skovvangen in Tingleff, konnte am Sonntag, 25. April, ihren 85. Geburtstag feiern. Sie ist eine geborene Lorenzen aus Seth (Sæd). Als junge Frau heiratete sie Willy Petersen aus Eggebek (Eggebæk). Gemeinsam betrieben sie viele Jahre seinen Elternhof, ehe die Ländereien verpachtet wurden. Karla und Willy Petersen blieben eine Zeit lang auf dem Hof wohnen, ehe später dann der Umzug ins Eigenheim am Skovvangen in Tingleff erfolgte, wo sie ihren Ruhestand genossen. Willy Petersen verstarb 2007 kurz vor der goldenen Hochzeit. Es war ein schwerer Verlust für Karla Petersen, der es aber gelang, den Schicksalsschlag mit einer positiven Lebenseinstellung zu meistern. Man kennt sie als lebenslustige und gesellige Frau. Kegeln, Veranstaltungen und Ausflüge des Sozialdienstes, Spazieren mit dem Heimatwanderclub, Gymnastik sowie die Handarbeits- und Klönschnack-Treffen im Deutschen Haus Jündewatt (Jyndevad) gehören seit Jahren zum Freizeitprogramm der kontaktfreudigen Jubilarin. In der Ehe wuchsen die Söhne Gerhard und Kurt auf. Gerhard wohnt in Tingleff und Kurt in Janderup bei Varde. Zu den Gratulanten zählen vier Enkel und vier Urenkel. kjt

Diese Woche in Kopenhagen

Das große Bürokarussell

Eine fast 20 Jahre alte Satiresendung hat dazu geführt, dass Walter Turnowsky einige Zahlen zum Sterben herausgesucht hat. Von Walter Turnowsky KOPENHAGEN Im Laufe des vergangenen Jahres ist mir regelmäßig ein schon etwas betagter Fernsehbeitrag in den Kopf gekommen. Denn 2002 konnte die Nachrichtensatire „De Uaktuelle Nyheder“ Sensationelles vermelden. Moderator Mikael Bertelsen liest zunächst vor, dass die Vergnügungsparks

auch um die USA geht. USA sind auch dabei“, und nach kurzem Zögern: „Und es gilt auch für den Rest der Welt außer Schweden. Und jetzt erfahre ich, dass auch Schweden dabei ist. Es müssen also alle auf der ganzen Welt sterben.“ Manchmal braucht es eben, gerade in Zeiten wie diesen, die Satire, um uns an das Offensichtliche zu erinnern. 2019 starben laut der dänischen Statistikbehörde Danmarks Statistik 53.958 Personen in Dänemark. Die fünf häufigsten Todesursachen waren: Krebs mit 15.777 Fällen, gefolgt von Herzerkran-

kungen (6.153), Bronchitis und Asthma (3.551), mentalen Erkrankungen (3.515) sowie Blutgerinnseln oder Blutungen im Gehirn (2.948). An Grippe oder Lungenentzündung sind 2019 1.737 Menschen verstorben. Bislang sind 2.449 Personen, die eine Corona-Infektion hatten, verstorben. Nicht in allen Fällen ist die Infektion die Todesursache. Insgesamt war die Todesrate in Dänemark während der Epidemie niedriger als im Durchschnitt. Nur einige Wochen im Dezember und Januar lag sie höher. 63 Prozent der Personen, die mit einer Corona-Infektion verstorben sind, waren mindestens 80 Jahre alt. 89 Prozent waren mindestens 70 Jahre alt. Wir kehren zur Satire zurück. Hier wird der real existierende Oberarzt Henrik Kehlet vom Krankenhaus Hvidovre zugeschaltet und gefragt, was wir denn über die Situation wissen. „Was wir zu diesem Zeitpunkt wissen, ist, dass im Durchschnitt, wenn man in seine 80er kommt, die Organfunktionen anfangen, auszu-

setzen. Wir werden müde, und am Ende sterben wir“, erläutert der Mediziner. Am Ende des Interviews sagt Moderator Bertelsen, dass er erfahren habe, das Serum Institut habe keinen Impfstoff gegen den Tod. Er fragt, ob man sich daher ins Haus begeben und vor dem Radio auf Hinweise warten soll. „Im Gegenteil, ich finde, man soll hinausgehen und das Leben genießen, so lange man es hat. Schließlich ist Frühling“, antwortet Kehlet. Die Empfehlung des Mediziners sei hiermit weitergegeben.

Meinung

Leserbriefe

Ein bisher verweigerter Bericht?!

Umso notwendiger – um einigen versäumten Wahrheiten: Sie endlich zu ihrem Recht zu verhelfen. Wir „schreiben“ mittlerweile 2021! Die bisherige Verweigerung ist führenden Köpfen anzulasten. Es gab einige, nicht befolgte Aufforderungen dazu. Ein jegliches Geschehen „von damals“ (beim Einmarsch der Wehrmacht) der Vergangenheitsbewältigung schnellst möglich zur Verfügung zu stellen! Weil es noch Zeitzeugen gibt – eben dringend. Nun denn – es war wohl aller höchste Zeit für die Hauptperson, der gesamten Leserschaft von ihren Kindheits- Jugenderlebnissen zu berichten! Schade für die Vielen die sich „vorher verabschiedet haben“.

Entschuldige – Christel Hansenich wünsche dir von ganzem Herzen noch ganz viele „jugendfrische Jahre!“. Hier auch ein Lob an die Lokalkraft – Tingleff/ Nordschleswiger/Bos... DANKE! Wenn dies mit zur NEUEN AUSRICHTUNG zählt, dann muss ich auch DIESE mal „echt“ loben. Es ist das allererste mal, dass ich vom Kriegsgeschehen in Bredewatt aus berufenem Munde höre, statt nur über div. Zwischenstationen, wobei die unterschiedlichen Gefühlsausrichtungen „schon mal den Ton allzu sehr dominierten“! Dänisch oder Deutsch gesinnt standen über Jahre hinweg unter verständlichem Druck.

Nach Bredewatt – in Luftlinie so nah an unserem Hof liegend, dass die Schüsse gehört wurden – kamen wir Kinder nur gelegentlich an Wochenenden. Wenn unserer Mutter irgendetwas zum Haushalt vergessen hatte. Dann radelten wir durch den Wald (mæ æ gallepoll wej – den Namen wegen der früheren Hinrichtungsstelle) zum Kaufmann. Das imponierende Gebäude in fast fürsterlicher Aufmachung sorgte uns für manchen Vergleich – unserer Fantasie überlassen. Das es nicht nur ein Bauernhof war wurde uns eigentlich erst später so richtig bewusst. Und auch das der Krug eine wichtige Sammelstelle für etliche Vereine gewesen ist, weiß ich aus vielen Berichten/Anekdoten. In Bredewatt war in einem längerem Zeitfenster eine Menge los – Vieles davon hätte einem späterem Wissen „fruchtbar“ dienen können (Auch um Geschichtsfälschung entgegen zu wirken!). Ob unser Vater dort jemals ein Bier getrunken hat, weiß ich nicht. Wir haben ihn jedenfalls weder dort noch anderswo abholen müssen.

Als dann in neuerer Zeit das Gebäude etwas vernachlässigt wurde und dann „ganz verschwand“ da habe ich dies bewusst bedauert. Mancher Gesprächspartner hat vielleicht mein Schwei-

gen „zu dieser Verschönerung „zum Bredewej Krüss“ nicht ganz verstanden. Ich hegte über viele Jahre einen, schon mal, dominanten Wunsch. Irgend ein GENIE mit einem reichem Bankkonto würde diese Chance ergreifen – nicht nur defensiv sondern ganz „gewollt“ offensiv. Ein Filmprojekt mit allen menschlichen Gefühlsregungen in breiter Auswahl „aus Wahrheiten zur Verfügung gestellt!“ Dass für DERART in der Minderheit noch kein „Selbstwert“ gereift ist, dies ist mir leider schon längst bewusst.

Dieses BREDEWEIJ MAS-SAKER „liefert Alles“ was für einen inhaltschwangeren ANTIKRIEGSFILM „gebraucht“ würde (KÖNNTE). Es wäre etwas HALTBARES für die Zukunft für alle – nicht nur für die eine Seite – „als eine Art ehrlichem Ausgleichgewicht zu zweifelhaften Opferehrungen!“ Wie aus den Erzählung von Chr. Hansen klar hervor geht: Bei realistischer Einschätzung wäre dem Kommandierenden die große, eigene Verantwortung voll bewusst geworden. Dann hätte es in Bredewatt höchstwahrscheinlich weder Tote und Verwundete gegeben.

Die Frage: Heldentum – nach diesem Massaker – ist auch noch nicht endgültig geklärt. Gerade dieses Kapitel – Heldentum – ist ja bei einigen Verantwortlichen aus der Minderheit – aktuell in Aufarbeitung gewesen. Manch eine Person wird allein durch spontanes Eingreifen zur Heldin/zum Helden! Ganz ohne nachfolgend als Solche wahrgenommen zu werden. Andere werden nachträglich zu Helden gekürt? Wohl ehe „im Angesicht der Heldenmacher“! Sie befinden sich dann „steinfest“ – wahrscheinlich ungewollt – zur öffentlichen Schau auf einem Heldenplatz!?

Gedenken Orte und Grabstein Orte sollte man vielleicht seltener zu Heldenmonumenten „mutieren“? lassen.

M. B. Christiansen,
Hyndingholmvej 16,
Bylderup Bov 6372

Guinnes Rekordbog

De lidet flatterende sager, der kommer frem fra Fredericia Kommune, har ikke afholdt Tønder Kommune fra, at ansätte en direktør fra Fredericia. Set fra sidelinien kunne der dog trænges til, at direktørstillinger i Tønder Kommune burde ses lidt efter i sømmene

Trods den store udskiftning af direktører, er det dog bemærkelsesværdigt, at der er en undtagelse:

Kommunen har ansat en person, der er direktør for Tøndermarskinitiativet, direktør for Zeppelinmuseet, Vicekommunaldirektør, Direktør for Asyl Syd, nu fortæller dagspressen , at han

yderligere er direktør for udvikling og projekter. Altså mindst 5 direktørposter til en og samme mand . Inden for de senere år har han også været direktør for Erhvervsrådet og direktør for Teknik og Miljø.

Dertil kommer, at han er formand for Foreningen Tøndermarskinitiativet. En forening oprettet til bl.a. at søge om dispensationer fra lovgivningen i forbindelse med Tøndermarskinitiativet. Det er uheldig, at det er kommunen, der søger om at omgås lovgivningen. Det er bedre at en forening gør det.

Med til historien skal nævnes at et familiemedlem til vedkommende person er ansat som økonomichef, en virkelig toppost i kommunen. Det var måske en idé til Guinnes`rekordbog med alle de direktørposter til en og samme mand.

Bernd Carstensen,
Klintvej 19, Højer

Nimmt DBU eigene Werte ernst?

Wenn DBU und die leitenden dänischen Politiker sich ernst nehmen, dann müssten sie die Fußball-WM in Katar boykottieren!

Es gibt viele gute Gründe warum man die WM in Katar boykottieren sollte, aber der entscheidende Grund ist, dass wir nicht Teil einer WM sein können, wo wir so einen Kompromiss bzw. Abstriche von unseren eigenen Werten machen müssen.

Katar ist ein Land, in dem die Rechte Frauen und Homosexueller-Menschen mit Füßen getreten werden. Die Stadien mussten erst erbaut werden, und sind alles andere als nachhaltig. Menschen arbeiten unter unakzeptablen Verhältnissen, bekommen ihren Lohn nicht wie abgemacht und viele mussten sogar ihr Leben lassen! Und all das – nur weil wir Fußball schauen wollen bzw. unterhalten werden wollen?

Andere Nationalmannschaften und Länder haben ähnliche Diskussionen und ich meine, dass Dänemark ein Vorbild sein sollte.

Es ist klar, dass der dänische Boykott nur Sinn ergibt, wenn andere Nationen mitziehen, aber jemand muss Verantwortung übernehmen und die Initiative übernehmen – und warum nicht wir?

In manchen Ländern meint man, dass man gerade wegen der Probleme die WM durchführen sollte, um somit auf die Umstände/Verhältnisse aufmerksam zu machen z.B. Toni Kroos, aber das reicht nicht aus. Wir müssen solche Sachen boykottieren, da es das einzige Signal ist, was stark genug ist; um zu zeigen, dass wir diese undemokratischen und unzumutbaren Verhältnisse nicht akzeptieren.

Dies würde auch ein Signal für ähnliche Veranstaltung in der Zukunft sein, dass man sowas eben nicht akzeptiert.

Und nur der Boykott wäre ein wirksames Signal für solche Großveranstaltungen und deren Gastgeber.Denn wenn wir trotzdem an der WM teilnehmen, ist es nichts anderes als der bekannte erhobene Zeigefinger gegenüber des Gastgebers. Und am Ende des Tages akzeptieren wir in gewisser Weise die Verhältnisse und sind Teil von FIFA's sehr fragwürdiger Wahl.

Nochmals ist es der Beweis, dass bei der FIFA nur eins zählt – das Geld. Menschenrechte sind weitaus wichtiger als Fußball und deswegen dürfen wir nicht an dieser WM teilnehmen, weil wir und insbesondere DBU einen Kompromiss mit unseren eigenen Werten machen würde.

Also DBU – zeigt Verantwortung und sagt NEIN zu dem, was im Katar passiert.

Thore Naujeck,
Kirkeforte 5, Pattburg

Det gode skib Tønder

Tønder bruger et skib i sit logo, som til forveksling ligner det skib, Christoffer Columbus brugte på sin første rejse.

De var ca. 40 søfolk. Han stod ud fra Spaniens kyst, og på hans kort, havde han skrevet mål, og tegnet ruten. Godt 2 måneder senere så han land.

Vores skib Tønder, har en besætning på 30 søfolk og kaptajnen har et kort. Desværre mangler der både mål og rute. Lige nu sejler den lidt på

må og få, når det drejer sig om den grønne omstilling og vedvarende energi.

Status i dag er, at der i den periode hvor den nuværende kommunalbestyrelse har været besætningen, er blevet leveret følgende til den grønne omstilling:

o Vindmøller, o solcelleparker, o el-biler, o hybrid-biler og o grøn strøm i kommunens stikkontakter.

Vi fortsætter vores sejlads gennem et fossilt farvand med olie, gas og kul, i stedet for at sætte kurs mod nye moderne bæredygtige brændstoffer baseret på el og grøn strøm. Spændende om den næste kaptajn og besætning, vil sætte en anden kurs, eller vi bare skal fortsætte med at sejle på må og få og uden mål. Målet kunne også være at blive en del af Real Dania's Klima Kommune koncept DK2020.

Det er 19 af de 22 kommuner i Syd Danmark. Tønder, Fanø og Billund, er sejlet agterud.

Formand og kandidat for SF ,
Bjarne Lund Henneberg,
Agertoften 20, Jejsing,
DK-6270 Tønder

Artikelserie „Mobilität in Nordschleswig“

Ab und an lese ich morgens Ihren „Nordschleswiger“ am PC.

Ihre Artikelserie „Mobili-

tät in Nordschleswig“ finde ich höchst bemerkenswert. Mein Mann und ich haben kein Auto. Das setzt natürlich des öfteren ein gute Logistik voraus, wenn es darum geht, zu Fuß, per Fahrrad oder mit dem öffentlichen Nahverkehr von A nach B zu kommen. Ich kann aber dieses andere“ Vorausplanen/Denken“ uneingeschränkt empfehlen, nicht nur der Umwelt zuliebe. Es ist ganz schlicht ein gutes Lebensgefühl und schärft den Blick.

Wir sind bei unseren über die Jahre vielen Besuchen in Apenrade stets mit Bahn und Bus gefahren und haben über die Jahre bemerkt, dass die Verbindungen von Süd nach Nord (aber auch umgekehrt) mit öffentlichen Verkehrsmitteln immer schlechter geworden sind, während der Autoverkehr und der Ausbau der Straßen/Autobahn zugenommen hat. Das ist eine Entwicklung, die einem vielleicht erst bewusst wird, wenn man darauf angewiesen ist.

Deshalb ein großes Lob zu Ihrer Artikelserie, den betreffenden Mitarbeitern/innen und ihren Interviewpartnern.

Renate Sternkopf,
Celle in Niedersachsen

Politisk nøl dræber lokale ildsjæle

Stort tillykke til landsbyklyngen Ålandet, der dækker over Bylderup Bov, Rens og omegn, der med millionindsprøjtningen fra kommunen og staten endelig kan omsætte de længe planlagte projekter. Ålandet er det bedste eksempel på, hvordan mennesker på trods af mangeårig ventetid, med udholdenhed og gennemslagskraft, kan realisere deres ideer.

Det er dog disse langsomme processer, som er en kæmpe kæp i hjulet på de ildsjæle, der er drivkraften i et hvert lokalsamfund.

Siden den seneste kommunalreform i 2007 er det som om, det kun er Aabenraa by, der har haft gavn af sammenlægningen af kommunerne.

Med centraliseringen i Aabenraa er pengestrømmen selvfølgelig gået samme vej, og bureaukratiske hyrder, gør det svært for landsbyerne, der skal søge om penge for de mest ubetydelige beløb.

Det er på tide, at vi får mere selvbestemmelse over vores egne skattekroner. Derfor skal der laves en model, der sikrer at alle kommunens landsbyer eller landsbyklynger hvert år får et fast beløb, så der ik efter år kan skabes dynamik, nytænkning og endelig udvikling!

Kurt Asmussen,
Spidskandidat for Slesvigsk Parti i Aabenraa Kommune,
Pebersmarksvej 31,
6372 Bylderup

Forlig sjuskeri

Det ER idioti! De partier, som med bind for øjnene i ‚genåb-

ningsaftalen‘ har accepteret Socialdemokratiets nye samfundskontrakt, må snart have en beskidt smag i munden. Gang efter gang lægger de stemmer til vanviddet.

Ført indgår de aftaler. Umiddelbart efter kritiserer de aftalerne. Kun Nye Borgerlige viste igen sund fornuft og holdt sig uden for forliget om ‚genåbningsaftalen‘.

Vi i Nye Borgerlige er af den klare opfattelse at myndighederne bruger alt for meget energi på at finde på ulogiske restriktioner, selvom man har besluttet at åbne op for borgere med coronapas.

Partierne bag aftalen har solgt ideen om coronapas til borgerne med, at det var nøglen til at lukke op. Men det sker reelt ikke. I stedet pålægger man en række komplet ulogiske og helt håbløse restriktioner på befolkningen og ikke mindst erhvervslivet. Det ER idioti!

Jan Køpke Christensen,
Nye Borgerlige
folketingskandidat
Løjt Storegade 19, Aabenraa

Vi skal lære af andre forsyninger

Arwos indfører 1. januar 2023 den landsdækkende ensartning af affaldssorteringen. Det er i al fald rammen i affaldsregulativet, som Aabenraa Kommune pt har i høring.

Det kan virke som lang tid til årsskiftet 2022/2023, men der er faktisk en god grund til, at Aabenraa Kommune har tilrettelagt en lidt længere proces end mange andre forsyninger rundt i landet:

For det første er vi bundet af et eksisterende udbud på den eksisterende sortering. Det fører vi naturligvis til ende. Hernæst har vi været i dialog med de renovatører, som driver virksomhed i området. Her er melding, at det tager op til 16 måneder at få leveret en skraldebil. Derfor skynder vi os lidt langsomt, så de også har mulighed for at byde på opgaven.

Giver høringen ikke anledning til væsentlige ændringer af regulativet, vil parceller i fremtiden få tre beholdere. Flere kunder tripper for at udvide, så der er plads til beholderne. Men først skal leveringen af de ca. 75.000 beholdere i udbud, før vi kender størrelsen. Derudover kan der blive forskel på størrelserne efter den enkelte familiers behov. Derfor er det spørgsmål endnu svært at svare på.

Arwos bliver ikke først med den nye indsamlingsordning, og der vil vi trække på erfaringerne fra andre forsyninger. Opgaven er stor, og fejl er undgåelige, men vi søger dialogen med kunderne, boligforeninger, feriecentre mv. for at nå bedst muligt i mål.

Jens Wistoft,
bestyrelsesformand i Arwos,
Arne Leyh Petersen,
formand Teknik og Miljøudvalget

Tag des Rudersports in der Norderharde

Auf der Bucht von Düwig war am Wochenende jede Menge los: Beim Tag des Rudersports stiegen die Ruderer in die Boote, Anfänger und Könner, Kinder und Senioren.

Von Sara Wasmund

DÜWIG/DYVIG Peter Nissen sitzt zwar nicht im Ruderboot, muss aber trotzdem die Balance halten: An einem Seil lässt er vorsichtig einen Korb vom Balkon des Vereinshauses hinab, in dem Teller und Besteck liegen. Karin Dalager nimmt den Korb vor dem Bootshaus entgegen – und deckt den Tisch.

Der Deutsche Ruderverein Norderharde (DRN) in der Bucht von Düwig summt am Sonnabend vor Aktivitäten. Jene, die nicht in ein Boot gestiegen und losgerudert waren, bereiteten am Bootshaus alles für das soziale Programm vor. Der Tag des Rudersports in Zusammenarbeit mit dem Nordschleswigschen Ruderverband (NRV) zog viele Besucher an.

„Es ist einfach herrlich, wieder zusammen sein zu können“, sagt Anna Chris-

tensen. Und Karin Dalager fügt hinzu: „Das hat uns allen doch sehr gefehlt.“

Der Tag des Rudersports war ein voller Erfolg. Mitglieder aus den deutschen Ruderclubs in Sonderburg und Gravenstein kamen vorbei, um den Rudersport zu feiern – und zum Teil zu erlernen. So wie Nicole Diemer.

„Es ist einfach herrlich, wieder zusammen sein zu können“

Anna Christensen

Gemeinsam mit Bernadette Knudby stieg sie in ein Ruderboot, und ließ sich von Ruderlehrerin Susanne Klages vom Nordschleswigschen Ruderverband (NRV) die Kunst erläutern, sich richtig in die Riemen zu legen. Wo hält die Hand das Ruder wie, wann



Rudertrainerin Susanne Klages geht mit Bernadette Knudby und Nicole Diemer die Rudertechnik durch.

FOTO: FOTOGRAF

streckt man die Beine zum Zug und wer gibt eigentlich den Takt an? Ein Blick vom Steg lässt erahnen, welche Herausforderungen im Rudern stecken.

Nicole Diemer ist Lehrerin an der Förde-Schule und Mit-

glied im Deutschen Ruderverein Gravenstein. „Das ist mein drittes Mal im Ruderboot, kurz nachdem ich angefangen hatte zu Rudern, mussten die Vereinsaktivitäten wegen Corona eingestellt werden. Aber jetzt geht es endlich wieder

los und bei so einem schönen Wetter ist es nochmal schöner, zum Rudern raus zu fahren“, so die Rudersportlerin.

Ebenfalls in NRV-Regie trainierten rund zehn Kinder am Wochenende das Rudern. Begleitet von Rudertrainer Marc-

Oliver Klages fuhren die Kinder in den Booten auf die Bucht – gefolgt und unterstützt vom Trainer im roten Motorboot.

Alle Nicht-Ruderer genossen den warmen Frühlingstag vor dem Bootshaus oder auf dem Steg. Später grillten Vereinsmitglieder und Besucher die selbst mitgebrachten Speisen auf dem Vereinsgrill.

„Es ist einfach schön, sich wiederzusehen. Das Soziale habe ich sehr vermisst“, freute sich Jane Garner über das wiedereröffnete Vereinsleben.

„Wir waren sehr zufrieden“, sagt der Vorsitzende des Vereins, Walter Christensen. Rund zehn Boote seien draußen gewesen und zu den anfangs 35 Personen hätten sich später noch einige hinzugesellt. Mit Abstand, aber in Gruppen fand das Essen im Freien statt und im Anschluss gab es noch Kaffee und Kuchen. „Ich hatte das Gefühl, dass die Leute gar nicht wieder nach Hause wollten, in der Sonne und mit Windstille war es einfach herrlich“, so das Fazit von Walter Christensen.

Ruderverein Hoyer: Anrudern an der Wiedau im Schneeregen

HOYER/HØJER „Eigentlich haben wir beim Anrudern fast immer gutes Wetter“, merkte die Vorsitzende des Rudervereins Hoyer, Kirsten Jessen, am Sonntag an, als sie ihre Begrüßungsansprache beim Anrudern am Rudererhaus an der Wiedau einleitete.

Trotz „Sauwetter“ mit eisigem Schneeregen waren gut 20 Aktive zur Saisonöffnung gekommen. Und das, obwohl die Anti-Corona-Vorkehrungen nur ein Zusammensein unter freiem Himmel zuließen und das traditionelle gemütliche Beisammensein im Vereinshaus unter den Tisch fallen musste.

Nachdem Vereinsmitglied Conrad Oden die Vereinsfahne gehisst hatte, wurden ein Ruderboot und ein Kajak kurz aus dem Ruderraum geholt. Wegen des eisigen Schneeregens wurde allerdings darauf verzichtet, die Boote zu Wasser zu lassen.

Kirsten Jessen berichtete außerdem, dass der RV Hoyer im zurückliegenden Jahr mit Corona-Einschränkungen im Gegensatz zu anderen Vereinen keinen Schwund bei den Mitgliederzahlen verzeichnet hat. Es wurden sogar viele neue Mitglieder gewonnen. Man würde sich aber vor allem freuen, wenn mehr junge Leute im Verein aktiv werden würden, um im Ruderboot oder Kajak auf der Wiedau, dem schönen Vereinsgewässer, umgeben von viel Natur die Fluten zu durchkreuzen.

Kirsten Jessen stellte die Aktion des Vereins „Hjerteforeninger“ in Tønder (Tønder) vor, bei der bevorstehenden Sammlung Geld für die An-

schaffung eines Defibrillators („Hjertestarter“) zusammenzutragen, der am Rudererhaus in Hoyer platziert werden soll, damit den oft vielen Menschen, die sich an den Bootsanlegern am Hoyeraner Binnenhafen aufhalten oder dort spazieren gehen oder Sport treiben im Notfall lebensrettende Hilfe bieten zu können. Es erklärten sich sogleich Vereinsmitglieder bereit, sich an der Sammelaktion von „Hjerteforeningen“ zu beteiligen.

Kirsten Jessen erklärte, dass die Anti-Corona-Maßnahmen auch weiterhin die Aktivitäten des Rudervereins beeinträchtigen würden. Dennoch werde mit dem Rudertraining unter Leitung von NRV-Trainer Marc-Oliver Klages begonnen. In den ungeraden Wochen findet es jeweils montags ab 17 Uhr und in den geraden Wochen dienstags ab 18 Uhr statt. Losgelegt wurde am Montag, 12. April, beziehungsweise Dienstag, 20. April. hee



Ein Ruderboot und ein Kajak wurden am Sonntag kurz aus dem Rudererhaus in Hoyer geholt. Wegen des Schneeregens wurde aber darauf verzichtet, eine Saisonöffnungstour auf der Wiedau zu unternehmen.

FOTOS: VOLKER HEESCH



Die Vorsitzende des Rudervereins Hoyer, Kirsten Jessen (r.) berichtete über die Beteiligung des Vereins an der Sammlung des „Hjerteforeningen“ zur Finanzierung eines „Hjertestarters“ am Rudererhaus an der Wiedau.

Ruderer starten optimistisch in die Saison

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Vereinsflagge ist gehisst, die ersten Kilometer im Fahrtbuch sind eingetragen. Kurzum: Die Rudersaison 2021 des Deutschen Rudervereins Hadersleben (DRH) ist eröffnet.

Mit drei Booten ging es kürzlich bei herrlichem Wetter für die deutschen Ruderer zum offiziellen Anrudern aufs Wasser. „Wenn das Wetter so bleibt, dann wird es eine gute Saison“, meint DRH-Mitglied Anton Hirschauer nach der einstündigen Tour auf dem Haderslebener Damm.

Im vergangenen Jahr hatten coronabedingt viele Veranstaltungen abgesagt werden müssen, und auch die Vereinsaktivitäten wurden auf ein Minimum heruntergefahren. Für die neue Rudersaison hoffen die Vereinsmitglieder, allen voran Vorsitzende Angelika Feigel, auf etwas mehr Normalität.

„Hoffen wir, dass die Saison besser wird als die letzte“, meinte Feigel daher auch in ihrer kurzen Ansprache, bevor die Vereinsflagge gehisst und die Rudersaison mit einem dreifachen Hipphipp-hurra offiziell eröffnet wurde.

„Ich wünsche mir, dass wir in diesem Jahr viele Kilometer sammeln und wieder offen für neue Mitglieder sein können“, so die Vorsitzende. Aufgrund der strengen Restriktionen, die ein Vereinsleben im vergangenen Jahr nahezu unmöglich machten, konnte der deutsche Ruderverein in Hadersleben keine neuen Mitglieder aufnehmen, wie Angelika Feigel erklärt. „Es konnten ja gerade so un-

sere erfahrenen Ruderer aufs Wasser.“

Dabei wird die Gemeinschaft im Verein großgeschrieben: „Wir sind ein sehr geselliger Verein und hoffen, dass wir das Clubhaus auch bald wieder für Geselligkeiten nutzen können.“

Da das Vereinshaus vorerst noch geschlossen ist, musste auch das gemütliche Beisammensein nach dem

diesjährigen Anrudern coronakonform im Freien stattfinden. Das tat der guten Stimmung und der Freude der Mitglieder über die bevorstehende Rudersaison jedoch keinen Abbruch.

„Ich bin die Strecke schon tausendmal gefahren“, schwärmt Ganzjahresruderer Harro Hallmann, „aber es ist jedes Mal anders und immer wieder schön.“ az



Bei strahlendem Sonnenschein stachen die Ruderer des Deutschen Rudervereins Hadersleben am Sonntag gut gelaunt zum offiziellen Anrudern in See.

FOTOS: ANNIKA ZEPKE



Das gemeinsame Grillen durfte nach dem Rudern nicht fehlen, auch wenn das gemütliche Beisammensein coronabedingt nur in kleinen Gruppen möglich war.

Thema

Vom Test zum Testergebnis

Wer zum Corona-Test geht, bekommt nur einen kleinen Teil der Maschinerie zu sehen, die dazu gehört. „Der Nordschleswiger“ hat einen Blick hinter die Kulissen geworfen und einen Test verfolgt - von der Probennahme bis zum Testergebnis.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Vor etwas mehr als einem Jahr gab es den ersten Shutdown, um die Ausbreitung des Corona-virus einzudämmen. Seither gab es ein Auf und Ab bei den Infektionszahlen und vor Weihnachten einen zweiten Shutdown.

Infektionskette mit Teststrategie brechen
Die Regierung hat auf die Situation reagiert und zusammen mit Fachleuten, Wissenschaftlern und Ärzten eine Teststrategie entwickelt, die weltweit einzigartig ist: Jeder kann sich inzwischen kostenlos auf das Virus testen lassen – so oft man möchte. Das Virus hat sich mit der Strategie bisher im Schach halten lassen können, wie die aktuellen Infektionszahlen zeigen.

Testrekorde
Viele Menschen nutzen die Möglichkeit und gehen in eines der vielen Testzentren, die landesweit entstanden sind. Für viele Bürger ist der Gang zum Test schon zur Gewohnheit geworden. So haben am Ostermontag 2.425 Menschen die Kabinen im Rothenkruger Testzentrum betreten. Das ist der bisherige Test-Rekord an einem Tag. In der Region Süddänemark waren es an dem Tag über 95.000 – ebenfalls ein Rekord.

Im Testcenter fängt die Arbeit erst an
Für die Bürger ist die Prozedur nach der Probennahme mit dem Teststäbchen beendet. Im Testzentrum beginnt die Arbeit jedoch nun erst – und dahinter steht ein großes logistisches Test-Werk.
Auch ich gehöre als Journalist zu den Menschen, die wegen ihres Berufes weiterhin mit anderen Menschen in Kontakt kommen und lasse mich deshalb regelmäßig auf eine Infektion hin untersuchen. Wir folgen nun einem dieser PCR-Probe-Stäbe, der mir als Testperson entnommen wurde, und werden auch das Ergebnis zu wissen bekommen, auf das ich jedes Mal mit Spannung warte.

In der Kabine erwarten mich nach dem Einchecken mit dem Strichcode auf der gelben Gesundheitskarte Patrick Bonnichsen und Maria Vinterskov. Die beiden sind ein eingespieltes Team.
Während Maria die Daten auf dem Teströhrchen in das Computersystem eingibt, bereitet sich Patrick auf die Entnahme meiner Probe vor. Er desinfiziert sich die Hände und zieht ein Paar Schutzhandschuhe aus Latex an – zum Schutz der Menschen, die er testet – aber auch zu seinem eigenen Schutz vor einer Infektion.

Keine Angst vor Infektion
„Wir hatten bisher nur einen Kollegen, der sich bei der Arbeit hier infiziert hat“, berichtet Simone Edvardsen. Sie ist seit dem Start des Testzentrums dabei und sorgt inzwischen für den reibungslosen Ablauf dort. Patrick Bonnichsen und auch seine Kollegin haben keine Bedenken, dort zu arbeiten. „Wir halten alle Vorsichtsmaßnahmen ein und folgen den Hygieneregeln“, erklärt Patrick Bonnichsen seine Unbedenken gegenüber dem Job.

„Poder“ mit unterschiedlichsten beruflichen Hintergründen
Patrick Bonnichsen hat übrigens im vergangenen Jahr sein Abitur gemacht und wollte danach ein Jahr auf Reise gehen. Doch das Coronavirus hat ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht. „Jetzt helfe ich hier und verdiene mir ein bisschen Geld“, erklärt der junge Mann. Kollegin Maria Vinterskov ist Volksschullehrerin und „steht derzeit zwischen zwei Jobs“, wie sie berichtet. Deshalb kam ihr das Angebot, im Testcenter arbeiten zu können, ganz gelegen. „Und ich tue etwas für die Gesellschaft“, sagt sie.
300 Menschen kann einer der „Poder“, wie sie hier genannt werden, an einem Tag schaffen, berichtet Simone Edvardsen. In Rothenkrug wurden seit dem Center-Start über 10.000 Bürger „gepodet“. Das Testteam im Rothenkruger Testzentrum besteht aus 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die wie Maria, Patrick und Simone für die Aufgabe rekrutiert werden konnten.
Nachdem Patrick das Teststäbchen einige Male in meinem Rachen hat kreisen lassen, wird das obere Teil, mit dem meine Probe entnommen wurde, in ein zuvor mit einem Code versehene Röhrchen gesteckt und verschlossen. „Schon hier fängt der Test an, denn in dem Röhrchen ist eine Flüssigkeit, die die Probe vorbereitet“, erklärt mir später Steen Lomborg Andersen, der Leiter des Labors im Apenrader Krankenhaus (Sygehus Sønderjylland).

Doch bevor die Probe dort ankommt, wird sie mit vielen anderen Proben in einem sogenannten Brack gesammelt. Das Brack besteht aus schwarzem Kunststoff. In ihm werden die kleinen Proberöhrchen stehend gelagert.
Weil jedes Röhrchen mit einem eigenen Strichcode versehen ist, ist ein Vertauschen nicht möglich. Und sollte einmal ein Fehler bei der Entschlüsselung auftreten, könne der Weg der Probe genau nachverfolgt werden, erklärt Simone Edvardsen.
Sind die Bracks voll, kommen sie in den Kühlschrank, der im



Ich lasse mir von Patrick Bonnichsen die Probe entnehmen.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN



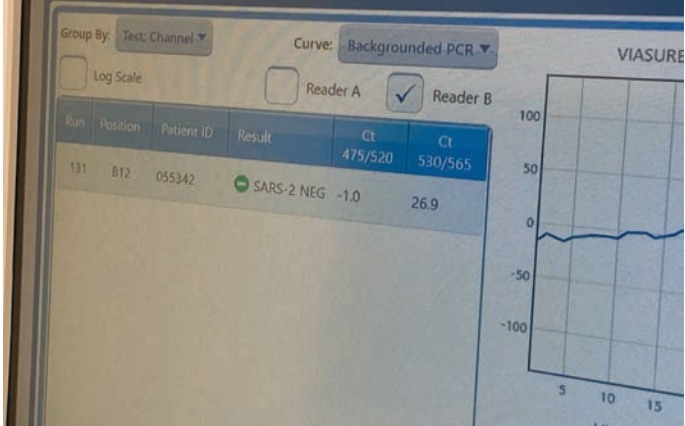
Das obere Teil des Teststäbchens kommt in ein Reagenzglas mit einer Flüssigkeit.



Meine Probe kommt mit anderen Tests zusammen auf ein Brack. Zuvor kam ein neuer Code darauf.



Laborleiter Steen Lomborg Andersen nimmt meine Probe entgegen.



Negativ lautet mein Testergebnis, das die Bioanalytikerin Nurcan Sahin schon nach zwei Stunden sehen konnte.

hinteren Bereich des Testzentrums steht. Von dort werden sie zweimal täglich abgeholt – und nach Kopenhagen gebracht, wo sie im Labor der dänischen Infektionsschutzbehörde, Statens Serum Institut, (SSI), untersucht werden.
Das geschieht mit allen Proben, die von den Bürgern selbst über www.coronaprover.dk bestellt wurden. Wer jedoch ins Krankenhaus muss, wird ebenfalls zuvor getestet. Dann kommen die Proben in das Apenrader Labor, um dort ausgelesen zu werden.
Der „Nordschleswiger“ hat die Erlaubnis bekommen, meiner Probe zu folgen, und die ist von einem Fahrer abgeholt worden, der sie ins Labor des „Sygehus Sønderjylland“ bringt.
Meine Probe kommt, im Gegensatz zu den vielen tausend anderen, die täglich gemacht werden, nicht zum SSI in Kopenhagen, weil wir der Einfachheit halber für unsere Reportage zuvor das Okay erhielten haben, den Test in Apenrade durchzuführen. Sonst hätten wir ganz in die Hauptstadt fahren müssen.

Das wollten wir, um die Umwelt zu schützen, vermeiden.
„Es gibt zwischen 15 und 45 Proben am Tag, die hier bei uns untersucht werden, damit der Test auch ganz sicher dann zur Verfügung steht, wenn die Person im Krankenhaus erwartet wird“, sagt Laborleiter Steen Lomborg Andersen.
„Das Testverfahren, die Prozedur, ist jedoch in Kopenhagen und in Apenrade gleich“, so Lomborg Andersen.
Die Proben werden in der Abteilung „Mikrobiologie und Pathologie“ entgegen genommen und mit einem neuen Code versehen. Im Apenrader Labor macht das Bioanalytikerin Nurcan Sahin, die auch keine Probe untersuchen lassen wird, denn die Untersuchung selbst wird eine Maschine vornehmen. 94 Tests kann die Maschine gleichzeitig abfertigen. In das Glas kommt eine neue Flüssigkeit, eine sogenannte Reagenz, die für das Auslesen notwendig ist.
Je nachdem wieviele Proben zu untersuchen sind, dauert das fünf bis sechs Stunden – dann steht das Ergebnis fest.

Parallel zu den persönlichen Tests werden bei jedem Lauf der Maschine noch zwei Kontrolltests durchgeführt, die sichern sollen, dass die Maschine keine Fehler macht.
Die ausgewerteten Tests werden von der Bioanalytikerin am Bildschirm überprüft. „Es ist immer nochmal mindestens ein menschliches Augenpaar, dass einen Blick auf die Ergebnisse wirft und schaut, ob alles stimmt und in Ordnung ist“, erklärt Laborleiter Lomborg Andersen. Und dann werden alle Ergebnisse, ob negativ oder positiv, elektronisch übermittelt, sodass der Bürger sie über die www.sundhed.dk abrufen kann.
Nurcan Sahin konnte das Ergebnis meiner Probe, die in einem besonders schnellen Gerät analysiert wurde, schon nach knapp zwei Stunden sehen: negativ, wie auch ich wenig später auf der Internetseite lesen konnte.
Tests werden noch zwei Tage gelagert
Alle Proben werden übrigens noch für 48 Stunden auf-

bewahrt. Es kann nämlich vorkommen, dass die Probe zwar positiv ist, doch die sogenannte Virenlast so gering ist, dass die getestete Person nicht ansteckend ist. Das SSI schreibt dann vor, den Test zu wiederholen. Erst nach Ablauf der zwei Tage werden die Proben fachgerecht entsorgt und verbrannt.
300 Kronen kostet ein Test, wenn alle Ausgaben für Material, Personal und benötigter Maschinerie einberechnet sind.
Mehrarbeit im Labor durch Corona
Im Apenrader Labor sind durch die vielen Coronatest einhalb neue Arbeitsplätze entstanden. 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind derzeit dort beschäftigt.
Das Apenrader Labor ist übrigens erst Anfang März vom Krankenhaus in Sønderburg (Sønderborg) in die neuen Räume in Apenrade gezogen. 35.000 Proben verschiedenster Art, inzwischen sogar Genanalysen, werden dort jeden Monat untersucht, wie der Laborleiter stolz berichtet.

